

Kriegsberichte

des

Königl. Dänischen General-Feldmarschalls

Ernst Albrecht von Eberstein

aus dem

zweiten schwedisch-dänischen Kriege.

Herausgegeben

nach Briefen und urkundlichen Aufzeichnungen im Königl. Reichsarchive zu
Kopenhagen und im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin

von

Louis Ferdinand Freiherrn von Eberstein,

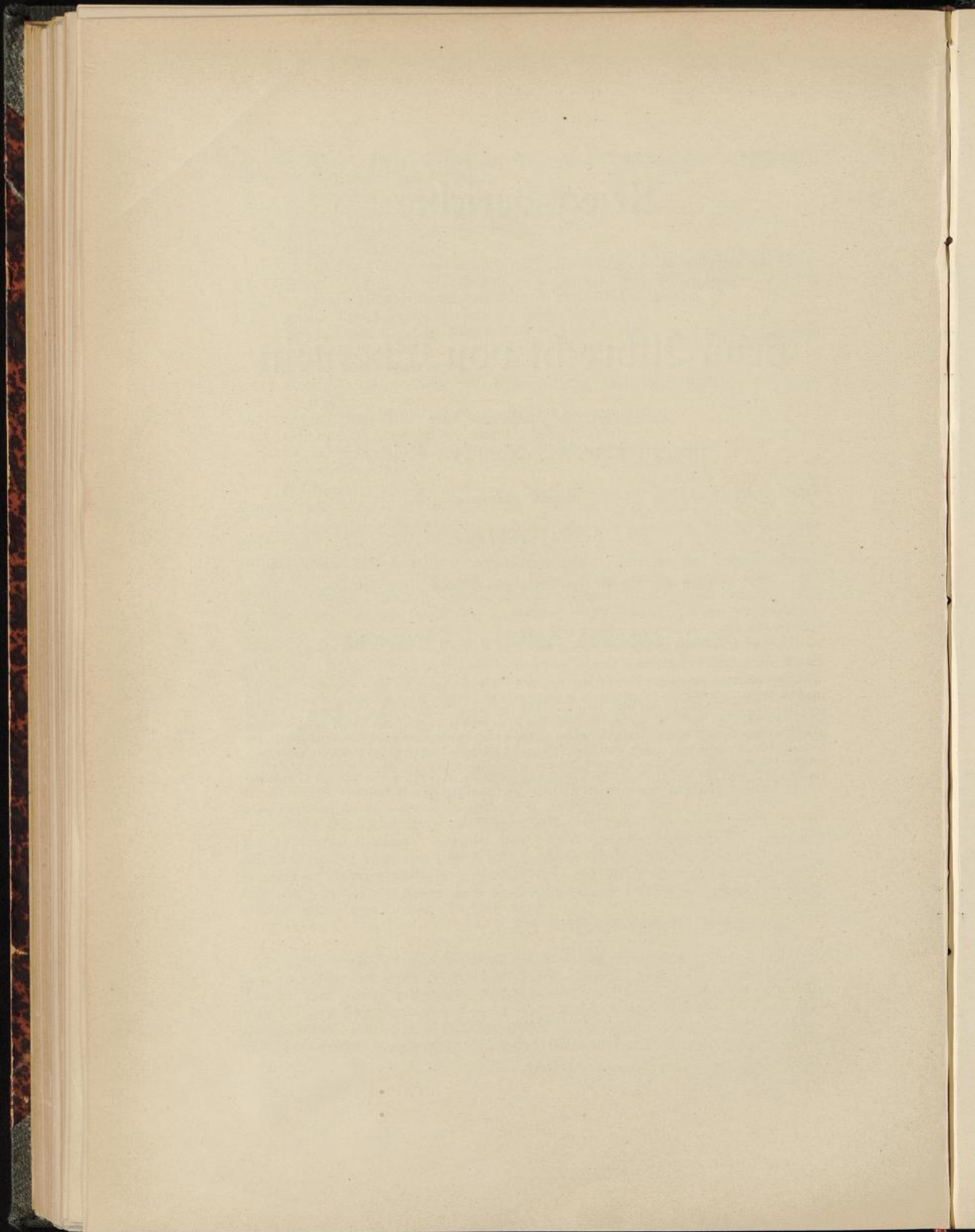
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptmann a. D.

des Hennebergischen Alterthumsforschenden Vereins in Alenningen, des Historischen Vereins von Oberfranken in Bamberg, des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, des Historischen Vereins von Oberfranken in Bayreuth, des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel, des Hannoverschen Bezirksvereins für Hessische Geschichte zu Hann., des Historischen Vereins für das Württembergische Franken in Schwäbisch-Gall, des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden, des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld zu Eisleben und des Vereins „Herold“ zu Berlin Ehrenmitglied, wie auch des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des Vaterländischen Alterthums in Halle a. S., des Historischen Vereins zu Erfurt, des Königl.-Pommerschen Geschichtsvereins in Greifswald und Stralsund, des Historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt und der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin korrespondirendem Mitglied.

Berlin,

Druck von Wilhelm Baensch.

1889.



Nach Beendigung des 30 jährigen Krieges erhielt der kaiserliche Feldmarschall-Lieutenant **Ernst Albrecht von Eberstein** vom Kaiser mit dem Ausdrucke gnädigen Dankes den erbetenen Abschied. Die nächsten acht Jahre verlebte er ruhig auf seinen Besitzungen (bis August 1655 in Gehofen und darauf in Groß-Leinungen), ohne jedoch die weiteren Weltbegebenheiten aus dem Auge zu verlieren. Unter dem Namen „Der Wohlverdiente“ wurde er 1656 in den „Palmenorden und fruchtbringende Gesellschaft“ aufgenommen. Da traf diesen kriegs- und weiserfahrenen, aus eigenem Dienstverhältnisse als schwedischer Oberst auch die schwedische Armee und deren Kriegsweise gründlich kennenden Feldherrn ein Ruf aus dem Norden, der ihn von Neuem mitten in das Kriegsgetümmel hineinzog. Der Dänenkönig Friedrich III., damals in einen großen Krieg mit Karl Gustav von Schweden verwickelt, stellte ihn als **General-Feldmarschall** im Reiche und Landen an die Spitze seiner Streitkräfte.

Als hiervon Friedrich Ascha von Hardenberg auf Ober-Wiederstedt Kenntnis erhielt, schrieb er an Ernst Albrecht:

Nr. 1.

HochEdelgebohrner, Gestrenger vndt MannBester, Insonders Hochgeehrter
Herr Gnrl. FeldtMarschalck Leüttenant, Vornehmer sehr wehrter freündt &c.

Desselben schreiben habe Ich wohl erhalten vndt daraus sein vndt der Liebsten seinigen gute gesundtheit vndt beliebiges wohlgergehen erfrewlich verstanden, wie auch dessen begehren, wegen uerlassung eines Pferdes; Wie nun meinem hochgeehrten Herrn Ich in allen occasionibus von herzen gerne diene, also berichte demselben Ich hierbey, das Ich alhier einen Polnischen Klöpffer, mit welchen Ich noch vor wenig Tagen im schritte täglich 7. bis 8. Meilweges geritten, welcher sonst gutes Mauls vndt ohne mangel, außer das im starcken reiten etwas ahnstößt, auch ein wenig schew. Dofern Er nun meinem hochgeehrten Herrn beliebt, vndt mir solches morgen geliebts gott verständig wirdt, will Ich selbst hinnüber kommen vndt dem Herrn Gnrl. FeldtMarschalck Leütt: aufwarten. Ich habe vor weniger Zeit selbst 55 thlr. davor geben, will Ihn aber meinem hochgeehrten Herrn vor 50. wieder uerlassen; Wolte Ihme auch wohl mitt mehrten dienen, wann Ich Sie bißhero nicht hin: vndt wieder verhandeltt Ich habe aber vertröstung kommenden NeuJahrs Markt ein stück oder etliche zubekommen, welche aufn fall zu meines hochgeehrten Herrn Diensten gleichfals stehen sollen.

Sonst bin Ich berichtet worden, ob hette mein hochgeehrter Herr wiederumb contition ahngenommen, do nun dem also, so wünsche demselben Ich hierzu glücklichen success, vndt bitte, dofern sich einige occasion ereügnen möchte seines dieners dabey eingedend zusein, vndt mir solches förderlichst zuatvertiren, maßen Ich dann des dienstlichen vertrauens derselbe seiner, mir vor diesem gethanen promesse annoch sich erinnern werde, vndt Ich erkenne mich schuldig, dem Herrn Gnrl. FeldtMarschalck Leütt. alle mögliche offerten zuerweisen; Nechst empfehlung götliches schuzes vndt Ehrendienstlicher begrüßung derer liebsten seinigen verbleibende Meines Hochgeehrten Herrn Gnrl. FeldtMarschalck Leütt: Stets bereitwilligster Diener vndt Knecht

Friedrich Ascha von Hardenbergk.

A Mounsiour Mounsiour Ernst Albrecht te Eberstein
General FeldtMarschalck Lieutenant, mon tres
honore ami praesentament à Gehofen.

Die Schweden und die Brandenburger hatten die polnische Übermacht in der Schlacht bei Praga (18. bis 20. Juli 1656) zertrümmert^{*)}. Die russische Feindschaft hielt den König Karl Gustav von Schweden noch in Polen fest, als eine neue Koalition ihm drohte, und Dänemark in Folge davon am 1. Juni 1657 den Krieg an Schweden erklärte. König Karl Gustav verließ Polen mit einem Theile seines Heeres und ging in Eilmärschen über Stettin nach der jütischen Halbinsel; in nur 17 Tagen hatte er ganze 55 Meilen zurückgelegt, schon zu Ende Juli stand er in Holstein. Schleswig und Jütland wurden von da aus erobert und den Dänen auch alles genommen, was sie im Bremischen besetzt hatten, sodaß denselben nur wenige feste Plätze blieben. Endlich, am 3. Nov. 1657, fiel auch Friedericia.

Um diese Zeit begab sich nun Ernst Albrecht von Eberstein auf Begehren des Königs von Dänemark und mit Erlaubnis des Kurfürsten von Sachsen nach Kopenhagen, wo nach erfolgten ausgedehnten Anwerbungen für das dänische Heer vier Kriegs-Direktoren ernannt wurden, als: der General-Feldmarschall G. A. v. Eberstein, General-Lieutenant Gölbenlöw, General-Major Johann Schack^{**)} und Oberst Fuchs^{†)}.

Nr. 2. Capitulation Mit dem Feldtmarschall Ernst Albrecht von Eberstein
aufgerichtet wegen werbungh eines Regiments zue Fuß. Copenhagen
den . . . Novemb: 1657.

Wir **Friedrich der Dritte** 1c. Thue nKundt hiermit, daß demnach Wir den Ehrenvesten vnsern lieben getreuen **Ernst Albrecht von Eberstein** für vnsern **Feldtmarschall** allergnädigst bestellet vndt angenommen, Ihme vnter andern versprochen zue werbung eines Regiments zue Fuß gutter wehrhafter Teütscher Officiers vndt Soldaten die gewöhnliche werbgelder zu reichen, Wir darauff folgender gestaldt mit Ihme Capituliren vndt schließen lassen.

1. Erstlich soll Er dieses Regiment als Oberster zue Fuß Commendiren, dazu seinen belieben nach einen qualificirten Obristen Leutenandt vndt andere vnter Officiers bestellen.

2. Soll dieses Regiment in 8 Compagnien Teütscher Knechte, iede Compagnie in hundert Köpfen ohne die Officiers bestehen.

3. Er vnser Feldtmarschall dieselbe, nach gerahde als Sie geworben werden, nacher Glückstadt vndt die daherumb belegene Marschländer, woselbst Sie ihren Sammelplatz haben sollen, überbringen lassen. Sollte aber über verhoffen vom feinde vnterweges in der lieferung einige Troupen an Officirer vndt Soldaten vsgefangen, attaquiret oder nieder geschossen werden, sindt selbige an lieferung des Regiments ab zu kürzen, Jedoch daß dabey zu erweisen, daß solches nicht durch des Officirers veranlassung vndt vnachtsamkeit geschehen ist.

4. Sollen ihme auff Jeden tauglichen Knecht dreyzehen Reichsthaler werbgelder gereicht vndt gegeben werden, die Er dann dafür liefern wirdt, Jedoch ohne gewehr, Spiel vndt Fähnlein, so wir denselben selbst verschaffen wollen.

5. Wan die Völcker an vorgedachtem ortho in vnser Veste Glückstadt vndt die benachbarte Marschen arriviret, Sollen Sie von vnsern in vnsern fürstenthümbern verordneten General Commissarijs angenommen, Ihnen darauff quartier verschaffet vndt dieselbe alda auß vnsern Marsch vndt Geest ambtern vndt andern benachbarten örthern, wie mit andern gebräuchlich verpfleget werden.

6. So baldt daß Regiment von Acht Compagnien wie oben vollkomentlich geliefert, Solle allen Officiers, Jedem nach seiner Charge, vndt den Knechten beuor Sie zue felde gehen, Ihr Münster Monath gereicht werden.

*) Vgl. meine „Korrespondenz zwischen Landgraf Georg II. und seinem General-Lieutenant Ernst Albrecht von Eberstein“, S. 212.

**) Johann Schack, der vorher Oberst und Kommandant der Stadt Hamburg gewesen, entstammte dem seit den ältesten geschichtlichen Zeiten im Bardengau und Niedersachsen angelegenen Geschlechte Eistorff. Vgl. Hans v. Schack, Beitrag zur Geschichte der Grafen und Herren von Schack, I. Dreihundert Schack-Eistorff'sche Urkunden aus der Zeit von 1262 bis 1303, Berlin 1884.

†) Theatr. Europ. VIII. 223¹.

7. Wegen verwaltung der Justice soll es bey diesem Regiment, gleich wie mit andern Teütschen Regimentern gebräuchlich, gehalten werden.

8. Wie es dann auch mit den Staab vndt Ober Officirern derogestalt bey diesem Regiment wie mit Andern in vnsern Fürstenthümben gerichteten Regimentern zu halten vndt zu observiren ist.

9. So baldt auch ein Jeder Hauptman die helffte seiner Compagnie geliefert, soll alsdann auff dem Sammel vndt Munster platz der Officirer tractament an-gehen.

10. Vndt wollen Wir ihme zue werbung dieses Regiments die veraccordirte Werbgelder in vnser Stadt Hamburg reichen vndt außzahlen lassen vndt zue deren empfangung schriftlich ertheilen.

11. Nach empfangenen werbgeldern aber soll Er innerhalb . . . Monath dieses Regiment Complet zu verschaffen vndt an obmentionirte örther zu liefern schuldig vndt gehalten sein.

Zue mehrer vhrkundt haben Wir gegenwertige Capitulation mit vnserm Königl. Handtzeichen befestiget auch vnser Secret Insiegel darunter trucken lassen; Dahingegen Er der feldtmarschalck seinen Revers diesem an seiner seiten also nachzukommen unterthänigst von sich gegeben. So geschehen auff vnser Königl: Residentz zue Copenhagen.

Des k. dän. Reichsarchivs „Patenten“ Anno 1657.

Die Eroberung der jütischen Halbinsel genügte indeß nicht, um Dänemark zu beugen; der König K. G. mußte seinen Feind auf dessen Inselbesitze fassen *).

In den letzten Januartagen 1658 hatte die Eisdecke über den kleinen Belt, zwischen Fühnen und der jütischen Halbinsel sich geschlossen. Der König, welcher am 5. Januar von Wismar nach Hadersleben gereist war, führte seine Armee am 29. Januar über den Belt, zunächst nach der Insel Brandsöe über. Der folgende Tag (30. Januar) entschied über Fühnen. Der Übergang auf dem Eise glückte auch hier, die Besitznahme von ganz Fühnen folgte, nachdem der General-L. Gölldenlöw mit seinen Truppen zu Gefangenen gemacht worden.

Nr. 3. 13. Febr. 1658. **Daß der König in Schweden die Insel Fühnen eingenommen; wegen von Sr. Kurfürstl. Durchl. (zu Berlin) verlangten Succurses & Copia der Offensivallianze.**

Dchl. Kurfürst. Nachdem ich am vergangenen Mitwochen allhie gottlob glücklich wieder angelanget, So habe E. Kfl. Dchl. hiemit unterthst. referiren wollen, wasgestalt zwart die Insul Fühnen von dem Feinde eingenommen und unsere druf stehende Regimente ruiniret worden; alleine so ist es dennoch, wie die Schweden selber bekennen, ohne sonderbaren Schaden und Verlust vieler Völker an Ihrer Seiten nicht abgegangen, indeme nicht allein bei 700 Reuter, wie mir noch gestern ihr General-Quartiermeister berichtet, ins Eis gefallen und ersoffen, sondern die wenigen Regimente, so von den unsrigen uf Fühnen gestanden, sich gar wohl gehalten und sowohl mit Stücken, als wie es nachmals zum Handgemenge gekommen, viele vom Feinde erlegt und niedergemacht. Und ob man gleich allhie vor gewiß spargiret, ob sollte der Lieutenant-General Wrangel selbst geblieben oder tödlich verwundet sein ic., so kann ich doch E. Kfl. Dchl. solches nicht für gewiß berichten ic. Der König von Schweden hat sonst alle seine Macht beieinander gehabt, sogar daß Er außer denen Regimentern, die bei Oldeshlo stehn, alle Garnisonen im Lande entblößet, auch mit dem Angriff selbiger Insul gewartet, bis die Völker aus dem Herzogthum Bremen dazu gekommen. Die Unserigen, ob sie schon von dem Feinde uf 3000 zu Pferde und 700 zu Fuß geworbene Knechte in beigefügter gedrückter Relation, welche die Schweden ausgehen lassen, werden aestemiret, so seind dennoch

*) Vgl. Karl X. Gustav's von Schweden Kriegszug über das Eis gegen Kopenhagen i. J. 1658. Von A. Kiese 1862.

effective selbige über 1600 Pferde und 500 zu Fuß nicht stark gewesen, welches ich E. Kurfürstl. Durchl., weil mein eigen Regiment, mit darunter gewesen und ich vor diesem selbige Regimente gemustert, sieder dem sie dann nicht zu sondern mehr abgenommen, unterthänigst kann versichern. Und wann nun dasjenige, was vom Feinde eroffen und geblieben, auch von den Unserigen im 2c. Nachjagen niedergemachet worden, zusammen gerechnet wird, wird der Feind sich d. Verstärkung mit unsern Völkern nicht viel zu erfreuen haben, verhoffe dabei dieses Ortes, wann wir von unserer Partei auch Zeitung bekommen können, daß wir alsdann ganz andere und bessere Nachricht erhalten werden. Vergangenen Freitag, als gestern achte Tage, hat sich die Stadt Nieburg noch gehalten, als wohin sich die Unserigen endlich reteriret 2c. Der große Belt ist auch wieder ganz offen und dadurch Seeland gottlob außer Gefahr, dazu mit vielen Regimentern zu Pferde und zu Fuß, welche von **Eberstein** und **Schaden** commendiret werden, wohl besetzt. Sobald ich hieselbst angelanget, hab ich 2 Expressen mit dem, was zu Berlin bei E. Kurfürstl. Dchl. passiret, nach Kopenhagen abgefertiget und meinem gnädigsten Könige 2c. E. Kfl. Dchl. schleunigen Succurs verströset 2c. Und weil nunmehr das Thauwetter einfällt und der Feind zum wenigsten drei Wochen Zeit haben muß, ehe er die Nacht, so er in Fünen gebracht, wieder kann herüberschiffen, so wäre meines geringfügigen Ermessens mit der Conjunction und dem Marsch um soviel mehr zu eilen. Und sehe ich auf solchen Fall kein Mittel, wie der König in Schweden resistiren oder die Armée conserviren könnte 2c. 2c. Schließlich, weil ich bei meinem Abreisen von Berlin nur Copiam foederis defensivi erhalten und der foedus offensivum ebenmäßig nöthig, um selbiges meinem gnädigsten Könige 2c. zu übersenden, als will ich unterthänigst hiemit gebeten haben, Ew. Kfl. Dchl. gnädigst Befehl ertheilen wollen, daß mir Copia solcher foederis offensivi 2c. übersendet werden möge. Hamburg, den 13. Februarii st. v. ao. 1658.

Detlet von Altelat.

NB. Detlef v. Alfeld war schleswig-holstein. Landrath, Amtmann zu Flensburg, General-Kriegskommissar und Oberst zu Ross u. Fuß.

Rep. XI. Dänemark. 4. A. Bl. 10 im f. Geh. Staats-Archive zu Berlin.

Jetzt drang König K. G. auf dem Umwege über die südlichen Inseln Lääsing, Langeland, Laaland und Falster den 10. Febr. (bei Warburg) in Seeland ein und rückte den 11. Febr. gegen Kopenhagen an. Da sich K. G. während des Frostes täglich verstärken und der König Friedrich von seinen Bundesgenossen (Österreich, Polen und Brandenburg) keine Hülfe so bald erwarten konnte, so mußte sich der letztere den Bedingungen des Siegers unterwerfen und zu einem schleunigen Frieden bequemen. Er kam am 18. Febr. zu Tosttrup auf sehr harte Bedingungen zu Stande und wurde am 26. Febr. zu Roeskilde oder Rothschild noch weitläufiger ausgemacht. Indessen dauerte es lange, ehe alle zu Rothschild verglichenen Bedingungen erfüllt werden konnten, und in den zu Kopenhagen angestellten Konferenzen machten die schwed. Bevollmächtigten eine Präntension über die andere.

Laut des 20. Artikels des Tosttruper Friedens sollte dem Könige von Schweden der König von Dänemark 2000 Reiter überlassen, welche auch am 24. Febr. (2 Tage vor Abschluß des Friedens zu Rothschild) in 4 Regimentern geliefert wurden. Davon war aber der größte Theil unterwegs und als sie schon in schwed. Diensten waren, wegelaufen. Kurz darauf hat der König von Schweden bei dem im März zu Friedrichsburg freundlich angestellten Konvente im Beisein des kön. dän. General-Feldmarschalls Ernst Albrecht von Eberstein (Theatr. Europ. VIII. 817² u. 818¹) erklärt, daß, wenn ihm nur die Rollen darüber zugestellt würden, wollte er sofort die ausgerissenen Reiter, weil dieselben doch größtentheils in Schonen, als einer nunmehr schwed. Provinz, zu Hause gehörig, selbst wieder auffuchen und herbeischaffen lassen; worauf auch die verlangten Rollen eingereicht und die meisten Reiter in Schonen aufgefunden worden sind. Dessen ungeachtet hat der König von Schweden aufs Neue noch 1000 Reiter verlangt;

und weil die Schweden nicht eher aus Holstein gehen wollten, als bis ihnen die noch fehlenden Reiter geliefert wären, so erklärte der König v. D., er wollte dem General-Feldmarschall von Eberstein anbefehlen, daß er die begehrten 1000 Reiter ohne Aufschub liefern sollte, und wies 500 in Jütland und 500 in Holstein an*).

Um die Schweden möglichst bald wieder aus Holstein los zu werden, war Eberstein aufs eifrigste bemüht, die verlangten Reiter zusammenzubringen, wie aus einem noch im Original vorhandenen Briefe des Oberst-Lieutenants Adam Weese vom Ebersteinischen Leibregimente an E. A. v. Eberstein d. d. Glückstadt 17. April 1658 hervorgeht.

Dieser durch Schlamm geröthete Brief, von welchem leider das obere Drittel abgerissen ist, lautet:

Nr. 4.

..... (1. S.)
 Excelentz sein
 Gehorsamste Excel: berichten
 in Hamburg in die vier Wochen, auff die für Schweden neuw Geworbene Völcker gewartet, vnd daß der hauptman Mugesfall vnd der hauptman Rittern mit Etlichen Völkern in Diedtmarschen angelanget, vnd weil ich vernommen das die Schwedischen Völcker auch der Orter einlofietet, das sich etliche von den neuw Geworbenen bei die Schwedischen haben unterhalten lassen, dauon der hr. General Major von Alfeldt einen hat harbostieren lassen, habe ich in hamburg allwo ich anzutreffen gewesen verlassen, sobald als sie alda anlangen mir in Diedtmarschen nachfolgen, alda ich die andern Völkern beisammen halten und der neuwen ankommenden erwarten, Verhoffe Ehistes tages auß Brehmen eine gute Partie zu überkommen, wil hoffen, der Capitein Leutenambt mit der Leib Compagnia sol sich auch nicht seumen vnd wird der Obrister Wachtmeister das seinige auch zu thun wissen, unterdeßen wil ich mein bestes zuthun nicht unterlassen, den ich nicht dafür Ruhen kan biß daß Regiment zusammen ist, ich habe Gestern auch von meinem Weibe gar eine traurige Nachricht bekommen das mir ein Sohn mit todt abgangen mein Weib auch da nieder liegt, und beklagt sich des Hasses und Neidtes, so sie von meinen nachbahern hören muß, Wunschet das sie gern bei mir sein müchte, Nun kann ich in diesem mich zur Zeit nicht resolviren, möchte hir innen Ew. Excel. guten Rath pflegen,

..... (2. S.)
 It. Gleich geh
 wie ichs alda
 und habe zu Ew. Excel: wolle die Brieffe den hrn. Commendanten adressiren lassen, den ich nun mehro bei den Völkern, zu voraus weil hauptman Verstorff auch nicht da verbleiben wird, und den andren Offeciren alle Woche mit Schrifften erinnern will, damit sie ihrer parol nach kommen. Welches ich Ew. Excell: als ein Gehorsamster Diener berichten wollen, Befehle Ew. Excellenz in Gottes Schutze,
 Datum Glückstadt den 17. Aprill Anno 1658.

A Son Excellence Monsigneur dEberstein
 Mareschall de Camp de L Armee de
 S. M. Dennemareck a Copenhagen.

Ewer Excell. vnderthnstr.
 gehorsamber Diener
 Adam Weese, Obl.

Den 17. April war Ernst Albrecht v. Eberstein noch in Kopenhagen, vor dem 25. Juni aber schon in Glückstadt; denn nach dem zu Rothschild erfolgten Friedensschlusse hatte ihn König Friedrich III. zu seinem **General-Feldmarschall in Holstein, General-**

*) Zuerst sollten nur 500 Reiter und 500 Dragoner geliefert werden, denn „Eberstein hat dem Grafen Wrangel in Schriften zu erkennen gegeben, es hätte ihm sein König anbefohlen, nicht 500 Reiter, sondern so viel Dragoner zukommen zu lassen, als aber die schwed. Gesandten sich hierüber bei den dänischen beklagt, ist darauf andere Ordre erfolgt“ (Theatr. Europ. VIII. 795²).

Gouverneur über seine Festungen und Miliz in den Fürstenthümern Schleswig und Holstein, Drosten der Grafschaft Pinneberg, auch Obersten zu Ross und zu Fuß bestellt.

Nr. 5. Feldmarschall Eberstein wegen der Crempen marsch geführte klagen über den obersten lieutenant Hagedorn die von ihnen abgeforderte pferde zu restituiren; item wegen desselben ungehorsamtes außbleiben auff geschene citation. P[ro]s[entatum] Copenhagen, den 25. Junij anno 1658.

Durchleuchtigster großmechtigster König,
allergnädigster herr.

Wessen sich der Crempen marsch heubtleute nomine der ganzen marsch uber den obersten lieutenant Christopf Hagedorn wegen abgeforderter auch erlangter, nimmer aber restituirter, 10 pf. zum vorsepan zu seinem rustwagen vndt bagage schon längst beklaget auch bey meiner anherkunft vnter anderen vielen solchen vndt dergleichen furgesallenen exorbitantien zum hogsten beschweret, ein solches werden ew. Konigl. maytt: auß der anlage sub lit: A sich allerunterthenigst referiren lassen. Ob ich nun gleich diese sache zum verhor vndt darauff zur gebührlichen außübung, damit diese klegere daß ihrige wieder erlangen mochten, an den ober auditoren alhie so fohrt verwiesen vndt bede parten am 13. noch laufenden monachts Junij herein bescheiden habe, da dan der oberster lieutenant mit dieser ehehafft, ob hette er in der nacht mit dem pferde gesturzet, sich zwar excusiret hat, daher wiederum am heutigen dingstag als den 22. dieses gebührlich vndt peremptoriè zu auftrag der sachen auff klegers ferneres anhalten geladen worden. Unterdeßen vernehme ich, daß, da ich von ihme schuldige parition erwartet, er, Hagedorn, so gahr ohngescheuwet ohne meinen vorwissen vndt wieder meinen willen sich solte uff der reise nacher Copenhagen begeben vndt also absentiret haben. Wan aber, allergnädigster könig vndt herr, diesen leuten billich in ihren gesuch zu helfen, vndt gedachter oberster lieutenant Hagedorn dahin anzuweisen, daß er gebührliche satisfaction vndt wandel gebe, oder auch, da er einige erheblichkeit dafegen hat, dieselbige anbringe in so viel mehr, weilen auch auß dem extract des wagenmeisters rechnung l: B. zu ersehen, wie nemblich er 6 artiglerie pferde fur sich selbst vndt durch seinen quartirmeister wegnehmen, selbe aber biß dato so wenig wiederherbey bringen als bezahlen lassen.

Geruhen also diesenmach ew. konigl. maytt: obgesetzten oberstenl. Hagedorn, dafern er dorten zu Copenhagen oder der ohrter sich sonst befinden solte, entweder durch anlegung des arrests oder auch ohnmaßgebliche andere zulängliche mittel dahin anweisen zu lassen, daß er vor diesen allen, so wol wegen unerlaubten seinen abreisen als auch bederley beschuldigungen der pferde, rede vndt antwort auch vollige satisfaction geben oder auch in persohn wieder anhero kommen vndt die administration der justiz abwarten soll. Solches, weil es zu befoderung rechtens auch beybehaltung respects vndt militärischer disciplin gereicht, als werden ew: konigl: maytt: allergnädigst darinnen zu verordnen vndt zu befehlen wissen.

Ew: Konigl. maytt:

Datum Glückstadt,
d. 22. Junij 1658.

allerunterthänigster

diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Dem durchleuchtigsten, großmechtigsten fürsten und herrn herrn Friederich dem dritten zu Dennemarch, Norwegen, der Wenden undt Gothen könig, hertzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn undt Diethmarschen, auch graff zu Oldenburg vndt Delmenhorst, meinem allergnädigsten könig vndt herrn.

Copenhagen.

Original mit zwei Beilagen 1) Supplicatio an des herren general feldmarschalcken excellenz pro die Crempen marsch. Lit. A 1658 28/5; 2) Extract wegen der artiglerie pferde. B. — Das Siegel weggeschnitten.

Des k. Reichsarchivs zu Kopenhagen „Indkomne sager“ 1658—59.

Die Reiter in Jütland wurden von den Schweden zuerst angenommen; wegen der übrigen in Holstein aber haben die zur Annahme derselben kommandirten schwed. Offiziere, namentlich der Generalmajor Bötticher, eine Schwierigkeit nach der andern, welche in den Friedenspacten nicht gegründet waren, hervorgesucht, bald den Empfang auf einige Zeit hinausgeschoben, bald vorgegeben, es sollten keine Dänen darunter sein, die Reiter hätten keine Mäntel, die Pferde wären auch nicht von einer Größe, es müßten über die Zahl noch 60—65 Reiter sein u. s. w. Deshalb beschwerte sich Ernst Albrecht v. Eberstein bei dem G.-M. Bötticher mit nachfolgenden Worten:

Nr. 6.

Desselbigen abermaliges vom gestrigen Dato, darin er jezo wegen 560 Einspändiger Anforderung thut und desfalls auf die beigelegte, zu Gottorf datirte Einlage sich beziehet, ist mir vom Wiederbringer zurecht geliefert. Und verwundert mich fast sehr, wie doch jezo auf 560 Pferde mag Forderung angestellet werden; da er doch in seinem vorigen drei unterschiedenen Schreiben angefügset, daß er auf Abschlag der Jhro Königl. Majest. von Schweden restirenden ein Tausend Pferden nur 400 abzunehmen beordert wäre. Und das um so viel mehr, weil gleich Ihre Königliche Majest. 2c., mein allergnädigster König und Herr, an mich allergnädigst rescribiret, daß Ihre Königliche Majestät von Schweden sich gefallen lassen, die Jhro restirenden 1000 Pferde in 2 Regimentern, doch unterm Kommando des Herrn Obristen Gildenlöwen, und zwar 500 in Jütland, nämlich das Brockenhusische Regiment, und die übrige 500 in Holstein annehmen zu lassen und der Herr G.-E. Horn die in Jütland, der Herr G.-M. aber selbst die in Holstein zu empfangen und darüber zu quittiren beordert worden: Worbei es dann ja billig sein Verbleiben haben wird.

Aus angezogener Beilage hab ich sonst auch ersehen, daß darin an den Herrn General-Major begehret wird Erklärung wegen der Leute, so an Seiten der Glückstädter wollen überliefert werden, einzuholen, und daß deutsche Leute, aber keine Dänen, wie man sie auch unterzusükken suchen möchte, anzunehmen: Ingleichen daß selbige gut und wohl montiret sein und keinen Abgang an etwas haben sollten.

Nun werden ja von keinen Glückstädtern, sondern von meinem allergnädigsten Könige und Herrn selbige 500 Pferde geliefert. Und muß dannenhero des Koncipienten Eifer beimeessen, daß meines allergnädigsten Königs und Herrn so gar nicht erwähnt, sondern an Seiten der Glückstädter gemeldet wird.

Für meine Person bin ich kein Glückstädter, die dennoch auch gleichwohl ehrliche Leute sein: Und ist mein Name so gar unbekannt nicht.

Unreichend die Lieferung, daß keine Dänen, sondern nur Deutsche, und in allem wohl montirte anzunehmen: Darauf füge ich antwortlich wieder an, daß ich gänzlich verhoffe, Ihre Königl. Majestät in Schweden, als welche von besonderer Kriegs-Erfahrenheit sein und deswegen höchst berühmt, Ihrer hochehrleuchteten Diskretion nach mit Lieferung 500 Pferde, welche mit gehörigem Gewehr versehen, wie sie unter den Armeen passiren können, allergnädigst friedlich sein werden. Wie dann meines allergnädigsten Königs und Herrn Befehl zu gehorsamster Folge ich dergleichen 500 zu liefern gemeinet. Vermeine auch im Übrigen nicht, daß man Ursach habe, die ganze dänische Nation, in welcher ebensowohl dann unter andern Nationen ehrliche Leute gefunden werden und deren Könige ich anjezo mit Eid und Pflicht verwandt, mit solchen schimpflichen Worten zu traktiren, gleich als wann man solche unterzusükken und dieselben nicht offenbar angeben dürfte.

Auch ersehe ich im Übrigen nicht aus vorhöchstgedachter Jhrer Königl. Maj. in Schweden 2c. dero General-Auditeurn wegen Annehmung beregter Reuter ertheilten Instruktion, daß dieselbe darin dergleichen harter Formalien sich gebrauchen, weniger von einer Untersükung melden. Weilen dann der Herr Obristen Gildenlöw an zweien Orten nicht sein kann: So werde denselben wieder zurückfordern und dem Herrn G.-M. forderfamst durch einen Expressen einen gewissen Tag zu der Überlieferung mehrbesagter 500 Pferde benennen. Welches demselbigen ant-

wortlich unverhalten wollen. Nächst getreuer Göttlicher Wohlempfehlung verbleibende zc. Glückstadt, den 7. Julii Anno 1658.

P. S. Wann es dem Herrn G. M. gefället, so kann am zukünftigen Montag die Lieferung des Regiments ohnfehlbar wohl geschehen.

Diesem Schreiben war noch ein kleines beigelegt (Theatr. Europ. VIII. 763²).

Nr. 7. Schreiben Karl Gustav Wrangel's an Ernst Albrecht v. Eberstein, die Lieferung der noch restirenden Pferde betreffend, vom 21. Juli 1658.

Wohlgeborner, hochgeehrter herr feldtmarschall. Ewer excell: mag ich nebst freundlicher salutation hierbey nicht verhalten, was maßen ihr königl. maytt: zu Schweden, mein allergnädigster könig vund herr, mir anheut gnädigst zugeschrieben, das sie auß einer an des h. Pfalzgraffen fürstl: gnaden von Sulzbach von dem h. general majeur Böddeckern eingeschickten relation mit nicht geringer verwunderung vernehmen müssen, wie das zu lieferung der 500 reüter, deren vermüge des friedenschlusses höchstged: ihr königl: maytt: annoch tausent restirten, zwar zeit vund orth von ewer excell: benahmet worden, dahin sich auch der h. general majeur nebenst anderen darzu beordneten dem obristen Puttkammer vund general auditor Musculo eingefunden. Als sie aber dieselbe zum empfangen vermeinet, vund die vorgestellte trouppen durchgemunstert, wehren nicht nur allein 300 mann an der zahl würcklich vorhanden, vund die andern 200 rückständig, besondern auch der mehrentheil der 300 mit fleidern, pferden, mänteln vund gewehr dergestalt übel mundiret vund versehen gewesen, das sie bey beuohrstehendem auch nur geringem marche es schwerlich etliche tage werden haben außtauren, also ihr königl: maytt: gar keine oder doch geringe dienste prostiren können, gestalten ihnen auch vnter anderen ein troupe musquetierer, so ihre musqueten vund lundten annoch in handen gehabt von ungefehr 50 oder mehr mann, so doch nackend vund bloß gewesen, benebenst einem anzahl lediger marschpferde ohne sattel vund zeug, daroff die reüter gesetzt vund auß Glückstadt erst mundiret werden sollen, dieselbe anzunehmen vorgezeigt worden, so gar das er general majeur bey so gestalten sachen vund zustande, vund da an statt 500 nur 300 überliefert werden wollen, dieselbe also anzunehmen bedencken tragen vund sie bey ew: excell: in vorigen quartieren, biß er sich zu fordern ihr königl: maytt: allergnädigsten ordre hierunter erholet, verbleiben lassen müssen. Wan aber mehr höchstged: ihr königl: maytt: hieraus andere gedanken fast nicht schöpfen können, als das man dänischer seite der vorerwehnten restierenden an die tausent pferden halber deroselben vngleich zu begegnen bedacht sein müsse, in deme an statt der 500, so ietzt erfolgen sollen, kaum 300 vund zu warn so armseliger knechte, darvnter die meisten eingebohrne, sehr übell gekleidet, ganz nicht mundiret, gutes theils auch zu fuß gewesen, vorgestellet worden, ihre königl: maytt: aber ihro gute wollmundirte deutsche leute bedungen vnd vorbehalte(n), auch keines gemeinen fuß knechtes einige anregung irgents gethan, so haben offthochstged: ihr königl: maytt: mir allergnädigst anbefohlen, das ewer excell: so wohl als dem h: general lieutnant Gildenlowen ich dieses alles der gebühr hinterbringen, vund danebenst, mit was umbschweiff man deroselben zubegegnen vornehme, dienstahmbst remonstriren auch ferner dabey urgiren solte, das sie sich rundt auß vund categorice erklehren vund einen gewissen orth vund tag ansetzen wolten, da sothane dem vergleich gemäße 500 wohl mundirte teütsche reüter, oder aber im fall dieselbige nicht auffzubringen, an statt derer, obschon keiner fußknechte jemahls erwehnung geschehen, wie mannierlich ist, zwey für einen, vnd also für 500 reüter tausent gute teütsche fußknechte, ohnfehlbar geliefert werden, vnd man also dieseits mit fernern vergeblichen umbsührung verschonet bleiben könnte. Zu welchem behuff dan vund ihr königl: maytt: allergnädigsten meinung zu gehorsamster folge ich überreichern capitainen von meinen dragunern h: Vitzthumben expresse an ewer excell: hiermit abschicken wollen, der gewissen zuversicht, daß dieselbe bedeuteten capitain mit entlicher guter erklährung so bald möglich wieder-

vmb zu rück färtig (sic) werden, in welcher erwartung ewer excell: dem sichern
schirm des allerhöchsten empfehle vnnnd verbleibe Ewer excell: dienstwilliger diener
Mittelfarth d. 21. Julij anno 1658. Carl Gustav Wrangel.

P. S. Ewer excell: habe auch zu dero nachricht vnangefüget nicht laßen
mügen, daß die jenige troupen, so der h: general lieutenant Gildenlow von dem
Brockenhusischen dem h: gen: lieutenant Horn gelieffert, zimlich mundiret vnnnd
gute leüte gewesen sein.

A son excellence monseigneur Ernst Albrecht de Eberstein, mareschal
general de camp pour sa maieste le roy de DennemarckNorweg:
„Danske kongers historie“. Fasc. 131 Nr. 25.

Nr. 8. „Copia antwort schreibens an den h: reichs-admiral Wrangell“.

Wohlgeborner 1c. Auß ewer hochgräfl: excell: schreiben von wiederbringern
h: capitain Vißthumb sub dato Mittelfarth vom 21 dieses habe ich nicht sonder
höchsten verwunderung erschen, was wegen der überlieferung der 500 pferde, so
ich hieselbsten wegen meines allergnädigsten königs vnnnd herrn zu lieffern beordert
dem h: general majeur Böttchern an jhr königl: maytt: von Schweden unter-
thänigst gelangen laßen, das nemblich newlich in dem zu der lieffer- vnd annehmung
bestimten termino vnnnd ohrte nicht nur allein 200 man an der zahl gemangelt,
besondern auch der mehrentheil der 300 mit fleidern, pferden, mäntel vnnnd gewehr
dergestalt übel mundiret vnnnd versehen gewesen, das sie auch nur eine geringe
marche vff etliche tage schwerlich hatten außdawren, also jhr königl: maytt: von
Schweden gar keine oder doch geringe dienste prostiren können; vnnnd was sonst
dabey mit mehrern angeführet. Nun magh ew. hochgräfl: excell: in warheits
gründe nicht bergen, das erwehnten h: general majeur von mir solche leüte pro-
sontiret worden, davon keiner verwerff oder zum reüter vntauglich gewesen, maßen
ich vnparteiliche cavallier gerne darüber hette wollen vrtheilen laßen, ob die reuter,
so in den troupen prosentiret, alß welche von 9 geworbene compagnien vnnnd
des h. general major Claus von Ahlefeldten dragunern gerichtet worden, nicht
solcher gestalt gewesen, daß sie vnter einer armee thatelhaft passiren können; ewer
hochgräfl: excell: aber werden hoch vernünfftig für sich selbst ernemmen, das vnter
einer compagnie zugezweigen vnter einem ganzen regimente allemahl gleich geübte
reüther schwerlich befunden werden. Daß aber von dem h. general majeur nur
300 für annemblich, so vnter der zahl zu passiren geacht worden, hat bey der hier
über von ihme ganz vnerhofft gemachten difficulteten vnnnd schwierigkeiten nicht
anders sein können, dieweiln er alle officirer, deren knechte auch die corporalen vnnnd
freyreüter vnter der zahl nicht passiren laßen, besondern ohne denselben 500 ein-
spenniger gelieffert haben wollen, da doch in Jüdtlandt bey derselben 500 pferde
überlieferung alle diese in der zahl mit angenommen, vnnnd nicht solchergestalt die
munsterung angestellet, besondern nur bloß gezehlet worden. Wan nun Ihr excell:
nachzurechnen belieben, werden dieselbe befinden, daß mir dardurch 144 ohne die
frey reüter an der zahl abgehen, vnnnd ich sonst zu 463 ann der zahl hette ge-
langen können, daran es doch auch nicht würde manquiret haben, wan nicht so
viele von den 9 compagnien geworbenen reütern deß wegen, das sie in jhr königl:
m. von Schweden dienste nicht gehen wollen, ausgerißen, maßen von einer vnnnd
anderen compagnie 20 in 30 reütern durch gegangen sein, darzu ich noch die er-
mangelnde vbrig wenige auß den dabey gestandenen muszquetiren, die gerne reüter
werden wollen vnnnd zum theil auch vorhin zu pferde gedienet hatten, welche ich so
forth mit dauglichen pferden, satteln, vnnnd gewehr, darvnter die degen, so gemangelt,
auch gerechnet, alß welches alles Ich gegenwertig bey mir zur stelle gehabt, vnnnd
der h: general majeur mit bey sich habenden woll gesehen hat versehen jhn lieffern
wollen. Eß ist aber dakegen alles, was nur ersinlich gewesen, eingewandt vnnnd
hervor gesucht worden, weil dan alles so vollkomlich ohne abgang auch des ge-

ringsten erfordert worden, vnnnd gar keine remonstrirung etwas versangen mügen, da ich doch ehliche hundert ellen tuch bereit(s) zu den ermangelnden mänteln bey geschaffet vnnnd zur stelle gehabt, worzu ich den officire(rn) schneiderlohn zu der verfertigung alß auch an stadt der ermangelnden stieffeln für iegliches pahr 3 reichs daller zuerlegen offeriret, selbiges auch die officirer anzunehmen vnnnd für daß gelt die mäntele vnnnd stieffel fertigen zu laßen vnnnd bey zu schaffen erpietig gewesen, dennoch aber vor dem h: general mateur, vmb eß nur so viel schwerer zu machen, dieselbe nicht angenommen werden wollen, ohn erachtet ich wege(n) richtiger lieferung der ermangelnden 181 mit volliger mundirung meine parol von mir gegeben, so habe müßen geschehen laßen, das die reüter wieder in den quartieren gerücktet vnnnd die lieferung das mahl differiret worden. Welchem nach, weiln gesehen, das vff durchgehende gleiche montirung so einstendig gedrungen wurden, wegen der vff den prosentirten alß auch übrigen einspenniger noch ermangelnden montirung die herren general friegs commissarij so forth nacher Hamburg abgeschicket vnnnd die hierzu benötigte notturfft so woll an manteln alß stieffeln, sporen vnnnd degen bey gebracht, das verwichenen freytag die lieferung selbiger 500 einspenniger hatte geschehen können, jmmaßen auch derselbe tag oder folgender sonnabent dazu bestimmet gewesen, welcher terminus aber dem h: general mateur nicht bequem gefallen; besondern hat derselbe auff new mir angefüget, das er von seinem allergnädigsten könige vnnnd herren iho nicht anders alß 564 einspenniger anzunehmen befähliget, jedoch gleichwoll entlich die newlichen prosentirte 319, wan selbige so erforderter maßen mundiret, vnnnd wegen der ermangelnden 181 reuter 500 gnugsahm mundirte knechte zu fueß annehmen wolte, das sonsten ewr: excell: in jhro schreiben von herren obristen Puttkammern, der zwarn benebenst h: obristen Riesen-grimm mit bey der lieferung zugegen gewesen, alles zu reformiren vnnnd unsere leüte schwierig zu machen, wie ich mit denn dabey anwesenden cavalliern vnnnd erlichen leüten gnugsahmb darthun vnnnd erweisen will, geholffen erwehnen, so ist doch derselbe in der königl: Schwedischen commission nicht mit begriffen oder zu dem empfang deputiret gewesen. Wan dan jhr: excell: auß obigen abzunehmen, wie gar schwer dieses ortes mir die lieferung gemacht worden, vnnnd daß demnach, da eß nicht anders sein können, wegen jhr f: m: ich in allen satisfaction zu leisten mich befließen, auch die mundirung so hart erforderter maßen nunmehr bey gebracht, vnnnd iho vff new besorge des h: gen: maj: iungste antwort schreiben mehr difficultäten hervor gesucht, in deme wieder alle fueg vnnnd billigkeit 564 einspenniger über alle officirer vnnnd knechte erfodert werden, alß können hieraus keine andere gedanken geschöpffet, eß müße gewißlich hierunter etwas anders verborgen sein vnnnd gesucht werden, maßen die vmbstende auch nicht anders geben, dan ich vff vorberührtes schreiben des h: gen: maj: darin er meldet, daß der freitag oder sonnabent ihm zum empfang nebst bequem falle, mich weiters erbotten vff morgen montags die lieferung der 500 mundirten einspenniger zu thun, worbey ich zu gleich in antwort angeführet, das wan an stadt der iho new erforderen 64 die officirer vnnnd deren knechte vnnnd die frey reüter alß auch die in Judtlandt über die 500 pferde gelieferte angerechnet, dieselbe weit ein größer anzahl alß 64 pferde machen würden, habe aber darüber, daß selbiger tag ihm gelegen sey, auch keine erklerung erlanget, worauß e: excell: dan übrig abzunehmen haben, daß ihr f: m: dieser lieferung halben deputirten mit keinen vmbtschweiffen begegnet, besondern vielmehr an Schwedischer seiten selbiger lieferung all immer durch verschieden vmbtschweiffen schwerer zu machen vnnnd vffzuhalten gesucht worden, gestalt selbiges aus des gen: maj: Bötgers gleich bey schliefung dieses eingelangten antwortschreibens noch deutlicher erhelt, zumahlen er annoch vff den morgenden tag zum empfang selbiger pferde sich nicht verstehen, besondern selbigen weiter außgesetzt haben will, gleich fals auch auff 564 reüter noch bestendig urgiret mit vorgeben, alß wan vorhin in der cantzeley an zieffern es nur verschrieben sein, vnnnd ihm solches nicht proiudiciren wegen von seiner instruction abzugehen eine regul machen

würde. Da mir doch wohl beßer wißent, daß solches in den zieffern nicht versehen, dan nicht in einem besondern in so vnterschiedenen hier über von Schwedischer seiten erhaltenen schreiben nicht mehr als 500 einspenniger protendiret worden. Ich laße es zwar Godt vnnnd der zeit an heimb gestellet sein; es werden aber ew. hochgräfl. excell: auß diesem allen vbrig befinden, wie gar vngleich vnnnd vnbillig vnß begegnet werde, vnnnd bin ich versichert, wan einige vnparteyliche cavallier, ja auch die vornembste krieg officirer von jhrer armee darüber vhrtheilen solten, daß selbige nicht anders würden iudiciren können, dannenhero ich keiner vergeblichen vmbführung kan beschuldiget werden. Welches 10. Glückstadt d. 25. Julij anno 1658.

Die vorstehenden 2 gleichzeitigen Kopien füllen zusammen einen Bogen, am Anfang und Ende „No. 1“ mit gleichzeitiger Schrift angemerkt.

Nr. 9. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den König Friedrich III. von Dänemark, die Lieferung der den Schweden restirenden 500 Pferde betreffend, d. d. Glückstadt, 27. Juli 1658.

Durchleuchtigster großmächtigster König,
allergnädigster herr.

Ew. königl: maytt: werden auß meinen beeden vorigen bey negster post allervnterthänigst eingesandten relationibus vom 23ten dieses mitt mehrem allergnädigst abgenommen haben, waß ich = so wohl = der ob Schwedischer seithen wegen lieferung der ihnen restirenden 500 pferde = abermahlig vernewerten postulata halber vnd wegen befahrenden einbruchs einiger Schwedischen regimenten in der Willster marsch = weilln dieserends von dem hern Pfaltzgraeffen dem gen: majeur Arendson ordre begemeßen, vnd durch diesem auch von seiner annahm mir bereits part gegeben worden, als auch deß obristleutenandten Alerten verübten groben vnverantwortlichen exorbitantien halber zur genüege allergehorsamst hinterbracht.

Vorihö habe ew: königl: maytt: ferner allervnterthänigsten bericht sollen erstaten, daß der verwichener Freytagh vnd Sonnabend so wohl auch der vorgeschlagener gestriger Moentagh zu der von ew: königl: maytt: mir allergnädigst anbefohlenen lieferungh berührter 500 pferde dem general majeur Bötichern noch nicht bequemb sein wollen, besondern der empfangh biß vbermorgen Donnerstages von ihme außgesetzt, vnd dabey auffß new bedungen worden, daß er vermüege itzhabenden gnedigsten befehligh von seinem könig nicht weeniger dan 564 in allem gehörig mundirte einspenniger annehmen wurde, zumahlen ihme, „daß in der canzeley an zieffern etwaß vorschrieben, kein regul machen, weniger von seiner habenden instruction abzutreten bewegen wurde, woroff ich zu forderst den Donnerstagh zue vberlieferungh der pferde beliebet vnd ihm daneben = |: weilln der herr reichs admiral Wrangell in seinem vom 21ten dieses sub dato Mittelfarth durch seiner deß general majeurn selbst eygenen veranlassungh = |: weilln er wegen der erst bestimbten lieferungh jhr königl: maytt: von Schweden so gahr vngleichen bericht erstattet: = vnd vff fr: königl: maytt: von Schweden befehligh mir durch einen expressen captein zugefertigten schreiben nicht mehr als 500 mundirte reuthere oder 1000 mitt gehöriger mundirungh versehen knechte zu fueß erfodert, wie deßelben copeyl: beygefuegtes schreiben no. 1 mitt mehrem besaget: | = vberflüßig remonstriret, daß vermüege ew: königl: maytt: allergnädigsten befehligh vnd verschiedenen mitt mehrem angeführten vmbständen ich weither nicht dan zu lieferungh 500 pferde mich verstehen könnte, die ich vbermorgen Donnerstages mitt der erfoderten mundirungh außserhalb der Willster marsch vnd der Hollsten graben schanke zue prosentirn vnd zu vberlieffern mich erpotten. Ob nun der general majeur dieselbe in dem benandtem termino also in empfang nehmen oder seinen vnbilligen postulatis ferner inhoriren wirt, werde ich müßen erwarten vnd ew: königl: maytt: deßwegen bey negst folgender post fernern allervnterthänigsten bericht einsenden. Einige Schwedische officier müßen selber gestehen,

daß der general majeur Bötticher wegen dieser 500 pferde lieferungh vnß vn-
gebührlich beegne, vnd laßen sich vernehmen, daß er dero ends der vbrigen 64
halber so einstendige foderung thue, daß solche zu seinem regimentt zuziehen vor-
habenß vnd dazu von jhr maytt: von Schweden etawa erlaubnuß erhalten habe.
In deßen jch deß hern graff Wrangeln schreiben in allem gebührendermaßen, wie
die sub no: 1 nachgesetzte contenta dargeben, beantwortet, vnd daß general majeur
Bötticher wegen der erst bestimbt: vnd vorgewehsenen lieferungh zu vngleichen
bericht erstattet, der behör nach remonstriret.

Diesemnegst ew: königl: maytt: auch allergnedigst zu vernehmen geruhen
wollen, daß ohnerachtet der in meinem = an general majeur Arendsson auff seine
erste notification, daß er in der Willster marsch quartier zunehmen beordret = ab-
gelassenen antworttschreiben vnd darin angeführten erheblichen rationen, vnd ob-
wohl der general adjutant Wulff Jacob von Goeringh dem hern Pfalzgraeffen
den vnfüegh, worvmb die Willster marsch mitt der angedröheten einquartierungh
nicht zubeschwehren zu remonstriren abgefertiget vnd wegen verhütungh derselben
einbruch in besagter marsch alle dienl: anordnungh von mir gemacht worden,
vnd jch, so viel an mir gewehsen, zu deßen abwendungh nichts erwinden laßen,
gleichwohl erwehnter general majeur Arendson mitt seinem vnd obristen Wesseners
regimentt in besagter Willster marsch eingedrungen vnd darein alß auch in die
stadt Willster quartier genommen, dan die eingeseßene obschon für 14 Tagen jch
angeordnet, daß die wege vnd pässe in der marsch mitt brustwehren abschnitten
vnd schlagbaumen gehörig versichert werden solten, demselben fast weenig nach-
gekommen, vnd jhnen den Schwedischen dammenhero, weilln die officier selbstn von
den pferden gestiegen, sie auch die zue Jsehoe gelegene dragouner zu eröffnungeh
der pässe mittgebracht, der einmarch nicht lange disputiret werden können, da jch
kein befehlig gehabt einigen gewaltt dawieder zugebrauchen. Vnd gehet vnter den
Schwedischen die rede, daß ebenfals einige regimentter in der Krempfer marsch
solchergestaltden eindringen werden. Weilln dan dadurch sie zwischen ew: königl:
maytt: vestungen sich zuseßen, dieselbe allso zu separiren vnd gahr den vnterhalt
zubenehmen suchen, alß gelanget derowegen an ew: königl: maytt: meine noch-
mahlig allerunterthänigstes suchen, wie auch in meiner jungsten gepethen, dieselbe
geruhen in königl: gnd: mir dieserwegen allergnedigsten befehlig, welchegestaltden
jch bey solcher begebenheit mich zu verhalten vnd dergleichen beginnen zu be-
gegnen, bezumeßen.

Im vbrigen ew: königl: maytt: jch zugleich allergehorsambst hinterbringen
mußen, welchermäßen oberwehnter obrister leutenant Alerdt, ob jch schon befohlen,
daß er in ew: königl: maytt: hiesigen hauß vougts hause mitt vier gefreyeten vnd
einem vnter officier bewachet vnd in acht genommen werden sollen, derselbe dennoch
am verwichenen Sonnabend abends zwischen 9 vnd 10 vhren durch die wache
gedrungen, zur hauß thüre außgesprungen vnd sich davon gemacht, vnißend
wor er geblieben vnd ißo sein möge, weilln gewöhnliche haußsuchungh vnd fleißige
nachforschungh seiner persohn halber angestellt; er aber doch nicht zu finden ge-
wehnen. Welches ew: königl: maytt: abermahlig gehorsambst zu referiren jch
meine allerunterthänigste schuldigkeit befunden. Ew: königl: maytt: sampt dero
hochgebohrnen hertzhochgeliebten königl: gemahlin, jhro königl: hoheit den erwehnten
jungen princen, dero hern brüdere vnd königl: princessinnen = hierauff = zu
fernere beständigen gesundheit, langem gluck: friedfertigen regierungh vnd vbrigem
selbst erwehlenden königl: hochergehen der schuttreichen befristungh deß allerhöchsten
vnd dero beharrlichen königl: huld vnd gnd: mich allerunterthänigst wohl empfelend,
verpleibende Ew: königl: maytt:

Glückstadt, den 27ten
July ao. 1658.

allerunterthänigst pflichtschuldigster vnd
gehorsambster Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Original ohne Siegel und Adresse im k. Reichsarch. zu Kopenh. „Indkomne sager“ 1658—59.

Der General-M. Bötticher nahm die ihm von dem Feldmarschall v. Eberstein präsentirten Reiter nicht an. Erst kurz vor dem unten erwähnten Überfalle wurden dieselben ohne Widerspruch angenommen (Theatr. Europ. 817², 818¹).

König K. G. hatte Gelegenheit gehabt, Dänemarks Schwäche genauer kennen zu lernen. Dies ermunterte ihn, den kaum geschlossenen Frieden wieder zu brechen und seinen vormals gefassten Vorsatz, ganz Dänemark zu überwältigen, ins Werk zu richten. Er segelte deshalb am 29. Juli von Bismar nach Kiel, ließ daselbst einen großen Theil seiner Truppen einschiffen und lief mit ihnen am 5. Aug. in See.

Niemand wußte sich diesen so schleunigen Ausbruch zu erklären, zumal da auch noch wenige Tage zuvor der G.-M. Bötticher die ihm von dem G.-Feldm. G. A. v. Eberstein nicht weit von Glückstadt präsentirten Reiter angenommen hatte, was er jedoch nur gethan, um die Dänen zu schwächen (Theatr. Europ. VIII. 768¹, 795²), bis gleich darauf dieser heimliche Anschlag zur öffentlichen Feindseligkeit ausbrach. Am 10. Aug. blockirte nämlich unvermuthet der Pfalzgraf von Sulzbach die Stadt Rendsburg in Holstein. Damit nun weder von Glückstadt noch sonst andere Truppen hineingeworfen werden möchten, ließ der Pfalzgraf durch den G.-M. Arendson das Leibregiment des G.-Feldmarschalls v. Eberstein, welches um Glückstadt in den Wilstermarschen gelegen und von keinem Unfrieden gewußt, vielmehr als Freunde mit den ebenfalls dort einquartirten Schweden gelebt und gehandelt hatten, unversehens überfallen; die Offiziere wurden dabei theils verwundet, theils gefangen genommen*), die Gemeinen sich unterzustellen gezwungen und diejenigen, welche sich widersetzten, niedergemacht**).

Nr. 10. 11. Augusti 1658. **Wegen des Königs in Schweden Überschiffung in Seeland, Überfallung der dänemarkischen Völker in Holstein, Versuchs auf die Steinburger Schanz und daß S. C. Dñl. schleunig succurriren wollen.**

Durchleuchtigster Churfürst! Ew. Churfürstl. Durchl. seind meine unterthänigste Dienste in schuldigster gehorsamb jederzeit bevor, Gnedigster Herr etc.!

Ew. Churfürstl. Durchl. habe ich unterthänigst nicht bergen sollen, Waßmaßen der König von Schweden am verwichenen DonnersTage allhie in Holstein zum Kiehl zu Schiffe gegangen, zuneben dem Reichs-Admiraln Herrn Graff Wrangeln und 2000 Reuther, Auch 4000 zu Fuß, So dan 50 Stück Geschütz groß vnd klein, vnd Ein gute Theill von Ammunition, auch karn, Schauffelen, Hacken, vnd Spaden mitt Sich genommen, und selbigen Tages biß Christianprieß avanciret, folgenden freytages aber zu Mittage weither zu Siegell gegangen, zwey vnd Siebenzig Siegell starck, worvnter 17 OrlogsSchiffe Groeß vnd klein Sich befunden. Weilln nun etliche Tage vorherö hiervon Ein Gerücht außgebrochen, daß eß mitt selbiger Flotte vff Seeland angesehen, So habe zwarn solches meiner obliegenden allerunterthänigsten Schuldigkeit zu Folge meinem allergnädigsten Könige vnd Herrn Allerunterthänigst referiret, Also dz allerhöchst Ihr Königl. Maytt., Da die Flotte Sich dahin gewendet, wie nunmehr wohl zu glauben stehet, eß etliche Tage fürhero alsß mein Schreiben zur Stelle gelanget, wissen können, Weiß aber nicht ob solch Schreiben etwa auch intercipiret, und wie Ihnen daselbsten fallß Sie dahin gegangen mag begegnet sein worden. Unterdessen weilln die Marschen mitt harter Einquartierung belegt gewehsen vnd Ich Mich keines andern alsß Freundschaft

*) Zu Gefangenen wurden gemacht: der Oberst Seestätt, als Kön. Commissarius Von der Leib-Compagnie: der Capitain-Lieutenant Marquard von Ehdorff, 5 Corporale und 42 Gemeine. — Von des Oberst-Lieutenants Compagnie: der Oberst-Lieut Adam Weese selbst, der Fähndrich Reinike Helmke, 2 Sergeanten, 1 Corporal, 4 reformirte Offiziere und 43 Gemeine. — Von des Majors Compagnie: der Regiments-Adjutant Bernhard Freitag, 2 Sergeanten, 1 Corporal und 17 Gemeine. — Von des Hauptmanns Rutleben Compagnie: 1 Lieut, 1 Sergeant, 2 Corporale und 28 Gemeine. — Von des Hauptmanns Knuten Comp.: der Hauptmann selbst, 3 Sergeanten, 4 Corporale, und 40 Gemeine. — Von des Hauptmanns Ritter Comp.: er selbst, 1 Sergeant, 2 Corporale und 13 Gemeine. — Von des Hauptmanns Mizefals Comp.: er selbst, 1 Sergeant und 1 Gemeiner. — Von des Hauptmanns Gerstorffs Comp.: der Lieut. Johann Schöning, Fähndrich Claffen, 1 Sergeant, 1 Corporal u. 15 Gemeine. — Zusammen 42 Offiziere u. 198 Gemeine (Theatr. Europ. VIII. 768).

**) Theatr. Europ. VIII. 601², 768¹, 769², 770¹, u. 820¹.

versehen Ich an Ihr fürstl. Gn. den Herrn Pfalzgraffen von Sulzbach gewisse deputierte nacher Kiehl umb der Völker Vffbruch zu besondern abgefertiget, der auch selbige mitt guter resolution am verwichenen Sonnabend wieder anhero expediret, Maessen darvff vorgestern Montages des fürsten von Weymar, Obristen Guldenslöwen vnd Obristen Wesseners Regimenten auß der Wilster Marsch vffgebrochen. Noch Selbigen Abends aber Obristen Stolzenbergerß Regiment So dan auch Einige Dragoner wieder in Selbiger Marsch eingerucket Vnd des Nachtes mitt Anbrechung des Tages meinen Regiment zu Fuß So allda an vnterschiedenen Orthen delogiret gewessen in den Quartieren vnvermuthlich vberfallen, anfänglich Einem praetext gebrauchet daß Sie daselbst Quartier machen wolten, damit Sie die Officier zu sprechen erlanget darvff aber soforth ohne Einige gegebene Ursach sowohl Officier als Knechte ganz feindschlig tractiret, Einige niedergemachet vnd gequetschet, vnd die vbrige So nicht entrinnen gefänglich genommen, daß mehr nicht als der Obrister Wachtmeister vnd Einige VnterOfficier mitt etwa 60 oder 70 Knecht von ganzen Regimenten Sich salviert vnd allhier angelanget. Heute verwichenen Nachts sind verschiedene Troupen Dragoner für der Steinburger Schanze gewessen, So von den Pferden abgestiegen, mitt Fascinen hin angegangen, dieselbe auch zum Theil bereits in den Graben gebracht vnd Selbige Schanze vberumpeln wollen, Haben aber mitt Verlust egllicher Manschafft Sich wieder zurückziehen müssen Werde erwarten was Sie ferner vornehmen wollen, Habe sonst aber sichere Nachricht, daß Ihre Absehen vff hiesige Jh. Königl. Mayt. Vestungen insonderheit gerichtet, dagegen Ich allen Euserst müglichen Anstalt machen laßen Vnd Ihrem Beginnen auß den Vestungen solchergehalben begegnen werde, gleich es meine vnterthänigste schuldigkeit erfordert, Immittelst lebe zu Ew. Churfürstl. Durchl. Ich der vnterthänigsten vnd zuversichtlichen Hoffnunge, Dieselbe Sich der nahen Anverwandnuß vnd sonderbahren guten vertraulichen Freundschaft nach die Conservation Ihr Königl. Mayt. meines allergnädigsten Königs vnd Herrn Lande vnd Leuthe, Insonderheit dieß fürstenthumb Hollstein als Ein membrum Imperii vermöge der keyserl. Capitulation vnd Niedersächsischen Treysß-Schlusses recommendiret vnd angelegen sein laßen, vnd durch Jhro Hoch Erleuchtete Churfürstl. Consilia es dahin dirigiren helfen werden, Wie Ihr Königl. Mayt. fegen dieser vnern Vorwandt aller Freundschaft auff new ab Schwedischer seithen vorgenommenen Hostilitäten vffs ehiste secundiret werden möge, Ew. Churfürstl. Durchl. sampt Dero hochgebohren Gemahlin Churfürstl. Jungen Herrschaft vnd Grewlein hiemit der mächtigen Beschirmung des Allerhöchsten zu ferneren selbst desiderirenden wohlthorirenden Churfürstl. Hochergehen vnd vbrigen ersprißlichkeit getrewlich, Dero Churfürstl. hohen Huld vnd Gnd. aber mich vnterthänigst wohlEmpfehlend verbleibende Ew. Churfürstl. Durchl. vnterthänigster vnd gehorsambster Diener
Glückstadt, den 11. Aug. Ao. 1658. Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 1. Bl. 2.

Nr. 11. Copia der königl. dänemärkischen zu der hollsteinischen Regierung bestallter Landräthe, Kanzlers und Räthe Schreibens de dato Glückstadt, den 12. Augusti, daraus zu ersehen, wie so gar ohn einige gegebene Ursach Se. Königl. Mayt. zu Schweden den mit Sr. Königl. Mayt. zu Dänemark auf Interposition der Königl. Mayt. zu Frankreich und des Herrn Protectoris in England am 26. February dieses Jahres aufgerichteten ewigen Frieden auf einer fast unerhörten grausamen Weise gebrochen: Vnd daß dannenhero die Röm. Kaiserl. Mayt. nicht unbillig umb Hülfe und Rettung allerunterthänigst angeflehet worden. Im Jahr M. D. C. LVIII.

Allerdurchlächtigster Großmächtigster, Unüberwindlichster Römischer Kaiser, auch zu Hungarn und Böhaim König, 2c. Allergnädigster Herr, 2c.

Ewer Kaiserl. Mayt. sollen wir Eide und Pflicht halber, wormit Dero zu Dänemark, Norwegen Königl. Mayt., unserm gnädigsten Könige und Herrn, als

Sr. Königl. Mayt. in diesen Fürstenthümern bestellte Land- und Regierungs-Räthe wir zugethan, allerunterthänigst nicht verhalten, ist Deroselben auch vorhin gnugsam bekannt, welchergestalt zwischen den nordischen Kronen Dänemark und Schweden der jüngst entstandene Krieg auf Interposition der Kön. Mt. in Frankreich und des H. Protectoris in England Hoheit zu Rothschild in Seeland den 26. Februarii igtlaufenden Jahres in Güte aufgehoben und ein ewiger Friede geschlossen, darin auch der Modus Executionis, wie eines gegen das andere ausgeliefert, auch wann und wie die Abführung sofort aus Seeland und überall aus Fühnen, Jütland und ganz Dänemark, auch diesen Fürstenthümern Schleswig-Holstein den 2. Mai ohnfehlbar und gänzlich geschehen sollte, abgeredet, pactiret und beliebet, maßen dann königl. dänemärkischer Seiten alles fast anticipando für Erfüllung schwedischer Seiten versprochenen Conditionen amore pacis werffstellig gemacht, auch das feste Haus Bremervörde, so doch pari passu zugleich mit Friedrichsöde extradiret werden sollen, vor länger denn 4 Wochen evacuiret und in schwedische Hände gebracht, aber hingegen gedachtes Friedrichsöde bis auf diese Stunde von ihnen nicht quittiret, die überaus hochschädliche Einquartirung, wodurch die armen Unterthanen in diesen Fürstenthümern sine modo & mensura der Soldatesque Belieben nach viel härter und schwerer gedrückt und mitgenommen, als bei währendem offenen Kriege und mit äußerster Ruin der Ländern vom 2. Maii bis hieher in 4 Monat contra pacta conventa continuiret und allerhand neue unbefugte Postulata und Praetensiones herfür gesucht, die ihnen versprochene Lieferung der Reuter von einer Zeit zur andern anzunehmen traisniret und aus gar lieberlichen fürgegebenen Defecten refusiret, bloß dahin angesehen, daß sie der Quartier unter einigem Schein da länger genießen und zu ersiehender besserer ihrer Commodität den Frieden brechen möchten, doch endlich vor 8 Tagen die letzten 500 Mann erst acceptiret, das Regiment, so in 1000 guten Reutern bestanden, angenommen und solchem nach die Landsassen, Bediente und Leute sicher zu machen und bei dem Ihrigen zu behalten, auch uns desto besser mit unsern eignen, ihnen überlieferten Soldaten zu bekriegen fürgegeben, daß der Universal-Ausbruch erfolgen sollte, auch ein General-Rendevous zum Kiel angestellet, daselbst 8 Orlogs- und eine große Anzahl kleiner Schiffe und Schuten zusammengeführt, viel Regimenter embarquirt mit fürgeben, nacher Preußen zu gehen. Aber wie sie in die See kommen, ihrem eigenen Berichte nach, den geraden Weg auf Seeland in Dänemark zu genommen. Worauf die in diesem des Heiligen Röm. Reichs Fürstenthum Holstein gelegene und in den Marschländern einquartirte Regimenter (die doch in dem Friedensschluß diese Festungen daraus zu unterhalten eximiret) sich auch vernehmen lassen, daß sie Ordre bekommen, aufzubrechen, auch Praeparatoria dem äußerlichen Ansehen nach darzu gemacht, mit unsers gnädigsten Königs und Herrn zu Abführung der Völker verordneten Land-Commissarien und andern Officirern auf das freundlichste umgangen, gastiret, gegessen und getrunken, auch bei dem Ausbruch gute Wachten neben ihnen zu bestellen begehret, damit bei demselben allerhand Disordres verhütet würden, aber in einem Moment und Augenblick urplötzlich und unversehens aus Freunden Feinde, und aus Freundschaft Fehde geworden, und der so theuer erworbene und königl. dänemärkischer Seiten mit gutwilliger Überlieferung der ganzen Provinz Schonen und annectirten Länden und Festungen, wie auch der stattlichen Provinz Trondheim in Norwegen samt der unprenablen Festung Bahus, der Festung Bremervörde, im Herzogthum Bremen, auch Überlieferung der versprochenen Reuter, allerdings vollzogener Friede wider alle rechte, gesunde Vernunft und Billigkeit ohne einigen vorhergehenden Wink gebrochen, des **Feldmarschalln Eberstein's** Regiment, so neben ihnen bei gemachtem Frieden in der Wilstermarsche in ihren Quartieren gelegen, als Freunde mit einander gelebet und gehandelt, ohnversehens feindlich überfallen, die Officirer theils verwundet, gefangen genommen, die gemeinen Soldaten sich unterzustellen gezwungen, gleichwie folgende Nacht eine besetzte Schanze, die Steinburger Schanze genannt, ohnver-

sehens, ehe die drinnen den Friedenbruch erfahren, bei Nacht überfallen, Fässen und Bretter in- und über die Graben geworfen, aber mit Gottes Hülfe davon mit Hinterlassung etlicher Toten und Gequetschten, auch sonst in die 80 verloren, abgeschlagen und fortgewiesen worden. In gleicher Eile die Festung Rendsburg, ehe die Garnison von der neuen Feindschaft das Geringste erfahren, durch einen Anschlag überrumpeln wollen; und wie derselbe nicht gelungen, mit Stücken dafür gerückt und also stark bloquiert halten. Vorgestern haben sie 2 hiesige Schiffe, so mit Gütern und Leuten nach Hamburg gewollt, worauf auch ein königl. dänemärkischer Obrister gewesen, feindlich angegriffen, dieselbe nach Stade geführt und die Leute mit den Schiffen angehalten; und continuiren die Hostilitäten noch, gestalt sie denn auch das feste Haus Haselo feindlich angefallen und die Besatzung gezwungen, dasselbe per Accord zu übergeben. In Summa sie haben dieses Spiel so kläglich gekartet, daß sie vorher obbemeldete Sr. Königl. Mayt., unsers gnädigsten Königs und Herrn allhier vorhandene Reuter zu Vollziehung des gefährlichen Friedens erlangt, wie obgemeldet in der Nacht des Ebersteinischen Regiments^{*)} sich bemächtigt und sofort auf unterschiedliche Plätze und Festungen Anschläge gemacht und dieselbe sub specie pacis et amicitiae übereilen, und also diese des Heil. Reichs Frontier-Province wider den gemeinen Westphälischen Münster-Osnabrückischen, auch den Particular-Rotschild'schen Frieden mit großer Geschwindigkeit mit Hintansetzung so theuer versprochenen Treue und Glaubens, auch aller vernünftiger Völkerrechte in ihre Gewalt bringen, dieselbe Ew. Kaiserl. Mayt. und dem Reiche entziehen und der Kron Schweden eigen machen wollen. Sie haben auch sogar wider Kriegesgebrauch die in guter deutscher Treu und Glauben zu ihnen zu Abführung der Völker abgeschickte Landes-Commissarien, auch andere von dem Feldmarschall ümb Gewerbe abgefertigte Officiere, wie auch die Civil-Bediente und adelige Landsassen, welche Sr. Königl. Mayt. in Schweden, Königlicher Parola, Hand und Siegeln und publicirtem Frieden getrauet und sich bei den Ihrigen auf dem Lande befunden, ohnverwarnter Dinge gefangen genommen und noch bei sich behalten.

Wann dann, allernädigster Kaiser und Herr, dieses Fürstenthum Holstein ein Stand des Reichs und vornehmes Glied des Niedersächs. Kreises und daran als einem Frontier-Orte dem Reiche und Kreise bevorab wegen des Hauptstroms der Elbe, welcher hiedurch von beiden Seiten Bremen und Holstein von Schweden dergestalt beschloßen würde, daß ohne deren Willen nichts hinab oder hinauf in das Reich gehen könnte, das unentbehrliche große commercium auf der Elbe gehindert und mit gewöhnlichen unerträglichen schwedischen Imposten dergestalt gravirt würde, daß dabei kein Auskommen zu sehen, und dann ferner dieses Fürstenthum nach dem Rotschildischen Friedensschluß wieder in Ruhe und friedlichen Stand gesetzt, dawider das Geringste nicht gehandelt oder fürgenommen, sie auch ganz keine postulata oder praetensiones auf Holstein haben können und mögen, sondern ohnerachtet aller wider den theuren Frieden zugefügten ohnaußhörlichen Drangsalen sich bloß in praedicamento passionis behalten und in dem allgemeinen Münster- und Osnabrückischen Frieden eingeschlossen, in des Heil. Reichs Constitution vom Landfrieden begriffen, dessen und deren Execution fähig, Ew. Kaiserl. Mayt. auch in Dero kais. Wahl-Capitulation samt allen des Heil. Reichs Kurfürsten sich allernädigst verbunden, einem jeden in Ruhe und Friede, darin man nunmehr dieses Orts wieder gesetzt, stehenden Stand wider alle auswärtige Gewalt, so dieselbe feindselig attaquieren, mit eigenmächtiger Einquartierung und Durchzügen beschweren, kraft des Heil. Reichs Fundamental-Gesetzen, Kreis- und Executions-Verfassung zu schützen und benebenst allen des Heil. Reichs Ständen für einen Mann zu stehen

^{*)} In einem Schreiben d. d. Crempe 18. Aug. 1658 heißt es: „In Holstein wurde selbigen Tag das Reg. des königl. Feldmarschalls Herrn von Eberstein's, dessen Person selbst gehalten sollte, in der Wilster-Marsche sub specie des Vergleichs wegen der Quartier, so auch en partage bezogen, u. überfallen (Rep. XI. Dänem. 4. C. Vol. 1. B. 11).“

und Gewalt mit Gewalt zu steuern; als auch durch diese ohnversehene und von keinem Menschen vermuthete Fehde und Landfriedbruch hiesiger Sr. Königl. M., unsers gnädigsten Königs und Herrn, in Holstein bestallter Regierung die Correspondenz mit Deroselben zu Wasser und zu Lande wieder abgeschnitten, unsicher gemacht und die Posten angehalten: So haben kraft tragender unserer Eide und Pflichten, womit unserm iho von uns abgeschnittenen gnädigsten Könige und Herrn, auch Ew. Kaiserl. Mayt. und dem Reiche wir als getreue Unterthanen verwandt, nicht unterlassen sollen noch wollen, solches an Ew. Kaiserl. Mayt. als das wachende von Gott fürgesetzte Oberhaupt allerunterthänigst zu notificiren, dieselbe auch bei so gestalten Sachen gehorsamst zu imploriren, die eilende kaiserl. allergnädigste Verordnung zu verfügen, daß diesem Reichs-Fürstenthum, darin annoch 4 zur Noth besetzte Festungen, mit eilender Hülfe und Rath succuriret und des Ober- und Niedersächs. Kreises Obristen und zuvorders der kurfürstl. Durchl. zu Brandenburg, als einem vornehmen Glied des Obersächs. Kreises, so iho in starker Armatur begriffen und die erste erflechte Hülfe leisten könnte, maßten Deroselben, wie auch beiden Ober- und Niedersächsischen Kreises Obristen, durch eigene Couriers, wie es auch notificirt, und dieselbe auf die Reichs-Executions-Verordnung requiriret, angefüget und aufgetragen werde, bester Möglichkeit diese Frontier-Province des Reichs von fremdem, schwedischen Dominat zu retten und das Reich bei seinem Eigenthum und Integrität ohne ferner Zergliederung zu schützen und zu handfesten. Welches, wie es zu Ew. Kaiserl. Mayt. Regierung höchstem Respect und Kaiserl. Autorität, auch gemeiner des ganzen Reichs Wohlfahrt, Aufnehmen und Nutzen gereicht; also wird es unser gnädigster König und Herr zu aller Begebenheit mit Freundschaft und aller möglichen Gegenerzeigung, auch als ein getreuer Fürst des Reichs mit Treu und Beständigkeit umb E. Kaiserl. Mayt. und das Röm. Reich wieder zu demeriren sich höchst angelegen sein lassen. Dieselbe 12. Datum Glückstadt, den 12. Augusti Anno 1658.

Ewer Kaiserl. Maytt. allerunterthänigste gehorsamste

**Königl. dänemärkische zu der holsteinischen Regierung
bestallte Landrätthe, Kanzler und Rätthe.**

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 1. Bl. 7.

Den 7. Aug. landete der König von Schweden bei Korsör auf Seeland und langte am 9. Aug. in Ringstedt an, woselbst sich zwei dänische Reichsrätthe als Gesandte einfanden, denen der König von Schweden nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er es diesmal auf nichts Geringeres abgesehen habe, als dem dänischen Reiche für immer ein Ende zu machen.

Um sich zum Herrn vom Sund zu machen, nahm er zuerst Kronenburg (auf Seeland unweit Helsingör) und schritt am 13. Aug. zur Belagerung von Kopenhagen (Gouverneur v. K. war der zum General-Lieut. beförderte Johann Schack), welches den Schweden so tapfer widerstand (bei dem 5. Ausfalle der Dänen am 11. Sept. wurde der Major Bremer von dem Ebersteinischen Reg. zu Pferde erschossen [Theatr. Europ. VIII. 836¹]), daß die Holländer Zeit gewannen, eine Flotte auszusenden, die am 26. Okt. bei Kronenburg anlangte, sich durch ein blutiges Gefecht durch die schwedische im Sund durchschlug und sowohl Truppen als Lebensmittel in Kopenhagen einbrachte, wodurch Karl Gustav genöthigt wurde, die Belagerung am 9. Nov. aufzuheben und in eine bloße Sperrung zu Lande zu verwandeln.

Die Schweden in Holstein hatten auch das Haus Wandsbeck, die Schanze Hornstein, das Haus Pinneberg und das feste Haus Haseloh überrumpelt und 2 dän. Schiffe, die von Glückstadt nach Hamburg segeln wollten, genommen. Der G.-M. Arendson hatte die Wisltermarsch behalten, und der Pfalzgraf von Sulzbach setzte in der Zeit mit seinen Truppen, welche an Zahl den wenigen auf dem Lande zerstreuten dänischen Völkern bedeutend überlegen waren, die Blokade von Rendsburg fort. Als aber der Pfalzgraf erfuhr, daß den Dänen eine aus Österreichern, Brandenburgern und Polen

bestehende Armee zu Hülfe eilte und schon im Anmarsche auf Holstein wäre, hob er die Blockade auf, ging mit einem Theile der dazu gebrauchten Truppen, die der G.-M. Böttcher kommandirte, in das Süder-Ditmarschen, während er den andern Theil unter dem Obersten Stolzenberg in das Bremische gehn ließ, um dasselbe auf alle Fälle zu vertheidigen. Vor ihrem Abzug steckten die Schweden am 10. Sept. die Krempen-, Wilsen-, Neuborfer- und Haselohr-Marsch in Brand.

Nr. 12. 5. Sept. 1658. Der König von Dänemark bittet den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, er möge darauf bedacht sein, daß ihm als einem Mitgliede und Stande des Röm. Reichs die Kreishülfe aufs Schnellste zugesandt werde.

Wir **Friedrich der Dritte** von G. G. zu Dänemark, Norw. 2c. König, 2c. Entbieten dem 2c. **Friedrich Wilhelm** 2c. Kurfürsten 2c. Unsere 2c. Freundschaft. Freundlicher lieber Vetter: Ew. Ed. ist vorhin bekannt, welchergestalt Wir in abgewichenem Monat Februario, wie domaln durch den heftigen und ungewöhnlichen Frost alle Ströme und Seen gleichsam zum festen Lande geworden und dem Könige in Schweden und seinem Kriegsheere Thür und Thor in Unsern Inseln Seeland und Fühnen 2c. mit seiner größten Force und Artiglerie zu rücken geöffnet, Wir inmittelst von Unseren Allirten keine Hülfe bekommen; unter Uns und Demselben ein beständiger, unwiderruflicher Friede getroffen, welchen Wir auch Unsers Theils aufrichtig und ehrlich gehalten, nach Inhalt desselben Unsere Provinzen Schonen, Blekingen samt allen darin belegen Festungen, Unsere Unter Bahus und Trundheim in Norwegen Ihrer Ed. in veraccordirter Frist abgetreten, ganz Jempterland und die feste Bremervörde, so die Unruhe bei währendem Orlog occupiret, Derselben eingeräumt, auch die versprochene 2000 Reuter überantwortet und also an Unserm Orte dem Rothschildischen Friedensschluß ein völliges Genügen geschehen. Nichtsdestoweniger hat jetztgedachter König in Schweden die dagegen versprochene Evacuation Unserer feste Friedrichsödde und Insel Fühnen und die auf den 1. nächstabgewichenen Maji im Instrumento Pacis beliebte Abführung Dero Völker aus Unserem Reiche und Landen, insonderheit aus Unserm Herzogthum Holstein, so ein Ducatus und Feudum des heil. Römischen Reichs ist von einer Zeit zur andern unter ganz nichtigen und ungegründeten Praetexten verweigert, Unsere Unterthanen mit seiner ganzen Armée hart belegt und auf den äußersten Grad, dem Friedensschluß zuwider, enerviret. Im Anfangs des Monats Augusti aber mit einem ganzen Antheil Völker von Kiel zu Siegel gangen und ohne vorgangene Denunciation auch einzige gegebene Ursache in Unser Insel Seeland dieselbe ans Land gesetzt, Unsere darauf hin und wieder zerstreut gelegene Reuterei aufgehoben, hiesiger Unser Residenz sich genähert und derselben anitzo mit Approchen gar nahe gekommen, auch den Hafen zu Wasser mit einem großen Antheil Orlogsschiffe bereits in die vierte Woche belegt und continuirlich beschossen, zugleich auch Unsere feste Kronenburg feindlich angegriffen und in Unserm Fürstenthum Holstein allerhand Hostilitäten verübet, Unsere Festungen Glückstadt und Rendsburg durch Entreprisen wegzunehmen einen Versuch gethan, wie aber dieselbe mißlungen, solche Orte jezo bloquiret hält, über das Unsere vornehmste Ministros, Landrätthe, General-Commissarien, General-Majeurn, Obristen und andere Unsere Civil- und Militair-Bediente, die sich gar sicher auf ihren Aemtern und Gütern aufgehalten, theils auf ihren Reisen begriffen gewesen, gefangen genommen und theils derselben außer Landes geführt, auch Unser **Leib-Regiment**, so in den Marschen in die Quartier vertheilet gewesen, sich unterzustellen genöthiget, daß es also das Ansehen gewinnet, ob wollte mehrbesagter König in Schweden sich der Zeit bedienen und Uns wider aller Völkerrecht, da Wir dem Friede getrauet und Unsere Völker größten Theils licentiret, gar aus Unseren Reichen, Fürstenthümern und Landen vertreiben. Wie Uns nun wohl bekannt, daß diese Uns von dem Könige in Schweden ganz unverantwort-

licher Weise wider den publicâ fide durch Interposition des Königs in Frankreich und H. Protectoris in England mühsam erhandelten und von beiderseits H. Reichsräthen mit unterschriebenen und confirmirten Frieden gewaltsame Befehdung und unverschuldete Ruptur bei Ew. Ed. ein großes Nachdenken verursachen wird; So haben wir eine Nothdurft zu sein ermessen, von hier am 8. jüngst abgewichenen Monats Augusti, wie die feindliche Troupen erstlich für diese Unsere Residenz gerückt, einen Expressen mit Creditiv und Instruction abzufertigen und nachgehends noch einen Unserer Bedienten aus Unseren Fürstenthümern zu E. Ed. abzuschieken, E. Ed. diese feindselige Thätlichkeiten und Unsere äußerste Gefahr für Augen zu stellen, Dero Einrath, wirkliche Hülfe und Assistance aufs fleißigste zu urgiren; müssen jedoch in Sorgen stehen, ob dieselbe sicher durchgelanget oder nicht. Darum wir dann an Ew. Ed. dieses Brieflein ablassen wollen und zweifeln im Geringsten nicht, tragen auch zu Ew. Ed. das freundschaftl. Vertrauen, Sie werden dero hochehrleuchteten Verstande nach hierbei nicht allein Dero hohes Interesse für sich selbst zu beobachten wissen, sondern auch Unserer Reiche, Fürstenthümer und Länder Conservation sich äußerst angelegen sein lassen und vornehmlich darauf bedacht sein, daß des Heil. Römischen Reichs- und Kreis-Constitution gemäß Uns als einem Mitglied und Stande des Römischen Reichs ratione Unsers darin gelegenen Fürstenthums Holstein die Kreishülfe fürderlichst und aufs allerschleunigste als möglich zugesandt und geleistet, Unser Feind von dem Reichsboden aus Unserm Fürstenthum Holstein getrieben und die darin belegenden Festungen aus Mangel Succurses zum höchsten Praejudiz und Nachtheil des Reichs, vornehmlich des löblichen Niedersächsischen Kreises, demselbe nicht zu Theil werden, maßen Wir dann auf die zwischen Uns und Ew. Ed. aufgerichtete Alliance und die darin versprochene Hülfe einen festen Grund legen. Und weil Uns dieser feindlicher Überfall so unvermuthlich und eben zu der Zeit, da Wir unsere Milice licentiret, dem Feinde und der unter Uns und dem Könige von Scheden gemachten und mit vielen Handbriefen bestätigten Bruderschaft feste getrauet und zum neuen Kriege ganz imparat gewesen, zugestoßen; will Unser jetziger Zustand keinen langen Verzug leiden, sondern die desiderirte Assistance sobald immer möglich erwarten. Wir wollen immittelst Gott und Unser gerechten Sache trauen, haben auch des Allerhöchsten kräftige Hülfe und Beistand in verschiedenen Ausfällen allhier und zu Kronenburg zu Lande und Wasser obfieglich verspüret. Welches Wir E. Ed. zur freundschaftlichen Nachricht anfügen wollen, und thun Dieselbe des Allerhöchsten Schutz treulich befehlen. Geben auf Unser Residenz zu Kopenhagen, den 5 Septembr. Ao. 1658.

E. E. getreuer Vetter

Friderich.

Post-Scriptum. Auch Hochgeborner Fürst, freundlicher, lieber Vetter, empfangen Wir nach Schließung dieses Nachricht, daß Ew. Ed. ein Theil Dero Armée nacher Unserm Fürstenthum Holstein zum Succurs marchiren lassen. Wir seind darab nicht wenig erfreuet und werden nicht unterlassen, Ew. Ed. hinwiederum auf alle Begebenheit mit aller Unser Macht und Vergnügen zu assistiren, und werden Unsere General-Commissarii allda, wie die Völker zu unterhalten und der Feind anzugreifen gute Anleitung geben. Wir vernehmen immittelst, daß der Feind theils seiner Force aus Jütland und Holstein, nacher Fühnen und Seeland überfezet, außer Zweifel, sein Außerstes gegen Uns allhier zu versuchen. Der holländische Succurs wird verhoffentlich bald allhier zu Wasser arriviren, seind auch ohne das resolviret, Unserm Feinde mit tapferer Resolution zu repoussiren. Ew. Ed. hiemit anderweit des Allerhöchsten Schutz empfehlend, Ew. E. getreuer Vetter

Rep. XI. Dänem. 4. B. Vol. 1 Bl. 5. n. 6.

Friderich.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg rückte Anfang Oktober mit seiner Armee (16 000 M. und 42 Geschützen) in Verbindung mit kaiserl. (10—11 000 M. u. 20 Geschützen unter dem Kommando des General-Feldmarschalls Grafen Neymund

v. Montecuculi) und polnischen (4—5000 M. unter dem General Czarnetzky) Hülfsvölkern in Holstein ein und trieb die Schweden unter Sulzbach immer vor sich her, bis dieselben in der Festung Fridericia eine Zuflucht gefunden hatten. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm war 7. Sept. früh um 8 Uhr von Berlin aufgebrochen und hatte seinen Lauf über Dranienburg, Beeg, Ruppın, Wittstock, Kloster Stepnitz, Barchim, Neustadt, Wittenborg, Dorf Manhagen, Trittau, Tramsbüttel, Totfelde, Neumünster, Bordesholm, Rendsburg, Friedrichsberg (Vorstadt von Gottorf), Dorf Langstedt, Ahrenviol nach Husum genommen, wo er am 2. Oktober anlangte. Gleich nach seiner Ankunft erschienen bei ihm zwei Gesandte des Herzogs von Holstein: Levin Klaus Moltke auf Knop und Ludwig von der Assenburg auf Schermcke, Hofmeister der Herzogin. Diese trugen vor, daß sich ihr Herr während dieses ganzen Krieges stets neutral erwiesen habe und deshalb um Verschonung seines Fürstenthums bitte. Die Verhandlungen wegen der beanspruchten Neutralität währten etwa 6 Wochen. Als am Nachmittage des 6. Oktober „Bericht eingekommen, daß der königlich dänemärkische Feldmarschall Herr Eberstein angelanget, so ist die Resolution bis dahin verschoben“ (s. unten).

Am 8. Okt. ließ der Kurfürst dem Feldmarschall v. Eberstein berichten, der König von Dänemark verlange zur Besetzung von Seeland noch 600 Mann Fußvolf; Eberstein ließ dem Kurfürsten am 9. Okt. sagen, er könne nicht soviel Volks entzathen. Am 12. Okt. schickte letzterer den k. dän. General-Kommissar Alefeld zu Eberstein, um mit diesem nochmals zu überlegen, wie der König von Dänemark mit Fußvolf unterstützt werden könne. Am 14. Okt. kehrte Alefeld zurück und berichtete, daß der Feldmarschall Eberstein bei seiner vorigen Meinung verblieben, daß er nämlich kein Volf aus den Festungen entzathen und nach Dänemark schicken könne.

Nr. 13. 16. Okt. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein zc. an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

Durchleuchtigster Kurfürst, gnädigster Herr!

Ew. Kurfürstl. Durchl. können wir unterthänigst nicht verhalten, daß, nach der von mir, dem Feldmarschallen, auf E. Kurf. Dchl. an mich den 12. dieses aus Husum abgelassenen gnädigsten Schreiben und darauf von dem königl. dänemärkischen Landrath und General-Kriegs-Commissario Herrn Detlef von Ahlefeldt beschehenen weiteren mündlichen Vortrag, betreffend die gnädigst begehrte 500 Mann zum Entsatz der königl. Residenzstadt Kopenhagen, und was ich mich der Sachen Nothwendigkeit nach sowohl darauf schrift- und mündlich als auch auf ermeldtes Herrn General-Kriegs-Commissarii den folgenden Tage deswegen anderweit gethanes Schreiben in Schriften mich hinwieder erkläret, beschehener ausführlicher Relation wir allseits diese Sache ihrer großen Importanz und Wichtigkeit halber nochmalen in reife Deliberation gezogen, bestes Fleißes überleget und erwogen und die in obberührter Erklärung angeführte wahrhafte und erhebliche Motiven und Rationes also gethan befunden, daß wir in Unterthänigkeit wohl verhoffet hätten, es würden E. Kurf. Dchl. dadurch und vornehmlich in gnädigster Consideration, daß Ihre Königl. Mt., unser allergnädigster König und Herr, nach dem mit dem König in Schweden im verwichenen Monat Februario geschlossenen unglücklichen und ab schwedischer Seiten ohne einige Fug und Ursache sobald und urplötzlich wieder gebrochenen Frieden ansehnliche schöne Völker hingeben und Ihre Guarnisonen gar entblößen müssen, daß die Festungen nicht überflüssig besetzt, auch in so gar kurzer Zeit nach beschehener Ruptur und der freundlichen Belegung aller Pässe keine Recruten geschehen können, sich gnädigst haben gefallen lassen, von dieser Festungen so gar geringe Besatzungen, woran kündlich die ganze Wohlfahrt dieser Fürstenthümer hängt, keine Völker weiter zu begehren, bevorab weiln aus den Zeitungen und gewissen sicheren aus Kopenhagen von vornehmen hohen Kriegsbedienten, ja Ihrer Königl. Mt. selbst, wie die Beilage mit mehrem ausweist, eingelangten Schreiben zu ersehen, daß es mit der Belagerung

gottlob so gefährlich noch nicht ist, gestalt dann auch Ihre Königl. Mayt. bis dato keinen Succurs von Volk aus diesen Festungen begehret, besondern vielmehr noch 8 Compagnien von dänischen Völkern zur Besatzung unabgefordert allhier gelassen haben, über das die holländische ansehnliche Flotta nunmehr nicht allein ausgelaufen, sondern vermuthlich schon im Sund angekommen sein und den Entsatz mitbringen, also die Belagerung vor Kopenhagen unzweifelnd aufheben wird, über das, so lang die Schweden vor Umack, dahin sie ihre Schiffe dem Berichte nach itzo gebracht, liegen bleiben, ohnmüglich einiger Succurs, auch fast kein einiger Mensch in Kopenhagen zu bringen ist. Da wir aber dennoch vernehmen sollten, daß E. Kurf. Dhl. solches nichtsdomeniger so hochnöthig ermesen und uns dann als getreuen Ministris unsers allernädigsten Königs und Herrn was zu Conservirung Ihrer Königl. Mayt. Königl. Person und Familie gereichen kann, auch mit Darsetzung Guts und Bluts zu contribuiren obliegen will. So wollen wir uns auch nach Möglichkeit beleißen, wann uns zuvordrist gewisse Nachricht, zu welchem Ende wir dann einen Expressen allsofort schleunigst abgefertigt, eingebracht wird, ob die Fahrt zur See nach Kopenhagen für den schwedischen zu Sünderburgk und Korsör stehenden Völkern und bei sich habenden Schiffen auch aus Wismar und andern selbigen Orten auslaufenden schwedischen Kapern noch so sicher, auch die See bei Umack derogestalt noch nicht belegt sein, wie doch die jüngst gewisse Briefe mitbringen, daß wir, wo nicht 500 Mann, dannoch soviel möglich aus den Garnisonen zusammenbringen und E. Kurf. Dhl., wann die Schiffe samt Proviant und andern darzu gehörigen Ausrüstungen zur Hand gebracht, zu vorbenanntem Ende unterthänigst überlassen und zuführen können. Versichern uns dagegen auf solchen Fall unterthänigst, daß E. Kurfürstl. Dhl. Dero durch Herrn Detleff von Ahlefeldt gnädigem Versprechen nach uns so viel Völker von Dero Infanterie hinwieder gnädigst überlassen werden, E. Kurf. Dhl. gehorsamst ersuchend, Dieselbe diese unsere unterthänigste Remonstration und Erklärunge ungnädigst nicht vermerken, sondern den ickigen Beschwerlichkeiten zuschreiben und unser gnädigster Kurfürst und Herr allzeit verbleiben wollen, Dieselbe der göttlichen sicheren Obhut des Allerhöchsten zu beständiger Leibesgesundheit, glücklicher, friedfertiger Regierunge und allem höchstgesegneten selbst erwünschenden kurfürstl. Wohlergehen, Dero aber uns zu beharrlichen Gnaden gehorsamlich empfehlend. Glückstadt, den 16. Octobris Ao. 1658.

Ew. Kurfürstl. Durchl. unterthänigste gehorsamster Diener

Ernst Albrecht von Eberstein,

Kay v. Alefeldt. Friedrich von Alefeld. Dietrich Reichingk. Conrad Heße.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 1. Bl. 35.

Am 26. Okt. verließ der Kurfürst Husum und begab sich über Wandrup nach Flensburg. Am 30. Okt. machten die Generale, „worzu auch der Feldmarschall Eberstein gekommen“, nebst den beiden General-Kriegskommissarien Alefeld und Platen eine Interims-Austheilung der Quartiere. Am 15. Nov. erlangte der Herzog von Holstein die Neutralität, mußte sich jedoch verpflichten, das Schloß Gottorf an die allirten Armeen zur Besatzung zu übergeben, was auch am 16. Nov. bewerkstelligt wurde. Nachdem am 4. Dez. die Allirten sich der Insel Alsens bemächtigt hatten, nahm der Kurfürst sein Hauptquartier auf dem Schlosse Sonderburg.

Nr. 14. Diarium bei dem Zug nach Holstein 16. Aug. 1658 ad 22. Nov.

Als Seine Churfürstl. Durchl. den 16. Augusti erfahren, daß der König von Schweden das meiste seiner Armée zu Kiel embarquirt und aller Menschen Urtheil nach damit nacher Preußen gehen wollen, haben E. Churf. Dhl. Sich auch resolviret, mit Ihrer Armée dahin Sich zu wenden und Ihre Lande daselbst vor allen feindlichem Einfall zu schützen, zu dem Ende auch Ihre Armée allbereit über die Oder gehen lassen und über das dem kaiserl. Feldmarschall Montecuculi, wie auch dem polnischen

General Czarnetzky, so an der Neg gestanden, gleichergestalt zugeschrieben, daß sie sich ebenfalls racher Polen und Preußen begeben möchten. Und ist auch Sr. Churfürstl. Durchl. Aufbruch nebst Dero Gemahlin, Churprinzen und ganzen Hofstadt allbereit bestimmt gewesen. Als aber über alles Vermuthen von dem Könige von Dänemark nicht allein ganz bewegliche Schreiben eingekommen, sondern auch Ihre Mgt. einen Cavalier nach dem andern geschickt, als einen Major, Brüßing, den Herrn Seestedt, den Obristen Buchwald, den Hrn. General-Commissarium Detlef von Alefeld und den Hrn. Zuel und gar inständig um Hülfe gegen den unverhofften feindlichen Einfall und Friedensbruch des Königes von Schweden gehalten und S. Churf. Dchl. bei gehaltenem Rath wohl erwogen, daß nicht allein Ihr hohes Interesse erfordert, zu verhindern, damit der König von Schweden nicht Meister vom Sonde und derer Festungen am Elbstrom würde, sondern Sie auch schuldig wären, dem König von Dänemark, als einem Reichsstande, welcher in terris imperii ohne einzig gegebene Ursache angegriffen, zu assistiren: So haben Sie darauf im Namen Gottes resolviret, besagtem Könige von Dänemark zu Hülfe zu kommen, und darauf sofort nicht allein Dero Armée contramandiret, sondern auch dem Feldmarschall Montecuculi und dem polnischen General Czarnetzky zugeschrieben, daß sie gleichergestalt sich zurück begeben und mit Sr. Churf. Dchl. nacher Holstein gehen möchten, zu welchem Ende der Hr. Hofrath Wrech dahin geschickt gewesen.

Ferner haben S. Churf. Dchl. den Herren General-Staaten diese Ihre Resolution notificiret, von welchen aber, ehe solche Notification an sie gekommen, an Seine Churf. Dchl. durch Dero Gesandten Hrn. Isebranten, welcher bei S. Churf. Dchl. residiret, wie auch S. Churf. Dchl. Residenten im Haag Hrn. Copes nicht allein notificiret worden, daß sie mit ihrer Flotte dem Könige von Dänemark zu Hülfe kommen wollten, sondern auch an S. Churf. Dchl. begehret worden, Sich des Werks gegen die Schweden gleichergestalt mit allem Eifer anzunehmen. So ist auch der Geheimde Rath Hr. von Jena an J. Kaiserl. Mgt. mit gewisser Instruction dieser Sachen halben abgeschickt worden. An die Chur- und Fürsten des Reichs ist ein ausführlich Schreiben dieses Zuges halber abgegangen.

S. Churf. Dchl. sind darauf den 7. Septembr. früh um 8 Uhr von Berlin aufgebrochen, selbigen Tages aber nicht weiter als bis nach Oranienburg gegangen. Was S. Churf. Dchl. vor eine Hofstadt und Suite bei sich gehabt, ist aus dem zu Ende angehängten Fourier-Zettel zu ersehen. Es ist auch der holländische Gesandte Hr. Isebrant mit S. Churf. Dchl. gezogen. Bei der Armée sind gewesen der Feldmarschall Freiherr von Sparr, der Herr General-Feldzeugmeister Dörfling, J. Fürstl. Gnd. Fürst Johann George von Anhalt, als General von der Cavallerie, General-Major Goltz bei der Infanterie und General-Major Quast bei der Cavallerie, und dann die Obristen. Der Hr. Graf von Dona ist in Abwesenheit des Fürsten von Anhalt so lange zum Statthalter der Chur und Mark Brandenburg declariret. Die Infanterie, sowohl kaiserliche als brandenburgische, hat Ordre bekommen, nur langsam nachzumarchiren, und ist die kaiserliche und brandenburgische Cavallerie vorausgegangen.

Den 8. Sept. sind S. Churfürst. Dchl. fortgegangen, haben Mittagsmahl zu Beez gehalten und des Abends zu Ruppin angekommen.

Den 9. Sept. sind S. Churf. Dchl. früh von Ruppin abgegangen und Mittag zu Wittstock gehalten, woselbst eine Post von Warschau angekommen, und ist S. Churf. Dchl. des Hrn. Höverbeds Relation vom 9. Sept. nov. nebst denen Beilagen von Wort zu Wort vorgelesen worden, welche die Friedens-Negation mit der Kron Schweden betreffen. Diemeilen aber der Hr. Höverbeck versprochen, aufs forderlichste des Königes von Polen und der kaiserlichen Gesandten daselbst habende Gedanken von solchem Werke zu überschreiben, so ist vor dieses Mal nichts darauf resolviret worden.

Den 10. Sept. haben S. Churf. Dchl. zu Wittstock Stilllager gehalten, und ist eine Post von Berlin gekommen, mit welcher berichtet worden, daß Ihre Churf. Dchl. die Churfürstin abortiret und Sich sehr unpaß befinden, worauf S. Churf. Dchl. gdgft.

resolviret, den Hrn. Grafen von Dona, so sonst bis auf das Rendezvous mitgehen wollen, sofort wieder zurück zu schicken. Allhier seind auch mecklenburgische Gesandte, als der Obriste Pleß und Hauptmann Leist vom Herzogen von Suerin, und dann von der Lüche vom Herzogen von Güstrow, wie auch der Hr. Capell von der verwittibten Herzogin zu Grabau angekommen, deren Anbringen die bevorstehenden Marchen betroffen, worzu sie sich dann alle gar willig erbotten.

Den 11. Sept. seind S. Churf. Dchl. abermal still gelegen, und ist der Hr. Marwitz, welcher zu J. F. G. den Herzogen von Mecklenburg-Güstrow wegen der Marche geschickt gewesen, zurück gekommen.

Den 12. Sept. haben S. Churf. Dchl. des Morgens früh nach 6 Uhren durch den Hrn. Concium, welcher den 27. Psalm zum Text gehabt, predigen lassen, und seind damit von Wittstock aufgebrochen und zu Mittage zu Stepnitz, einem Kloster, dem Hrn. von Putlitz zuständig, Mahlzeiten gehalten, alldar Schreiben von Hrn. Wrech, welcher zu dem Herzogen von Mecklenburg-Suerin abgeschickt gewesen, eingekommen, worinnen er berichtet, daß bemeldter Herzog selbst zu S. Churf. Dchl. kommen und er, Hr. Wrech, so lange bei ihm bleiben würde, weil er Unsicherheit halber allein zurück zu gehen sich nicht trauen dürfte. Selbigen Abend ist auch ein Edelmann von J. F. G. dem Herzogen von Güstrow geschickt worden, welcher S. Churf. Dchl. beneventirt und S. F. G. entschuldigt, daß Sie nicht selbst zu S. Churf. Dchl. kommen können.

Den 13. Sept. seind S. Churf. Dchl. von Stepnitz nach Parchim gegangen und daselbst Mittag- und Abendmahlzeit gehalten. Gegen Abend ist J. F. G. der Herzog Christian von Suerin daselbst angekommen, welchen S. Churf. Dchl. mit Dero Kutschen zur Abendmahlzeit holen lassen. Selbigen Tages seind unterschiedliche Posten angekommen, in welchen unter andern berichtet worden, daß die Schweden Copenhagen und Cronenburg verlassen und sich mit aller Macht nacher Jütland begeben.

Den 14. Sept. haben S. Churf. Dchl. Frühstück im Felde nahe bei Parchim gehalten und nachmals die Arméen, als kaiserliche und brandenburgische, welche ihr Rendezvous daselbst gehalten, gesehen, womit es sich dergestalt verspätet, daß Sie des Abends gar späte zu Neustadt angekommen. Und ist bei solchem Rendezvous zugleich der Fürst von Anhalt als General über die Cavallerie, Hr. Dörfling als General Feldzeugmeister und der Hr. Obriste Pfuel als General-Major bei der Cavallerie vorgestellt worden. So seind auch zu Parchim kurz vor dem Aufbruch abermal zween Gesandte von dem Herzogen von Güstrow ankommen, als der vorige Hr. von der Lüche und der Obriste Moltke, welche über die große Desordres, so von der Armée gesehen, geklaget, und seind dieselbe bis Neustadt mitgegangen.

Den 15. Sept. haben S. Churf. Dchl. Stilllager zu Neustadt gehalten, da Sie dann des Morgens mit denen Hrn. Generalen im Kriegsrath gewesen. Selben Tages ist eine Post durch Hrn. Hippeln bis Lenzen, von dar ferner auf Berlin und Hamburg zu schicken, gebracht. Allhier wurden auch die Güstrowische Gesandten wieder abgefertiget. Unterdeß ist die kaiserliche und brandenburgische Armée vom Morgen an bis auf den Abend durch den Paß bei Neustadt marchiret.

Den 16. Sept. seind S. Churf. Dchl. gar früh von Neustadt aufgebrochen, und hat Herzog Cristian F. G. dieselbe eine halbe Meile begleitet. Unterwegens haben S. Churf. Dchl. kalte Küche gehalten und des Abends zu Wittenborg angelanget, alldar eine Post aus Holland angekommen, welche den Tod des Protectoris Cromwells und die Substitution seines Sohnes umständlich berichtet. Allhier ist auch der Edelmann Buchwald, welchen S. Chf. Dchl. von Berlin aus an J. Kön. Mgt. von Dänemark abgeschickt gehabt, wieder angekommen und hat ein Schreiben von J. R. Mgt. de dat. 6. Sept. mitgebracht, daß es damals mit Copenhagen und Cronenburg annoch in gutem Zustande wäre.

Den 17. Sept. seind S. Chf. Dchl. zu Wittenborg stille gelegen, von dannen abermal eine Post abgefertiget worden, worbei zugleich an J. Kaiserl. Mgt. und an sämtliche Chur- und Fürsten des Reichs, dem Könige in Dänemark zu assistiren, geschrieben worden. So seind auch allhier Lübeckische und Hamburgische Gesandten, als

Hr. D. Martin Böckel, Hr. Heinrich Kerckring und dann Hr. D. Broderus Pauli und Hr. Peter Röver angekommen und bei S. Chf. Dhl. Audienz gehabt, denen Sie ihre gute Intention dieses Zuges vorgestellt, und seind sie dabei ersuchet worden, guten Vorschub zu Conservation der Armée zu thun, worüber auch durch den Freiherrn von Suerin und Herrn von Somnitz Conference mit ihnen gehalten worden, da sie dann sich erboten, ihren Principalen alles wohl zu recommendiren, zweifelten auch nicht, dieselben würden ihr Möglichstes thun. Diesen Tag ist eine Partei von 2000 Pferden unter dem Feldmarschall-Lieutenant Sporek und General-Major Pfuellen nacher Holstein vorangeschickt, um den Schweden das Brennen zu verwehren.

Den 18. Sept. seind S. Churf. Dhl. frühe von Wittenborg aufgebrochen und unterwegs kalte Küche gehalten; allbar der Hr. Hippel von Lenzen mit der Post wieder angekommen. Des Abends haben S. Chf. Dhl. das Hauptquartier in einem schlechten Dorfe, Manhagen genannt, genommen. Und ist allhier der Hr. Acedalius von Lübek zu S. Chf. Dhl. gekommen und berichtet, daß abermal ein Expresser aus Copenhagen von J. Kön. Mjt. von Dänemark geschickt worden, welcher versichert, daß daselbst noch alles in gutem Zustande sei.

Den 19. Sept. haben S. Churf. Dhl. predigen lassen und seind denselben Tag zu Manhagen stille gelegen, allbar Herzog Franz Karl von Sachsen-Lauenburg zu S. Chf. Dhl. gekommen. Von hier haben S. Chf. Dhl. auch eine Ordre in duplo an den Feldmarschall Montecucoli und Sparren abgehn lassen, daß sie Sr. Chf. Dhl. ehestens folgen sollten.

Den 20. Sept. seind Sie bis Trittau gerückt, allbar der junge Graf von Wittgenstein von dem General Spork angekommen mit Bericht, daß die Schweden sich ganz in das Eiderstedtische zurückgezogen und er keine Gefangene bekommen können. Diesen Abend haben S. Chf. Dhl. den Hrn. Heydenkampft nacher Hamburg geschickt, welchem zugleich eine Post von dar wegzuschicken mitgegeben worden.

Den 21. Sept. seind S. Chf. Dhl. zu Trittau stillgelegen, und hat gedachter Feldmarschall-Lieutenant Spork an S. Chf. Dhl. geschrieben, daß eine Partei von 100 Pferden, so er zu recognosciren ausgeschickt gehabt, eine schwedische Partei von 170 Pferden geschlagen, wie er dann desfalls über 70 Gefangene gemacht. Diesen Morgen haben S. Chf. Dhl. auch Kriegs Rath mit den Generalen gehalten. Und weiln darauf nochmals eine Ordre ausgefertigt worden; worinnen dem Feldmarschall Montecucoli und Sparren die vorige Ordre wieder contramandiret, so wird vermuthlich solches in demselben Kriegs Rath geschlossen sein. Allhier ist auch der Obriste Rantzau, so in schwedischen Diensten gewesen, zu S. Chf. Dhl. gekommen.

Den 22. Sept. seind S. Chf. Dhl. von Trittau des Morgens früh aufgebrochen und gegen Mittag auf das Amtshaus Tramsbüttel angelanget und selbigen Tages allbar verblieben.

Den 23. Sept. seind Sie von Tramsbüttel auf Totfelde gegangen und daselbst die Nacht verblieben. Von dar ist eine Post an den Feldmarschalllieutenant Spork geschickt worden, daß er Sr. Chf. Dhl. auf Neumünster entgegen kommen möchte, weil Sie daselbst Kriegs Rath halten wollten.

Den 24. Sept. sind Sie auf Neumünster gegangen und daselbst Mittagsmahl gehalten, vorher aber mit den Generalen im Kriegs Rath gewesen, woselbst resolviret worden, weil man noch keine eigentliche Rundschaft hätte, ob der Feind im Ditmarschen wäre oder nicht, zusammen zu bleiben und nicht, wie vorher geschlossen worden, die Bagage zurück zu lassen, und dem Feinde schleunigst über den Hals zu gehen. Des Abends sind S. Chf. Dhl. zu Bordesholm angelanget, allbar Hr. Heydenkampft von Hamburg auch wiederum zu uns gekommen.

Den 25. Sept. seind S. Churf. Dhl. zu Bordesholm stille gelegen und ist Kriegs Rath gehalten, aber nichts anders darinnen geschlossen worden, als daß man des folgenden Tages stille liegen wollte. Es ist auch von hier aus dem Herzog von Gottorf Sr. Chf. Dhl. Ankunst in diese Lande abermal notificiret worden. Ingleichen ist der königl. dänemarkische Commissarius Detlef v. Alefeld allhier angekommen, und

haben S. Chf. Dhl. Verordnung gethan, daß mit demselben wegen Unterhaltung der Armée richtige Abrede genommen werden sollte. Von hier ist auch eine Post durch Major Ratefeld auf Hamburg geschickt worden.

Den 26. Sept. ist allhier die Post über Hamburg früh angekommen, mit welcher berichtet worden, daß die holländische Flotte noch nicht ausgelaufen gewesen. Um 9 Uhr haben S. Chf. Dhl. predigen lassen und ist nach der Mittagsmahlzeit abermals Kriegsrath gehalten und geschlossen worden, den Schweden auf den Hals zu gehen. Hiernach um 3 Uhr seind S. Chf. Dhl. in die lutherische Kirche gegangen und den Propst predigen hören. Gegen Abend ist von dem Hrn. Gildenleue ein Trompeter aus Jütland gekommen, welcher berichtet, daß Cronenburg gewiß über wäre und daß er den Commandanten aus selbigem Plaz, den Obristen Benfeld, in Roldingen gesehen, berichtet darbei, daß der versprochene Accord ihm von den Schweden nicht wäre gehalten worden.

Den 27. Sept. seind S. Churf. Dhl. ganz frühe mit der Cavallerie von Bordes-
holm aufgebrochen und sich nacher Rendesburg gewendet, allda Sr. Churf. Dhl. Hofstadt durch die Stadt gelassen, die Armée aber über eine gemachte Schiffsbrücke marchiren müssen, welches dann so lange gewähret, daß die letzten des Abends um 10 Uhr erst hinüber gekommen. S. Churf. Dhl. haben zu Mittage auf dem Schlosse bei dem Gouverneur gegessen; und ist die Hofstadt in die Vorstadt einquartiret worden, die Armée aber hat vor selbige Vorstadt campiret. Selbigen Abend haben S. Churf. Dhl. noch Kriegsrath gehalten; diweil Sie aber keine Rundschaft vom Feinde bekommen können und die ausgeschickte Partei ohne Gefangene wieder zurück gekommen, so ist nichts resolviret worden.

Den 28. Sept. seind S. Churf. Dhl. in der bemeldten Vorstadt vor Rendes-
burg stille gelegen, und ist ein Trompeter von dem Herzogen von Gottorf mit einem Beantwortungsschreiben an S. Churf. Dhl. gekommen. Allhier haben S. Churf. Dhl. abermals Kriegsrath gehalten, aus Mangel der Rundschaft aber ist nichts resolviret worden. Des Nachmittags seind drei ausgeschickte Bauren wieder gekommen und berichtet, daß der Pfalzgraf mit seinen Völkern schon zurück gangen, wie dann auch einer von Ripen gekommen und berichtet, daß der General-Major Bötcher gleichergestalt in Confusion nach Friederichsöde gangen. Es ist auch heute von hier eine Post auf Hamburg nacher Berlin geschicket worden.

Den 29. Sept. haben S. Churf. Dhl. Rundschaft erlanget, daß der Pfalzgraf aus den Eiderstedtischen weggangen, worauf sie auch aufgebrochen und von Rends-
burg weggezogen. Und hat der General-Major Quast die Gefangenen von der geschlagenen Partei, als einen Major, Zeige, einen Rittmeister N. N. und zwei Lieutenants von des Pfalzgrafen Regiment mit 60 Reutern, Sr. Churf. Dhl. zugeschickt. Zu Mittage ist in einem wüsten Dorfe kalte Küche gehalten worden; zu Abends haben S. Churf. Dhl. das Hauptquartier zu Friedrichsberg, eine Vorstadt von der Residenz Gottorf, genommen. Von hier ist auch der Trompeter vom Herzoge von Gottorf wieder abgefertiget, gleichergestalt auch eine Ordre in Duplo an die Feldmarschallen Montecucoli und Sparren abgangen, daß sie mit der Armée nachfolgen sollten.

Den 30. Sept. seind S. Churf. Dhl. von Friedrichsberg früh aufgebrochen, zu Mittage in einem wüsten Dorfe kalte Küche gehalten, wo des Abends in einem Dorf, Langstedte, das Hauptquartier genommen, woselbst Sie pernoctiret.

Den 1. Octobr. seind S. Churf. Dhl. von Langstedte aufgebrochen, als Sie zuvor daselbst gefrühstückt und des Abends zu Ahrenviol angelanget. Allhier seind abermal 27 Gefangene eingebracht, und weil auch die Rundschaft eingekommen, daß der Obriste Osten mit seinem Regiment in dem Eiderstedtischen stünde, so seind allsofort 2 Parteien nachgeschickt, welche an zween Orten die Pässe besetzt, damit er nicht entkommen sollte. Als aber S. Churf. Dhl. Nachricht erhalten, daß er sich zurück nach Tönningen zöge, haben sie etliche auscommendirte Völker unter General-Major Pfulen nachgeschickt mit Ordre, ihn bis unter die Stücke zu verfolgen, welches auch geschehen. Und ist darauf Feuer auf unsere Truppen aus der Festung gegeben worden.

Den 2. Octobr. haben sich früh morgens zween holsteinische Gesandten, als Hr. Moltke und Hr. Assenburg, vermittels einem Creditiv angegeben, welchen aber angedeutet worden, daß sie sich zu Husem einfinden möchten, allbar S. Churf. Dhl. ihnen Audienz ertheilen wollten. Inmittels ist ein Schreiben an den Herzog von Holstein durch einen Trompeter auf Tönningen zugesandt, worinnen S. Churf. Dhl. dem Herzoge ersuchet, daß er des Obristen Osten Regiment keine Retraite unter die Stücke verstatten, sondern abweisen, auch andere des Feindes Bagage aus Tönningen abfolgen lassen wolle. Nach genommenem Frühstück seind S. Churf. Dhl. von Ahrenviol aufgebrochen und zeitig zu Husem angelanget, woselbst vorgedachten holsteinischen Rätthen alsbald Audienz ertheilet worden. S. Churf. Dhl. haben darauf die Rätthe zu sich erfordert und ihnen befohlen, mit den holsteinischen Gesandten in Conferenz zu treten. Als nun gedachte Gesandte sich darauf bei den Churf. Rätthen, dem Freiherrn von Suerin und Herrn von Somnitz, in ihrem Logiament eingefunden, haben sie hauptsächlich Folgendes vortragen: daß ihr Herr sich bei diesem ganzen Werke und Kriege ganz neutral erwiesen, sich nur allemal bemühet, wie der Friede zwischen den nordischen Kronen restabilliret werden möchte; absonderlich hätten Sie Sich gegen S. Churf. Dhl. nie anders als in aller Freundschaft bezeuget, daher es ihrem Herrn sehr schmerzlich vorkäme, daß sie anitzo mit solcher großen Macht überzogen würden, und darauf die Verschonung gebeten.

Die Churf. Rätthe haben ihnen darauf weitläufig vorgestellt, daß J. Kaiserl. Myt. und Sr. Churf. Dhl. bei diesem Werke führende Intention dergestalt beschaffen wäre, daß Ihrer Fürstl. Dhl. solche vielmehr lieb als zuwider sein sollte; dann nachdem J. K. M. von Schweden bei dieser neuen Ruptur gegen Dänemark der ganzen Welt genugsam gezeigt, wohin sie zieleiten, wie sie den Dominat überall sucheten, auch durch die Belagerung der holsteinischen Festungen genugsam zu verstehen gegeben, wie sie auch dieses Land, worzu sie schon lange guten Appetit gehabt, an sich bringen und das uralte fürstl. Haus Holstein ihres Herzogthums berauben möchten, so wäre kein ander Mittel gewesen, dann solcher Gewalt mit dergleichen Macht zu steuern, und einen jeden bei den Seinigen zu schützen. Dannhero S. Churf. Dhl. das Vertrauen zu J. Fürstl. Dhl. setzten, Sie würden vielmehr solche rühmliche und ihnen selbst ersprißliche Intention mit Rath und That befördern helfen, als sich widrig darbei bezeugen. Worauf die Gesandten hinwieder weitläufig geantwortet und bei ihrer vorigen Meinung verblieben, insonderheit aber vorgestellt, daß dieser Zug nicht das Mittel wäre, die Schweden von dieser ihrer Intention abzubringen, noch den Frieden zu erlangen, sondern daß vielmehr ihnen hierdurch würde Anlaß gegeben werden, ihre Intention zu vollstrecken. Ferner haben sie angefüget, daß wanngleich J. Kaiserl. Myt. und S. Churf. Dhl. befuget wären, in Holstein als Reichslanden, dem Könige von Dänemark zu assistiren, so hätten sie doch keine Befugnis, in das Fürstenthum Schleswig zu rücken, weil sie solches von niemandem als von Gott allein recognosciret, und hierbei ihr voriges repetiret, daß S. Churf. Dhl. des Herzogen Antheil mit Einquartierungen und Durchzügen verschonen möchte. Die Churf. Rätthe haben solches ad referendum angenommen und seind darauf von einander gangen; weil es aber schon spat, haben sie selben Abends Sr. Churf. Dhl. hiervon keine Relation thun können. Diesen Abend ist auch eine Post von Berlin über Hamburg angekommen.

Den 3. Octobr. haben die holsteinische Gesandten zu den Churf. Rätthen geschickt und begehren lassen, ehe sie zu Sr. Churf. Dhl. gingen, noch etwas mit ihnen zu reden; seind auch darauf zu ihnen gekommen und haben ihnen ein Schreiben von dem Herzogen an S. Churf. Dhl. gebracht und darbei berichtet, wie es daher gangen, als Sr. Churf. Dhl. Trouppen das Osten'sche Regiment bis unter die Stücke verfolgt und daß der Herzog nur zum Schrecken die Kanonen lösen lassen, dann das Osten'sche Regiment wäre nicht mehr schwedisch, sondern bereits vor 5 Tagen dem Herzogen gegen das Regiment zu Fuß, so zuvor die Schweden von Ihm bekommen, überlassen. Und haben also dieses Factum aufs Beste entschuldigen wollen. Die Churf. Rätthe sind darauf zu Sr. Churf. Dhl. gangen und von der gestrigen Tages Conferenz Relation gethan, gleichgestalt auch des Herzogen Schreiben nebst der gesamten eingewandten Entschuldigung instruiert.

Es hatten aber auch S. Churf. Dhl. unterdeß Nachricht von ihren Trouppen bekommen, daß unterschiedliche der Ihrigen theils geblieben, theils sehr gequetscht; zogen Sie darauf die Sache mit Ihren Rätthen und Generalen in Deliberation und wurde den Rätthen aufgetragen, wiederum zu den holsteinischen Gesandten zu gehen und ihnen Sr. Churf. Dhl. Resolution zu hinterbringen. Zuorderst aber, weil eben Zeit zur Predigt gewesen, haben sie den Gottesdienst abgewartet und sind darauf zu den Gesandten auf ihr Logiament ggangen, erslich mit ihnen zu Mittag geessen und folgendes darauf ihnen weitläufig ferner vorgestellt:

1. Die Nothwendigkeit dieses Zuges und J. Kaisl. Mnt. und Sr. Churf. Dhl. rühmliche Intention, diejenigen von des Reichs Boden abzubringen, welche bishero solches dergestalt beunruhigt, daß niemand bei dem Seinigen sicher sein können.

2. Ist ihm widerleget worden, daß sie sich bishero neutral sollten erwiesen haben, dann 1) hätten Ihre Fürstl. Dhl. in währendem ganzen dänischen und schwedischen Kriege den Schweden allen Vorschub gethan, ihre ganz abgekommene Armée montiret, ihnen durch das ganze Land große Contributiones geben lassen; 2) hätten sie von dem Hause Gottorf Ammunition und Gewehr den Schweden abfolgen lassen; 3) hätten sie die königlichen Festungen in Holstein aufgefordert und die Gouverneurs von ihren Pflichten abwendig machen wollen; 4) hätten sie zu Tönningen der Rendsburger Bürger Schiffe angehalten und selbige den Schweden eine Schiffsbrücke bei Friedrichsstadt zu verfertigen hingegeben, auch die dänischen Unterthanen aus Holstein gezwungen, solche Brücke verfertigen zu helfen; 5) hätten die schwedischen Parteien sich auf dem Hause Gottorf allzeit gesetzt und daraus die Parteien auf Sr. Churf. Dhl. Trouppen gethan, gestalt noch neulich der gefangene Obristewachtmeister Zeige von daraus gethan hätte; 6) salvirten sie aniso das schwedische Osten'sche Regiment in ihre Festung; 7) hätten sie sich gegen S. Churf. Dhl. auch darin feindlich erwiesen, daß sie den abgeschickten Trompeter, als wann er vom Feinde geschickt wäre, die Augen geblendet, zugegeschwiegen, daß sie die Churfürstlichen mit den Stücken verletzet, auch sechs Stücke, den Schweden zugehörig, in Tönningen hätten und nicht herausgeben wollten.

Wegen der schleswigischen Souveränität ist ihnen geantwortet worden, daß S. Churf. Dhl. ihnen dazu gratulirten, auch nicht zweifelten, J. Kön. Mnt. und die Kron Dänemark würden die desfalls aufgerichtete Pacta beständig halten. Nachdem aber die Schweden sich solches Landes gebrauchten, wie dann neulicher Tage der Pfalzgraf mit seinen Regimentern hier gestanden, so könnte S. Churf. Dhl. par raison de guerre sich dessen auch nicht entbrechen; weil aber dennoch S. Churf. Dhl. nichts mehr wünschten, als daß aus eheste ein sicherer und beständiger Friede erhalten werden möchte, so möchten sie zeigen, ob außerhalb dieser Expedition dergleichen Mittel an die Hand zu geben wären, so wollten S. Churf. Dhl. dieselbe gerne mit amplectiren, als welche nichts anders dann Frieden suchten; wann aber dieselbigen nicht vorhanden wären und daß man bei den Waffen continuiren müßte, so wollten dennoch S. Churf. Dhl. mit J. Fürstl. Dhl. gerne guter Verständnis leben, begehrt nur zu dem Ende, daß

(1) Fürstl. desfalls an S. Churf. Dhl. genugsame Versicherung geben möchten (worbei die Gesandten interumpiret und gefragt, ob man darunter Tönningen oder Gottorf verstünde);

(2) daß sie das schwedische Regiment nebst denen vorhandenen Stücken alsofort herausgeben möchten;

(3) Sr. Churf. Dhl. allemal Pass und Repass ganz ungehindert überall zu verstatten;

(4) daß sie jemanden deputiren möchten, so mit Sr. Churf. Dhl. Leute wegen Verpflegung der Armée Nichtigkeitkeit treffe.

Hierauf haben die Gesandten nach genommenen Abtritt repliciret, sie müßten die Ursachen, so J. Kaisl. Mnt. und S. Churf. Dhl. zu diesem Zuge verobligiret, an seinen Ort gestellet sein lassen, daß aber ihre Herrscher sich hierüber beschweret, könnte Derselben so wenig verdacht werden, als J. Churf. Dhl. hiebevorn vermeinet, gut Recht zu haben, über der Schweden Durchmarchen in Ihren Landen zu klagen. Wegen der

Neutralität seind sie beständig darbei geblieben, daß sie sich allemal in deren Schranken gehalten.

Ad 1) haben sie constantissime geleugnet, es wäre zwar von etlichen Orten im Namen der Schweden (weil sie auf diese Art dieselbe am besten herausbekommen könnten) Contribution eingefordert, allein J. Dchl. hätten dieselbe vor sich behalten und den Schweden niemals etwas darvon gegeben.

Ad 2) Das Gewehr und Ammunition, so sie von Gottorf abfolgen lassen, hätte den Schweden zugehöret, welche es in Gewahrsam dahin gethan; wann S. Churf. Dchl. das Ihrige bei Ihnen in Verwahrung geben wollten, würden sie es gar gerne und willig annehmen und in gute Sicherheit halten.

Ad 3) Die Aufforderung der Königlichen Festungen wäre aus guter Intention geschehen, damit J. K. M. in Schweden, welche es also beliebet, als dann keine Prae-tension daran machen können.

Ad 4) Die Schiffe, so sie von Rendsburg angehalten, vermeineten sie, gehörten ihren eigenen Unterthanen, dann die eine Reihe der Vorstadt ihnen zustände. Als ihnen aber alsofort berichtet worden, daß Königl. Unterthanen sich sehr beklaget, wie ihnen ihre Schiffe abgenommen und noch diese Stunde vorenthalten würden, haben sie selbst bekannt, daß der Commandant in Tönningen etwas zu weit gegangen wäre.

Ad 5) Gleichergestalt hätte auch der Commandant auf Gottorf die schwedische Parteien wider expresse Ordre aufgenommen.

Ad 6) haben sie abermal beständig vorgegeben, welchergestalt ihr Herr mit dem Könige von Schweden einen Wechsel getroffen und ihnen ein Regiment zu Fuß vor dieses überlassen, hätten solches auch längst haben sollen, wann nicht der Pfalzgraf darin so viel Difficultirens gemacht hätte, und wäre ja besser vor S. Churf. Dchl., daß der Herzog daselbe Regiment hätte, weil es Ihr ja nun keinen Schaden thun könnte.

Ad 7) Von Verblendung des Trompeters würde Ihr Herr nichts wissen und der Commandant solches vor sich gethan haben. Von den Stücken wüßten sie ganz nichts. Von der Verlegung der Brandenburger wäre ihnen auch nichts bewußt, der Befehl wäre gewesen, die Kanonen in die Luft zu lösen.

Wegen der Mittel zum Frieden haben sie geantwortet, daß nach igsuchten Gewaltthaten daran nicht würde zu gedenken sein; sie hätten sonst wohl gehoffet, dieses Herzogthum vor dem dänischen Krieg zu befreien.

Wegen der gebetenen Versicherung haben sie geantwortet, daß solches unbillig gefordert würde, weil J. Durchl. mit diesem Werke nichts zu thun hätten, sich dessen auch nicht anmaßen wollten.

Das Regiment belangend, hätten sie gnugsam dargethan, daß solches ihr eigenes wäre.

Pass und Repass könnten S. Churf. Dchl. ferner nehmen, wie Sie bishero gethan, sollte Ihr nicht gewehret werden und hätten sie auch keine Mittel darzu.

Unterhalt vor die Armée, wann S. Churf. Dchl. aufbrechen, wollten sie auf den March so viel möglich anzuschaffen sich befeleißigen, das Land aber wäre schon verdorben und nicht viel mehr vorhanden, wollten sonst bei Sr. Churf. Dchl. thun, was sie bei dem König von Schweden gethan hätten.

Die Churfürstl. Rätthe seind hierauf wiederum zur Sr. Churf. Dchl. gangen und haben Relation abgelegt; Worauf S. Churf. Dchl. die Sache mit den Generalen in Deliberation gezogen, und ist von denenselben geschlossen, S. Churf. Dchl. könnten ohne Ihre genugsame Sicherheit sich Gottorf nicht begeben. Die Rätthe aber haben eines oder anderes eingewendet, warum man mit Beibehaltung guten Glimps im Reiche solches nicht begehren könnte, und ist endlich von Sr. Churf. Dchl. den Rätthen anbefohlen worden, sich wieder zu den Gesandten zu verfügen und von ihnen Folgendes zu begehren:

1. daß nachdem der Herzog sich in sehr viel Wege ganz schwedisch erwiesen, auch bei der gestrigen Action vor Tönningen eine rechte Hostilität verübet, über das S. Churf. Dchl. auf J. Kaiserl. Myt. und ihrer eigenen Armée Sicherheit nothwendig

sehen müßten, so begehrten Sie, die Hrn. Gesandten wollten zu J. Fürstl. Dhl. reisen und von Deroselben begehren, daß Sie Sr. Churf. Dhl. desfalls genugsame Sicherheit geben sollte;

2. daß sie das schwedische Regiment und die Stücke heraus geben sollten;

3. daß wegen Verpflegung der Armée Nichtigkeit getroffen werde.

Die Gesandten haben darauf eines und anderes eingewendet und ihre Abfertigung begehret, worauf ihnen das Recreditiv angesetzt, sie des Abends zur Churf. Tafel genöthiget und ihnen damit Abschied gegeben worden.

Selbigen Tages sind von Glückstadt zween Alefelde, beide General-Commissarii, wegen Verpflegung der Armée angekommen. Diesen Tag ist auch eine Post aus Hamburg abgeschickt worden.

Den 4. Octobr. ist eine Post aus dem Reiche über Hamburg eingekommen. S. Churf. Dhl. haben auch heute einen von Adel, Buchwald, zu J. Kön. Mjt. von Dänemark abgeschickt, Deroselben den hiesigen Zustand zu berichten.

Den 5. Octobr. hat der Herzog von Holstein die vorige Gesandte abermal an S. Churf. Dhl. abgeschickt, weiln sie aber späte angekommen, ist die Audienz bis auf den folgenden Tag verschoben, und sind sie in ihren Quartieren tractiret worden.

Den 6. Octobr. haben S. Churf. Dhl. die Gesandten zur Audienz um 9 Uhr kommen lassen, welches geschehen in Gegenwart des Fürsten von Anhalt, des Herrn Ober-Praesidenten Freiherrn von Schwerin und Hrn. Kanzler Somnitz. Ihre Proposition hat allein in curialibus bestanden, und daß sie gebeten, S. Churf. Dhl. möchten Ihre Rätthe zur Conferenz deputiren. Worauf S. Churf. Dhl. ihnen Selbst geantwortet und die Conferenz beliebet, gestalt dann der Freiherr von Suerin und Hr. Somnitz darauf mit ihnen nach ihren Logiament gefahren, woselbst die Gesandten post curialia vorgebracht, J. Fürstl. Dhl. wollten nicht hoffen, daß S. Churf. Dhl. auf den harten Postulatis beruhen würden; weiln Sie Sich auch allezeit gegen das Haus Oesterreich ganz devot erwiesen, so könnten Sie gleichergestalt nicht glauben, daß J. Kais. Mjt. dergleichen von Ihnen gesinnen würden, müßten vielmehr davor halten, daß S. Churf. Dhl. Sich von böse affectionirten Leuten zu dergleichen Dingen persuadiren ließen, Sie bezeugten nochmals sehr hoch, daß wie Sie Sich nimmer anders als unparteiisch bei diesem Kriege betragen, also auch nochmals sich neutral darbei erzeigen wollten. Ersuchten derowegen die Rätthe, S. Churf. Dhl. zu milderer Gedanken zu disponiren mit Versicherung, daß J. Dhl. solches mit wirklicher Dankbarkeit um Sie erkennen würden. Wegen des Osten'schen Regiments berichteten sie in specie, daß J. Dhl. es sehr bereueten, daß Sie dasselbe angenommen hätten, und wünschten, daß nimmer auf die Gedanken möchte gekommen sein; anizo aber könnten Sie ohne großen Despect und Gefahr nicht von Sich geben. Gleiche Beschaffenheit hätte es mit den Kanonen, wann Sie dieselben herausgäben, würde es der König von Schweden vor eine Hostilität halten, auch alle die dänischen Güter, so bei Ihnen in Verwahrung wären, heraus begehren; hätten deshalb, S. Churf. Dhl. wollten Sie in dergleichen Angelegenheit nicht bringen. Die Sicherheit betreffend, könnten Sie Sr. Churf. Dhl. keine andere geben, als daß Sie Sr. Churf. Dhl. dasjenige vergönnen wollten, was Sie dem Könige von Schweden vergönnet, nämlich des Landes sich zu gebrauchen, so gut sie könnten, Tönningen und Gottorf wären keine Passage, hofften auch nicht, daß S. Churf. Dhl. dergleichen von Ihnen begehren würden. Wegen Verpflegung der Armée könnte keine Anstalt gemacht werden, so lange dieselbe dergestalt auf einem Haufen stünde, J. Dhl. wären sonst zufrieden, daß Ihre Ämter thäten, was sie vermöchten, hätten nur allein, Eiderstedt zu verschonen, woraus Sie Ihre Hofstadt führen müßten.

Die Churf. Rätthe haben hierauf die Curialia beantwortet, sich wegen der angebotenen Dankbarkeit entschuldiget und sich erboten, ohne das zu thun, was in ihrem Vermögen wäre, das Ubrige ad referendum angenommen. Und weil es eben Offenszeit gewesen, sind die Hrn. Gesandten zur Tafel gefordert worden.

Nachmittage haben die Rätthe Sr. Churf. Dhl. Relation gethan, und weil eben Bericht eingekommen, daß der Königlich dänemärkische Feldmarschall Herr Eber-

stein angelanget, so ist die Resolution bis dahin verschoben. Als nun S. Churf. Dchl. auch mit demselben, dem Fürsten von Anhalt und Feldzeugmeister Dörflingen aus der Sachen geredet, haben S. Churf. Dchl. den Rätthen abermal anbefohlen, mit den holsteinischen Gesandten in Conferenz zu treten und ihnen Folgendes vorzutragen. Die holsteinische Gesandten seind darauf in des Freiherrn von Suerin Gemach gekommen und ist ihnen darauf angezeigt, daß sie leicht dafür halten könnten, weil J. Kais. Mjt. Dero Armée Sr. Churf. Dchl. anvertrauet, daß Sie auch von dieser Sachen wissen, und alles, was allhier geschähe, approbiren würden. So wäre auch nicht zu praesumiren, daß S. Chf. Dchl. eine Sache von so großer Gefahr und Wichtigkeit, wie diese wäre, ohne höchste Noth und auf Einrathen übel affectionirter Leute anfangen würden, sie beklagten sehr, daß J. Dchl. dadurch müßten incommodiret werden. Nachdem nun auch immer mehr und mehr Nachricht einkäme, daß es des Osten'schen Regiments halber nicht klar wäre, indem von demselben bei der legt geschlagenen Partei auscommandirte Reiter gewesen, dasselbe auch allererst vor 3 Tage geschworen, und J. Dchl. über das annigo ihr Landvolk aufbieten lassen, im Kriege es aber sich nicht scherzen ließe; so blieben S. Churf. Dchl. beständig darbei, daß solches neben den Stücken müßte herausgegeben werden, hätten sich bei dem Punet nicht länger aufzuhalten. Wegen der Contribution (dann soviel den Punet der Sicherheit anlanget, hätten S. Churf. Dchl. ferner darauf noch nichts resolviret) vermeinten S. Churf. Dchl., daß desfalls eine richtige Austheilung im ganzen Lande sein müßte, und ob zwar Eiderstedt nicht ganz übersehen werden könnte, so wollten doch S. Churf. Dchl. darbei alle Discretion erweisen und solche Anstellung machen, daß J. Dchl. auch Ihre Subsistenz daraus haben könnten.

Die holsteinischen Gesandten haben nach genommenem Abtritt darauf repliciret, daß dergleichen Resolutiones ihren alten Herrn zu desperatis Consiliis bringen würden. Sie könnten und vermöchten das Regiment und die Stücke nicht heraus zu geben, wollten es dem Kaiser und allen Churf. und Fürsten im Reiche klagen, daß dergestalt mit ihnen verfahren würde, und von aller Ungelegenheit, die hieraus entstehen würde, feierlich protestiret haben.

Die Churfürstl. Rätthe haben ihnen hierauf zu Gemüthe geführt, daß sie sich hierdurch noch vielmehr suspecter machten, wann sie zu klagen dräueten, da sie doch über des Königs von Schweden höchstunverantwortliche Actiones nie geklaget, und haben sie sehr ermahnet, J. Durchl. zu andern Gedanken zu bringen. Sie seind aber auf ihrer Meinung bestanden und seind damit von einander geschieden.

Die Churfürstl. Rätthe haben dieses Sr. Churf. Dchl. alsofort referiret; S. Churf. Dchl. aber seind auf ihrer Meinung geblieben und begehret, daß man ihnen alsofort wieder sagen sollte, sie müßten sich rotunde erklären. Worauf die Rätthe erinnert, weil es eine Sache von großer Wichtigkeit und Consequenz, so möchten S. Churf. Dchl. des folgenden Tages darüber deliberiren und die dänischen Bedienten darzu ziehen, worbei es auch verblieben.

Diesen Tag ist auch eine Post nach Berlin abgefertiget.

Den 7. Oct. seind die Rätthe zu Sr. Churf. Dchl. gegangen und haben sie J. F. G. den Fürsten von Anhalt, den Feldmarschall Eberstein, den Feldzeugmeister Dörfling und General-Commissarius Alefeld bei Derselben gefunden, und ist von ihnen insgesamt dahin geschlossen worden, daß man bei den vorigen Postulatis beruhen sollte. Worauf man zu der Predigt gangen. Und als die Rätthe gespüret, daß die holsteinischen Gesandten nicht weichen, sondern es vielmehr auf Extremitäten ankommen lassen würden, sie auch befürchtet, daß es Sr. Churf. Dchl. im Reiche große Widerwärtigkeit verursachen würde, wann Sie Sich an des Herzogen Erbietten, sich neutral zu verhalten, nicht contentirten und ein mehrers von Derselben begehreten; so haben sie S. Chf. Dchl. nach der Predigt nochmals unterthänigst repraesentiret und gerathen, daß man es noch zur Zeit bei dem Olimpf lassen sollte, worinnen sich auch vorgedachte Generales endlich conformiret. Worauf die Rätthe zu den Gesandten gangen und ihnen im Namen Sr. Churf. Dchl. angedeutet, daß obzwar Dieselbe wohl Ursach hätten, von ihren vorigen Postulatis nicht zu weichen, so wollten Sie dennoch zu Bezeugung,

wie gerne Sie mit Ihrer Fürstl. Dchl. in beständiger Freundschaft leben möchten, vor dieses Mal es beruhen lassen, bis Sie sähen, wie J. Fürstl. Dchl. gegen J. Kais. Mjt. und Dero alliirten Arméén bezeugen würden. Der Verpflegung halber aber müßte nothwendig Anstalt gemacht werden. Es ist auch auf Begehren der dänischen Bedienten an sie gesonnen worden, die Stapelholmsche Schanze zu rasiren, weil es hiebedor zwischen dem König von Dänemark und dem Herzogen also verglichen.

Die Gesandten haben nach genommenem Abtritt vor diese Resolution sehr gedanket und Versicherung gegeben, daß von J. Fürstl. D. Seiten Sr. Churf. Dchl. der geringste Widerwille nicht widerfahren sollte. Wegen Unterhaltung der Armée sollte jemand geschickt werden. Wegen der Stapelholmschen Schanze haben sie ausführlich berichtet, wie es damit hergegangen und wie dieselbe nur zu dem Ende gesetzt, daß keine Parteien ins Land gehen sollten, sich aber auch erboten, solches zu referiren. Die Rätthe sind darauf bei ihnen zum Essen geblieben. Des Abends um 5 Uhr haben sie von Sr. Chfl. Dchl. Abschied genommen.

Kurz darauf sind etliche polnische Officirer vom polnischen General Czarnetzky aus Gottorf an S. Chf. Dchl. geschickt worden, um Ordre zu haben, wie er sich weiter verhalten solle. So ist auch selbigen Abend der aus Kolberg abgeschickte Capitain Zuel von Kopenhagen mit unterschiedenen Schreiben vom Könige von Dänemark vom 23. Sept. wiedergekommen mit Bericht, daß es daselbst noch wohl stehe.

Den 8. Oct. haben S. Chfl. Dchl. den Hrn. Wrech nach dem Feldmarschall Eberstein geschickt und demselbigen berichten lassen, daß J. Kön. Mjt. in Dänemark etwas an Fußvolk desiderirte, nacher Seeland zu schicken, und begehret, daß er aus den Festungen 600 Mann zusammenziehen und selbige überschicken möchte.

Auch haben S. Chfl. Dchl. diesen Tag nacher Sonderburg wärts etliche Offizirer und einen Ingenieur geschickt, zu recognosciren, ob möglich wäre, daselbst Volk aufzubringen, weiln die Schweden etliche Regimenter daselbst stehen haben sollten.

Den 9. Oct. ist Hr. Wrech wiedergekommen und berichtet, daß der Hr. Feldmarschall Eberstein so viel Volks nicht entrathen könnte und daß er sich desfalls zum höchsten entschuldiget hätte.

Diesen Tag ist auch eine Post von Berlin über Hamburg angekommen.

Den 10. Oct. haben S. Chfl. Dchl. auf dem Saal predigen lassen, Nachmittage sind Sie in die Stadtkirchen gefahren, woselbst der Superintendentens von Flensburg geprediget. Auch ist diesen Tag eine Post nacher Berlin und andere Orte abgefertigt.

Den 11. Oct. ist ein Gesandter von Herzogen zu Mecklenburg-Güstrow, Caspar von Buchwald, angekommen und des Morgens um 9 Uhr bei Sr. Chfl. Dchl. Audienz gehabt und darauf sofort bei der Tafel geblieben. Nachmittage sind S. Chfl. Dchl. ausgeritten.

Den 12. Oct. haben S. Chfl. Dchl. den königl. dänischen General-Commissarium Alefeld zu dem Feldmarschall Eberstein abgeschickt, nochmals mit ihm zu überlegen, wie dem Könige von Dänemark Secours mit etwas Fußvolk könne zugebracht werden. Zu Mittag hat der holländische Gesandte ein Banquet gehalten und darzu die anwesenden Fürsten und Generalspersonen invitiret. Nachmittage sind S. Churf. Dchl. hinausgewesen und haben das neue Werk, so am Diecke gemacht wird, gesehen.

Den 13. Oct. ist der Herr General Czarnetzky mit 2 Compagnien zu Husum angekommen und ist ihm von Sr. Churf. Dchl. eine Carrette hinunter geschickt, worauf er allsfort heraufgekommen, und ist ihm eine große Suite von polnischen Edelleuten vorgeritten, wie auch eine Fahne, dem polnischen Gebrauch nach, vorgeführet worden. S. Churf. Dchl. haben ihn in der Kammer empfangen, dar zugleich auch alle polnische Cavalier mit hineingegangen und S. Churf. Dchl. die Hand gegeben. Was sie mit einander geredet, ist in bloßen Complimenten bestanden, und ist der polnische Resident Hr. Tursky der Dolmetscher gewesen. Er hat auch ein Schreiben von J. Königl. Mjt. in Polen, worinnen er an S. Churf. Dchl. verwiesen worden, überantwortet. Folgendes hat er mit Sr. Churf. Dchl. Tafel gehalten und ist er nach derselben auf selbige Manier wieder hinuntergefahren. Diesen Tag sind zwei Posten angekommen, bei deren einer

auch die holländische Briefe gewesen. Und ist auch wiederum eine Post abgefertiget worden.

Den 14. Oct. ist der General-Commissarius Alefeld wiedergekommen und berichtet, daß der Feldmarschall Eberstein bei seiner vorigen Meinung verblieben, daß er nämlich kein Volk aus den Festungen entrathen und nachher Dänemark schicken könnte.

Den 15. Oct. haben die Unsrigen abermals eine schwedische Partei von 10 Pferden nebst einem Lieutenant, so sie bei Riepen gefangen, eingebracht. S. Churf. Dhl. haben auch durch den Hofrath Hrn. Marwitz dem Mecklenburg-Güstrowischen Gesandten seine Depesche geben und darbei anzeigen lassen, daß, obschon sein Herr begehrte, daß er eine Zeit lang bei Sr. Churf. Dhl. verbleiben sollte, sich doch solches nicht schicken würde, weiln andere mehr sich auf dieses Exempel beziehen und der Armée würden nachfolgen wollen, da doch solches so wenig das Vorhaben als auch die Enge der Quartiere zugäbe. Überdies auch so wäre nunmehr die kaiserl. und brandenburgische Armée aus Mecklenburg weg, worüm damals J. J. Dhl. ohne Zweifel begehret, daß er allhier residiren sollte. Selbigen Abend sind auch die vorigen Gesandten vom Herzogen von Gottorf wieder angekommen und ihr Creditiv eingeschickt.

Den 16. Oct. sind S. Churf. Dhl. nach Friedrichsstadt geritten und selbigen Ort besuchen, auch zu Mittage daselbst gespeiset. Als sie gegen Abend wiedergekommen, haben Sie den holsteinischen Gesandten Audienz gegeben, deren Proposition nochmals darin bestanden, daß S. Churf. Dhl. das Eiderstedtische verschonen möchte. Sie sind darauf bei Sr. Churf. Dhl. zur Tafel geblieben. Es ist auch heute eine Post abgefertiget worden.

Den 17. Oct. des Morgens früh vor der Predigt sind die holsteinische Gesandte zu die Rätthe gekommen und angehalten, S. Churf. Dhl. dahin zu disponiren, daß ihrem Herrn das Eiderstedtische frei bleiben möchte. Die Rätthe haben darauf vor und nach der Predigt mit Sr. Churf. Dhl. aus der Sache geredet und nochmals remonstriret, daß es besser wäre, dem Herzogen in etwas zu fügen, als demselben ganz und gar zu disgoustiren, allein es ist bei voriger Resolution verblieben und dann Hrn. Hofmarschall Rochauen anbefohlen worden, die Execution werktellig zu machen, im Fall die Leute die Contribution nicht allsofort einwilligen würden. Hierüber sind die Rätthe mit den holländischen Gesandten in Conferenz gekommen und diese Sr. Churf. Dhl. Resolution ihnen angedeutet und darbei gebeten, weil es eine Sache wäre, die doch nicht zu ändern stünde, sie möchten nur das Werk befördern, damit es seine Richtigkeit erhielte und die Execution nebst andern Inconvenientien verhütet werden möchten. Sie haben darauf geantwortet, daß sie es Gott und der Zeit befehlen müßten, bäten nur, auf allen Fall es so zu machen, damit die Leute nicht gar verjaget und das kleine Ländlein desolat gemacht würde. Remonstrirten darbei weitläufig, wie viel jährlich die Diquen zu unterhalten kämen und wie leicht durch diese igo verursachte Armuth dieselbe zu unwiederbringlichen Schaden durch den geringsten Sturmwind eingehen könnten, und haben darauf ihre Depesche und Abschied begehret. Selbigen Tages ist der Schiffer, welchen S. Churf. Dhl. nach dem Vlie wegen der holländischen Flotte sich zu erkundigen abgeschickt, wiedergekommen und nicht allein Schreiben von den Deputirten der Generalität mitgebracht, sondern auch berichtet, daß er selbst gesehen, welchergestalt die Flotte den 1. Oct. mit gutem Winde ausgelaufen. Diesen Tag ist auch viel Querulirens von vielen Leuten, insonderheit denen von Husum, gewesen, daß der General-Major Pfuel nach dem Nordstrand commendiret wäre, das dahin geflüchtete Gut von dannen zu holen. Als nun die Rätthe desfalls sehr angelaufen worden, haben dieselbe S. Churf. Dhl. unterthänigst ersuchet, solches zu ändern, welches Dieselbe auch darauf limitiret.

Den 18. Oct. Vormittag um 9 Uhr sind die Rätthe wiederum zu den holsteinischen Gesandten gangen und im Namen Sr. Churf. Dhl. ihnen nochmals angezeigt, daß die gemachte Anstalt in dem Eiderstedtischen nicht geändert werden könnte, sonst aber darbei Sr. Churf. Dhl. guten Affection gegen den Herzog versichert, auch daß S. Churf. Dhl. ein Stück ohngefähr von etlichen 60 Pflügen und vor die Herzogin von

etlichen 30 Pflügen von den Oneribus befreiet, ihnen auch das Recreditiv überreicht und darbei angezeigt, daß S. Churf. Dchl. die Hrn. Gesandten jedweden mit einer güldenen Ketten und Contrefait verehren wollten. Darauf seind sie um 11 Uhr zu Sr. Churf. Dchl. gefordert worden, auch zur Tafel geblieben und nochmals wieder nach Tönningen gefahren. Des Abends ist eine Post angekommen, worbei das Auslaufen der Flotte confirmiret, wie auch aus Preußen anhero geschrieben worden, daß Duglass nach confirmirter Neutralität mit dem Herzogen von Churland und abermals empfangener großen Summe Geldes Mitau in der Nacht unversehener Weise überstiegen.

Den 19. Oct. seind die Rätthe des Morgens um 8 Uhr zu Sr. Churf. Dchl. gangen und Deroselben die vorigen Tages eingekommene doppelte Post vorgelesen und Dero Resolution darüber vernommen. Um 10 Uhr hat der holländische Gesandte heraufgeschickt und bei Sr. Churf. Dchl. Particulier-Audienz begehret, welche ihm auch allsofort verwilliget worden. Nachmittags ist die Post depechiret worden, welche aber folgenden Tages erst abgangen.

Den 20. Oct. nachdem die Post abgefertiget gewesen, haben S. Churf. Dchl. den Freiherrn von Suerin und Hrn. Somnitz zu dem holländischen Gesandten geschickt und demselben folgendes vortragen lassen, daß S. Churf. Dchl. ihn ersuchten, Ihre Hochmögend. in Ihrem Namen hohen fleißigen Dank zu sagen, daß Sie solch eine tapfere Resolution ergriffen und ihre Flotte zu Rettung des Königs von Dänemark und glücklicher Ausführung der allgemeinen Sache ausgeschiedt, auch dem Admiral darbei befohlen, mit Sr. Churf. Dchl. fleißig zu communiciren, auch Dero Dessein, soviel er können würde, zu facilitiren, wie auch, daß Sie sich erbotten hätten, eine Quantität Pulver und Ammunition anhero zu schicken, mit Versicherung, daß S. Churf. Dchl. hinwiederum nichts erwinden und keine Occasion vorbeigehen lassen wollten, wodurch dem Feinde Abbruch geschähe und der vorgesezte Zweck des Friedens desto eher erreicht werden könnte. Worauf der Gesandter geantwortet, daß er mit ehester Post an J. Hochmögend. schreiben und dieses alles berichten wollte. Als nun hierauf weiter gefragt worden, was J. Hochmögend. Meinung wäre, das man dieses Orts bei dem Werke thun könnte, hat er repliciret, daß Dieselbe dafür hielten, man könnte hiesiges Orts so viel Volkes zu Schiffe setzen, womit man die auf den Inseln hin und wieder vertheilte schwedische Regimenter angreifen und aufschlagen könnte, und daß der Admiral Befehl hätte, sobald man nur ihm wissen lassen würde, an welchem Ort es sein sollte, Schiffe zur Übersahrt zu überschicken. Worauf allsofort resolviret worden, daß ein Schiff an den Admiral geschickt und ihm hiervon Nachricht gegeben werden sollte, gestalt dann nicht allein ein Schiffer allhier bedungen, sondern auch der Capitain Zule nach Lübeck geschickt worden, von dar ab gleichergestalt zu versuchen, zu der Flotte und zu dem Könige in Dänemark zu kommen.

Den 21. Oct. ist der holländische Gesandte um halb 9 Uhr herauf zu S. Churf. Dchl. gekommen, woselbst die Concepts an den König in Dänemark und den Admiral in seiner Gegenwart abgelesen worden, damit er auf gleiche Weise dahin schreiben könnte, worauf S. Churf. Dchl. in die Predigt gangen und hernach der Capitain Zule und der obgenannte Schiffer abgefertiget worden. Selben Abend ist abermal ein Gesandter, D. Cramer, an S. Churf. Dchl. von dem Herzog von Gottorf geschickt worden; sein Creditiv hat er allsofort eingeschickt.

Den 22. Oct. Morgens um 8 Uhr seind S. Churf. Dchl. mit dem Fürsten von Anhalt und andern Cavalier ausgeritten und haben Sie sich exerciret, mit der Pistolen nach dem Gut zu schießen. Wie Sie wieder herein gekommen, haben S. Churf. Dchl. obgemeldtem holsteinischen Gesandten Audienz gegeben und ihn bei sich zur Tafel behalten. Nach gehaltener Tafel haben S. Churf. Dchl. den Hrn. von Suerin und Hrn. Somnitz gesagt, daß der Gesandter post Curialia dieses vorgebracht, daß der Herzog endlich geschehen ließe, daß die Eiderstedtischen Deroselben die bewilligte Summe der 40 000 Thlr. entrichteten, allein sie hofften, S. Churf. Dchl. würden von ihnen ein Mehreers nicht begehren und die angefohrne monatliche Contribution fahren lassen. Sollten derowegen iggedacht Churf. Rätthe dem holsteinischen Gesandten die un-

umgängliche Noth, welche S. Churf. Dchl. bewegte, auch einen monatlichen Unterhalt zu begehren, remonstriren. Der Gesandte ist darauf zu den Räthen gekommen und haben sie diese Sr. Churf. Dchl. Meinung ihm beigebracht, worauf er repliciret, daß er über dieses auch noch Nachfolgendes begehret:

1) daß die 30 Pflüge, so S. Churf. D. der Herzogin gewilliget, von dieser eingewilligten Summe abgekürzt werden möchte; daß S. Churf. Dchl. drei Monat Dilation verstaten möchten; 3) daß die andere Generalität, als dänische, österreichische oder polnische, nicht auch etwas von diesen Orten fodern möchten.

Weil nun die Räthe hierüber keinen Befehl gehabt, haben sie sich erboten, dieses unterthänigst zu referiren und dem Hrn. Gesandten Sr. Churf. Dchl. Resolution wieder wissen zu lassen. Diesen Tag ist auch der Geheime Rath und General-Commissarius von Platen, wie auch Herr Kittelman angekommen. Gleichfalls sind unterschiedliche schwedische Gefangene, unter denen ein Commissarius Varenreuth, eingebracht worden.

Den 23. Oct. ist um 8 Uhr Rath gehalten und zuvorderst S. Churf. Dchl. des holsteinischen Gesandten Desideria referiret, worauf gut gefunden worden, daß der Fürst von Anhalt zu dem Herzoge nachher Tönningen reisen und aus einem und andern mit demselben reden möchte. Nachmals hat Hr. Platen des Grafen Montecucoli Memorial vorgetragen, worauf aber nichts resolviret, sondern alles bis zu deselben Ankunft differiret und ihm danebst zugeschrieben worden, sich neben dem Feldmarschall Sparr in Person bald einzustellen. Es ist auch heute ein Schreiben von Hrn. von Jena vom 6. Oct. aus Wien nebst einem Exemplar des kaiserlichen Advocatorii und Notifications-Patents an den Ober- und Niedersächsischen Kreis eingekommen. Diesen Tag ist auch eine Post abgefertiget worden.

Den 24. Oct. sind J. F. G. von Anhalt nachher Tönningen gereiset und des Abends wiedergekommen. Dasjenige betreffend, was J. F. G. mit dem Fürsten von Anhalt geredet, ist eben dasjenige gewesen, was Dero Gesandter zu unterschiedlichen Malen zu Husum vorgebracht. Es hat auch der Fürst von Anhalt von dem Herzog und der Herzogin Schreiben an S. Churf. Dchl. mitgebracht.

Den 25. Oct. ist der von Buchwald aus Kopenhagen vom Könige wieder zurück kommen und berichtet, daß es noch alles daselbst in gutem Zustande wäre. Sie hätten aber daselbst noch nicht eigentlich wissen können, wo die holländische Flotte gewesen. Er hätte auch Schreiben vom Könige an S. Churf. Dchl. de dato den 16. h. mitgebracht. Selbigen Abend ist eine Post nach Berlin abgefertiget worden.

Den 26. Oct. sind S. Churf. Dchl. von Husum aufgebrochen und das Nachtquartier zu Wandrup genommen.

Den 27. Oct. sind sie zu Flensburg gegen Mittag angelanget, woselbst zugleich ein schwedischer Trompeter von etlichen schwedischen Generalen und Obristen mit Briefen angekommen und eine Liste mitgebracht derjenigen Gefangenen, so ihnen abgenommen worden und dieselbe zu ranzoniren begehret, wie auch noch eine Liste derjenigen, so sie von den Unsrigen bekommen.

Den 28. Oct. ist eine Post angekommen, auch wiederum des Abends abgefertiget worden. Selbigen Abend sind auch die dänischen Gesandten, als der Herr Reichsrath Henrich Rantzau und General-Commissarius Friedrich von Alefeld angelanget und ihr Creditiv eingeschickt. Gleichfalls ist auch Graf Antoine von Altenberg, des Grafen von Oldenburg filius naturalis, angekommen.

Den 29. Oct. haben die Räthe Sr. Churf. Dchl. die des vorigen Tages angekommenen Sachen referiret; nachmals ist vorgedachter Graf von Altenberg, welcher zuvor seines Hrn. Batern Creditiv eingeschickt, zur Audienz verstatet worden, worbei er ein Memorial übergeben und die Execution der Grafschaft Oldenburg begehret. Bald darauf haben S. Churf. Dchl. die vorgedachte dänische Gesandten mit 2 Karossen und etlichen Edelleuten zur Audienz holen lassen, da dann der Hr. von Alefeld die Proposition gethan, welche in einer bloßen Dankagung bestanden, daß S. Churf. Dchl. seinem Könige zum Besten diese Expedition auf sich genommen mit großer Versicherung, solches alles dankbarlich zu vergelten, und darbei eine Conferenz mit Sr. Churf. Dchl.

Räthen begehret. Vorher ist ihm angedeutet worden, daß S. Churf. Dhl. keinem Königlichem Gesandten die Oberstelle mehr gäben, also würden sie es ihnen auch nicht fremde vorkommen lassen. Worauf sie antworten lassen, sie verhofften, S. Churf. Dhl. würden sie also tractiren lassen, wie anderer Könige Gesandten und stelleten das Ubrige alles Sr. Churf. Dhl. anheim. Darauf sind sie bei S. Churf. Dhl. zur Tafel geblieben, da dann S. Churf. Dhl. auf dem höchsten Platz geessen, die Gesandten aber jedweder an Dero Seiten. Nachmittage seind die beiden Feldmarschallen Graf Montecucoli und Freiherr Sparr angekommen, worauf S. Churf. Dhl. alsobald mit den sämtl. Generalen Kriegsrath gehalten und nach Endigung desselben zu dem Freiherrn von Suerin geschickt und ihm angedeutet, daß Sie höchstnöthig befänden, Gottorf zu besetzen, als ohne deme die Arméen in diesen Landen ihre Sicherheit nicht haben könnten. Sollte er also eine Instruction und Creditiv vor den Fürsten von Anhalt hierüber aufsetzen, welches er auch, nachdem er zuvor dem Hrn. Ranzler Somnitz hiervon Part gegeben, alsobald verrichtet.

Den 30. Oct. ist vorgedachte Instruction Sr. Churf. Dhl. vorgelesen worden, worauf der Fürst von Anhalt mit derselben abgereiset. Die Generalen, worzu auch der Feldmarschall Eberstein gekommen, haben nebst den beiden General-Kriegs-Commissariis, Hrn. Alefeld und Hrn. Platen, eine Interims-Austheilung der Quartiere gemacht. S. Churf. Dhl. haben auch Dero Räthen anbefohlen, eine Conferenz mit den dänischen Abgesandten zu halten, weils aber der Frhr. von Suerin unpäßlich geworden, ist derselbe nicht bei der Conferenz gewesen, sondern es haben die Hrn. Platen und Somnitz allein verrichtet. Die dänischen Gesandten haben nebst den Curalien folgende beide Puncte proponiret: 1) die Vollziehung der hievor projectirten Alliance; 2) daß S. Churf. Dhl. möchten gute Anstellung zur militärischen Disciplin und Ordre in diesen Landen machen lassen. Diesen Tag ist auch der Opalinsky, Woywode in Podlachin, mit einer Armée von 3000 polnischen Reitern angekommen und sich bei Sr. Churf. Dhl. angegeben. So seind die beiden Feldmarschalle Graf Montecucoli und Baron Sparr wieder nach ihren Quartieren geritten.

Den 31. Oct. ist eine Post früh angekommen, und haben darauf S. Churf. Dhl. um 9 Uhr in ihrem Tafelgemach predigen lassen.

Den 1. Nov. um 8 Uhr ist bei Sr. Churf. Dhl. Rath gehalten und Deroselben, was bei der Conferenz mit den dänischen Gesandten vorgelaufen, unterthglt. referiret worden, worauf Dieselbe den Hrn. Räthen Commission gegeben, wiederum zu den Gesandten zu gehen und Sr. Churf. Dhl. Meinung über die Proposition zu hinterbringen. Diesen Tag ist eine Post abgefertiget.

Den 2. Nov. früh um 8 Uhr ist Rath bei Sr. Churf. Dhl. gehalten und insonderheit das Project der dänischen Alliance examiniret worden. Nachmittage haben die Räthe zu den dänischen Gesandten geschickt und sich zur Conferenz erbieten lassen. Ob nun zwar dieselbe sich dagegen erboten, zu den Räthen zu kommen, so seind dennoch zu den Gesandten in ihr Logiament gefahren und vermöge Sr. Churf. Dhl. gdgst. Befehl die Conferenz mit ihnen continuiret. Was aber allemal bei solchen Conferenzen vorgelaufen, solches ist in ein absonderlich Protocoll verfaßt. Nach der Conferenz haben die Hrn. Räthe Sr. Churf. Dhl. Relation darvon gethan. Diesen Abend ist der Fürst von Anhalt wiederum von Tönningen zurückkommen, wie dann auch drei holsteinische Gesandte, als Hr. Moltke, Hr. Assenburg und D. Cramer mit Creditiven an S. Churf. Dhl. angelangt.

Den 3. Nov. hat der Fürst von Anhalt im Rathe Relation gethan von seiner Berrichtung bei dem Herzogen zu Tönningen, daß nämlich derselbige sich zur Übergabe des Schlosses Gottorf nicht verstehen wollte und sich im Ubrigen auf dasjenige bezogen, was die Gesandten an S. Churf. Dhl. bringen würden. Dieweil aber dieses Wort S. Churf. Dhl. nicht vor sich allein angefangen, sondern es meistens von der kaiserl. Generalität hergekommen, so haben Sie den Gesandten, ehe der Feldmarschall Montecucoli darbei sein können, keine Audienz geben wollen, welches dann den Gesandten also angedeutet worden. Diesen Tag ist eine Post angekommen.

Den 4. Nov. ist der Obriste Rantzau von Plöne anhero gekommen und berichtet, daß er dann selbst ein Schreiben gelesen, welches des Königs in Dänemark Kammerjunker an den Herzog daselbst abgehen lassen, darinnen er meldete, daß die holländische Flotte den Sund glücklich passiret, sich durch die schwed. durchgeschlagen, die Schiffe in den Grund geschossen und zu Kopenhagen arriviret wäre. Diesen Tag ist auch eine Post verfertiget, aber folgenden Morgens erst abgefertiget worden.

Den 5. Nov. ist eine Post angekommen, mit welcher die Confirmation von der holländischen Flotte mit allen Particularitäten überschrieben worden, gestalt J. K. M. von Dänemark solches selbst an S. Churf. Dchl. geschrieben. Darauf ist Graf Montecucoli angekommen, da dann die holsteinischen Gesandten zur Audienz bei Sr. Churf. Dchl. geholet worden, welche in Gegenwart des Fürsten von Anhalt, des Feldmarschalls Montecucoli, des Frhrn. von Suerin und Feldmarschallen Sparren die Proposition gethan, worinnen sie kürzlich der Ursache, worum Ihr Herr, der Herzog von Holstein, das Haus Gottorf nicht abtreten könnte, angeführet und darbei ein schriftlich Memorial übergeben, auch eine Conferenz mit den Räten begehret. Es ist ihnen darauf geantwortet und das Übrige auf die Conferenz verwiesen worden. Als sie nun weg gewesen, haben S. Churf. Dchl. nochmals mit der Generalität überleget und ist von allen geschlossen worden, daß sie den Ort haben müßten, und wann sie es in der Güte nicht willig thun würden, man es alsdann par force emportiren müßte, worzu auch allsofort Ordre gegeben worden. Den dänischen Gesandten Hrn. Rantzauen und Alefelden ist hiervon alsbald Part gegeben, auch der holsteinischen eingegebenes schriftliches Memorial communiciret worden.

Den 6. Nov. hat der Freiherr von Suerin und Hr. Somnitz des Morgens um 8 Uhr Conferenz mit den holsteinischen Gesandten gehalten, da dann von den Gesandten anfänglich offeriret worden, daß der Commandant in Sr. Churf. Dchl. Pflicht sollte genommen werden, und wann das nicht genug wäre, daß auch die ganze Garnison J. Kais. M. und S. Churf. Dchl. eingeräumt werden sollte, wie auch die Stapelholmer Schanze Sr. Churf. Dchl. eingeräumt werden sollte. Auch haben sie sich erbotten, daß J. Fürstl. Dchl. gerne eine Summe Geldes geben würden, wann sie es damit abhandeln könnten, damit sie das Haus behielten. Die Churf. Hrn. Räte seind hierüber unterschiedliche Mal zu Sr. Churf. Dchl. gefahren und ist endlich nach dreimaliger Deliberation mit den kaiserl. und furbrandenb. Generalen dahin resolviret, daß der Ort nothwendig besetzt werden müßte und man keine längere Frist als bis den 10. Nov. geben könnte, wann sie sich indessen nicht erklärten, würde der Ort attaquiret werden, welches die Gesandten ad referendum angenommen.

Den 7. Nov. seind die holsteinischen Gesandten des Morgens früh weggefahren.

Den 8. Nov. ist der junge Graf von Altenburg wieder abgereiset.

Den 9. Nov. haben die Churf. Räte mit den Dänischen Hrn. Gesandten wegen der Alliance Conferenz gehalten, da dann von brandenburgischer Seiten unterschiedliche Puncta erinnert worden, die besser erläutert werden müßten, wie das Protocoll weitläufiger meldet; bei welcher Conferenz die dänischen Gesandten auch 3 Puncte vorgebracht, so gleichmäßig im Protocoll enthalten. Eodem die seind auch die Jütländischen Commissarii: Mojens Friese, Christian Schel Jürgensen, Sievert Brockenhuss, Franz Brockenhuss, Jens Kaass, Hans Arenfeld, allhier angelanget und ihr Creditiv eingeschickt.

Den 10. Nov. haben die Räte Sr. Churf. Dchl. Relation von der gestrigen Conferenz mit den dänischen Gesandten abgelegt. Und weiln die dän. Gesandten die Allianz-Puncta an ihren König zu referiren nöthig erachtet, so ist es dabei geblieben. Auf die Puncta aber, so die Gesandten vorgebracht, haben S. Churf. Dchl. auf die 2 ersten sich dahin erklärt, daß sie des Königs Resolution erwarteten, was für Secours und wohin er denselben begehrete, wie auch daß die Schiffe zum Überfahren angeschafft würden. Ehe und bevor auch die Insel Sonderburg von dem Feinde befreiet, man in Jütland nicht weiter avanciren könnte. Den 3. Punct wegen des Ländlein Oldenburg haben S. Churf. Dchl. sich entschuldigt, daß Sie desselben sich nicht begeben könnten.

Gegen den Abend haben die holsteinischen Gesandten geschrieben, daß es ihnen unmöglich gewesen, zu bestimmter Zeit zu kommen, welches dem Feldmarschalln Graf Montecucoli zugeschickt und ihm darbei anheim gegeben worden, entweder mit der Attaque fortzufahren, oder dieselbe noch ferner zu differiren.

Den 11. Nov. seind die holsteinischen Gesandten angekommen und haben dieselbe um 2 Uhr Audienz bei Sr. Churf. Dhl. gehabt und worbei eine Konferenz mit den Hrn. Rätthen begehret. Sr. Churf. Dhl. haben darauf sofort den Fhrn. von Suerin und Hrn. von Somnitz darzu committiret, worauf sie bei dem Fhrn. von Suerin zusammen gekommen, da dann die Holsteinischen zwar die Resolution gebracht, daß der Herzog das Schloß Gottorf Sr. Churf. Dhl. übergeben wollte, jedoch hätten sie die Ordre noch nicht bei sich, sondern müßten erst desfalls zurückschicken, und haben die Conditiones, mittels deren sie das Schloß übergeben wollen, proponiret, welche in ein absonderlich Instrument verfaßt und hierbei zu befinden. S. Churf. Dhl. aber haben sehr darauf bestanden, daß sofort aufs wenigste von ihnen an den Commandanten möchte Ordre gestellet werden, ein Posto auf dem Schlosse einzuräumen. Sie haben sich aber excusiret, daß sie davon keinen Befehl hätten und sich erboten, in der Nacht einen Expressen deswegen an den Herzog zu schicken. Es ist darauf an den Graf Montecucoli geschrieben, ihm die Conditiones mitgeschickt und abermal freigestellt worden, ob er mit der Attaque verfahren oder bis zu Einlangung der Ordre wegen des Abzugs verziehen wolle.

Den 12. Nov. hat der Feldmarschall Montecucoli sein Bedenken über die Punkte eingeschickt, worauf ein Project aufgesetzt und den holsteinischen Gesandten communiciret worden. Dieselben aber haben darauf ein ander Concept übergeben, welches Sr. Churf. Dhl. vorgelesen und nachmals dem Feldmarschall Montecucoli, um sein Bedenken darüber zu haben, zugeschickt worden. Post abgegangen.

Den 13. Nov. seind die holsteinischen Gesandten bei dem Fhrn. von Suerin ins Logiament gekommen, das vorgedachte Punct durchgegangen und bis auf wenig Puncte adjustiret.

Den 14. Nov. haben S. Churf. Dhl. in Dero Gemach predigen lassen, darauf eine Post ankommen. Nachmittag seind Sie in der lutherischen Kirche gewesen und D. Rothens angehört; so seind auch des Graf Montecucoli Erinnerungen über die Accordspuncta eingekommen und darauf mit den holsteinischen Gesandten alles abgethan und ins Reine gebracht worden.

Den 15. Nov. seind die holsteinischen Gesandten und Sr. Churf. Dhl. Hrn. Rätthe bei dem Kanzler Somnitz zusammenkommen und den Accord wegen der Übergabe Gottorf zusammen unterschrieben. Die holsteinischen Gesandten haben darauf bei Sr. Churf. Dhl. Audienz gehabt und ihren Abschied genommen. Zu Mittage seind 2 Posten zugleich ankommen.

Den 16. Nov. ist der Kammerjunger von der Deische (Wische?) von der Königl. M. zu Dänemark mit Schreiben an S. Churf. Dhl. und fernern Bericht wegen der Seeschlacht angekommen. Es hat auch der Graf von Oldenburg Sr. Churf. Dhl. etliche schöne Pferde zugeschickt und verehret. Diesen Tag ist auch das Schloß Gottorf an die alliirten Arméen zur Besatzung übergeben worden und der Commandant Plettenberg daraus mit seinen Völkern abgezogen.

Den 17. Nov. haben S. Churf. Dhl. in Dero Gemach predigen und ein Dankfest vor erhaltene holländische Victoria zur See halten lassen, und hat Hr. Contichius pro concione den 48. Psalm erklärt, worauf S. Chf. Dhl. die dänischen und holländischen Gesandten, wie auch den polnischen Residenten zur Tafel behalten und tractiret. Es ist auch der Staroste von Bombs in die 400 Pferde stark von der polnischen Armée von hier wieder zurück gangen, den S. Churf. Dhl. den Hofrath Hrn. Wrechen zugegeben, ihn durchs Land zu bringen. Eodem die ist der Secretarius Sturm nach Gottorf geschickt worden, um die Originalia von den Accordspuncten wegen Übergabe des Hauses Gottorf mit den holsteinischen Gesandten auszuwechseln.

Den 18. Nov. ist die Post angekommen und haben S. Churf. Dchl. Rath gehalten. So ist auch der Staroste von Bombs noch einst zurückkommen und mit Sr. Churf. Dchl. Tafel gehalten. Eodem die ist der Secretarius Sturm von Gottorf wieder zurück kommen und des Herzogs Original wegen der Gottorffischen Accordpuneten mitgebracht.

Den 19. ist eine Post abgangen.

Den 20. ist der Feldmarschall Sparr allhier angekommen.

Den 21. Nov. haben S. Churf. Dchl. in Dero Gemach früh predigen lassen, Nachmittage aber nach der lutherischen Kirche gefahren D. Clotsium angehört.

Den 22 ist der Feldmarschall Montecucoli und der Markgraf von Baden allhier angekommen, der Feldmarschall Sparr ist wegen der Entreprise auf Sonderburg vorangegangen.

Rep. XI. 121. A. 1. Bl. 18 ff.

Nr. 15. 21. Nov. 1658. König Friedrich III. ersucht den Kurfürsten Friedrich Wilhelm, die Insel Fehmern, das Land Oldenburg, das Stift Lübeck und die Orte, welche seinem Feldmarschall v. Eberstein angewiesen und zum Unterhalt der Garnisonen in seinen Festungen verordnet worden, von allen Kriegsbeschwerden verschont zu lassen.

Wir Friedrich der Dritte v. G. G. zu Dänemark 2c. König 2c. Entbieten dem 2c. Friedrich Wilhelmen Markgrafen zu Brandenburg 2c. Unsere Freundschaft 2c. zuvor. Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter! Ob Wir zwar Ew. Ed. zu verschiedenen Malen nicht allein selbst schriftlich, sondern auch durch die Unsrige mündlich ersuchen lassen, Sie geruheten, den Ihrigen solche Ordre zu ertheilen, daß die theils Unserer hohen Officirern zu Werbung ehlicher Völker in den Fürstenthümern Schleswig-Holstein von Uns assignirte Quartiere und Sammelplätze von Ew. Ed. und den alliirten Arméen müchten verschonet und den Unsrigen ruhig gelassen werden; So müssen Wir doch iho mit Befremdung erfahren, daß nicht allein die Insel Fehmern, so Wir Unserm General-Lieutenant Schacken angewiesen, sondern auch das Land Oldenburg, das Stift Lübeck und andere Orte den Unsrigen wollen disputiret, ja gar mit Gewalt entzogen werden. Nun versehen Wir Uns zu Ew. Ed. freundvetterlich, Sie werden solches keinesweges zugeben, sondern vielmehr von sich selbst vernünftig erwägen, wie wir bei gestalten Sachen, da Unser ganzes Reich außer hiesiger Unser Residenzstadt und die allhier in der Nähe gelegene kleine Inseln in des Feindes Gewalt verbleibet, mit einigen Werbungen zu Befoderung des gemeinen Interesse aufkommen können, wann Uns nicht in Unsern Erblanden zum wenigsten gewisse Orte zu Sammelplätzen ruhig sollten gelassen werden. Ersuchen demnach Ew. Ed. noch maln hiernit freundvetterlich, Sie wollen solche Anstalt ergehen lassen, daß obberührte Orte, wie auch die, so Unserem Feldmarschall Eberstein angewiesen und zum Unterhalt der Guarnisonen in Unseren Festungen verordnet, den Unsrigen unturbiret gelassen und von andern Exactionen und Kriegsbeschwerden gänzlich entfreiet werden und hinfüro bleiben mügen 2c. Geben auf Unser Residenz zu Kopenhagen, den 21. Novembris Anno 1658.

E. Ed. Getreuer Vetter

Friderich.

Rep. XI. Dänemark. 4. B. Vol. 1. Bl. 41.

Nr. 16. Ordre Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Oberstkient. S. v. Ihen vom 27. Nov. 1658.

Es wirdt dem h. oberst lieutenant Henrich von Ihen hiemit ordre ertheilet, daß er mit guter ordre vund seiner unterhabenden new geworbenen feir röhre auß der Steinburger schanze mit sack vnd pack aufbrechen, nacher Iphoe marchiren, daselbst in die newstadt sich logiren, fleißige wacht halten vnd an der brucke an beyden sentten mit ballisaden vnd brustwehr selbigen orth versehen vundt versichern, damit er so wohl

für feindl: überfall als andere streuffende parteyen sich defendiren könne, maßen er krafft dieses selbigen orth aufs beste für feindlichen überfall, streuffende parteyen, eigen-thätiger einquartierung vnd dergleichen insolentien zu defendiren vnnndt zu mainte-niren nochmalß beordert wirdt. Wornach er sich zu richten.

Signat. Glückstadt den 27ten Novemb: anno 1658.

Königl: Dennemardischer

bestalter general feld mareschall

Ernst Albrecht von Eberstein.

P. S. Dem leutenant vndt knechten, so aus hiesiger guarnison dahin comman-dirt wolle er anfügen, daß er seinen marche mit beyhabenden commandirten völkern wider anhero nehmen soll.

Eigenhändig:

Der h. obristl. wolle mir eine richtige rolle, wie starck er sich befindet, ohnver-züglich einsenden.

Dem H. oberstl. Henrich von Ihen dieses.

Steinburger schanke.

Siegel mit dem Ebersteinischen Wappen in rothem Lack.
„Indtome sager“ 1657—60, No. 42.

Nr. 17. 9. Dez. 1658. **Ernst Albrecht v. Eberstein**, der sich zu dieser Zeit der neuen Verbunden wegen von Glückstadt aus nach Lunden begeben hatte, bittet den Kurfürsten Friedrich Wilhelm, ihm nicht nur etliche Völker zu überlassen, um mit denselben sich zu conjungiren und nach dem Erzstift Bremen überzugehen, sondern auch zur Befreiung des Königs von Däne-mark etwa 6000 Reiter und 4000 zu Fuß nach Seeland übersehen zu lassen.

Durchleuchtigster Churfürst,
gnedigster Herr!

Eüwer Churfürstl. Durchl. wollen Mir gnedigst vergeben, daß Deroselben hiemit abermahlig unterthänigst zubehelligen Mich vnterfange zumahln Eüwer Churfürstl. Durchl. unterthänigst zu hinterbringen Ich keinen Vmbgang nehmen können, welchermassen Ihro Königl. Mayt., mein allergnedigster König vnd Herr, vom 17. verwichenen Monaths Novmbr. an Mich allergnedigst rescribiret vnd neben andern zugleich gnedigst angefüget, daß Sie der genßlichen Zuversicht lebeten, weiln nunmehr die hollendische Flotte daselbstn siegreich angelanget vnd die-selbe nebst Ihren ausgerüsteten Schiffen die schwedische Schiffsmacht in der OstSee zerstreuet vnd der Succurss zu Copenhagen glücklich arriviret, Eüwer Churfürstl. Durchl. dannenhero nunmehr desto weniger Bedenken tragen würden, die vermüge Ihro Königl. Mayt. allergnedigsten Befehlig von Ewr. Churfürstl. Durchl. hiebeuohr von Mir unterthänigst Desiderirte überlassung einiger Völkern, vmb damit im Stiff Brehmen dem feinde eine Diversion zu machen, einzuwilligen, auch weiln Eüwer Churfürstl. Durchl. auß freündvetterl. sonderbahrem Wohlwollen Deroselben gegen Ihr zündigende Feinden mit einer so Considerabln Armée zu Ihrer assistentz in diesen fürstenthümmen anzulangen bewogen worden, vnd mit der resolvirten überschickung der 1000 Mann zu Fuß nachher Copenhagen Ihro wenig gediehet sein würde, in erwegung daß Ihro residentzStadt Copenhagen zwar gottlob mit der holländischen in 2000 Mann starck sich befindenden Succurs nunmehr mit Guarnison gnugsam versehen, der feindt aber dennoch eine kleine Meile von dannen ein Haupttrenchement verfertiget vnnnd dadurch die Stadt gleichsamb bloequirt hielt, auch alle lebensmittel entziehet vnnnd mit bloßen fußvölkern ohne Reütereij derselbe nicht auß dem Lande zubringen, daß derowegen Eüwer Churfürstl. Durchl. geruhen wolten, mit einer erklecklichen Succurss als etwa 6000 Reüther mit 4000 zu fuß Deroselben in Seelandt zu staten zu kommen, Vnnnd dieselbe ufs ehiste zu überschicken, Vnd weiln Sie Dero endts ein theil Ihrer Orlochschiffe vnnnd allerhandt Fahrzeüß nachher Flenßburg gehen lassen bey Eüwer Churfürstl.

Durchl. die überschickung sothanen benötigten Succursses Ich thünlichstermaßen unterthänigst pousiren und befodern solte.

Wan Ich Dan Meiner allerunterthänigsten Schuldigkeit befunden, angezogenem Königl. allergnedigsten Rescripto gehorsambst nachzukommen, vnnnd zwar Mir dannenhero vnterthanigst gebühren wollen, Dero Ends bey Eüwer Churfürstl. Durchl. Mich in Persohn gehorsambst einzufinden, So werde Ich dennoch weilm der Feindt, der an der Elbe liegendte, Ihre Königl. Mayt. Marschörthern verschiedene Brandtbriefe zugefertigt vnnnd eines foderfahnen überfals die Execution vermittels Brandt undt Schwerdt ins Werck zusehen gangß ernstlich angetrohet, dannenhero da ich die Elbe an theilß Orthen sich setzet vnd dergestalt fast albereit sich befindet, daß von der Harburg nachher Altena man bereits, wie Mir berichtet wirtt, überlauffen kan, ein wachendes Auge wegen befahrenden feindtlichen Einbrechens zuhaben höchst nötig, Vnnnd zu deme Ich ich mich nicht zum besten aufbefinde, ahn Meiner persönlichen überkunfft wider willen verhindert.

Als habe derowegen Eüwer Churfürstl. Durchl. von angezogenem erhaltenem Königl. allergnedigsten Rescripto schriftliche unterthänigste eröffnunge thun sollen, Dieselbe gehorsambst ersuchende, in gnedigster erwegung der in berührtem Königl. Rescripto angeführten Umbstenden nunmehr auß freuntwetterlicher gegen Ihre Königl. Mayt. führenden bißhero übrig erspürten hohen inclination die vnterthänigste desiderirende überlassung etlicher Völcker vmb Mich damit zu conjungiren, vnd mit denselben nach dem Erststieff Brehmen zuübergehen, weilm dem Feindt alda dadurch eine merckliche Diversion kan gemacht werden, auch bey diesem anhaltenden hartten Wetter die Völcker gar füglich übergehen können, nunmehr gnedigst einzuwilligen, gleichfals auch nach Dero Churfürstl. gnedigstem Belieben in Ihre Königl. Mayt. vorangeführtem Desiderio zu Ihre verlangenden endtlichen Befreyung vnd dempfung des Feindes (: als daran sowohl der Römischen Kayserl. Mayt. als Eüwer Churfürstl. Durchl. vnd Dero hohen Alliirten meiner unterthänigsten ohnfürgreiflichen ermeßen nach, mit sehr hoch gelegen :) daß etwa 6000 Reüter vndt 4000 zu Fuß nach Seelandt übergesetzt werden mögen, gnedigst zu Condescendiren. Jedoch Eüwer Churfürstl. Durchl. hocheleuchtetem gnedigstem fernern Nachsinnung es ohne einige Maßgebung gehorsambst anheimb gegeben wirt, Getröste Mich hirüber gewähriger gnedigsten resolution. Im übrigen verhoffe Eüwer Churfürstl. Durchl. Ihre iegen die Insul Usen vnd des darauf belegenden f. Hauses vorgehabter Dessen nunmehr fruchtbarlich außgerichtet und glücklich ausgeschlagen sein werde, deßwegen Ich die Specialia zu vernehmen sonders begirrig. Dieselbe hirauf der kräftigen Beschirmung des allerhöchsten zu ohnverendeter lang bestendiger Gesundheit, glücklichen Succedirung aller derer führenden hocheleuchteten Consiliis vnd übrigen selbst erwehlenden Churfürstl. hochegehen getrewlich, Dero beharlichen Churfürstl. Hulden vnd gnaden aber mich gehorsambst wohl empfehlend Verbleibende Eüwer Churfürstl. Durchl. vnterthänigster gehorsambster Dreier Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Im Quartier Lunden den 9. Decemb. Anno 1658.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 1. Bl. 58.

Nr. 18. 15. Dez. 1658. Antwortschreiben des Kurfürsten Friedrich Wilhelm an Ernst Albrecht v. Eberstein.

Friedrich Wilhelm 10. Was Ihr wegen Schickung einigen Succursses, sowohl in Seeland zu Dienst Ihrer Königl. Würde und Ed. zu Dänemark, als dorthin, um dem Feind einige Diversion im Bremischen zu machen, an Uns gelangen lassen wollen, solches ist Uns aus Ewrem unterthm. Schreiben vom dato Lunden, den 9. huj. mit mehrem referiret worden. Ob wir nun zwar zu beiden Dingen Uns ganz geneigt finden und sonderlich auch hochged. Ih. K. W. und Ed. zu Diensten bereits anerbotten, den desiderirten Succurs, sobalden derselbe mit gnugsamer Sicherheit übergebracht werden könnte, abfolgen zu lassen; So geben Wir

auch doch Selbem zu bedenken, ob es rathsam und nicht vielmehr ein unwiederbringlicher Schade daraus leichtlich entstehen könnte, wenn Wir anitzo bei sothanen Coniuncturen Unsere Armée separiren würden, allermäßen Wir denn im Namen Gottes entschlossen, anitzo nach glücklicher Occupirung dieser Insel (Alsen) in Jütland zu avanciren und was zu des Feindes Abbruch allda wird geschehen können, an Hand zu nehmen, zu welchem End Wir dann Unsere Armée nothwendig beisammen halten müssen. Was dann hiernächst ferner durch Diversiones im Bremischen oder sonsten zu des gemeinen Wesens Wohlfahrt wird gethan werden können, solches soll von Uns aller Möglichkeit nach beobachtet werden, welches Wir Euch in gñstr. Antwort ic. Geben Sonderburg, den 15. Dec. 1658.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 1. Bl. 40. Theatr. Europ. VIII. 862¹.

Den 11. Febr. 1659 rückten die Schweden wieder vor Kopenhagen, welches sie nach abgeschlagenem Sturme von jetzt ab ununterbrochen bis zum Friedensschlusse blockirten; und im April bemächtigten sie sich der Inseln Langeland, Falster, Laaland und Moen, von denen die Stadt Kopenhagen Lebensmittel erhielt. Die Insel Fühnen verwahrten die Schweden gegen einen Anfall zu Wasser aufs stärkste.

Die Allirten lagen immer noch in ihren alten Quartieren in dem Südern Jütland, und zwar die Polen unter Czarnetzky bei Kolbing, die Kaiserlichen bei Hadersleben und die Kurburgischen unsern Ribe. Da man den Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein auf Gottorf, der erst Mitte November 1658 die Neutralität von den Allirten erhalten, in Verdacht hatte, als lebte er mit seinem Schwiegersohne, dem Könige von Schweden, in heimlichem Einverständnisse, so veränderten die Allirten im April 1659 ihre Quartiere dergestalt, daß den Kaiserlichen das ihre zu Schleswig, dem Kurfürsten das Hauptquartier zu Tondern, den Polen das ihrige zu Kiel, dem Feldmarschall v. Eberstein das seine zu Gottorf angewiesen wurde (Theatr. Europ. VIII. 1159).

Nr. 19. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg vom 21. Febr. 1659.

Durchleuchtigster Churfürst,
gnedigster Herr!

Praes. zu Wiborg den 2. Mar. 1659.

Ew. Churfürstl. Durchl. gnedigstes Rescriptum vom 11. dieses sub dato Wieburg, darin Dieselbe wegen erhaltener nachricht von des Feindes vorhaben gnedigste avertissement geben, Alß auch wie mich vff ein oder ander fall gegen des Feindes beginnen zu Comportiren gnedigsten befehl ertheilen wollen, habe ich vorgestriges Tages, alß den 19. dieses mit gebührendem vnterthänigsten respect zu Händen erhalten, Lebe auch der vnterthänigsten Zuversicht, Ew. Churfürstl. Durchl. werde mein Jüngstes sub dato Heide, Worin wegen des Feindes beginnen vndt vorhaben gehorsambsten bericht von Mir erstattet, hingegen vnterthänigst insinuiert worden sein, Waß nuhn Ew. Churfürstl. Durchl. wegen Zusammenziehung der dießer Endts vorhandenen Königl. dänischen Völcker vndt Faßung gewisser posto an bequemen ohrt, zum fall des Feindes Einbrechung halber in den Holsteinischen Landten fernere gewisheit einkommen soldte, gnedigst befehlen, soll gleich von Mir nie ichts was darin verabsümet, noch ferner der gebühr nachgelebet vndt vnterthänigst beobachtet, auch wegen erreichung benötigter gewissen Kundtschafft von des Feindes intention keine Mittel aus Händen gelassen vndt verabsümet, vndt waß ich ferner hiervon, alß auch sonsten in erfahrung bringen, Ew. Churfürstl. Durchl. anbefohlener maßen ohnverzüglich in aller vnterthänigkeit verständiget werden, Daß aber bey Erregenden Feindl. invasion vndt da der Feindt mich zu stark vff den Halß kommen würde vff Ew. Churfürstl. Durchl. Ich meine retirade nehmen solte, wirt anbefohlener maßen nachgesetzter vhrsach halber schwerlich geschehen, Diemeilen ich die Marschen, deren Conservation Ihr Königl. Maytt., mein allergnedigster König vndt Herr, mich insonderheit höchst anbefohlen, nicht werde entblöset laßen können, zumahlen der Feind vff vorberührten fall, daß derselbe so gahr

Starck herein dringen vndt ich mich vff Ew. Churfürstl. Durchl. beyhabenden Armée retiriren vndt die Marschen nicht gnugsamh gegen dessen Einbrechen vorsehen sein würden, nicht allein zu lande wegen Schwacher besatzung der Pässe in die Marschlender eindringen, besondern auch von der Wasserseiten auß dem Erbstift Brehmen daran setzen, dieselbe ruiniren vndt den Königl. Vestungen sowohl als der milice dadurch allen vnterhalt berauben vndt entblößen könnte, Welchem aber vorzubeugen die hohe vnmmbgängliche noturfft vndt zuzolge mehr allerhöchstgeda: Ihr Königl. Maytt. gnedigsten befehligh meine vnterthänigste Pflichtschuldigkeit erfodert, in betracht daß in meintenirung der Marschen die Conservation der Vestungen vndt Consequenter vbrigen hiesigen Königl. dennmarckschen Kriegs Estat fast alleinig bestehet, Werde aber sonst an gebührender Sorchsaldt vndt gehörigen anstalt des Feindes intention halber zeitig Kundschaft zuerlangen vndt dessen beginnen Euserst möglich vorzubeugen vndt Tapfer zu resistiren nichts ermangeln lassen vndt vff ein oder ander Begebenheit meine Actiones solchergestalt dirigiren vndt anstellen, daß verhoffendtl. Ew. Churfürstl. Durchl. daran ein gnediges Contentament haben werden, wie ich dan auch verhoffe durch Beystandt des Allerhöchsten dieselbe so lange vffzuhalten vndt zu schaffen zu machen, bis daß von Ew. Churfürstl. Durchl. secundiret werden könne, dan der Feindt vermuthlich doch nicht weiter avanciren, als daß er nuhr die Marschen zu ruiniren vndt etwa nach der Eider zu gehen, Obristen Osten vndt die Bagagie auß Tönnig an sich zu ziehen, auch die Besatzung zum Kiehl zu attaquiren vndt alda posto zu fassen suchen wirdt. Dieselbe ich hierauf der mächtigen Beschirmung des Allerhöchsten zu fernerer ohnverEnderten LeibesBefristung Glück. Succedirung Dehro hochErleuchteten Consilijs vndt vbrigen höchst erspriesslichen selbst verlangenden Churfürstl. hochErgehen getrewlich, Jhro Churfürstl. Durchl. hohen Hulden vndt Gnadt aber Mich vnterthänigst wohlEmpfelenndt, Verbleibende

Ew. Churfürstl. Durchl. vnterthänigst Gehorsamer dreier Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Gluckstadt, den 21. Febr. 1659.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten vndt Herrn Herrn Friedrich Wilhelm, Marggraffen zu Brandenburg, des h. Römischen Reichs Erh. Cammerer vndt Churfürsten, zu Magdeburg und Preußen, zu Sulig, Cleve vndt Bergen, Stettin, Pommern, Croßen Herzogen, Burchgrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt vndt Minden, Graff zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Rabenstein, Meinem gnedigsten Churfürsten vndt Herrn, zc.

Wieborg.

Post Scriptum. Auch Gnedigster Churfürst vndt Herr, Geruhen Ew. Churfürstl. Durchl. gnedigst zu vernehmen, daß ich Dero gnediges Schreiben vom 14. gleichfals am 19. dieses mit gebührender Vnterthänigsten reverentz zuneben Einem Schreiben von Ew. Churfürstl. Durchl. Cämmerer vndt Ritmeister Dero LeibGuardie Herr Ludewig von Weesen zu Handen Empfangen Vnd waß Ew. Churfürstl. Durchl. wegen Ihr Churfürstl. Durchl. Dehro hertzhöchstgeliebten Gemahlin foder sambsten Ankunfft in Hamburg darin gnedigst zu notificiren vndt dabey anzubefehlen beliebig gewehsen ablesend vnterthänigst verstanden, Selbigem auch zu gehorsamlicher folge meinen Majeurn mit etliche 100 Pferde zu abhol- vndt Convoyrung Hochged. Ew. Churfürstl. Durchl. Gemahlin auß dem Quartier vffzubrechen vndt geraden weges zu obberührtem Ende seine marche nacher Hamburg zu nehmen beordret, Würde für meine Persohn obliegender meiner Schuldigkeit nach mehr höchstermeldt Ihr Churfürstl. Durchl. bey solcher begebenheit selbst in Persohn gerne vnterthänigst vffgewartet vndt Convoiret haben, Weiln ich mich aber sehr vbel aufbefinde, daß ich auch der Medicorum mich gebrauchen mues, werde ich wieder meinen willen abgehalten, in angezogenem meine schuldigste vnterthänigste schuldigkeit abzulegen, Lebe derwegen der vnterthänigsten Zuversicht, Ew. Churfürstl. Durchl. solches nicht vngnedig Empfinden werden, hätte auch vbrige vnter meiner

Comando stehende Troupen Vollends zu überwehnter Convoy Commandiren wollen, Diemeilen aber der Guldenlewischen Troupen Quartier sehr weit abgelegen, haben dieselbe so schleunig darzu nicht können beordret werden, zu dehme ich auch wegen bevahrenden feindl. Ubersalz auß dem Stifft Brehmen mit etliche Compagni an der Elbe Continuirlich Wache halten lasse, welche ich auch nicht von dannen erfordern können, zumahlen gewisse Kundtschafft eingelanget, daß der feind in die 60 Bothe beyfammen bringen lassen vndt Völcker damit herüberzusetzen vorhabens sein soll, dannenhero vff die Elbe ein Wachtsahmbes auge zu haben höchst von nöthen sein will, welches Ew. Churfürstl. Durchl. vnterthänigst ohnverhalten soll.

Datum ut in literis.

Ew. Churfürstl. Durchl.

vnterthänigst vndt Gehorsambster dreiehr Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Acta des k. Geh. Staatsarchivs zu Berlin, betreffend Verhandlungen mit den dänischen Regierungsräthen und Obersten in Schleswig-Holstein. Rep. XI. Dänemark 4. C. Vol. 2. Bl. 17 und Bl. 19.

Nr. 20. Schreiben Detlef's v. Alfeld an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 26. Febr. 1659.

Al. Kf.! Im Übrigen weil bei Anstalt der Quartieren und der Stabsgelder eines und anders vorgefallen zc., worüber ich zwart nebst Herr Hilger zc. eine Interims-Verordnung gemacht, dennoch aber mit Herrn Feldmarschall Ebersteinen und meinen Collegen Rücksprache halten müssen, also werden wir übermorgen darüber zusammen kommen und in allem zu verhoffentlichen gnädigsten Vergnügen E. Kf. Dchl. einen endlichen Schluß und gute Richtigkeit machen.

Detlef von Alfeld.

Jgehoe 26. Febr. 1659.

Rep. XI. Dänem. 4. C. Vol. 2.

Nr. 21. Schreiben Detlef's v. Alfeld an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 14. April 1659.

Dchl. Chf., gn. H. Und werden E. Chf. Durchl. aus meinem vorgestrigen, welchergestalt der Feind zu Lande gesetzt und sich der Stadt und Lands Sunderburgk bemächtigt, gnädigst ersehen haben, gestalt er dann nummehr die Stücke zu Lande gebracht, das Schloß beschossen und gester Nachts einen Sturm an den Ort, wo das große Stück, die Nachtigall genannt, darauf gethan; Ist aber durch tapfere Gegenwehr der Belägerten abgeschlagen. Und wie nun der Commandant durch einen Fourierschützen wissen lassen, mit Hinterlassung 20 Toten, die sie nur bekommen und ausgeplündert, wie auch 2 Constabel, wieder weichen müssen, mehr Tote und Gequetschte, die davon geschleppt und deren nicht wenig sein sollen, ungerechnet. Ich habe alsofort dem Hrn. Feldmarschall Eberstein geschrieben, demselben alles notificiret und um ein paar hundert musquetierer zum Entsatz angehalten, die ich auch fast stündlich erwarte und hinein zu werfen verhoffe zc.

Detlef von Alfeld.

Flensburg, 14. April 1659.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 2. Bl. 29.

Am 14. Mai lagerte sich die ganze Armee der Allirten mit 60 Geschützen vor Fridericia, dessen 3000 Mann starke schwedische Besatzung am 16. Mai nach Fühnen übersekte. Fridericia wurde mit 16 Comp. Dänen, welche bis dahin auf Femern gelegen hatten, besetzt. Aber hiermit war dem in Kopenhagen belagerten Könige von Dänemark noch lange nicht geholfen. Obwohl nun die Schweden Jütland geräumt hatten, so behielten sie doch die Inseln Fühnen, Seeland, Langeland, Laaland, Falsster und Moen desto fester, und wer ihnen diese nehmen wollte, der mußte ihnen etwas näher unter die Augen treten, da sie die Ufer mit Volk und Geschütz aufs beste verwahrt hatten.

Nr. 22. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 24. Mai 1659. „Beantwortung wegen der Quartier und dänischen Werbung.“

Durchleuchtigster Churfürst,
gnedigster Herr!

Eüwer Churfürstl. Durchl. im feldlager bey Friedrichs Ödde den 20. dieses Datirtes gnedigstes antwortSchreiben sampt dem sub eodem Dato eingelegtem Postscripto habe ich wohl erhalten, mit geziemender Unterthänigstem devotion erbrochen und Inhalts ablesend mit mehrem verstanden, Waß Eüwer Churfürstl. Durchl. wegen reünung einiger von Dero zu Dennemarch-Norwegen Königl. Maytt. in diesen fürstenthumben uff den Beinen stehenden vnd der nothwendigkeit nach amnoch täglich zu werbenden Völkern zu Ihrer ohnentbehrlichen Verpflegunge einhabenden vnnnd bezogenen quartieren vbereins gnedigst begehret und demnegst ferner in Churfürstl. gnaden anfügen und erinnern laßen. Nun wollen Eüwre Churfürstl. Durchl. Dero höchstbegabtem Verstande nach gnedigst ermeßen, daß mir als einem unter Commando Ihrer Königl. Mayt. begriffenen Cavallier, nicht weniger als Eüwer Churfürstl. Durchl. Untergebenen gepühren will, solchem in alle wege zu pariren; und waß an Dieselbe Ich dieser quartier Beybehaltung halber für Ihren Königl. Mayt., Meineß allergnedigsten Königß vnnnd Herrn, hirauffer stehenden trouppen unterthänigst geschrieben vnnnd gesucht, Crafft habender Königl. ordre, in deme mir die Conservation dieser quartier vnnnd müglichste verstärkung iezberührter trouppen so hoch anbefohlen, von mir nicht anderß geschehen können, habe aber niemahln dabey die Intention oder gedanken geführt, gestalt dan meine bißhero geführte actiones, wie auch an Eüwer Churfürstl. Durchl. Selbstn gethane unterthänigste Schreiben ein anderß Bezeügen, daß dadurch dem gemeinen Wesen einiger abbruch od Hinderunge bezeugen, sondern daßelbe vielmehr so viel thun vnnnd müglich befodert, dem feindt aller Ends incommodiret und mehrhöchstged. Ihre Königl. Mayt. auß allem Betruck fürderlichst wider liberiret, Dieselbe vnnnd daß bonum publicum in beständige sicherheit gesetzt vnnnd darinn durch Gottes gnade erhalten werden möchten, Welches dan durch kein ander mittel zuhoffen oder zuerlangen, als wan Ihre Königl. Mayt. Sich mit mehren Völkern gegen ihren unruhigen vnnnd friedtbrüchigen Nachbahren, den König in Schweden, dessen Königl. Mayt., wan Sie gleich durch Göttlichen Beystandt einmahl gedämpfet, dannoch bei jedweder ereügenden bequemen gelegenheit neue modus wider zumachen, nicht unterlaßen werden; verstärcken vnnnd stetigs in den Waffen stehen, gestalt dan dieses auch mein als eines beEydigten ministerß fürnemster Scopus und Zweck ist, dahin Ich in meinen führenden actionen in und alle wege collimire, Vnnnd weiln daß gemeine Wesen dadurch sonderlich mit befodert wirdt, wan der feindt in Seinen Grenzen eingeschloßen behalten werden kann, als lebe Ich der zuversichtlichen Hoffnung, es werde mich diese meine uffrichtige vnnnd meiner ordre Conformance, auch auf daß gemeine Beste mit Hindansetzungen aller Privat respecter gerichtete Intention so wohl bey Ihre Königl. Mayt., Meinem allergnedigsten König vnnnd herrn, als bei Eüwer Churfürstl. Durchl. aller widrigen Verantwortung gnugsamb entschuldigen können. Wie Ich mich auch sonst in und alle wege nach müglichkeit befließen, Eüwer Churfürstl. hohe gnade zuverdiehnen vnnnd mich darinnen unterthänigst zu Conserviren, Also versichere Dieselbe hiemit gehorsambst, daß ich von solchem unterthänigstem Vorsatz gar nicht abweichen, sondern in der that iedesmahl sothanes erweisen, folgig auch an Meinem geringfügigen Orte nicht Difficultiren werde, daß die Herrn GeneralKriegßCommissarii allerseits Sich wegen der quartiere zusammen thun, bereden vnnnd vergleichen, wiewohl Ich von Herzen nochmahls wünschen mögen, daß Ihr Königl. Mayt., Meinem allergnedigsten König und Herrn, zuvohr darauff allerunterthänigst solte referirt vnd Dero erklehrung drauff erwartet werden können, als welche Ich inner wenigen Tagen bey Meinem dieser Ends abgefertigten expressen erwarte, damit Ich so vielmehr außer Verant-

wortung bleiben möchte, Welches Eüwer Churfürstl. Durchl. Ich also unterthänigst ohnverhalten sollen, Dieselbe zunebst Dero herzhochgeliebten Gemahlin zu fernern hochChurfürstl. usnahm, lang beständigen leibeszWohlsein vnd übrigen selbst verlangenden Churfürstl. Hochergehen in die allgewaltige gnadenreiche Beschirmung des allerhöchsten getrewlich, mich aber Dero Churfürstl. Huldern vnd Gnaden unterthänigst wohl empfehlend, Verbleibende

Eüwer Churfürstl. Durchl.

Heyde, den 24. May

Anno 1659.

unterthänigster vnd gehorsambster Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 2. Bl. 51.

Nr. 23. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 30. Mai 1659.

Durchleuchtigster Churfürst,
gnedigster Herr!

Ew. Churfürstl. Durchl. gnedigstes Rescriptum datiert im Feldlager bey Friedrichs Ödde vom 24. dieses habe Ich allhie mit gebührender unterthänigsten veneration zu Händen wohlEmpfangen vnd Dero führende gnedigste intention wegen attaquirung der Insel Fühnen, Alß auch ferneren gnedigsten Bevehlig, welchergestalten der Strand bey ins Werk richtung Dero vorhabenden isberührten desseins, damit der Feind Sich nicht unterstehen möge, wan Ew. Churfürstl. Durchl. mit Dero vnd vbrigen Allirten Armeen in den Inseln engagiret, dieser Ends einen Einbruch zu thun, dießeiths in Acht zunehmen vnd durch die vnter meinem Commando stehende Völker zu partiern mit schuldigster vnderthänigsten observance mehren einhalts darauß vernommen. Erwünsche zusehender Ew. Churfürstl. Durchl. zu Dero führenden vorbereiteten wohlgemeinten vnd löblichen intention glücklichen Success vnd selbst desiderirenden progress Dero gerechten Waffen, Vnd werde im Vbrigen Ew. Churfürstl. Durchl. gnedigsten Befehlig schuldigsten folge zu leisten So viell an Mir nichts erwinden laßen. Ew. Churfürstl. Durchl. habe daneben unterthänigst ohnangefüegt nicht laßen sollen, daß der Feind im Stiff Brehmen 1000 Mann beysammen gezogen vnd nunmehr 8 in 10 Tagen an der Elbe herüber damit zu setzen in Bereitthschaft stehen gehabt, dieselbe auch annoch beysammen stehen hatt, Vnd ist vermuthlich durch vnser vff und nieder vff der Elbe kreüzende Schiffe in effectuierung vorgehabten desseins nur verhindert worden. Ob nun selbige 1000 Mann herüber zu setzen versuchen, muß erwartet, verhoffe aber, daß Sie vff solchen fall gepührend sollen begegnet werden, zumahl auch alle vnser Schiffe darauff fleißige Achtung haben, besondern auch die Avenüen dießeiths zimlichermaßen besetzt vnd in allem anersoderten bestmöglichsten GegenAnstaldten nichts ermangelt. Ew. Churfürstl. Durchl. hierauff der krefftigen Obschirmung deß allerhöchsten zu fernern glückl. Succedirung der gerechten Waffen vnd vbrigen selbsterwehlenden Churfürstl. HochErgehen getrewlich, Mich aber Dero beharrlichen Churfürstl. Huld vnd Gnd. unterthänigst wohlEmpfelend verpleibende

Ew. Churfürstl. Durchl.

Flensburg den

30. May 1659.

unterthänigst gehorsambster dreier Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 2. Bl. 53.

Am 1. Juni nahmen die Allirten mit 5000 Mann zu Roß und 4000 Mann zu Fuß die zwischen Jütland und Fühnen gelegene Insel Fenoë. Von hier wollten der Kurfürst und Montecuculi nach Fühnen übersetzen, mußten jedoch ihr Vorhaben aufgeben, weil das Ufer von den Schweden zu stark besetzt war. Nun schifften die Allirten ihre Truppen (in 6 Kriegsschiffen) ein und versuchten am 26. Juni bei Widdelsart einen Sturm, der aber so kräftig abgeschlagen wurde, daß die Stürmenden großen Schaden litten. Und da wegen eines am 9. August zwischen der schwedischen und holländischen Flotte gemachten Stillstandes die Allirten aus Holstein und Jütland vorläufig nicht

übergeschifft werden konnten, so beschloffen sie, nur 8 Regtr., als 4 kaiserl. und 4 brandenb., bei denen auch über 1000 Polen blieben, in Jütland stehen zu lassen, damit dieselben verhindern sollten, daß etwa die Schweden wieder aus Fühnen nach Jütland übersezen möchten, und mit dem anderen größten Theile ihrer Armee nach Pommern zu gehen und die Schweden dort anzugreifen. Am 8. August hatten sie das Lager zu Hardrup bei Hadersleben und gingen von da über Flensburg, Schleswig, Hamburg durch Mecklenburg nach Pommern.

Über die in Jütland verbliebenen Allirten hatte das Ober-Kommando der Graf von Montecuculi, unter welchem der General-Major Quast die brandenburg. Völker und der Oberst Casimir Przimsky die noch übrigen Polen kommandirte.

Nr. 24. „Fennöb, den 14. Junij 1659. Vor Lorenz Peterßen wegen Restitution der ihm abgenommenen Kramwaren.“

Durchlauchtiger König zc.! E. K. M. u. Ld. erinnern sich annoch außer Zweifel, welchergestalt bei Deroelben sich ein Bürger- und Handelsmann aus Lübeck Namens Lorenz Petersen für einigen Monaten über Dero Obrist Lieutenant Christian Paulsen sich dieser Ursachen halber beschweret, daß ihm von demselben einige freie Kaufmannsgüter an einem neutralen freien Ort defacto ganz unverantwortlicher und gewalthätiger Weise weggenommen. Ob nun zwar E. K. M. u. Ld. darauf einen ernstern Befehl de restituendis oblati aut refundendo precio eorum an bemeldten Dero ObVient. ergehen lassen, wie auch an Dero Ge.-Feldmarsch. Eberstein deswegen auf der Stadt Lübeck unterthstes. Ansuchen geschrieben; So ist doch wider Verhofften bishero besagtem Lübeckischen Bürger die geringste Satisfaction nicht widerfahren, sondern derselbe wird noch einen Weg wie den andern hülflos gelassen und kann zu dem Seinigen nicht wieder gelangen zc. Weilen aber dabei zu besorgen, daß er (ObLt. Chr. Paulsen) abermalen, wie schon einmal geschehen, auf bloße schriftliche ordre nicht pariren etc. werde, So wird Unsers unmaßgeblichen Ermessens von nöthen sein, eine solche ernste und nachdrückliche Verordnung an Dero G.-Feldm. Eberstein ergehen zu lassen, daß im Fall der ObVient. Ew. K. M. u. Ld. Befehl seiner Schuldigkeit gemäß kein Genügen und Gehorsam parition leisten würde, er denselben vermittelt behöriger Zwangsmittel dahin halten solle zc. 14. Junij 1659.

An den König in Dänemark.

Rep. XI. Dänemark. 4. B. Vol. 2. Bl. 37 u. 38.

Nr. 25. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 17. Juni 1659, „einige Excessen und dänischen verübten Gottschlag betr.“

Durchleuchtigster Churfürst,
gnädigster Herr!

Ew. Churfürstl. Dchl. gnedigstes Rescriptum vom 11. dieses habe Ich mit gebührender unterthänigster veneration zu Händen Empfangen Vndt auß den Eingeschloßenen dabey erhaltenen Beylagen breitem einhalts ersehen, was Dero General-Adjutant Gorsski, So wohl auch RittMeister Pudewels wegen einiger vorgegangenen insolentien undt Todtschläge, So von königl. Dennemarcksch. Völkern verübet vndt ins werck gerichtet sein sollen, klagendt mit mehrem angeführet Vnd Ew. Churfürstl. Dchl. wegen exemplarischer Bestrafung sothaner höchst straffbahrer Excessen Mir gnedigst anbefehlen wollen. Wie nun Ew. Churfürstl. Dchl. Ich unterthänigst vergewisseren kan, daß ich die angeführte Insolentien ganz ohngern und mit höchster displicentz vernehme, gestalt Ich meines Orths dergleichen Excessen vndt disordren niemahls ongestraffet hingehen laße, besondern solcher gestaltdt allemahl zur straffe gezogen, Das Ich verhoffentlich mit fueg nicht kan deswegen beschuldiget werden, Alß werde auch nicht unterlaßen, alle muezlichste verfuegung zu thun, das die Urhebern und Thätern außgeforschet, vndt angeführte schädliche Excessen zu Ew. Churfürstl. Durchl. vndt der Elagenden vorgeg. Officier

gnedigstem Contentement undt vergnüglichkeit zur gebührenden Straf gezogen werden mögen, Gestalt Ich zu all solchem ende so forth an den H. General-Leutnant Claus von Alefeldt, welcher sich der Orthen befindet undt das Commando hat, geschrieben, höchsten fleißes daran zu sein, das die Uhrheber undt Thäter beygebracht und nicht allein zur restitution angehalten, sondern auch Exemplarisch vndt ganz ernstlich bestraffet, damit Ew. Churffstl. Dchl. gnedigstem befehligh, wie es an Sich auch der höchsten Billigkeit schuldige folge geleistet werden möge. Dieselbe hierauff zu lang beständigem Leibeswollsein undt übrigen höchst ersprießlichen Churffstl. Hohergehen undt selbst verlangenden glückl. Succedirung Dero Waffen undt führenden hocheleuchteten Consilij der mächtigen gnadenreichen Obschirmung des Allerhöchsten getrewl. vndt Ihro beharrel. Churffstl. Hulden undt Gnd. aber Mich unterthänigst woll Empfehlend, verbleibende Ew. Churfürstl. Durchl.

Heyde, den 17.

unterthänigst und gehorsambster Diener

Junij Anno 1659.

Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 2. Bl. 58.

Nr. 26. Schreiben Alefeld's an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 10. Juli 1659.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Kurfürst, gnädigster Herr! Ewerer Kurfürstl. Durchl. an mich gnädigt abgelaßenes Schreiben anlangende habe ich mit unterthänigstem Respect den 8. hujus zurecht erhalten. Worauf zu Ewerer Kurfürstl. Durchl. Nachricht Deroselben ich unterthänigst nicht verhalte, daß zwar ein Antheil Bauer Soldaten hieselbst zusammen gebracht, welche gleichwohl zu nichts anders von Ihrer Königl. Majt., meinem allergnädigsten Herrn, destiniret, als die Regimenter, so in Kopenhagen stehen, zu recrutiren, worzu sie dann, wann sie unter andere alte Soldaten gesteket, gut genug sein werden. Aber ihnen eine so nahe an den Feind gelegene Place allein anzuvertrauen, darf ich ohne expressen Befehl meines allergnädigsten Königes oder Ewerer Kurfürstl. Durchl. mich nicht unterstehen. Stelle es also Ewerer Kurfürstl. Durchl. unterthänigst anheim, ob Deroselben gnädigt gefallen möchte, ein 200 guter alter Knechte benebenst den schon concedirten Stückbedienten, Artiglerie und Munition so lange darinnen zu lassen, bis daß vom Herrn Feldmarschall Eberstein andere an dero Place könnten gesandt werden 2c.

Uhlborig, am 10. Julij 1659.

Cl. (?) von Alefeldt.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 2. Bl. 59.

Nr. 27. Schreiben des Königs Friedrich III. von Dänemark an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 18. Juli 1659.

Praes. im Feldlager bei Reppen den 9. Aug. 1659.

Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter! Ew. Ed. ist annoch erinnerlich, was maßen ich Deroselben hiebevorn sowohl schriftlich, als durch die Meinige zu verschiedenen Malen remonstriren lassen, wie daß der Feind schwerlich aus den Insuln und zu einigen Friedensgedanken würde zu bringen und Ich und meine Reiche aus der gegenwärtigen oppression zu erretten sein, wann es nicht durch eine Diversion geschähge und man denselben zugleich in den zu Deutschland conquestirten Landen angriffe. Alß nun die kaiserliche Armée in der Schlesien parat stehet und ich berichtet, daß dieselbe des kaiserlichen Feldmarschalls Herrn Graf Montecuculi Commando zu folgen befehliget, So würde, das gemeine Interesse zu befodern und das vorgesezte Ziel eines Universal sichern und reputirlichen Friedens zu erhalten, sehr vortrüglich sein, wan diese Armée in Pommern rückte, Ew. Ed. auch theils Dero troupen damit conjungirten und dann ferner so bald keine Ruhe ließen, zumaln in diesen beiden Herzogthümern der Feind immerfort neue Regimenter richtet, auf diese Insuln herüberführet und zu meiner, Ew. Ed. und unserer alljrtten hohem Nachtheil gebrauchet und sich daraus merklich verstärkt. Darum ich dann Ew. Ed. freundschaftlich ersuche, Sie wollen jetztged.

kaiserlichen Herrn Feldmarschall dahin disponiren und lenken, daß er dieser in Schlesien stehenden Armée ordre ertheile, aufs schleunigste nach Pommern ihren march zu richten, auch so bald möglich theils Dero troupen ins Bremische gehen zu lassen. Ich wollte gerne ein Antheil meiner Regimenter und hohen Officiers dazu hergeben, Es wird aber Ew. Ed. Gesandter, der von Somnitz, ausführlich berichten, was für eine merkliche entreprise Ich ihu auf eine der Insuln vorzunehmen gesimmet; Wie dieselbe bereits resolviret gewesen, bevor derselbe allhier ankommen, und daß ich meine eigene Völker mit dazu gebrauchen, auch mich der Zeit bei anwesenheit der holländischen Schiffsflotte zu recuperirung der Insuln bedienen müsse. Nichts do weniger habe ich meinem Feldmarschall Eberstein solche ordre ertheilet, daß Ew. Ed. Er in allen möglichen hierin an die Hand gehen und theils meiner Völker so viel ich deren nur entrathen kann, mit nach Pommern commandire, zumaln zu Ew. Ed. ich mich versehe, Sie an der Stelle mir andere zu obberührtem dessein zu überlassen geneigt, lebe auch der Hoffnung, Ew. Ed. werden, bevor die holländische Flotte zurückgehen oder andere ordre bekommen möchte, obgedachtes mein propos zu Wiedereroberung der Insuln secundiren und dem zu Ihro gefestten freundschaftlichen Vertrauen nach Dero vielfältigen Anerbieten zufolge sich zugleich meiner und dieser Flotte und des dabei überkommenden Fahrzeugs nützlich bedienen, und die verheißene **anderweite attaque** auf die Insul **Fühnen** oder Seeland, wie man es nach den conjuncturen von Zeiten, auch Wind und Wetter am rathsamsten ermessen wird, ohne einzige fernere Zeitverlierung wegen herannahenden Herbstes fürderlichst vornehmen. So bald beides durch göttliche Verleihung glücklich von Statten gangen, will ich auf vorgesplogenen Rath und Ew. Ed. selbsteigenes Gutbefinden an was Ortern dem Feind anderswo Abbruch zu thun und dessen Macht zu distrahiren meine Völker, so viele ich deren entrathen kann, gerne weiter mit hergeben. Beziehe mich im Ubrigen auf meine vorhin abgelassene, und werden Ew. Ed. bei Überkunft der Flotte und meines Reichsraths Otto Kraegen und Feldmarschalls Schacken von meiner Intension mit mehrern Bericht erlangen, die ich hiermit des allerhöchsten Schutz zu allen gesegneten Wohlstande ergebe. Copenhagen, den 18. Julij Anno 1659.

Ew. Ed. Getreuer Vetter

Friderich.

Rep. XI. Dänemark. 4. B. Vol. 2. Bl. 64.

Nr. 28. 13. Aug. 1659. „Wie S. Ch. D. den march nach Bremen resolviret und was Sie dagegen wegen des Unterhalts der in verbleibenden Völker und d. Schwedisch-Geisfel bedingen.“

Durchleuchtiger König 1c. Aus E. Kön. Wd. und Ed. Schreiben vom 18. Jul., so mir von meinem Hof- und Kammergerichts Rath, dem von Somnitz, wohl eingereicht worden, habe Ich vernommen, was Sie wegen einer Diversion, so durch deren Allirten Völkern in des Feindes in Deutschland conquestirten Landen vorzunehmen wäre, an mich freundschaftlich gelangen lassen und daß Sie zu solchem Ende Dero Feldmarschallen Eberstein ordre ertheilet, daß er mit so vielen Völkern, als er nur wird entbehren können, zu den Allirten stoßen und sothaner Diversion mit beiwohnen solle. Wann Ich dann nichts liebers wünsche, als E. K. M. und Ed. nach allem meinen Vermögen bei Dero ihigem Zustande mit Rath und That freundlichst an Hand zu gehen, auch dasjenige zu verrichten, worzu mich die mit E. K. W. u. Ed. aufgerichtete Alliance verbindet: Als habe Ich unbetrachtet aller hieraus entstehenden Difficultäten im Namen Gottes resolviret, daß Ich mit eintheil der kaiserlichen und meinen Regimentern und dann denen Völkern, so E. M. und Ed. darzu verordnet, den march nach Pommern richten und dem Werke daselbst mit assistiren will. Inmittels aber ersuche E. K. M. u. Ed. ich freundschaftlich, Sie wollen an Dero hiesige Ministros befehlen, damit denen allirten Völkern, so allhier zurück und zur Defension dieser Lande verbleiben sollen, nicht allein nöthiger Unterhalt geschaffet, sondern auch, im Fall wider ver-

hoffen von dem Feinde ein solches großes Corpo von den Inseln sollte herüber gesetzt werden, denn die alliirte Völker nicht bastant sein könnten, daß auf solchen Fall Sie in den Marschlanden und unter die hiesigen Festungen sich retiriren und in Sicherheit stellen möchten. Ob Ich zwar auch nicht hoffen will, zudem um E. K. Wrd. u. Ed. es nicht verdient zu haben vermeine, daß Sie mit dem Feinde einigen Particular-Frieden mit Ausschließung meiner und Dero Alliirten eingehen werden; dennoch trage Ich zu Ihro das freundschaftliche Vertrauen, Sie werden auf solchen unermutheten Fall vor allen Dingen voraus bedingen und Ihro von dem Feinde deshalb gewisse Garantie und Geißel stellen lassen, welche so lange verbleiben, bis Meine und der alliirten Völker sicher und ungefährdet aus diesen Landen abziehen mögen, wiewohl Ich von Grund meines Herzens wünsche, daß der grundgütige Gott solche Fälle, die E. K. Wrd. u. Ed. zu dergleichen Extremitäten persnadiren möchten, in Gnaden verhüten wolle, Ich auch nimmer besser Hoffnung zu E. Kön. W. u. L. Rettung gehabt als iezo, da nicht allein in England eine solche notable Veränderung obhanden, sondern man auch in Holland selbst wünschet, daß E. K. W. u. L. nur noch eine geringe Zeit sich feste und beständig erweisen wollen.

Dieselbe 2c. 2c. Geben im Lager bei Gesthoff, den 13. Aug. 1659.

An den König in Dänemark.

Rep. XI. Dänemark. 4. B. Vol. 2. Bl. 71.

Nr. 29. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 19. Aug. 1659.

Durchleuchtigster Churfürst,
gnedigster Herr!

Ew. Churfürstl. Dchl. gnedigstes Schreiben sampt angeschloßenem PostScripto vom 15. dieses, betreffend die Besetzung FriederichsÖde, daß Hauß Collding, ApenRhade und Tundern, habe Ich allerErst heute zue Mittage mitt unterthänigster veneration erhalten vnd dessen einhalt mit unterthänigster observance vernommen. Nun habe an meinem Orth leicht zu ermeßen, daß Ew. Churfürstl. Durchl. die anizo in Friederichs-Ödde vnd andere Orth erliegende Mannschafft vngern zurücke laßen, sondern zu Dero vorhabendes dessein vielmehr gern mit sich hinaufnehmen, Mögte auch dannenhero nichts lieberß wünschen, dan daß Dero gnedigstem Befehlig zu Folge sothane in Ew. Churfürstl. Durchl. Schreiben benannte Orth von Ihr Königl. Mayt. meines allergnedigsten Königs vnd Herrn, Völker behueffiger maß könnten besetzt werden; Ew. Churfürstl. Durchl. geruhen aber gnedigst zu vernehmen, wie daß die Compagnie, so Ich vorhin nacher FriederichsÖdde Commandiret, nebenst den 400 Mann, So auß Wensfüßell vnd Jüedtlund auch dahin beordret, die Schanze zu FriederichsÖdde zu besetzen, auß Expresse Königl. Befehlig dem H. General-Leutenant Hanß von Alfelden hab vbergeben vnd nach Fehmern gehen laßen müssen. Nun hatt man dieser Orth außer den Guarnisouen vnd Schanzen, So doch nur näherlich besetzt, keine Völker vbrig, Insonderheit da bey dieser Zeitt vnd Beschaffenheit, weilln die Schwedische Schiffe annoch auß der Elbe liegen vmb verhütung Ein vnd ander besorglichen Vberfalß, auch langst der Elbe zu versicherung der Auenen Völker beständig liegen bleiben müssen So viell immer auß den Guarnisouen nurt können entzihen werden. Die Sonderburgische Guarnisou von dannen wegzunehmen vnd nacher FriederichsÖdde zu transportiren will ohne meines allergnedigsten Königs vnd Herrn Expresse ordre zu wercke zu richten Mir nicht gebühren, zumahl Ihr Königl. Mayt. Mir selbigen Orth zum höchsten anbefohlen, vnd daß die Guarnisou alda ohnverEndert verbleiben soll, allergnedigst verordnet. Vnd damitt nun gleichwohl durch Ew. Churfürstl. Durchl. vorhabende Aufmarche diese Orth, bevorab FriederichsÖdde, zue höchstschädlichen nachtheill Ihr Königl. Mayt. Land vnd Leuthe außs neue in deß Feindes Hände nicht

gerathen mögen, Gestaldten Ew. Churfürstl. Durchl. Dero hochErleuchteten Verstande nach gnedigst zuermessen, waß solches für Unheill nach sich ziehen dürfte: So ersuche und bitte Deroselben Ich hiemitt unterthänigstes fleißes, Dieselbe geruhen gnedigst zu Conservation Ihr Königl. Mayt. Fürstenthumben vnd Landen diese Orther, insonderheit FriederichsOdde, nicht so gahr quietieren noch so schleunig demoliren zulassen, in gnedigster erwegung, daß vff Dero gnedigsten Befehlig die zu solcher Orther Besatzung hinterpleibende Völcker Dero Armée in kurzen wird folgen vnd nachkommen können. Ich habe aber an beederseits Herrn General-Leutenant Clauß vnd Hanß von Mefelden geschrieben, mit Einige Dero unterhabenden Völkern diese Orther ohnverweilet zu besetzen, vnd werde die Besatzung derselben ferner nach möglichkeit poussiren. Wie ich dan auch den h. General-Leutnanden Hanß von Mefelden zu demehrer Befoderung dieses negotij in Persohn nacher Rendsburg bey Mir beschieden vnd zuzolge Ew. Churf. Durchl. gnedigst. Befehlig mich fodersahmb vff den Weg machen, Bey Deroselben zur gehorsahmbsten Vffwartung Mich einzufinden vnd Dero Unbefehlnoß in Einem vnd andern unterthänigst zuvernehmen. Dieselben in deßen zuneben Dehro hohen Angehörigen zu langem gesunden Leben vnd allem gesegneten Churf. hochErgehen Gottes väterl. Vorsorge getrewlich, zu Dehro beharrlichen Gnade vnd Hulden aber Mich unterthänigst Empfehlende in Verpleibung

Ew. Churfürstl. Durchl.

Glückstadt, den unterthänigst vnd gehorsahmster dreier Diener
19. Aug. Ao. 1659. Ernst Albrecht von Eberstein.

P. S. E. Churf. Dchl. thue unterthänigst berichten, daß Mir von Ihr Königl. Mayt., Meinem allergnädigsten König vnnnd Herrn, gnädigst anbefohlen, dem GeneralMajeur Tramp mit deßen unterhabenden Regiment mit zu schicken, welchen Ich deßwegen zum Aufbruch sich fertig zu halten beordert, vnd wirt Er Ihr Churf. Dchl. Ehestes Tages in aller unterthänigkeit auffwarten. Dat. ut in lit. den 19. Aug. Anno 1659. Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. Dänemark. 4. C. Vol. 2. Bl. 69 und Bl. 71.

Nr. 30. Copia der königl. General-Kriegs-Commissarien Ordre wegen der Proviant-Lieferung v. 6. Sept. 1659.

Demnach der Herr General Feldmarschall Eberstein mit einigen k. dänem. Truppen nacher Jütland gehen wird, zu dem Ende aus den Marschen einiges Proviant geliefert werden muß, zumaln auf der Geest durch den neulichen Ausmarche der alliirten Armeen alles ruiniret, als wollen die Landesgevollmächtigte und Rathsteute der Landschaft Eyderstedt darüber sein, daß am künftigen Sonnabend 3000 lb. Brod, 100 Tonnen Bier, 50 St. Vieh, 200 Tonnen Haber und 40 Artilleriepferde mit nöthigen Knechten zur Friedrichsstadt beisammen gebracht werden mügen, damit dasselbe auf weitere Anforderung allsfort an Ort und Ende, wohin es begehret wird, geliefert werden könne, maßen sie denn zu dem Ende die dazu nöthigen Wagens und Säcke zum Habern allda gleichfalls in Bereitschaft haben werden, im Widrigen wird der Hr. General-Feldmarschall verursacht werden, in Mangel des Proviantes sich des Orts zu nähern, so ihnen dann zu mehrem Schaden geschehen würde, versehen Uns derowegen der unfehlbaren Vlieferung. Glückstadt, den 6. 7 br. Anno 1659.

Dern R. Mt. Dänem.-Norw. verordnete holsteinische
Landrätthe und General-Commissarii

Key von Ahleselt.

Friedrich von Ahleselt.

Den Hrn. Landes-Gevollmächtigten und Rathsteuten der Landschaft Eyderstedt.
Rep. XI. Holstein. 121^e. Bellum Holsaticum 1658—1660.

Demnach der Herr General-Feldmarschall Eberstein mit einigen königl. dänemarkischen Truppen nacher Jütland gehen wird und zu dem Ende aus den Marschen einiges Proviant geliefert werden muß, zumaln die Geest durch den neulichen Aus-

marche der Herrn Alliirten Armeen gar ruiniret; als wollen die Beamten des Amts Husum darüber sein, daß am künftigen Sonnabend 8000 lb. Brod, 20 Tonnen Bier, 10 Stück Vieh und 160 Tonnen Habern, auch 10 Artigleriepferde mit nöthigen Knechten zu Husum beisammen gebracht werden mügen, damit daselbe auf weiter Anforden allsofort an Ort und Ende, wohin es begehret wird, geliefert werden könne, maßen sie dann zu dem Ende die dazu nöthigen Wagens und Säcke zum Habern allda gleichfalls in Bereitschaft haben werden. Im Widrigen wird der Herr General-Feldmarschall verursacht werden, sich des Orts zu nähern, so ihnen dann zu mehrem Schaden gereichen würde, versehen Uns derowegen der ohnfehlbaren Lieferung. Glückstadt, den 6. 7bris Anno 1659.

Dero Königl. Mt. zu Dänemarken-Norwegen verordnete holsteinische
Landrätthe und General-Commissarii

K. v. Ahlstedt.

Friedrich von Alfeldt.

An die Beamten des Amts Husum samt und sonders. prod. Husum d. 9. 7br. 1659.

Rep. XI. Holstein. 121^e.

Nr. 31. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den kurfürstl. Geh. Kammer-
Rath Lazarus Nittelmans v. 11. Sept. 1659.

HochEdler, vest und hochgelahrter, sonders
hochgeehrter Herr Kammerrath!

Was derselbe in seinem vom 9. dieses Mir bei Meiner gestrigen Ankunft hieselbst einbehändigtes Schreiben wegen Ihr Churfürstl. Durchl. der Quartieren, so Sie annoch immediate für Sich zu vindiciren, Als auch der Plettenbergischen Werbung und Correspondenz mit dem H. General-Majeur Quasten hinterlassener Anstalt halber an Mich gelangen lassen und dannenhero wegen Verschonung des Amts Husum, Stapelholm und Schwabstedte, Als auch Eyderstedt und Sonderharde im Amt Tondern der Länge nach anführen wollen, habe daraus ablesend mit mehrem erschen. Nun ist meinem hochgeehrten Herrn vorhin gutemaßen wissend, welchergestalt sowohl J. K. M. als auch Ihr Churf. Dchl. Mich gnedigst beordret, mit Ihro hohen Allirten denen allhie hinterbliebenen Trouppen Mich zu conjungiren, **darüber auch das Commando** aufzutragen, weils dann höchstged. Ihr Churfürstl. Dchl. in solcher Mir ertheilten gnädigsten Ordre so wenig als gegenwärtig, da Ich Dieselbe unterthänigst usgewartet, solcher von demselben angeführter Disposition oder der Plettenbergischen Werbung und dazu ernannte Laufplätze halber einige Erwähnung gethan, weniger deswegen anbefohlen, besondern sowohl mehr höchstgeehrte Ihr Königl. Mayt. als Sr. Churfürstl. Durchl. vorhöchste ged. gnädigste ordre dahin gehet, wie vor angeführet, mit meinen unterhabenden Trouppen zu Dero hohen Allirten und hieselbst hinterlassenen Trouppen zu stoßen und der Trouppen Conservation, damit dieselbe nicht ruiniret werden, Mich zum höchsten anbefohlen und derowegen uf den vorgehenden march denselben der unentbehrliche Unterhalt beschaffet, Also demnach solcher Anstalt gemacht werden muß, daß wegen Mangel Lebensmittel keine Disordren und Insolentien vorgehen und die übrige Orter und arme Unterthanen nicht ferner vollends zu Grunde gerichtet, besondern die Quartiere noch einigermaßen conserviret werden mögen: Als wird zu Verhütung aller besorgenden disordren und insolentien unumgänglich erfordert werden, daß die uf den vorgehenden marchen benöthigte Lebensmittel von den H. General-Commissariis ausgeschrieben und von den Eingefessenen jeglichen Orts beschaffet werden, zumaln beim widrigen in Ermangelung des Proviants die Trouppen unmöglich anbefohlenermaßen in itzigem guten Stande zu conserviren, weniger beisammen oder gute ordre darüber zu halten. In mehrem Betracht, daß auch sowohl wegen berührter Anstalt, als von H. Obersten Plettenbergs Werbung und der von solchen werbenden Völkern veranstalteten Besetzung des Hauses Tondern, wie angeführet werden wollen, von Sr. Churfürstl. Dchl. so wenig in Dero ordre als gegenwärtig zu Rendesburg und Hohenwestedte gegen

Mir ichts was erwähnet worden, zu Kellinghusen aber, wie von Herrn Obristen Plettenberg angezogen, habe Ich die Ehre nicht gehabt, Ihr Churfürstl. Dchl. aufzuwarten, und haben Mir Ihr Königl. Mayt. wegen Besetzung des Hauses Tundern, Apenrade und der Orten gar ein anders beordret und ufgetragen. In dessen werde Ich nebst den H. General-Commissariis foderfamst dieserwegen an Ihr Churfürstl. Dchl. ausführlich schreiben und Derselben unterthänigst remonstriren, daß zu Unser, als auch Ihro und übrigen hohen Allirten hinterlassene Trouppen unentbehr. Unterhalt solche benannte Orte wir höchst benöthiget und deren unmöglich entrathen können, weil dieselbe fast die einige, so bei dieser Ausmarche nicht vollends ruiniret und totaliter devastiret sein, So meinem hochgeehrten H. Kammerath Ich hinwieder ohnverhalten wollen. Denselben hiemit der göttl. Obschirmung getreul. wohlenspfelnde, Verbleibende Meines hochgeehrten Herrn Kammer-Raths dienstwilliger jederzeit
Ernst Albrecht von Eberstein.

Fintzier 11. 7bris Anno 1659.

Dem Lazaro Kittelmanns, Ihr Churf. Dchl. zu Brandenburg 2c. Geheimen u. Kammer-Rath. — H. Feldmarsch. Eberstein am 11. 7br..
 psent. d. 16. dato.

Rep. XI. Holstein. 121^c.

Nr. 32. 17. 7bris 1659. Der Dänen Praetensionen in Holstein und Eiderstedtschen betreffend.

Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Der Herren Dänen process, welchen sie gegen hiesige Ew. Kfl. Dchl. salvaguardirte Quartiere anzustellen gemeinet, wird von Tag zu Tage ärger; denn anstatt sie anfänglich nur eine starke Quantität an Proviant und Artillerie-Pferden gefordert, deswegen auch einige Mannschafft an Reiterei nach Goldenbüttel ins Eiderstedtsche zur Execution geschickt, vernehme ich sogleich von Obrist-Lieutenant Holweden, so vom Herrn General-Major Quast von Lömb-Gloster hierdurch nach Friedrichstadt passiret, daß der General-Commissarius Detlef von Alefeld all dort gewesen und alle diese Quartiere kurz und rund ins gesamt und ohne einziges Bedingen für sie praetendiren dürfen; und obwohl Ew. Kurf. Dchl. gegebene Exemptiones, worunter Dero Respect und Interesse versiret, vorgeschützt worden, inmaßen ich dieses dem Herrn **Feldmarschall Eberstein** und sämtlichen General-Commissarien nach Glückstadt remonstriret, mag doch alles nichts helfen, sondern wird, wie des Feldmarschalls Schreiben lit. A. hierbei mit mehrern besaget, geantwortet: „die Noth habe keine Geseze, die dänisch und alliirte Trouppen könnten anders nicht als mit Zuziehung dieser Quartiere unterhalten werden, Ew. Kurfürstl. Dchl. hätten ihnen, Dänen, von solchen Exemptionibus und der Plettenbergischen Werbung nichts intimiret, würden mehr auf das publicum als privatum sehen und vergleichen.“ Habe dem Herrn Feldmarschall Eberstein copias Ew. Kurf. Dchl. ertheilten Schugbriefe, wie dessen, so Sie an Herrn General Quast deshalb rescribiret, desgleichen einen hunc passum concernirenden Extract meiner Instruction zugeschickt und will sogleich selbst nacher Flensburg reisen, woselbst die dänische Generalität wegen Ertheilung der Quartiere beisammen sein wird. Interim habe schon gestern dem Herrn General Quasten zugescrieben, daß Ew. Kurf. Dchl. dieser Orten meines Erachtens sonderbarer Dienst geschähe, wann er Deroselben Quartiere conservirte, als woraus Sie die Subsidien an Geld erwarteten, und darauf in Hamburg zu Amunition und andern Ausgaben gewiß facit gemacht, begehrte derowegen 150 Dragoner, den Pass zu Friedrichstadt und diese Schanze zu besetzen, und ohne Gewalt niemanden ins Land passiren zu lassen. Ob er's belieben wird, muß ich erwarten 2c. Ew. Kurf. Dchl. unterthänigster 2c.

Husum d. 17. Sept. 1659.

L. Kittelmanns.

Rep. XI. Holstein. 121^c.

Der am 9. August zwischen Schweden und Holland gemachte Stillstand ging Ende September zu Ende. Der König von Schweden wollte sich zu nichts bequemen, sondern

nur durch die Friedensunterhandlungen Zeit gewinnen. Deshalb erhielt der Vice-Admiral de Ruyter Ordre, daß er nun wieder mit seiner Flotte Dänemark Beistand leisten könnte. Hierauf wurde der im Juli zum Feldmarschall beförderte Johann Schack am 27. Sept. von der holländischen Flotte von Kopenhagen nach Jütland abgefertigt, wo er die daselbst befindlichen Truppen sammelte und dann über sein ferneres Verhalten von dem General-Feldmarschall v. Eberstein weitere Befehle erwartete (Theatr. Europ. VIII. 1152). Dieser hielt zu Kiel mit der Generalität der Allirten etliche Tage Kriegsrath über seinen wichtigen Anschlag auf Jühnen. Es wurde beschloffen, daß Schack mit 9800 Mann zu Roß und Fuß zu Kiel unter Segel gehen, nach Nyborg fahren und diese Festung zu Lande und zur See angreifen sollte. Gleichzeitig wollte Eberstein mit den übrigen Truppen bei Middelfart nach Jühnen übersezen.

Nachdem nun alles verabredet worden, wurde die in Kiel einzuschiffenden Mannschaften in dortiger Gegend zusammen gezogen. Am 12. Oktober kam die holländische (Vice-Admiral de Ruyter) und die dänische Flotte (Admiral Veltke) daselbst an. Am 22. Oktober wurde mit der Einschiffung der Anfang gemacht, und am 27. Oktober stach die ganze Flotte in See. Die eingeschifften Mannschaften kamen zwar den 29. Oktober bei Nyborg glücklich an, wurden aber von den Schweden an der Landung verhindert, weshalb sie noch weiter nach Norden bis Kiertemünde fuhren, wo sie 31. Oktober ans Land gingen und den sie daselbst erwartenden Feind nach Nyborg jagten. Hier verweilte Schack, um erst Nachricht von Eberstein abzuwarten (Theatr. Europ. VIII. 1153, 1166 u. 1167).

Nr. 33. Schreiben des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Ernst Albrecht v. Eberstein und die dän. Gen.-Commissarien v. 16. Okt. 1659, „daß die zu Sr. Kurfürstl. Hofstadt angewiesene Orte bei der ertheilten Exemption zu lassen und die Stapelholmer Schanze nicht zu repariren.“

Friedrich Wilhelm Kurfürst. M. g. G. z. Edle, veste, liebe Besondere. Ob Wir zwar außer allem Zweifel setzen, es werde Euch annoch in frischem Andenken sein, aus was erheblichen Ursachen Wir denen zu Unserer Hofstadt assigniret gewesenen Orten in Holstein eine Special-Exemption ertheilet und solche von allen fernern Kriegsoneribus befreiet haben, gestalt wir Euch dann solches anderweit zu verschiedenen Malen seiter Unserm Abzug von dorten notificiret, so haben wir dennoch bishero vielfältige Klagten und Beschwerde vernehmen müssen, welche von den Eiderstedtern und Friedrichstädtern, wie auch Amt und Stadt Husum deswegen geführt werden, daß von ihnen vorangezogener Unserer Exemption zuwider allerhand Contributiones gefordert und zum Theil mit der militärischen Execution erpresst worden. Weiln Euch aber sammt und sonders bekannt, aus was wichtigen Motiven Wir bewogen worden, diese Exemptiones zu ertheilen, Also leben Wir auch nochmalen der Zuversicht, Ihr werdet denselben in keine Wege contraveniiren, sondern die eximirte Orter mit allen oneribus und beschwerlichen Zumuthungen hinführo verschonen. Sonsten beschweren sich auch des Herzogen zu Schleswig-Holstein Ld., daß denen Neutralitäts-Pactis zuwider die Stapelholmer Schanz aufs neue repariret und besetzt werden wollte, imgleichen, daß man unnöthiger und gleichsam fürseßlicher Weise Dero Ämter und Unterthanen zu ruiniren suchte. Nun können Wir zwar nicht absehen, aus was Ursachen Ihr die Reparation der Schanze angefangen, So halten Wir auch nöthig und dem gemeinen Wesen hochersprießlich, Ihr Ldn. mit keinen allzuharten Extremitäten etwan Anlaß zu geben, daß sich Dieselbe zur widrigen Partei schlagen möchte, sondern Dieselbe vielmehr mit solchem Glimpf zu tractiren, damit sie jemehr und mehr bei Dero angehenden Regierunge auf gute Consilia gebracht werden möge, weswegen man dann auch billig, so viel es immer thunlich, Dero Lande und Ämter verschonen und für andern Orten nicht allzu übermäßig und hart praegraviren sollte, welches Wir Euch hiedurch fürzustellen eine Nothdurft ermeßten und das gnädigste Vertrauen zu Euch tragen, Ihr werdet diesen Unsern wohlgemeinten Erinnerungen Raum und Statt geben. In welcher

Zuversicht 2c. Geben in Unserm Hauptquartier Brön bei Stralsund, den 16. Oct. Ao. 1659.

An General-Feldmarsch. Eberstein
und die dänischen Gen.-Commissarien.
Rep. XI. Holstein 121^c.

Nr. 34. Schreiben Dietrich's v. der Marwitz an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 29. Okt. 1659.

Durchleuchtigster Kurfürst 2c.! Heute ist eine Galiote vom Admiral Bielcke ankommen, mit welcher Bielcke berichtet, daß sie vorgestern von Kiel zu Segel gangen; schreibt aber nicht wohin, und sei der H. Feldmarschall Eberstein gegen Friedrichsöde marchiret, alldo auch etwas von Fahrzeug vorhanden, daß sie also zu beiden Seiten Fühnen werden attackiren wollen 2c. 2c. Copenhagen, den 29. Oct. A. 1659.

Dietrich von der Marwitz.

Rep. XI. Dänem. 5. A. Bl. 269.

Nr. 35. Relation aus Synen. Herrn General-Lieutenant Claus v. Ahlefeld's Schreiben an den Hr. General-Auditeur Paul Eschering, datirt im Hauptquartier zu Kartemünde, den 2. November 1659.

Demselben füge ich genomener Abrede nach hiermit erfreulich zu wissen, daß nach dem mal wir den 27. Oktober vom Kiel bei gar stillem Wetter mit der Flotte angesegelt, seind wir denselben Abend nicht gar weit in See zu Anker gegangen. Den 28. seind wir mit gar gistem, doch sanftem Winde bis unter Lalandisch Albogen fortsegelt und die Nacht gesehet, da dann der Feind sowohl auf Laland als Langeland unterschiedliche Feuerzeichen gemacht. Den 26. Octobris haben wir, weil der Wind contrair, tief unter Schliebshafen setzen müssen, da ich dann noch um 10 Uhr in der Nacht mit 2000 Musketieren ausgestiegen in Meinunge, Neuburg zu attackiren und zu emportiren, aber wegen hartem Sturm und finsterner Nacht ist solches freb- gängig geworden. Den 30. Octobris ist Kriegsrath gehalten, unter welchem der Feintz unterschiedene Canonaden aus Schliebshafen nach uns abgelassen, welche man aber nicht zu beantworten gewürdiget. Gleichwohl ward selbigen Tages vollkommen geschlossen, daß man das Städtlein Kartemünde à vive force attackiren sollte, welches auch den 31. Octobris auf folgende Weise seinen Fortgang gehabt. Es hat der Herr Feldmarschall gut befunden, in der Nacht zwischen dem 30. u. 31. Octobris den Capitain Peter Peterßen voran zu schicken, damit er den Hafen und dessen Tiefe vollkömlich abmessen möchte. Worauf wir am obenbenannten 31. Octobris frühe Morgens gefolget, haben gleichwohl wegen Contrair-Windes und daß wir allezeit laviren müssen, den Tag bis um 2 Uhr zugebracht, zu welcher Zeit, nachdem sich acht schwedische Regimenter zu Pferde sehen lassen, theils unsere kleine Schiffe dieselbe also zu canoniren angefangen, daß sie mit gleicher Geschwindigkeit, wie sie angekommen, auch in gleichmäßiger Eil sich in tiefe Thäler und weit abgelegene Berge haben retiriren müssen. Worauf man dann ersilich recht angefangen, die Stadt aufs heftigste zu canoniren. Und indem man gesehen, daß durch solches die vornehmste Defensen dem Feinde genommen, so ist der Herr Feldmarschall, von beiden Herrn General-Lieutenanten begleitet, welchen die holländische Herrn Obristen Killegray, le Maistre und Aylva gefolget, mit 3000 Musketieren in Böte geseßen und in Gottes Namen mit fliegenden Fähnlein und guter Ordre ungeachtet der schwedischen pfalzgräflichen Dragoner Gegenwehr gleich auf die Stadt zu gefahren. Indem man aber gar nahe hinzu gekommen, hat man gefunden, daß die Scheerböte, so mit kleinen Canonen und vielen Leuten überladen gewesen, nicht so nahe, wie man wohl verhoffet, haben hinan kommen können, woraus nicht geringe Desordre unsers Seits und dem Feinde große Advantage angewachsen wäre, wann nicht der Allerhöchste solches allgewaltig verhütet und Unserer gesamten Soldateska, hohes und niedrigen Standes, mit solchem unerschrockenen Heldennuth begabet, daß sie, ungeachtet das Wasser ziemlich tief und gar kalt, mit guter Resolution, das Gewehr emportragend, ins Wasser zu

springen sich resolviret. Und obzwar etliche schwedische Reiterei uns im Wasser zu attaquieren sich unterstanden, so ist doch solches nurt zu ihrem eigenen Spott abgelaufen, und haben sich, gleich ihren Cameraden, aufs eiligste verstecken müssen. Worauf wir dann durch Gottes Gnade vollends in die Stadt gedrungen und uns derselbigen gänzlich impatroniret solchergestalt, daß durch augenscheinliche Gottes Gnade meines Wissens außerhalb den Herren Majeur Sircks von dem königlichen Leibregiment zu Fuß, welcher sobald auf der Stelle geblieben, kein einziger mehr tot geblieben. Wie dann auch der Verwundeten gottlob gar wenig. Vom Feinde sind auch nicht viel geblieben, zumalen sie sich beizeiten davon gemachet und über eine lange Brücke salviret, dadurch wir dann so weit gekommen, daß wir in einem vortheilhaftigen Posto, von welchem wir mit existiren, ob Gott will, unsere Progressus ferner fortsetzen wollen, mit dem Feinde numehr auf festem Lande stehen, welches uns sonst ohne sonderbare göttliche Schickung viel Blut würde gekostet haben. Es hat sich dem einkommenden Bericht nach der Feind sobald herauf nach Nieburg retiriret und will verlauten, daß er alle seine Troupen dahin zu ziehen gemeinet seie. Wir unsers Ortes sein mit Debarquirung unser Reiterei geschäftig, welcher wohl zu passe kömmt, daß der Feind uns diese Peninsulam, welche sich auf vier Rapsel erstreckt, und noch an Fourage kein Mangel erscheinete, gänzlich quittiret. Sobald nur unsere Cavallerie vollends aus den Schiffen, werden höhere Dessenins vor die Hand genommen werden, worvon ich bei allen möglichsten Begebenheiten fleißige Nachricht meinem hochgeehrten Herren geben werde.

Rep. XI. Dänem. 5. A. Bl. 271.

Nr. 36. Schreiben des General-Majors Albrecht Christoph v. Quast an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 6. Nov. 1659.

Durchleuchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Ew. Kurfürstlichen Durchleuchtigkeit muß unterthänigst hinterbringen, wie daß von des Obristenleutenant Boken seiner unterhabenden Esquadron bei die hundert Reuter rebelliret und sonst allerhand Excessen und Exorbitantien begehen 2c. 2c. Anderweit bringe zum unterthänigsten vor, daß von Ihrer Königl. Mayt. zu Dänemark nicht mehr als des Herrn General-Feldmarschall Ebersteins sein Regiment zu Pferde, so sich etwa uf 400 Reuter erstreckt, und dann mit 500 Fußknechten bei den allirten Regimentern hier sind. Und haben den 4., 5. und 6. dieses Wir mit der Ueberfahrt der Völker continuiret und numehro ein 1200 zu Pferde und die Dragoner mit so gar geringen Boten überbracht und stehen hierüber an solchem Ort, daß Uns der Feind nicht hinausbringen kann; es wäre denn, daß Uns der Hunger heraufertriebe. Sobald die Regimente alle herüber sein werden, wollen Wir im Namen Gottes uf den Feind, so bei Cartemunde sich gegen die, welche von der dänischen und holländischen Flotte ans Land gesetzt, vorgeleget, avanciren und mit göttlicher Verleihung was Fruchtbare ausrichten. Es werden immer Gefangene vom Feinde bei Uns einbracht, und soll derselbe 3000 zu Pferde und 4 Regimente zu Fuß als 1000 stark sich befinden. Der Feind hat eine große Anzahl an metallenen und eisernen Stücken uf Foenehalb, Foene und dann zwischen dem Rothen Hause, Mittelfahrt und Triebsort in den Werken im Stich gelassen 2c. Ewr. Kurfürstl. Durchl. unterthänigst gehorsamster Knecht

Gegeben in Mittelfahrt aus

Jünen den 6. 9bris 1659.

Albrecht Christof
von Quast.

Rep. XI. 121. A. 1. Bl. 171.

Nr. 37. Schreiben Dietrich's v. der Marwitz an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 16. Nov. 1659.

Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Die Eroberung der Stadt Cartemunde auf Jühnen werden E. K. D. sonder Zweifel anderwärts bereit weitläufig vernommen haben, dessenwegen ich es auch dabei bewenden lasse und nur dieses hinzufüge: daß Hr. Gen. Eberstein an J. K. M. geschrieben, der bei Friedrichsöde gleichfalls mit seinen Völkern übergangen, und weil der Feind nach Nieburg sich

retiriret und unsere bereit davor sein sollen, als erwartet man mit Verlangen, wie es allda abgehen, wiewohl bereit von Lübeck Bericht einkommt, als daß Nieburg bereit in dänischen Händen. Copenhagen, 16. Nov. 1659.

Rep. XI. Dänem. 5. A. Bl. 281.

Dietrich von der Marwitz.

Den 4. Nov. ließ Eberstein die ersten Truppen seines aus 2000 Dänen, 600 Polen, 4 kaiserl. und 4 brandenburgischen Regimentern bestehenden Corps über den Middelfartund setzen, und zwar, weil die beordneten Kriegs- und andern Schiffe ihm zu lange ausblieben, nur auf einigen Booten, während er seine Geschütze mit aller Macht nach dem jenseitigen Ufer spielen ließ, so daß die daselbst stehende schwedische Strandwache das Feld räumen mußte. Das Übersetzen dauerte vier Tage, wobei die Kavallerie ihre Pferde neben den Booten herschwimmen ließ.

Die Dänen eroberten sofort das von 100 Mann und 3 Geschützen vertheidigte Schloß Hensgabel und besetzten die Stadt Middelfart, aus welcher die 2000 Mann starke schwedische Besatzung mit Hinterlassung von 30 Geschützen nach Nyborg entwichen war; auch brachten sie von der Insel Fenoë, von Stripsöde und von den am Strande aufgeworfenen schwedischen Schanzen 26 schöne metallene Geschütze, viel Munition, Handgranaten, Rüst- und Kugelwagen zusammen und eroberten ein kleines mit 4 Geschützen besetztes Schiff. Nachdem sich auch der dänische Admiral Notstein und Major Lütgen am 6. Nov. der vor Assens liegenden 5 Schiffe, von denen das eine mit 24 Geschützen armirt war, mit allen darauf befindlichen Artilleristen und Matrosen bemächtigt hatten, zog sich die zu Assens stehende feindliche Reiterwache ebenfalls zurück.

Über den ferneren Verlauf dieser Kriegs- Expeditionen enthält das Theatrum Europaeum (VIII. 1168) Folgendes:

„Nachdem der Herr **Feldmarschall Eberstein** alles hiesiger Orten von den Schweden gesäubert und sich den Rücken gesichert hatte, nahm er seinen Marsch auf Odense zu, wohin auch der Feldmarschall Schack seine Armee von Kiertemünde aus führte. Als der Pfalzgraf von Sulzbach in Neuburg am 13. Nov. erfuhr, daß die Dänen und Allirten von beiden Orten zusammen gestoßen und im starken Anzug auf besagte Stadt begriffen waren, suchte er noch an demselben Abend einen bequemen Ort zur Schlachtordnung vor Nyborg aus, um alsdann mit dem Gegentheil eins zu wagen. Die Allirten waren eben so fertig, ihre gleichmäßige Begierde hierzu sehn zu lassen, in welchem Vorsatz die beiden Hrn. Feldmarschälle, **Eberstein** und Schack, sich mit ihren Truppen und Brigaden conjungirten und geraden Wegs gegen Neuburg anzogen.

Am 14. Nov. rückte der Pfalzgraf des Morgens früh mit all den Seinigen aus der Stadt heraus in das freie Feld und hinterließ nur 36 Mann im Schloß Neuburg zu einer Besatzung.

Unterdessen waren die Allirten dem Pfalzgrafen bereits zuvor gekommen und über den Ort, welchen er sich zur Bataille ausersehen, gegangen; deswegen mußte er an einem kleinen Pässe in voller Schlachtordnung halten bleiben. Der Königlich Dänische Herr **Feldmarschall Eberstein** wie er seinen Gegentheil so gerüstet vor sich fand, entdeckte eben auch alsbald seine Lust zum Fechten, stellte seine und dieser allirten Armee Regimenter eilends in Bataille; den linken Flügel commandirte er selber, den rechten führte der Kurbrandenburg. General-Major **Quast**, das Corpo in der Mitte der Hr. Feldmarschall **Schack**, und die Reserve die beiden R. Dän. General-Lieut. **Hans** und **Claus von Ahlefeld**.

In solcher Ordnung ging Seine Excell. der Herr **Feldmarschall Eberstein** auf die Schwedische Bataille unter dem Feldmarschall Graf Steinbock und dem General Pfalzgraf von Sulzbach, und zwar mit seinem linken auf der Schweden rechten Flügel los. Gleich darauf geschah der Angriff von beiden Theilen mit gleichem Muthe und Willen zu kämpfen und zu siegen. Die Schweden griffen der Allirten rechten Flügel, in welchem die Kaiserl., Brandenburg. und Polnischen Truppen mit fochten, tapfer und hitzig an, so daß sie denselben zu unterschiedenen Malen zurücktrieben. Nicht gelinder hantirten die fast desperaten Schweden den linken Flügel, so daß sie die

Dän. und Allirte Reiterei dreimal aus dem Felde schlugen, wozu ihnen der brennende Helldemuth des Pfalzgrafen von Sulzbach vorleuchtete, indem derselbe zuvor seiner Leib-Compagnie erklärt, alle, die er würde ausreißen sehn, selbst niederzuhauen, und die frischen Regimenter selbst zum Treffen anführte; er stellte die Seinigen zu vier unterschiedenen Malen, ungeachtet ihm jedesmal ein Pferd unterm Leibe tot geschossen wurde, wider seinen Gegentheil auf dem Kampfplatze auf und erlegte den Obersten Przimsky, welcher als General die Polen commandirte, den Obr.-Lieut. Josias Breda Ranzau vom **Obersteinischen** Reg. und noch 6 andere mit eigener Faust. Dessen ungeachtet, weil die flüchtige Reiterei sich hinter das Dän. und Holländ. Fußvolf, welches der Feldmarschall Schack gleich zum Entsatze anführte und die Schweden mit etlichen Musketen-Salven empfing, wieder stellen und sammeln konnte und darauf wieder hervor kam und zur Seite einhieb, mußten die Schweden endlich nach ausgestandenem 3 stündigen harten Gefechte mit Hinterlassung aller Stücke und Fußvölker das Feld räumen und sich nach Nyborg retiriren, denen die Polen doch noch stark in den Fersen waren und über 200 zu Boden säbelten. Nach dem Treffen blieb den siegenden Allirten die blutige Wahlstatt und auf derselben bei 2000 Mann zur Beute. Die Schweden verloren den Gen.-Major Böttcher, Obristlieut. Koch, Ob.-Lt. Leuraen, Ob.-Lt. Kraen und noch andere mehr.“ Gefangen wurden die Obersten Herzog von Weimar, Graf Königsmark und Schmidt und Major Barleven, wiewohl den Verbündeten das gewonnene Feld auch ziemlich theuer zu stehen kam. Denn von dänischer Seite blieben tot auf der Wahlstatt der Oberst Both, die Oberst-Lts. Josias Breda Ranzau und Sandberg, der Major Narendorf, die Rittmeister Kay von Ahlesfeld, Taube und Töpling; von den Polen der Oberst Casimir Przimsky.

Der Pfalzgraf von Sulzbach und Feldmarschall Steinbock retteten sich durch die Flucht; sie entkamen in der Nacht auf einem Scheerboote nach Korsör auf Seeland, um dem Könige Karl Gustav die trübe Botschaft von ihrer völligen Niederlage selbst zu überbringen.

Die holländische Flotte hatte diesem Treffen wegen ungestümen Wetters nur von fern zusehen können. Gegen Morgen rückte sie näher heran und beschloß zunächst die Schanze vor dem Nyborger Hafen, dann Nyborg selbst, welches von den Allirten zugleich von der Landseite angegriffen wurde. Nachdem nun der Stadt auf diese Weise eine Stunde lang zugesetzt worden war, ergab sie sich auf Gnade und Ungnade.

Pufendorf's, des Biographen Karl Gustav's, Bericht lautet: Sulzbacensis, amisso pedite, cum nulla victoriae spes superesset, servatis ordinibus ad oppidum se recepit. Nocte ingruente Foederati propius oppidum sgressi, ac summo mane in aciem dispositi, machinis collocatis, assultum ex omni parte iniabantur, Reutero quoque e navibus acerrime in oppidum fulminante. Cum itaque imperfecta opera adversus tantam vim a solis equitibus defendi non possent, mittitur ad duces hostium tubicen, qui deditionem aequis conditionibus offerret, simul Reuterus monetur, ut et navibus jaculari desistat. Sed cum omnem conditionum mentionem insolens victor adspernaretur, citra exceptionem deditio facienda fuit. Excedebat oppido Henricus Hornius cum tribus equitum millibus, quos una cum captivis et signis, quae in proelio Danis erepta fuerant, ducibus hostibus tradebat, qui gregarios suis legionibus admiscebant praefectis in captivitate redactis, quibus quadraginta signa equestria, viginti octo pedestria accessere, cum insigni praeda.

Der schwedische Gen.-Lieut. Heinr. Horn mußte die 11 nach Nyborg geflohenen Regimenter zu Pferde und der Gen.-Maj. Weyher 4 Regimenter Dragoner heraus ins Feld führen. Außer den oben genannten Offizieren fielen dem Sieger der Gen.-Lieut. Horn, die Gen.-Majore Weyher und Graf Waldeck, die Obersten Engel, Peter, Schönleben, Schmidt, Taube, Weydenbach, Hübener, Tawer, Riefengrün und Zimmermann, auch der junge Wrangel, 7 Oberst-Lieutenants, 9 Majore u. a. samt noch 3000 Pferden und 2000 Mann alter erfahrener schwedischer Soldaten in die

Hände, welche sogleich schwadronenweise unter die Kaiserlichen, Polen, Kurfürstlichen, Holländer und Dänen vertheilt wurden.

Die Beute, welche die Dänen und deren Allirte bey Nyborg erhielten, war an guten und schönen Pferden die Menge, dann über 100 Standarten, 28 Fahnen, 21 Stück Geschütz (ohne die, welche der Feldmarschall v. Eberstein schon bekommen), 110 Centner Pulver, 2269 allerhand Stückkugeln, 80 Handgranaten, **5 Paar Heerpauken***), des schwedischen Reichs-Admirals Wrangel, des Pfalzgrafen v. Sulzbach und aller Generale und Obersten Bagage und schönste Pferde.

Aus obiger Darstellung erhellt, daß alle an dieser Entscheidungsschlacht Betheiligten, Freund und Feind, mit gleichem Heldennuth gekochten und sich mit Ruhm bedeckt haben.

Bei der ersten Nachricht, welche Karl Gustav, als er auf der Insel Falster eben mit dem französischen und holländischen Gesandten fröhlich bei Tafel saß, von der plötzlichen Landung Schack's und Eberstein's und von dem Verluste der Insel Fühnen erhielt, sprang er von der Tafel auf und sprach zu seinen Gästen: „Der Feind ist mir ins Land gefallen, Ihr Herren, ich kann nicht länger um Euch sein“, und begab sich schleunigst nach Seeland in sein Lager (Theatr. Europ. VIII. 1169).

„Mit dem Verluste dieser Schlacht sah Karl Gustav nicht allein seine militärischen Operationen durchkreuzt, sondern auch seine weitgehenden Pläne der Gründung eines skandinavischen Reiches für immer vereitelt. Daß solche Enttäuschung bei einem so ehrsüchtigen, feurigen Manne, wie Karl Gustav war, zu lebensgefährlicher Erkrankung und frühem Tode führen mußte, war eine pathologische Nothwendigkeit**). Und auf diesem Ausgange beruhen in negativer und positiver Beziehung die Hauptfolgen des Sieges von Nyborg für Dänemark, Preußen, Polen, und Deutschland.“

Der in Kopenhagen eingeschlossene König Friedrich III. von Dänemark hatte zwei Tage nach der Schlacht noch keine Kunde von dem herrlichen Siege und war um sein Reich noch sehr besorgt; er schreibt (am 16. Nov.) an seinen Feldmarschall Ernst Albrecht v. Eberstein:

Nr. 38.

Friedrich der Dritte, von Gottes Gnaden zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzog zu Schleswig, Holstein &c.

Ehrenvesten, lieber Getreuer, Wir haben aus Eurem jüngsthin abgelassenen Schreiben ganz erfreulich vernommen, daß ihr mit tapferer Resolution aus Jütland bey Mittelfarth über den Strohnm geseht und nunmehr in Fuinen einen festen Fuß gefasset, wollen nicht zweifeln, ihr werdet euch aniso mit unserm Feld-Marschall Schacken, so sich auch alda mit dem von Kiel abgesegelten Corpore befindet, bereits conjungiret, und was zu Dämpfung des Feindes Macht, so sich nacher Nieburg retiriret haben soll, nöthig, mit gleichmäßiger Courage vorgenommen haben; weilen wir Uns derer Holländischen Orlog-Schiffe annoch bedienen können, die See auch noch navigabel ist, als würde Uns sonderlich lieb seyn, wenn des Feindes Macht durch göttliche Assistence alda gedämpffet, daß ihr nebst Unserm Feld-Marschall Schacken auf vorgepflogenen Rath bey diesem dazu bequemen Wetter und habenden Commodität berührter Orlog-Schiffe noch eine der benachbarten Inseln förderlichst attaquieren möchtet, zumahlen des Feindes Macht zertheilet und unter dessen Völker bereits ein Schrecken entstanden, wie die täglich alhier ankommende Überläuffer und eingebrachte Gefangene bezeugen. Gleichwie nun solches zu Rettung Unserer Reiche und Lande, auch Unserer Befreyung von des Feindes Oppression gereichet; So setzen Wir zu euch das feste Vertrauen, ihr werdet hieran keine Mühe und Fleiß spahren, zumahlen an der Zeit so merklich und hoch gelegen und besorglich gegen das Vor-Jahr andere Veränderungen vorgehen möchten;

*) Über dieselben hat der Feldm. v. Eberstein in seinem Testamente Verfügung getroffen (s. meine „Historische Nachrichten &c.“ Seite 42). Ein Paar ist in Gehofen noch vorhanden.

**) *Vulgavere quidam non ex inimicis solum, sed et amicis Regis, Morbum istum contractum ex animi moerore ob eladem in Fionia acceptam* (Pufendorf, *Samuelis Liberi Baronis de „De rebus a Carolo Gustavo Sveciae Rege gestis“ Libri septem, Pag. 602).*

Wir wollen es umb euch und die eurigen hinwiederum zu verschulden wissen, und verbleiben euch mit Königl. Gnaden wohl gewogen. Gegeben auf Unserer Residenz zu Copenhagen, den 16. Nov. 1659. **Friderich.**

Dem Ehrenvesten Unsern General-Feld-Marschall, General-Gouverneur über Unsere Vestungen und Miliz, Obristen zu Roß und Fuß, auch Drosten zu Pinneburg und lieben getreuen, **Ernst Albrecht von Eberstein** auf Gehoven und Passenbruch Erb. und Gerichts-Herrn 2c.

V. König, Adels-Historie III.

Erst am 18. November erhielt der König Friedrich die Nachricht, daß der Gen.-Feldmarschall v. Eberstein und der Feldmarschall Schack sich vereinigt und nebst den Truppen der Verbündeten vor Nyborg die ganze schwedische Armee, über 8000 Mann stark, zu Roß und zu Fuß, theils niedergehauen, theils gefangen genommen hatten. Über diesen denkwürdigen Sieg an dem Friderici-Tage (14. Nov.) entstand bei König und Volk eine unglaubliche Freude; am 24. Nov. wurde in Kopenhagen ein Dankfest gehalten (Theatr. Europ. VIII. 1153).

Nr. 39. „Der König in Dännemark schreibt nach erhaltener Victorie auff Fühnen an die Herren General-Staten.“

Wir **Friedrich**, 2c. Entbieten denen Hoch- und Mögenden Herren General-Staten, 2c. Nachdem wir von Unsern beyden Feld-Marschallen, **Ernst Albrecht von Eberstein** und **Johan Schack**, eine gleichlautende Relation empfangen, daß Gott der Allerhöchste am Friderichs-Tage, war der 14. dieses Monats, Unsern und Unserer Allirten, und Er. Hochmög. conjungirten Trouppen auff der Insul Fühnen eine so herrliche Victorie verliehen, indem sie unsern Feind, den Schweden, in einer öffentlichen Bataille geschlagen und niedergeleget, und zwar auff eine solche Weise, daß die Überbliebenen mit der Flucht nach Nieburg sich retiriren, und folgendes mit allen Standarten, Fahnen und der ganzen Artillerie auff Discretion ergeben müssen, inmaßen allein der Pfaltzgraf von Sulzbach und Feldmarschall Steinbock vor ihre Personen in einem Fischer-Boote übern Belt nach Seeland entkommen, Bey welcher Bataille Er. Hochmög. Trouppen und Officirer, die die Herren Uns jüngst zum Succurs überschicket, sich so tapffer und Manhaft erwiesen, daß ihnen deßhalb mit Rechte Ruhm, Gotte aber voraus Ehre und Dank zu geben. Als haben Wir nicht können vorbeý gehen, Er. Hochmög. solches hiemit Freund-Nachbarlich zu notificiren; Sondern zu dem Ende Unsern Residenten und Lieben Getreuen Petrum Charisium in specie befehlet, Er. Hochmög. hier von weilläufftigern Bericht zu thun; Nicht zweifelnde, Er. Hochmög. werden sich über die herrliche Victorie mit Uns erfreuen. Womit Wir Er. Hochmög. in den Schutz Gottes befehlen. Gegeben in Unserer Residenz zu Copenhagen den 21. Novembr. 1659.

Friderich.

Facsimilirt als Beilage zur Leipziger illustirten Zeitung vom 7. Januar 1860 (XXXIV. Band, Nr. 862) zum 200jähr. Jubiläum des Bestehens der Zeitung, in deren erster „Neu- einlaufende Nachricht von Kriegs- und Welt-Gändeln. Nr. I. L. 1660. 1. Januar Neu-Jahrs-Tag“ betitelter Nummer der Brief abgedruckt gewesen.

Unter dem gleichen Datum meldet der König auch seinem Bundesgenossen Kurfürsten von Brandenburg den herrlichen Sieg:

Nr. 40.

Praes. zu Cölln an der Spree den 5. Decemb. 1659.

Durchlauchtiger Fürst, freundlicher, lieber Vetter! Demnach Ich in dieser Stunde von meinen Beiden Feldtmarschallen, **Ernst Albrecht von Eberstein** und **Hans Schacken**, gleichstimmige Relation erhalten, daß der allerhöchste Gott am taghe Friderici, wahr der 14. dieses monats, meinen vnd theils meiner allirten Völker (die alle eine sonderbare Tapfferkeit bey diesem gefechte erwiesen) in der Insul Fühnen, nach glücklicher anlandung, einen Herlichen Siegf verliehen, daß Sie unsere Allgemeine feinde, die Schweden, in offener feldtschlacht alda überwunden und dero gestalbt verfolget, daß in Nyburg die übergebliebene flüchtige

samt allen den Ihrigen, auch ganzer Artiglerie, estandarten vnd Fähnleinen Ihnen zu theil worden, Vndt nur der Pfaltzgraff von Sulzbach vndt der Feldtmarschall Steinbock, für Ihre Persohn, von der feindtlichen Armée mit einem fischerKahn zu waßer nacher Seelandt davon kommen; Alß habe Ich Ew. Durchl. vndt Ebd. dem hergebrachten freuntvetterlichen Vertrawen nach davon in Beygeschlossener Relation mit mehrerem part geben wollen, Vnd verbleibe nebst göttlicher empfehlung
E. Durchl. und Ed. Getreuer Oheimb
Friderich.

Copenhagen, den 21. Novembr. Anno 1659.

Rep. XI. Dänemark. 4. B. Vol. 2. Bl. 90.

Der König von Dänemark ließ auf den Sieg, durch welchen sein Reich vom sonst unvermeidlichen Untergange errettet worden war, eine große Schaumünze prägen (mitgetheilt von Laurenzen, Tab. VIII, Nr. 10), auf deren Vorderseite ein erzürnter Elephant zu sehen ist, der eine Schlange (Horn) zertritt, einen Reiter (den Pfalzgrafen) abwirft und einen Steinbock mit dem Rüssel zerquetscht, auf deren Rückseite aber zu lesen ist: Magnanimis pretio, quos vis vel suscitatur astus, jam debellatis undique tutus ero. XIV. Novemb. 1659.

Nach der Schlacht bei Nyborg wollte Eberstein auch in Seeland einbrechen, um seinen König zu entsetzen; allein Ruyter schlug ihm sein Verlangen, die Allirten über den großen Belt zu setzen, unter dem Vorwande ab, daß der Winter zu nahe sei, worauf sich Eberstein von Schack, der auf Fühnen blieb, trennte und sich wieder nach Jütland begab (vgl. Theatr. Europ. VIII. 1171).

Der Sieg bei Nyborg hatte die Wirkung, daß der König von Schweden sich geneigter, als jemals, zum Frieden erwies. „Denn schon am 1. Dez. wurde zu Kopenhagen Bericht eingebracht, daß der König von Schweden nicht allein das Haagische Project absoluté angenommen, sondern auch den Elbingischen Tractat, worüber so lang controversirt worden, ratificirt und unterschrieben hätte. Wenige Tage hernach kam die Zeitung, daß er sich aus Seeland nach Schweden erhoben und das Ober-Commando auf dieser Insel dem Pfalzgrafen von Sulzbach aufgetragen habe“ (Theatr. Europ. VIII. 1153).

Am 27. Mai 1660 wurde zu Kopenhagen zwischen Dänemark und Schweden Frieden geschlossen (Theatr. Europ. VIII. 1268).

Dem Friedensschlusse gemäß wurden die Lager vor Kopenhagen den 1. Juni aufgehoben, ebenso auch die Schweden, welche bisher in den Dänischen Festungen und kleinen Inseln gestanden, abgeführt. Der Herr **General-Feldmarschall Eberstein** ließ auf eingelangte Nachricht, daß zwischen Dänemark und Schweden Frieden geschlossen, nicht allein die Zufuhr nach Tönningen wieder eröffnen, sondern auch, als ihm Königl. Ordre zukam, die Dänischen Völker aus den Fürstl. Holstein-Gottorffschen Ämtern Eyderstadt, Husen u. dgl. Plätze gar abführen, und sobald die Publication und Ankündigung dieses Friedens zu Glückstadt vorging, wurden auch alle auf der Insel Fühnen gefangenen Schwed. hohen und niedern Kriegs-Offiziere ohne Abforderung einiger Manzion frei entlassen (Theatr. Europ. VIII. 1275).

Nr. 41. **Feldt-Marschall Eberstein aus Mittelfarth vom 6. 7. Novemb: 1659,**
Referirt weitläufig, wie er auf Fühnen festen Fuß gesetzt. Auch 2 Schwed.
Orlogsschiff v. 2 Capers erobert.

Durchleuchtigster, Großmächtigster
König. Allergnädigster Herr.

Ew: Königl: Maytt: wirdt auß meinem vorgestrigen Kurtzen allerunderthengigsten bericht vor einlangung dießes zweiffels ohne gehorsambst referiret seyn, daß durch des allerhöchsten gnedige hüelffe vndt beystandt ich mit meinen vnderhabenden Völkern vff der Insull Fühnen einen Fuß gesetzt vndt mich alsobalden des Schlosses Hinzgabel vndt der Stadt Mittelfart, die beide von dem Feindt verlauffen worden, glücklich bemächtigt. Wie aber wegen enge der zeit nicht alles auß führung vndt mit gehörigen umbstenden derozeit referirt werden konnen, Alß habe ich solches aniezo meinem damahligen versprechen zue schuldigster folge

aller vnderthenigst ersetzen sollen. Vndt ist nuhn an dehme wie ich nach vorhero genommener bestendiger abrede mit dem herrn feldtMarschallen Schacken, daß mir von ihme funff Orlogsschieffe, davon daß geringste 30 Stücke führte, auch mit Volk wohl besetzt vndt sonst mit nöthigem proviand vndt andern zuebehörungen versehen wehren, zue effectuirung dieses desseing auff gesagte Insull fñhnenen (sic) ohnfehlbahr gewieß solten zue geschicket werden, Worauff ich mich dan auch fest verlassen, solches dem Churbrandenb: Herrn General Majeur Quasten vmb sich mit seinen, wie auch den beyhabenden Keyserl: vndt Königl: Polnischen trouppen zur marche nach Coldingen gefast vndt fertig zue halten, so fort notificiret, vndt bin darauff in Gottes nahmen den 26. octobris mit meinem trouppen zue roß vndt fueß sambt der feldt Artiglerie auß meinem quartier Stedtsande vnderm Umbt Tundern belegen aufgebrochen, die marche allezeit morgens fast für tage angetreten vndt ohnerwogen der gar tieffen bößen wege auch eingefallenen regen wetters biß in die finstere nacht ohne einigen gestatteten Rast- oder ruhe tage teglich continuiret, biß ich erschienen Montag wahr der 31. octobris, vndt also in 5 tagen zue Coldingen ankommen. Ob ich nuhn wohl in begriffener marche vnderweges vernehmen müßen, daß mir die verabredete 5 Orlogs (sic) schieffe nicht, sondern deren nur 2 sambt 4 Capers, dauon ein ieglicher Caper nur 4 Stücke auff hette, vnder dem Commando des von Rottsteins, würden zuegesandt werden, So habe ich mich doch sothane geschwinde vndt beschwerliche, der genommenen abrede ganz zue wieder lauffende enderunge, vndt daß auch mit solchen Capern wenig fruchtbarliches auß zue richten seyn würde, an der Vorgehabten fort marche nicht hindern, sondern dieselbe treuweyfferich vndt mühesamblich continuiret, vndt so viel an mir gewesen, nichts erwinden lassen wollen, wie ich dan schon den 30. 8bris mein reuterwachten für Mittelfarth vndt Stendorff gesetzt in fester hoffnung der Allergerechteste Gott werde in diesem vorhaben Ew. Königl. Maytt. gerechte sache mit gnedigen Augen ansehen vndt vielleicht andere mittel vndt wege zue zeigen vndt an die handt zue geben wießen, gestaltsamb auch geschehen, Dan wie ich bey meiner ankunfft daselbst zu Coldingen so wohl der allirten trouppen als auch obgedachter 2 Orlogsschieffe vnd Capers erwarten müßen, bin ich folgenden dienstages als den 1. dieses morgens frühe mit etlichen beyhabenden officieren vndt Coldinger Schieffern, denen daß waßer vndt die fahrten auß fñhnen zue gueter maßen bekandt wahr, hinauß geritten vndt alle örter von fennö auß Hinzgabel, Mittelfarth vndt fürters biß ahn Friedrichs Odde fleißig reognosciret vndt betracht, wo am füegligsten an selbiger Insull auß vndt anzusetzen vndt sicher Post zue fassen wehre. Als ich aber vnder allen keinen beßern vndt bequemern als die hoehe oder den berg zwischen Hinzgabel vndt Mittelfarth, auf welchem die Schweden ein kleine Schanze gelegt vndt mit etlichen Stücken versehen auch den Allirten herrn Generalen vor diesem, als bey Ihr: Churfurst Durchl: ich im lager gewesen, Wie Herr Key, Herr Dettleff von Alfeldt vndt andern mehr, wohl wissend, zue solchem intent vermeldet vndt gezeiget gehabt noch für dießmahl nicht absehen vndt erachten können, So habe ich denselben vmb so viel genauer betrachtet vndt zum vbersetzen erwehlet, bevorab auch der Strom an solchem ortt also beschaffen, daß Reuter pferde neben den Kahnen her wohl durchschwimmen können, diese folgende nacht hat der feindt sein vor Mittelfarth gelegenes orlogsschieff von 24 stücken sambt 2 Gallioten ab vndt nach Hßens siegeln lassen, wo von die eine Galliot, die nuhr 4 Eyserne kleine stücke auß auch nur mit Pallast beladen, vff daß sandt geraden vndt von meiner Reuter Macht ohnangesehen der feinde etliche mahl auß groben Stücken vnder sie gespielt, erobert, auch wie in meiner presentz folgenden Morgens, der Pallast heraus vndt die Galliot wieder in Stromb gebracht, bey 50 vergebliche Canonen schüße, ohne daß durch einen ein Schieffer erschossen, druf wieder thuen, nichts do weniger solche vns zuer heute lassen müßen. Immittelst feindt die allirte trouppen mit dem hñ. General majeur Quasten zue Colding den 2. hujus auch

angelanget, vndt bin ich des folgenden Morgens mit meinem Fußvolck vndt 1000 Pferdten vndt Dragonern neben dem herrn General KriegsCommissario Detleffen von Alfeldt vndt ietzt ermehltem hrn. General Majeur Quasten wieder an vorberührte orte hinauß marchiret, denselben alle Umstände gewiesen vndt meine meinunge endtdeckt, die dan selche ihnen auch wohl belieben laßen, also daß nichts mehr vberich gewesen, als daß nur die nach geenderter abrede versprochene 2 orlogschiffe 4 Capers vndt ander verabredetes vndt durch den Majeur Lütffens zuetsamen gebrachtes Fahrzeug sambt 100 Mußquetierern mit gemeltem Majeur arriviren vndt damit ein würcklicher angrieff geschehen möchte, Als es aber auch daran gentslich ermangelt, hingegen aber daß wetter sich sehr kalt, naß, ungestuemb vndt unfreundlich angelassen, Habe ich endlich nach nocheinmahl gepflogener Conferentz mich freytages den 4. dieses Monats 9bris entschloßen einen versuche vndt anfall mit denen verhandenen 13 Kleinen Böthen vndt Kahren mit meinen fuß volck zue thun vndt in denselben ezliche einen Posten auff mehr berührtem berge zuetsagen mit schüffel vndt spaden hinüber setzen, die stücke aber ienfeits auff einer gleichen höhe also pflanzen zuetsagen, daß sie vnder deroßelben Faveur für reütereý sicher stehen vndt sich vergraben könten, zue welcher resolution mich sonderlich bewogen, daß ich nicht allein in verschiedenen recognosciren sondern auch als des voriegen tages ein both mit einem fendrich vndt ezlichen Mußquetierern den feindt zue probiren nahe ans landt hinübergangen sich nuhr ezliche zue Pferdten oben auff dem berg bey dem holz prosentiret, aber keinen einigen schueß auff die Unserige gethaen, Woraus ich dan leicht schließen können, daß der feindt an diesem orte gar schwach stehen, insonderheit keine Mußquetierer daselbst werden. Ob nun zwar dieses vornehmen ezlichen gar gefehrlich vndt eines Zweifelhaften außganges zue sein geschiehn, vndt weiln außer den 13 geringen Schueten vndt Kahren ganz kein fahrzeug für die Reütereý vndt Artiglerie verhanden wahr, niemandt darzue rahten wollen, habe ichs dennoch obberührter vndt ander umstehende halber in Gottes nahmen werckstellig gemacht, einen Hauptman von meinem regiment sambt meinem vndt noch einen andern fendrichen vndt vnderofficieren mit 60 Man zue erst hinüber schießen laßen auch vorhero ihnen den Laufgraben vndt berg, den sie alsobalt faßen solten, gezeiget vndt in allem was zuethuen umstendlich instruiret, welche dan ungehindert einiges Menschen auffß Landt außgestiegen, sich des bergs vndt schantze, worin noch ein Metallen vndt ein Eysern Stück gestanden also balden bemechtiget vndt besser zue vergraben angefangen, Vndt wie sich vnderdeßen ein trouppen Reutter auß dem Holz herfuer gethaen vndt vff sie anzugehen ansehen laßen, ließe ich auß meinem Stücke vnder dieselben spielen, wodurch sie von einander gestübbert vndt sich gentslich wieder zue rückgezogen vndt verlohren. Ich habe darauff Continuirlich daß Fußvolck vbersetzen laßen, auch den feindt, der sich wieder mit 3 starcken trouppen prosentiret, durch Canonen schüße dero gestalt begrüßet, daß er sich nach Otensee retiriret vndt 18 theilß metallenen theilß eysernen stücke vermöge beigefügter specification hinderlaßen, die mir neben viehlen Kuegeln vndt verschiedenen munition wagen zue theil worden, die lafatten aber ein theil entzwey gehauwen vndt zernichtet, vndt alle schantzen auch daß Schloß Hinggabell, Mittelfarth vndt Stripßöde wie auch ezliche tage vorhero fenße vndt fönckall quitiret vndt ledig stehen laßen, Welches schloß vndt Stadt dan noch selbigen abendt wieder besetzen auch 30 von den Meinen, den Kayßerl: vndt Churbrandenb: Reuttern vnder einem Lieutenant vndt Cornet von meinem Regiment umb mehrere Kundtschafft vndt gefangene vom feindt einzubringen vberschwemmen laßen, Gestern vor tage feindt die vbrige Mußquetierer also ins gesambt 500 Man wie auch 800 außcommandirte Reuter, denen die übrige heut auch folgen werden vndt dan 400 draguner sambt ezlichen Polacken (: deren pferde allesambt bey Königsbrügge neben den boten vberschwimmen müssen:) vndt der feldt Artiglerie anhero gesetzt worden. Vndt habe ich schon einen zimlichen anfang zue bauwen alhier gemacht, daß man für einem feindlichen ein- vndt

überfall sicher stehen könne, vndt wann solches vndt andere nothwendigkeiten in etlichen wenigen tagen verrichtet, wollen wir auff den feindt gegen Ottensee, woselbst er am freytag vndt Sonnabendt mit 3 Regimenten dieseits Ottensee vndt mit 5 Regimenten ienseits, wie die von meinen außgeschickten parteyen eingebrachte gefangene berichtet, gestanden, avanciren vndt dem herrn feldtMarschalck Schacken, welcher zue Cartemünde sich fest gesetzt, mehrten raumb vndt platz machen oder auch nach gelegenheitt vnß mit demselben gar Coniungiren oder sonsten gegen den feindt agiren auch, wie die vernagelte stücke so viel müglich zum schießen wieder tauglich gemacht werden können, nichts vnderlassen, Inmittelst habe ich etliche Parteyen von 300 Pferdten ahn verschiedene orter vmb gefangene zue suchen vndt einzubringen außgehen lassen, vndt ist der Obriste von den Polacken mit seinen gantzen trouppen auch gegen Ottensee marchiret vndt beordret auß den nächsten dörffern zue subsistiren vndt sich zuebemühen, daß er gefangene bekommen möge, verhoffe sie werden noch etliche ertappen vndt einschicken. Dem Allerhöchsten hat man billich gar hohen danck zuesagen, das er diesen vor menschlichen augen so gar schweren vndt fast vnmöglichen anschlag so glücklich hinausgebracht auch meine vbergroße mühe, sorgfalt vndt arbeit, so mihr durch außpleibung der hochbedürftigen gewieß versprochenen, aber nicht angekommenen orlogs Schieffen vndt fahrzeuges viel schwerer vndt gleichsam verdoppelt worden. Wie nun aber gestern zeitung eingekommen, daß die beide orlogs Schieffe vndt Capers vnder dem von Rotstein vndt mit denselben der Majeur Lütken mit seinen 100 Mann zue Urse arriviret, habe ich ihnen abermahl ordre ertheilett, daß Rotstein mit seinen orlogs schieffen auff daß Schwedische orlogs schieffe (sic) vndt die eine Galliot bey Assens ein wachendes auge haben vndt zusehen solle, daß er sich deren bemechte, Majeur Lütken aber mit dem andern fahrzeug vndt seinen 100 Mannen anhero kommen solle, Wehre Rotstein, wie ich ihn erstmahl beordert, so zeitig arriviret, hette daß Schwedische orlogsschieff vndt Galliot nicht eschappiren können. Ew. Königl: Maytt: kan ich nicht genugsam rühmen, wie freudig vndt willig sowohl die Keyserl: Churbrandenb., Polnische vndt Ew: Königl: Maytt: Keyterey als auch die Musquetirer zue dieser entreprise beuorab, da die ersten etwas posto gefaßett, sich erzeigett vndt immer einer für den anderen sich hinüber getrengett vndt den vorzug haben wollen, wie sie dan ins gesambt nichts mehr wünschen als mit dem feindt in action zuekommen, welches für ein guetes omen gewisser victori inß gemein gehalten wirdt, die Gott gnediglich halt verleihen vndt die insul vndt folgig auch alle die anderen von dieses vngerechten feindes tyranny vndt schwerem Joch endtlich entfreyen wolle. Von des herrn feldtMarschallen Schacken progresse habe ich noch keine bestendige Kundtschafft, ohne das er sich zue Kertemünde fest gelegt, derselbe wirdt aber Ew: Königl: Maytt: sonder zweiffel dauon selbst vnderthenigst berichten. Was bey vns weiters vorlaufft, sol allemahl in vnderthenigkeit gehorsambst vndt schleunigst referirt werden, Weiln auch an der Schanze zue Striepsöede viel gelegen, ich aber wenig fuesvolckes habe, als habe ich selbige mit etlichen Knechten auß Friederichs-odde besetzen lassen. Von gefangenen haben wir einen Lieutenant einen Profosen vndt sonst etliche andere gemeinen in Mittelfarth bekommen, Ew: Königl: Maytt: sambt dero hoch vielgeliebten Gemahlin, Jhro Königl: hoheit dero herrn Brudern vndt Köhnl: Princessin thue ich hiemit des Allwaltigen sichern obhuet zue bestendiger Leibes gesundtheit vndt allem höchstgesegnetem Königl: Wohlstandt, mich aber zue dero Königl: Gnaden vndt hulden allervnderthenigst empfehlen. Datum Mittelfarth den 6. Novembr: Anno 1659.

Ew. Königl: Maytt:

Aller Vnderthenigster
vndt gehorsambster
diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

P. S. Auch durchleuchtigster, Großmüchtigster allergnädigster König vnd Herr, bekomme ich gleich iezo schreiben von dem von Rotenstein vndt Major Lütken, welcher mit 100 Man zu Fuß, damit er zu mir stoßen sollte, bey dem von Rotenstein auff den Schieffen ist, daß sie auff meine gegebene ordre, daß in meinem aller vnderthenigsten schreiben mentionirte Schwedische orlog schiffe von 24 Stücken, so sich von hier ab nach Åfens gelegt, mit 2 Capern, worauff Er Major 40 Fußquetirer gegeben, glücklich besochten vndt neben noch 2 Schwedischen daselbst gelegenen Capern erobert, Es hetten zwar die Schweden gar starck vff die vnserigen geschossen, wie es aber von den Vnserigen nicht geachtet, sondern immer frisch darvff gesetzt worden, hetten die Schweden das reiß aus genommen vndt die schiffe quitiret, Nach deren occupirung haben die Vnserige die Schwedische in Åfens gestandene Wacht von 24 Pferden auch angefallen, ruiniret vndt veriaget vndt ein Stück geschütze, so iene bey sich gehabt, erobert. Welches Ew. Königl: Maytt: vndt daß iezo viele vom feindt zu vns her vber gehen vndt dienste nehmen, auch, daß ihnen bald mehr folgen würden, berichten, ich allervnderthenigst auch anzue füegen nicht vnderlaßen sollen.

Datum Mittelfarth den 7. 9 bris anno 1659.

Ernst Albrecht von Eberstein.

Dem durchleuchtigsten Großmüchtigsten Fürsten vndt Herrn, Herrn Friedrich dem dritten zu Dänemark, Norwegen, der Wenden vndt Goten König, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn vnter Dietmarschen, Graven zu Oldenburg vndt Delmenhorst Meinem allergnädigsten König vndt Herrn Copenhagen.

Prosentatum Hafnio d. Novembr. 1659.

Original mit des Brieffstellers Siegel in rothem Lack.

„Dänste Kongers historie“ No. 132 b.

Nr. 42.

Den 7ten war wieder vor den tage mit den vbersetzen angefangen, vnd kamen die keyserl: vnd Brandenb: regimenten biß vff 2 herüber, auch habe ich selbigen tag den commissarium Nissen nach Odensee geschicket daß proviandt alda zu bestellen.

Den 8ten ist mein regiment nebst den keyserl: und Brandenb: auch vbergesetzt worden, weiln dan der feind kundtschafft bekommen, daß ich in gueter postur bey Mittelfahrt stunde, vnd meine völker meist hinnüber, ist er wieder zu ruck gegangen, vndt habe ich selbige nacht noch einen reformirten rittmeister vnd capitain auß Odensee vnd sonst noch viel gemeine schwedische schiffe gefangen bekommen. Den selben tag hab ich ihro Königl: mayst: cammer iuchern vndt rittmeister Buchwalt nach Odensee geschicket vmb die von adel zu salvaguardiren, bin auch von den commandeur Rodtstein vndt meinen majeur Lütchen benachrichtiget worden, daß sie die Schwedische flotte, so 28 st: geführt, nebenst 2 capper, der eine der Schwarze Hund genandt mit 6 st:, daß ander mit 4 stück:, sambt 2 schüten, eröbert hetten, auch daß meine knechte auff einen Schwedischen rittmeister, so mit eine parthey pferden von feinde in offens gestanden, loß gangen, selbige repousiret, 1 stück eröbert vnd sich der stadt bemächtiget.

Den 9ten mit anbrechenden tage hab ich die lezten von meiner armee nebst den einen stück vollens her über vbers wasser bracht, da ich dan mit warheit den den ruhm den h. gen: majeur Quasten, graffen von der Natt vnd andern obristen vnd officirern wie auch den gemeinen geben muß, daß sie sich allersits gar eiferich vnd fleißig bey den vbersetzen erzeiget. Wie sie nun also alle sambt über gewesen, hab ich so forth krieges rath mit den allirten hohen officirern in beysein des gen: commissarij Detleff von Alfeldt gehalten, da ich ihnen den allersits proponiret, waß ihr Königl: mayst: an dieser insel gelegen, vnd ihr sentement weiter zu vernehmen begehret, ob sie mit mir einig auff den feindt loß gehen, wo er anzutreffen were, vndt zu suchen vnß mit den feldmarschalle Schacken zu con-

jungiren, da wir dan in Gottes namen einmütig geschlossen vnsern march nach Odensee zu nehmen, vndt wan der feind vnß vnter augen gehen, oder wir ihm, wo es were, antreffen würden, denselben nicht allein zu attaqviren, sondern auch mit ihm zu schlagen, vnß resolviret. Darauff ich also zu den march geschritten, mich fuhr Mittelfahrt gesetzt, die bataigle geformiret vndt den march selbigen abendt biß Kirchharde fortgesetzt. Desselben tages hab ich ein schreiben von h: feldtm: Schacken von Wedel auß bekommen, darin er notificiret, daß er zu Cartemunde angelanget were, vnd ich ihm die 2000 reutter vnd dragouner vnser abrede nach nicht nach Wedel sondern nach den hafen Horßen überschicken wolte, welche er alßden alda durch das fahrzeug abholen lassen wolte. Gegen abendt kam sein gen: adjutant Michell Schaw zu mir auff den march, grüßte mich von seinen h: feldt m:, vndt daß sie auß Odensee vernommen, daß ich proviandt dafelbst bestellet hette, auch meine vortrouppen; hette er, der h: feldtm: Schack, ihn also abgefertiget mich zu berichten, daß er sich zu Cartemunde fest gesetzt hette vnd zugleich von mir zu vernehmen, wie etwa vnser conjunction irgendes am füglichensten geschehen konte. Darauff hab ich ihn alsebaldt wieder abgefertiget, den h: feldtm: Schacken zu berichten, daß ich wie er fur augen sehe, im vollen march begriffen were vnd morgen sambt den anbrechenden tage meinen march furters vff Odensehe nehmen würde, auch daß meine vndt der h: alljrten generalls vndt obersten allerseits resolviret wehren, wofern der feind irgens vnter wegens wehre, daß wir vnß mit denselben schlagen vndt eine batallie liefern, in verbleibung deßen vns mit den h: feldtm: zu conjungiren suchen wolten.

Den 10ten bin ich vor tages wieder vff gebrochen vnd zum march geschritten. Alß nun der h: feldtm: Schack vernommen, daß meine vortrouppen umb Odensehe albereit herum stunden, ist er vmb seinen verschanzeten lager zu Cartemunde, darinnen ihn der feind sonsten eingeschlossen hielte, wie sein gen: adjutant Michell Schaw selbst berichtet, aufgebrochen, nach Odensehe marchiret vndt die ganze stadt also mit qvartiren eingenommen, daß sie die besten vor sich behaldten, daß für vnß nichts übergelassen, obschon die stadt bereits von mir salvaguardiret vndt von feinde befreiet war. Darauf hatt er mir einen brieff geschriben, wie folget. In den ersten brieff war enthalten, daß ich die 2000 reutter vndt 200 dragouner nicht nach Wedell sondern nach den hafen Horßen, welcher beßer zue embarqviring, schicken wolte. Der ander lautet wie nachstehet:

Hochedelgebohrner:

Nachdemahl mit meiner beihabenden armée ich heute biß Odensehe avanciret, habe solches den h: brudern schleunig kundt thuen wollen, vndt weiln ich von einigen Polnischen officieren vernommen, daß des h: brudern völker auch fuß auff diese insel gefaßet, alß stelle ich zu deß hn: feldtm: vnd brudern besten judicio vnd guth befinden, ob er fur erst die mir zu geordrete 2000 reutter vndt 200 dragouner sambt der infanterie mir schleunig zufertigen oder mit den gesambten volck avanciren will; sonsten vermeine, daß weilen der feind sich nach Nieburg reteriret, wann wir vnß mit gedachten 2000 renttern vndt 200 dragounern oder alle die Dragouner mit der infanterie conjungiret, den feind damit wol einsperren konte, oder ob ihn beliebet, daß mit der ganzen force darauf gedrunge werden soll. Wie ihm solches best gefelt, davon erwarte ich resolution, den je ehe dieses beschleuniget wirdt, je beßer ist damit der feind sich nicht weiter fortificiren vnd vergraben möchte. Daß brodt wil vnß sehr entbrechen, vndt obwol die stadt zimlich verdorben, wil ich doch anstrengung thun, daß daß jenige, waß immer möglich, soll im vorraht vnd beisammen gebracht werden. Mit angenehmer bitte h: Deseß von Alfeldt fleißig zu grüßen, womit verpl: Odensehe den 9. 9br. 1659.

Weile mir dan selbiger brieff vnd darinnen gethanes anmüthen gar schmerzlich vorgekommen, zumahlen ich solcher tractament gahr nicht gewohnt war, auch wieder alle Friegs raison vnd der billigkeit zu wieder lauffen thäte fur die muhe, arbeit, trew v. fleiß, so ich ohne rhum zu melden bey vbersetzung der volcker vnd

sonsten gethan keinen andern danck zu haben, hab ich doch fur diesmahl alles daselbe, damit jhr königl: mayst: dienste vnd das fürhabende dessein nicht gehemmet noch zu waßer würde, verschmerzen vnd hindan setzen wollen vnd meinen march einen narch wie den andern nach dem randevous zu fortgesetzt vndt daselbsten dem h: gen: majeur Quasten von jhr curfrl: drl: von Brandenburg obstehenden des h. feldtm: Schacken brieff vnd daß anmuthen, daß er darinnen an mir gethan, gezeigt, welcher den alsobaldt in beisein deß hrn: gen: commiss: Detleff von Alfeldt geantwortet, das er ihm jetzunder keinen einzigen man schicken wolte; er hette auff s: churfrl: drl: befehl vnd meine ordre dem feldtmarschall Schack 2 mahl die volcker nacher Kyhl zugeschicket, welche aber allemahl vergebliche ritte gethan, dadurch sie sich ruiniret hetten, vndt were vnß allerseits wohl wißendt, daß der h: feldtm: Schack die eckliche vnd 50 schiffe nicht in dem sturm, wie er in seinen schreiben erwehnt, verlohren, sondern haben ihm nicht mehr als 6 schiffe mangviret, vndt hette er nicht ein mahl so viel schiffe, als von ihm angegeben worden, mit sich genommen. Darauf schickete ich den h: gen: commiss: Detleff von Alfeldt zu dem feldtm: Schacken vndt ließ ihn sagen, daß ichs nicht wüßte, wie ichs verstehen solte, daß er mir mit solchen schreiben begegnete, vnd anjeto, nachdem die volcker durch einen schweren march vnd ohn einige orlogschiffe vnd fahrzeuge weren durch mich überbracht, solches annühten durfften. Ich würde meinen march, wie ihm einmahl durch seinen gen: adjutanten zuwißen gethan, fortsetzen vnd jhr königl: mayst: dienste in allen observiren vndt in acht nehmen; wie die formalien vngesehr gewesen; darneben auch anbringen ließ, ob er sich den andern tag mit seiner vnterhabenden armée mit mehr zu conjungiren vndt also conjunctim den feindt zu suchen vndt darauf zugehen gemeinet were. Darauf ich meinen march biß in die nacht an Odensehe zu weiter fortgestellt.

Den 11. bin ich des morgens mit den tage auffgebrochen vndt meinen march auff Odensehe zu genommen, da dan der h: gen: commissarius nicht weit von Odensehe mir entgegen kommen, mich berichtet, daß der h: feldtm: Schack mir frey stellte, ob ich durch Odensehe oder durch einen paß ben hin gehen wolte oder auf die seit bleiben; vndt was sonst wegen der quartiren, die sie darein schon eingenommen hetten, für erklerung gewesen.

NB. Wie er den auch zugleich berichtet, daß Schack wegen des schreibens sich hoch entschuldigte, vnd daß es nicht so, wie es vffgenommen wurde von ihm gemeinet, da sonst nur lebens mittel vor die volcker were meine ankunft ihn lieb.

Weiln ich den nichts mehr als jhr königl: mayst: dienste vnd dero land v. leute vom feinde zu liberiren gesucht, bin ich biß für Odensehe fort marchiret, habe mich alda in batallie gestellet vndt den gen: commiss: nebenst den gen: quartirmeister wegen der quartier wieder hineingeschicket vndt der billichen hoffnung gelebet, daß nach kriegs raison vndt gebrauch der feldtm: Schack nebenst den andern hrn: generalls persohnen zu vnß auff daß randevous hinaußkommen wurden, sich mit vnß waß ferner gegen den feindt vorzunehmen zu bereden, damit ihr: königl: mayst: dienste, zu dem ende wir dahin allerseits mit großer muhe gekommen dadurch besser befodert werden müchte, welches aber verblieben vnd sie vnß damit verschöneten, worauf ich den meinen march mit meiner cavallerie vnd gestücke durch Odensehe nam, auf jenseit der stadt mich logirte, die infanterie aber in der vorstadt, damit sie sich drucken konten, weil es denselben tag gahr ser regnete vndt boß wetter war, verbleiben ließ. Als wir nun durch Odensehe marchiret, vnd ich nebst den h: gen: majeur Quast vnser quartier beritten, wo die cavallerie logiren solte, commandirte ich auff die vor wacht den obristen vom graffen von der Natte mit 300 pferde, vnd wie wir dieselbe an orth vnd ende gebracht, daß vnser quartier für allen einfall versichert war, sein wier mitt einander wieder nach Odensehe hinein geritten, da ich den h: gen: commiss: Detleff von Alfeldt zu den h: feldtm: Schacken geschicket vndt ihn sagen laßen, ich

hette vermeinet, sie vnß die ehre zu vnß zukommen gethan haben würden, damit wir mit einander vnß hetten bereden vnd kriegsraht halten können, waß gegen den feind ferner vorzunehmen were; weiln solches aber nicht geschehen, so erfordert die hochste noth, were auch kriegs raison, daß annoch drüber kriegs rath gehalten würde, vnd waß in einen vnd andern vorgenommen solte werden zuberathschlagten. Der h: feldtm: Schack aber hat sich dazu nicht verstehen wollen, sondern allerhandt vergebliche entschuldigungen eingewendet, sich vnter andern auch gegen den h: gen: commiss: Detleff von Alfeseldt wegen außgebung des worths viel zu disputiren gesucht. Eß hat aber der h: gen: mateur Quast, so viel die verweigerung eines gemeinen kriegsrath betrifft, solches ser übel empfunden vnd darauff geantwortet, daß solches bei ihnen ganz nicht manir und raison were, darauff so wol ich als derselbe den gen: commissarium wieder zu den h: feldtm: Schacken geschicket vndt ihm der genüge nach gegen remonstration thun lassen, daß er sich letztlich dahin erkleret hatt, daß wir unsere obriste zu letztlich zu haltung des kriegs raths mochten zu vnß herein bescheiden. Darauf auch die ordre ertheilet ist, daß sie des morgens vmb 7 vhr in Odensehe zu solchen ende sich einstellen solten, doch die regimenten als in bereitshaft stehen lassen, daß sie an den orth, wo unsere vorwachten die nacht gestanden bey Marßlo auff dem randevous vmb 9 vhr sein künnten. Gegen abendt nun, da eß begunte nacht zu werden, kam der h: feldtm: Schack, die beyde h: gen: leutenanten von Alfeseldt nebst den gen: commissario Pagwisch nebenst andern officirern in mein logiament vndt begehret der h: feldtm: Schack an mir, ob ich nicht mit ihm à part gehen möchte, welches ich mir auch gefallen ließ, vnd nam er zu sich die beyden h: h: gen: leutenanten von Alfeseldt nebst den gen: commiss: Pagwisch, ich aber zu mir den h: gen: commissarium Detleff von Alfeseldt, weiln der h: gen: major Quast eben von mir geritten war. Da wir nun à part zu sammen kamen, fing der h: feldtm: Schack an zu sagen, daß er mir als den eltesten feldtm: alle civilitet erweisen wurde, ich wurde ihm hinjegen auch vor dem vndt die officirer fur die erkennen, dafur sie jhr: königl: mayst: bestellet hette. Darauff gab ich ihm zur antwort, daß ihm wol wißendt were, wofür ich ihro königl: mayst: dienete, dafür wolte ich auch gehalten sein, vnd wurde allezeit zu ihro königl: mayst: dienste gethan haben, waß einen ehrlichen man gebühret; zu dem ende ich auch dahero gekommen were, jhr königl: mayst: bestes zu befodern, vndt wen er mir vnd den andern bey mihr sich befindenden auch so begegnen werde, dafur jhr mayst: ich diene, auch dieselbe mich furbestellet hetten, wurde ich ihm der billigkeit wieder begegnen, vnd konte mir keiner mit warheitt nachsagen, daß ich :|: wie ich den allezeit gethan hette :|: sie nicht dafur hielte, dafur jhr königl: mayst: sie bestellet hette; vnd wie die formalien mehr lauteten. Darauf kamen wir weiter in discours, waß in einen vnd anderen zu thun were. Vnter anderen gedachte ich, wie ich verhoffet hette, wier weren disen tag zusammen gekommen sein krieges raht zu haldten vndt zu vberlegen, waß zu ihr königl: mayst: dienste best gereichen möchte, damit nichts verabsseumet wurde. Darauf der h: feldtm: Schack geantwortet, daß er dem obristen daß nicht weis machte, das er kriegesrath mit ihnen haldten wolte; vnd fielen dabey viel ander reden mehr vor. Demnegst proponirte er ferner, daß wir vnß gegen den feindt vertranchementiren vndt vest setzen müßten. Darauf ich ihme wieder geantwortet, es könnte solches wegen der alljrtten, die ich bey mir hette, nicht sein, dan wier keine bagage bey vnß hetten, wurde auch nicht zu ihro königl: mayst: beste sondern zu großern ruin gereichen. Endlich nach vielen verdrießlichen discoursen haben sie ihren abscheidt genommen vnd nur dieses beschloßen, das wier des andern tages aufbrechen wolten. Inmittelt hat der h: feldtm: den h: general commissarium von Alfeseldt noch einmahl in sein quartier holen lassen vndt solche dinge von mir begehret, die wieder alle krieges raisoun gewesen vndt ich nicht eingehen können. Gegen abendt vmb 8 vhr kam der rittmeister Schmidt von feinde von Oueners regiment auff meine vorwacht, welcher vom feinde beordret war gefangene zu bringen oder zulassen, welchen aber ein reuter

von meiner leibcompagnie gefangen bekam vndt ihm quarteer gab, von dehme wier alle ziemliche nachricht bekommen, das der feldmarschall Steinbock fuhr eßlichen tagen aus Schlandt mit commendirten fueßvolk zu Nieburg ankommen wehre, welchen ich zum h: feldmarschall Schacken schickete; vnd brachten selbigen tag vnßere leute noch viel gefangen ein.

Den 12ten kam der herr generall wachmeister Quast, graff von der Natt imgleichen die andern kayserl: vndt Brandenb: h: obristen zu mir in mein logiment vndt vermeindten, das krieges raht gehalten werden solte, welches aber auch wieder vergeblich war, darüber sie sich ser hoch offendiret befunden vndt gahr malè content waren. Darauf schritten wier zur marche auf daß rande vous, wo meine vorwachten stunden. Wie ich nun neben den h: gen: wachtm: Quast dahin kam, wurde ich gewahr, daß ein parthey von dem feinde auff jenseit den paß stunde, da ich dan alsobaldt eine parthey von den Polacken auff sie commendirte vnd mit den vñber den paß ging, welche sie dan verfolgten vnd viel gefangene einbrachten auch eßliche wagen von feinde überkamen. Wie ich nun von denselben ferner kundtschafft erhielt, daß der obriste graff Königsf. und der obrister Peter mit ihren fouttragirern aus wahren dieselbe zu bedecken, schickete ich den Pohlischen obristen mit den Pohlen vnd 300 Deutsche reutter von den graffen von der Natt denselben auff den spuhr nach, welche zwar vnterschiedliche vnd zwar bey 60 gefangene bekamen vndt von ihren artiglerie pferden auch eine zimbliche anzahl überkamen. Weilen aber der feindt vnser inne geworden, ist er wieder zu rücke nach ihren lager gegangen. Ich habe mich zwar auf jenseit des postes in batallie gestellet vnd alda des hñ: feldmarschall Schacken erwarten wollen; eß hat aber derselbe den hñ: general lieutenant Claus von Ahlefeldt zu mir geschicket vnd sagen lassen, daß er mit seiner armee so weit nicht marchiren konte, sondern zu rücke bestehen geplieben; derowegen habe ich mich in 2 dorffer zu Biercke inn daß hauptquartir logiret vndt bin alda die nacht bestehen blieben, vndt deßelben tages des feldmarschall Schacken marche nicht weiter als ein meill weg.

Den 13ten binn ich mit sambt. den tage wieder aufgebrochen, mich in das feldt gesehet vndt den hñ: feldtm: Schack mit seiner armee erwartet, welche auch gegen den mittag gemarchiret kam, da ich dan die Pohlen schon gegen den feindt vorhin weggeschicket hatte. Ich habe wieder kriegs raht zu halten anregung thuen lassen, welches aber auch keinen fortgang reichen konnen. Ich habe den feldmarschall Schacken diesen tag die avantguardie gelassen; es ging die marche aber ser langsam fort, also daß wier nicht weiter als 3 viertel weg selbigen tages kamen. Wie ich am meinen marche nach meinen quartier kam, vnd ich es dahin nicht bringen kondte, daß ein kriegsraht gehalten würde, so hat doch der h: generall commiss: Detleff von Ahlefeldt so viel vorgeschlagen, ob wir beide feldtmarschallen nicht wollen bei sammen kommen vnß mit einander zu bereden, als worzu der feldtm. Schack gegen ihn sich bereits erkleret. Darauf schickte ich den generall auditeur Schneidebach zu den feldtm: Schacken in sein quartier vnd ließ ihm sagen, ob ihm belieben wolte, daß wier zwischen vnsern quartiern, welche eine halbe stunde von einander lagen, zusammen kommen möchten, daß wir vnß von ein vnd andern beredeten, den ich wolte nun reiten die aveneuen zu besehen vndt meine vorwachten zu bestellen vnd mich den zwischen den quartiren einfanden. Worauff dan des Schacken generall adjutant zu mir kam vnd holte das wort, mir darbei vermeldent, das weil es nun gar spädt, würde es den andern tag zeitt genug haben zu sammen zu kommen. Darauf ließ ich ihme wieder sagen, das es noch selbigen abend besser were, vnd wolte ich alsobald zwischen die quartiren kommen vmb vnß zu bereden. Worauf ich mich den aufmacht des weg nach des h: feldmarschall Schacken quartier zu, da dan der generall auditeur Schneidebach mir wieder entgegen kam, vnd mich berichtete, daß der h: feldmarschall Schacke erstlich den späten abend vorgeschüzet, vnd keinen sonderlichen lust zur zusammenkunft selbigen abendt verspuren lassen; vnd was sonst eingewand worden. Wie

der generall auditeur aber dajegen gefaget, daß ich schon wurde unterwegs vnd wol gar da sein, hat er sich zu lezt aufgemacht vnd ist zu mir hinauskommen, da wier vñß dan mit ein ander in beisein deß gen: commiss: Detleff von Ahlesfeldt unterredet, vnd ging deß hñ: feldtm: Schacken meinung dahin, das wir vñß jegen Nieburg feste setzen vnd eine tranchement machen müsten. Dajegen ich ihme aber remonstrirte, das es keine zeitt were jehunder tranchement zu machen, dan meine leute alß die hñ: alljrtten nicht wol dazu zu bringen sein vnd vñß gar kein vortheill bringen würde. Darauf der h: feldtm: Schacke antwortete, wenn sie es nicht thun konten oder wolten, so solten ein 1000 hawren ausgeschriben werden, welche das tranchement verfertigen solten, so ich aber gar nicht gut befand, sondern replicirte darauf, daß ich den folgenden tag von dannen wieder aufbrechen vnd meinen marche den gerathesten weg auff Nieburg zunehmen wurde, alda den feind zu suchen und zu sehen, wie dem am besten bey zu bringen, dan vñß das lager da nicht sein wolte, nicht zweifelnde, er würde mir mit seiner armée folgen. Wie er mich nun fragete, waß ich ihme vor reutter zugeben wolte, wann wir den feind angreifen sollen, erklehrte ich mich darauff, das man sich nach des feindes contenance reguliren müste, wie er sich stellen wurde; so es alßdan von nothen were, so wolte ich alsobald meine reserve durch den graffen von der Natt zu im stoßen lassen; deßgleichen so ich fueß volck von nothen hette, er mir auch was zugeben solte

den Brandenburgischen vnser bestes, das wir den feind mit stetigen chargiren zwingen sich zu reteriren. Wie ich nun hierauff meine 3 esquadronen von meinen regiment zu pferde gleich an des feindes brigatte zu fueß, so vom obristen Schmidt commendiret worden, brachte vnd vff ihm mit allen esqvadronen ging, gab mir Gott daß gluck, daß ich in ubern hauffen warff, vnd mein regiment alle 8 fahnen wie auch jhn in person selbstten nebst andern officirern gefangen bekam, bei wehrenden welchen gefecht, so bey 3 stunden gedauret, war der general wachmeister Qvast nebst den hñ: obristen Carotha vnd obrister Schulzen zu sambt andern nachgesetzten officirern auf den rechten flügel. Also bezeigten sich der h: graff von der Natt, obrister Greving, obrister Bucht vnd alle vñbrige officirer nicht weniger genereux vnd dap(fer), vnd fuhrten h: graff von der Natt vnd obrister Greving zu vnterschiedtlich mahl die esqvadronen mit vnterschiedlicher courage an, werender welcher zeitt ich nebst den general commiss: Detleff von Ahfeld den trouppen auf den linken flugel allemahl beiwohnete auch vñß so sehr in den feindt vertiefften, das da vnser esqvadronen repousiret worden, des feindes standarten vndt reuter vñß gahr weit vorbei, vnd wier mit keiner geringen gefahr auß der menge degagiren musten. Darauf verfolgte ich sie durch den busch biß fur Nieburg, daß die musqveten vnd ihre gestuck vnter mich spieleten, setzte mich darauf jegen Nieburg, vnd alß meine trouppen gefangene einholeten fur der stadt, vnd der feind in confusion sich in die stadt reterirte, schickte ich meinen gen: adjutanten Heinrich von Ahfeld zu den feldtm. Schacken vnd ließ ihm sagen, er solte mir noch was fuß volck schicken, so wolte ich zugleich suchen mit dem feind in die stadt zugehen. Drauf fing er zu den gen: adjutanten an: der feind setzte sich ja mit seiner rechten flugel fur die stadt. Der gen: adjutant antwortete wieder: es were nicht deß feindes, sondern were ichs mit meinen flügel. Weillen dan der gen: atjutant alß auch der h: gen: commiss: Detlef von Ahfeld zu mir kamen, vnd daß ich kein fueßvolck konte haben, berichteten, zog ich mich wieder von dannen ab nach vnsern rechten flugel, vnd hatte der h: feldtm: Schacke der cavallerie v. den Polacken schon ordre gegeben, daß sie sich wieder über den paß an den orth, da wir zuvor gestanden, ehe das treffen an ging, setzen solten, gestalt er mir solches auch selbstten sagte, daß er ihnen solche ordre gegeben hette. Ich habe ihnen aber darinnen widersprochen mit vermelden, daß ich meine armée wieder in batallie vff der rechte hand jegen der stadt setzen wolte, wie ich dan auch that vnd setzte meine wache zu pferde biß gantz an den wall vnd die pforten fur

Nieburg, ließ auch meine stücke zwischen mir vnd der stadt führen vnd pflanzen vnd ein par stunden in der nacht auß meinen 3 großen stück die Dänische losung geben, damit es unsere flote hören konte, daß wir fur Nieburg stunden; es wahr mir aber von den feind noch von der flote geantwortet.

Wie ich des morgens fruhe als den 15ten für tage austritte nach des feindes lager zu recognosciren, ließ der h: feldtm: Schacke 3 stück von des feindes stücken losen, welche aber des weges nach Odensehe gerichtet waren, worauf ich dan ... recognosciren befand, daß ich mein fueßvolck ganz nahe an des feindes tranchement gleich bei Nieburg hinter den schloß logiren konte, schickte ich meinen gen: adjut: zu rück zimmer leute von der artiglerie zu holen vnd zwen bawme über daß waßer, daß nacher Nieburg fleuß, nieder zuhawen, damit ich mein fueßvolck hinüber bringen konte, den es zu den wähten zu tieff war. Vnterdeß commandirte ich alle Pohlen hinter daß tranchement negst den schloß auch auf des feindes actionen acht zu haben, welche sich auch dahin setzten vnd viel pferd vnd heuth vom feinde bekamen. Darauf ließ ich meine canonen auff die stadt losen und fing an dieselbe zu canoniren. Mittlerweil kamen unsere schiffe an vnd siegelten nach den hafen vor Nieburg zu. Ich aber war nahe an der stadt Nieburg vnd besahe einen orth, da ich meine stücke nahe an die stadt pflanzen konte, woselbst der h: feldtm: Schacke vnd die beyden gen: lieut. von Alfeld zu mir kamen vmb zu vernehmen, waß weiter zu thun were, denen ich den orth, da ich mein fueßvolck logiren vnd meine stücke vmb den feind zu canoniren vnd unser bestes zu thun ferner hinpflanzen wolte, zeigte, vnd hatte ich von einen jeden regiment 15 pferde zu den Polacken zu geben commandirt vmb sich vnten in den wald gegen den strandt zugehen, vnd bin ich nochmals nach des feindes schantze oder tranchement zugeritten vnd gewar worden, daß sich der feind auß seinem lager in die stadt zoge. Darauf commendirte ich meine reutter vnd Polacken, daß sie vff daß tranchement negst den schloß loß gehen solten solches zu oocupiren, welches dan auch glücklich geschah, vnd ließ ich abermahl durch meine stücke ferner in die stadt spielen. So forth darauf schickte der gen: lieut: Horn einen trompeter mit einen paß zu mir herauß vnd ließ mir sagen, weil wir des vorigen tages daß geluck gehabt sie auß dem felde zuschlagen vnd anjehz wieder ansingen sie zu canoniren, so ersüchte er mich, daß ich mit schißen mögte einhalten, den sie zu accordiren resolviret, dafern man ihnen einen guten acord vnd freyen außzug gonnen vnd geben wolte. Darauf gab ich den trompeter zur andtwort, daß man ihm keinen andern accord als vff discretion geben würde; ich wolte mich aber mit den h: feldtm. Schacken vnd andern generalen darüber vnterreden. Als wir nun zusammen kamen, sagte ich den h: feldtm. Schacken, was von feind an mich begehret were, darüber wir vnß mit einander besprochen, vnd schickete endlich einen trompeter mit des feindes seinen wieder hierin in die stadt vnd ließ ihnen sagen, wan sie vnß alle die volcker sambt estandarten, fahnen, stücke vnd an munition prosentiren vnd auf discretion sich ergeben wolte, mögten sie sich alsobald resolviren, so solte auff solchen fall mit dem schißen eingehalten werden vnd sie einen accord vff discretion haben; in verbleibung deßen würden wir unser bestes thun, deßgleichen sie auch thun vnd die gefahr, so darauf erfolgen wurde, erwarten vnd außstehen mögten. Hierauf kam unser vnd die Holländische flotte in den hafen vor Nieburg zu siegeln vnd fingen auch an in die stadt zu spielen, derohalben der feind meinen trompeter wieder herauß sandte, vnd kam darneben der oberste Schönlleben, der gen: auditeur Silgenkron, mateur Ziegler vnd des pfaltzgraffen marschall Lutzow herauß, vnd hielten nochmals vmb acord, vnd das man mit stücken mögte einhalten zuspielen wiedervmb an. Darauf schickte ich den gen: comm: Detleff von Alfeld, der h: feldtm: Schack den gen: mateur Tramp; von den kaysersl. schickte ich den h: graffen von der Naht, von den Brandenburgischen den h: obristen Greven nebst den gen: auditeur Schneidebach hinein den accord zu machen. Inmittest trungen die Pohlen nebenst die wacht von den Holländern

zwischen die sie auff die stadt zu, vnd war vnter vnß verglichen, daß von meinen fußvolck 100 man vnd 100 man von h: feldtm: Schacken, deßgleichen auch 100 man von den Holländern die posten in der stadt besetzen solte. Inzwischen fielen die Pohlen und boßleute auß den schiffen mit großer confusion und gewalt in die stadt vnd fingen an zu plündern, da dan die vnserigen sich auch dazu fanden, wie nicht weniger officirer vnd derer knechte, zu denen des feindes reutter sich selbstn mit verfüget und plünderten des feindes officirer aus, vnd obgleich der gen: commiss: graff von der Naht vnd obriste Greving zu pferde saßen vnd mit schießen, hauwen und stechen daß plündern zuhindern sucheten, so wahr doch alles vmbsonst, Alß nun der accord geschlossen, marchirte der gen: lieut: Horn mit den 11 regimentern zu pferde, 4 regiment dragounern vnd den vbrigen fußvolck, ohne was auf den schloß war, herauß, darüber wir vnß derogestalt verglichen, daß so fort die officirer reutter vnd dragouner wie auch daß fußvolck in 2 theil getheilet werden solte, wovon ich fur meine armee 1 theil vnd der h: feldtm: Schack daß ander theil fur sich vnd die Holländer nahmen, vnd ließen wir denselben tag fur den general majeur staab vnd alle obristen qvartier in Nieburg machen.

Den 16ten nahm ich mit den kayserl: vnd Brandenb: die particulier theilung oder subdivision vor, vnd fiel mir zu meinen theil des gen: majeur graff von Waldecken regiment, 4 compagn: mit 4 standarten zu, die andern acht theil nahmen die kayserl: vnd Brandenb:, vnd damit ließ ich meine cavallerie, die so lange im felde gestanden, auff etliche dörffer in die qvartier gehen und ein logiren, vndt was vff meine armee konte kommen, ward durch den graffen von der Naht und obrist Greving mit den feldtm: Schack partiret, worbey dan das Schonlebsche regiment nebenst 5 par paucken ganz weg genommen wardt, vnd alles erinnerns vngachtet in die partition nicht hat konnen gebracht werden.

Des abends sein wir von der generalität in Nieburg zu sammen gewesen, vnd ist beschloßen worden, daß wir den Donnerstag alß den 17. vff der Dreyfaltigkeit vmb 1 vhr zu sammen kommen wolten alda kriegsrath zu halten, derohalben ich bin zu dem gen: majeur Qvasten geritten vnd mich selbigen vnterredet, ob er die allirten volcker, vff den fall etwa nach Seeland zugehen oder eine andere insel anzugreifen vnd zu attagviren geschlossen werden mögte, auch mit gehen lassen wolte; darauf er sich gegen mir erklehret, daß er solches gerne thun wolte; habe auch den feldtm: Schacken solches selbst sagen lassen.

Den 17ten habe ich mich aufgemacht vnd bin zu bestimmbter zeit hinaus zu der flotta gefahren in meinung, daß die andern h: generalls abgeredeter maßen auch alda erscheinen würde, so aber nicht geschehen, welches den admirall sehr übel empfunden. Eß erwehnte auch der h: admirall Reutter daß ihme viel brodt versprochen aber nichts gegeben; daher alda nicht lenger beliegen bleiben konte, sonstn er umb die flotta kommen würde; er muste so gestalten sachen nach anderweits proviandt suchen auch nach Copenhagen provision bringen, damit jhr: konigl: mayst: vnd die burgerschafft auch was zu leben hetten. Ich habe sie aber gepethen, wen sie ja auch lenger sie (sic) konten beliegen bleiben, daß sie doch im fürbeygehen Cassor mit stücken begrüßen möchten vmb zu ver nehmen, wie sich die Schweden daselbstn anstellen würden.

Den 18ten zog ich von der flotte wieder nach Nieburg, deßgleichen der h: admiral Bielck mit mir vmb sich mit den h: feldtm: Schacken zureden; eß ist aber alda auch kein kriegs raht gehalten worden; sondern kam der h: feldtm: Schack mit dem gen: major Tramp zu mir vnd sagete, daß der gen: major Qvast zu ihm geschicket hette, sich anerbietzig gemacht mit den allirten volckern auch mit vber gehen zu lassen; weil daß fahrzeug nicht da were, vnd der h: admiral Reutter nicht erwarten wolte, wehre darin nichts zu thun. Der h: admirall Reutter sagte bei meiner anwesenheit auff dem schiffe in prosentz vieler cavallier außdrücklich, daß der h: feldtmarschalck sein tag nicht so viel fahrzeug gehabt, alß

angegeben worden, vndt da er vorgeben solte, daß 50 schutten in den sturm weren zerschlagen, verhielt es sich doch viel anders, den nicht mehr als 5 schiffe von sturm zerschlagen, davon sie 3 wieder bekommen, vndt wolte er ein solches jhr mayst: selbstn berichten, weiln sie sehr zu kurz kemen vnd deßhalben viel guthes nachgeblieben zu jhr konigl: mayst: großen schaden. Wie nun also wieder meinen wunsch vnd hoffnung verspuren mußen, daß solcher gestalt nichts weiters solte vorgenommen werden, sagte ich bei genommenen abscheidt: wen ich mit den h: feldtm: Schacken nur abrede genommen hette, wolte ich auch wieder zu rüß marchiren und zu Mittelfahrt mit meiner armee wiederumb übersetzen. Worauf ich auch den 19ten dieses von allen abscheidt genommen vndt meinen march an die fürstenthümer werckstellig gemacht, da ich dan zu Mittelfahrt den graffen von der Naht das commando aufstruge, vnd derselbe alda so lange verplieb, biß alle trouppen wieder auff diese seiten übergesetzt.

Das Manuscript besteht aus 5 dicht beschriebenen Folioblättern; die 3 ersten sind los, die 2 letzten aber machen zusammen einen Bogen. Zwischen dem 3. und 4. Blatte eine Lücke. Die Handschrift gleichzeitig mit den Begebenheiten.

Nr. 43. **Feld Marschall Eberstein referirt von Erhaltener Feldtschlacht wieder die Schweden bey Nieburg.**

Durchleuchtigster Großmächtigster
König, Allergnädigster herr.

Ew: königl: Maytt: in eyle Allerunterthänigst zu advertiren kan Ich nicht umgangß haben, welchermassen Ich Vorgestern nach vorher geschehener Conjunction mit den h: Feldt Marschall Schacken auff die Schweden gegen Nieburg avanciret, vndt wie Sich dieselbe vor den kleinen Paß vndt holz nechst Nieburg in batallia prosentiret, dieselbe in ihren gehabten Vorthell, wosern das vorgesezte höchst nützliche dessein nicht zu waßer werden sollen, endtlich mit meiner armee angegriffen, Auch den Allerhöchsten sey danck gelücklich repousiret vndt geschlagen, Also das Sie nicht allein daß feldt reumen, sondern Sich, so viel Eschappiren können, in Nieburg reteriren mußen; wie viel Estandarten vndt fähnlein vom feindt erobert, wie auch wie viel der Gefangenen feindt, kan Ich fur erst in der eyle nicht eigentlich specificiren, ohne das der Estandarten vndt fähnlein unterschiedliche Gestalt mein Regiment zu pferdt, so in 6 mahl getroffen, 7 fahnen vndt ein Estandarte bekommen, der Gefangenen aber ehliche Hundert, die vornehmste sein der hertzog von WeyMar, der Graeff KönigsMarck vndt der Oberster Schmidt nebst andern mehr; uff der Wahlstadt sein todt geblieben der General Majeur Bötticher vndt viele andere Officier, davon Ew: königl: Maytt: mit negsten die Lista Allerunterthänigst einschicken will. Die Unserige haben auch ein heißes badt außhalten mußen, weiln Ich den feindt in seinen Vorthell angegriffen Gestaltfahm der Generall Majeur Quast von den Brandenburgischen unten durch den leib vndt der keyserl: Obrister Schults ins heupt geschossen, jedoch wie man hoffet, beyde ohne lebens gefahr. Mein Obristleutnant Josias Breyde Rantzow wie auch mein Rittmeister Key von Ahlefeldt vndt Döpling todt, Mein Majeur Baron de Weix ist durch den rechten Arm, Rittmeister Claudi hinten durch den halß vndt durch die Backen mit 3 kugeln geschossen, Rittmeister Hintze durch vndt durch gestochen, jedoch sein von den Gemeinen gegen des feindes verlust wenig geblieben, der Polnische Obriste Premschimsky ist auch todt, Mein Majeur Euetgens vndt Majeur Harloff gefangen worden. Nichts destoweniger blieben die Unserige Noch bey voriger Couragie vndt begierig den feindt in Nieburg zu attaquiren vndt auß dieser Insull gantzlich zu vertilgen, welches nun mehr auch vollenkornlich geschehen, des folgenden Morgens als den 15ten dieses wie Ich mit Canonen in die Stadt Spielte, schickte der feindt hinaus, begehrt zu accordiren vndt das Spielen auß Stücken nachzulassen, : Immittelst legte Sich die Hollandische vndt Jhr konigl: Maytt: Flotte auch an die Stadt vndt Canonirte Scharff drinnen : dehme Ich uff

vorher beschene Communication mit dem h: Veldt Marschall Schacken undt der ubrigen Generalität einen accordt auff discretion wieder zuentbiethen lies, welcher dan auch so forht darauff vollenzogen worden, Undt Noch gestriges tages |: Nach dehm der Pfaltz Graeff von Sulzbach undt der Feldt Marschall Steenbock selbige Nacht auff einen Scherboth in der Still davon gefahren |: mit Eilff Regimenten zue Pferd, Vier Regimenten Draguner vndt bey die Sechßehen hundert Fuß Völcker, so fast alle in gehaltenen treffen geblieben, gequetscht vndt gefangen worden, heraus marchiret undt unter die Armeen getheilet undt untergesteckt worden sein, Waß An Generalls, Obersten vndt anderen Officierern, wie auch was vor Regimenten sich hierunter befunden, belieben Ey: königl: Maytt: auß eingeleger Specification |: welche in der Eyle auffgesetzt undt mit negsten außführlicher Ey: königl: Maytt: einschicken will: Sich mit mehrem gnedigst referiren zu lassen. Ey: königl: maytt: sambt dehero königl: Gemahlin, Ihr königl: hoheit den Erwehlten Prinzen undt königl: Princeßin hiemit der Allgewaltigen Gnadenreichen beschirmung des Allerhöchsten zu fernerem beständigen leibes woll sein undt ubrigen höchstsprieslichen königl: hochergehen dero beharlichen königl: Hulden undt Gnaden aber Mich gehorsamst wol Empfehle, Verbleibende

Ey: königl: maytt:

Signatum Nieburg
den 18ten No-
vembri Anno
1659.

AllerUnterthänig-Gehorsamst
vndt pflichtschuldigster
dreier Diener
Ernst Albrecht von Eberstein.

Dem durchleuchtigsten 2c. 2c. herrn Friederichen dem dritten zue
Dennemarck 2c. 2c. könig 2c. 2c. Meinem Allergnädigsten könige undt
herrn
Copenhagen.

Prosentatum Hafnio d. 21. Novembr. 1659.

Original mit Eberstein's Siegel in rothem Lad.

„Danske kongens historie“ No. 132^b.

Nr. 44. **Eigentliche undt Warhafft Relation Desjenigen, so bey Reoccupirung der Insul Fühnen auff den 14. Novemb: Welcher nach dem Dänischen Calender Fridericiag gewesen, Fürgefallen Anno 1659. Kopenhagen.** Gedruckt bey El. Peter Hads nachgelassenen Witwe.

In Continuation meiner vorigen vom 1. und 4. dieses, worinnen Unser glückliche Descente auf der Insul Fühnen sambt denen dabey fürgefallenen Particularien mit mehrern angeführet worden, habe ich nicht unterlassen können, den Herren Brüdern ferner zu berichten, wie daß Wihr zwar dermahlen von einigen Landtleuten und überlauffern Rundschaft erhalten, als hette sich der Feindt so baldt nach Unserem Landtgang mit seiner ganzen Macht nacher Nieburg gezogen, welches aber, wie es nachmahlen der Augenschein gegäben, viel anderster sich verhalten, indem der Herr Pfaltzgraff von Sulzbach sich den 5. darauff mit seiner beyhabenden force widerumb gegen Uns unweit von Cartemünde gesetzt, dem ansehen nach unsere Conjunction mit deß Hr. Feltmarschalck Eberstein's Excell. zu behindern. Worauff Unsere Generalität, nach gehaltenem Krieges-Rath für gut befunden, daß weiln man von der Ebersteinschen überkunfft amnoch nicht die geringste Nachricht hette undt vielleicht zu Mittelfahrt die Passage von dem Feinde den Unserigen disputiret werden könnte, man dannhero daß Städtlein Cartemünde verlassen undt mit geschlossener Bataille den Marsch auf Odensee nehmen sollte. Zu diesem Ende brach unsere gegen dem Feind zurechnen zimlich geringe Macht den 6. dieses von Cartemünde auff und volbrachte selbigen Tag nur eine Meil biß an das Dorff Mundebot, woselbst wir umb deß Feindes Contenance abzusehen 2 Tage über Subsistirten, undt weiln wir Uns allemahl umb desto sicherer Zugehen, bey den vielen Pässen lange auffhalten, und in guter Defension halten müßen, gieng der Marsch nicht eben zum schleunigsten fort. Wir hetten Uns zwar auff diesen mühsamen Weg ein und anderer Rencontren mit dem Feinde ver-

sehen, selbiger aber gab allenthalben Raum und verfügte sich wiederum, nachdem er uns eine weile vergeblich costigiret, nacher Nieburg. Des folgenden Tages erreichten Wir die Stadt Odensee ganz ungehindert, woselbst Wir Kundtschafft erhielten, daß des Hr. Feldtmarschalck **Eberstein's** Excell. bey Mittelfarht dem 4. dieses nach glücklicher Dissipirunge der daselbigen feindtlichen opposition ebenfalß gelandet hette, worauff den 11. die völlige Conjunction beyder Herrn Feldtmarschallen erfolgte undt so forth von der gesambten Generalitet geschlossen wardt, im Nahmen Gottes auff den Feindt so unter Nieburg stundt, mit der vereinigten Macht loß zu gehen.

Den 12. führte des Hr. Feldtmarschalck **Eberstein's** Excell: die Avantgarde, undt gelangten wir zu Abends eine Meile vor Odensee an einem Paß. Am folgenden Morgen hatten die Schackischen den Vorzug undt kahmen auff den Abendt an daß Dorff Maßleben anderthalb Meill von Nyburg, woselbst beide Armeen die Nacht über im Felde Campirten.

Den 14. brach der Hr. **Feldmarschalck Eberstein** mit den seinigen frühe auff undt fandt ungefehr umb 11 Uhr des Morgens den Feindt unweit von Nieburg für dem Walde in voller SchlachtOrdnung stehen, der dan außer deme, daß er auff dem Rücken mit einer sicheren retraitte zu der Stadt Nieburg versehen war, etwa 50 schrit von seiner Bataille noch eine starcke Hecke und Wassergraben und hinter selbigen seine musqveterirer undt Dragoner gleichsamb als einer starcken Brustwere logiret hette. Die anangarde, so wolgedachter Hr. Feldmarschalck von 400 commendirten Reutern undt einen theil Polacken vorausgehen lassen, wardt repoussiret darauff, sobaldt Ihre Excell. diese des Feindes Positur ersehen, machten sie in die 2 Musquetenschüße von gemelter Hecken halte und formirten Ihre Ordnung, daß der Herr Gen.-Major Quast den Rechten Flügel anführte, worinnen ein theil der Pohlen, so zu eufferst dem Flügel zur rechten angehendet wurden, undt die Kayserlichen Regimenten Matthaei, Caraffa und Schult, wie auch einige Canigische Dragoner, welche allenthalben mit untergespickt wurden, sich befunden! Diesem Flügel waren des Hrn. Grafen von der Ratte und ein theil des Matthaeischen Regiments zur Reserve verordnet, worauff die Infanteria, welche mit 14 Stücken versehen, von den Ebersteinischen und 2 brigaden, so der Hr. Feldmarschall Schack von den Königl. Dennemarchischen undt Holländischen Souccurs-Bölkern hergegäben, bestunde, postiret war. Auff solche folgten im linken Flügel die Churbrandenburgische Regimenten Greue, Quast, einige Canigische Dragoner, eine Squadron von den Ebersteinischen und die Polacken, welchen allen daß übrige von den Ebersteinischen und daß Kannenbergische Regiment zur Reserve ordiniret war.

In dessen kam des Hr. Feldtmarschalck Schackens Excell. mit seinem Corpo an, welcher sich gleichfals auff die 2 Musquetenschüße von der Ebersteinischen Ordnung postirte: also, das der Herr General-Lieutenamt Hans von Ahlesfeldt den rechten Flügel Commendirte, worinnen in die 60 Schackische Dragoner, dan Ihre Königl. Maytt. der Königinnen Leib Regiment zu Pferd der Junge Obrist Gildenlew, dessen Oberst-Lieutenamt, der Obriste Boht mit Ihr. Königl. May. eigenen Fuez-Bölkern und 2 Stücken, wie auch noch eine Esquadron von den Gildenlewischen und der Obrist-Lieutenamt und Major von den Schackischen mit ihren Squadronen verordnet waren. Diesen folgten die Holländischen Souccurs- und Fuez-Böcker mit 4 Regiment Stücken unter Ihr Excell. dem Hr. Feldmarschalck Schacken selbst, dem Herrn General-Lieut. Claus von Ahlesfeldt und den Holländischen Obrist Quillegre und von Meteren, welche le Corps de Bataille formirten; der lindere Flügel war von dem Herrn General Majoren Trampen commandiret und von 2 Trampischen Squadronen, einer Frisichen, dem halben Regiment von Monss: Quillegre zu Fuß, wie auch 2 Frisichen und einer Krusichen Squadron besetzt, welchen, wie auch dem rechten Flügel, daß Brockenhusische und die übrige Krusische Regiment zur Reserve commandiret wahr.

In solcher Ordnung gieng der Herr Feldtmarschalck **Eberstein** mit obbesagten der Hohen Alliirten Böckern ganz Hertzhaftig loß, drang auch bis an die Hecke durch,

woselbstn aber wegen starcken Widerstandes von des Feindes Musquetiern und Dragonern nicht möglich war, ferner durchzubringen, weßwegen die verdere Ordnungen bis auff die reserve in einige disordre geriethen und daher von der Schackischen Bataille secundiret werden mußten. Nichts destoweniger hielten sich diese Trouppen für ihrer Retraitte so wohl, daß weder von den Kayserlichen, Unsrigen noch Brandenburgischen kein einziger Officier zu finden war, der nicht ein sonderliches Kenzeichen seines wohl verhaltens, als Wunden und Prisen, von dem Feinde davon getragen hette; insonderheit haben die Kayserliche und Ebersteinische zu verschiedenen mahlen scharff getroffen, massen auch unter andern Chur Brandenburgischen Regimentern die Canigische Dragoner dergestalt heis gestanden, das eine ziemliche Anzahl davon auff dem Plaz geblieben. Darauf rückten die Schackischen mit ihrer Ordnung ein und war es insonderheit eine Lust zu sehen, wie fertig die Holländische Fuß Völker sich ihrer exercitien mit den Musqueten und Piken bedienen konten; dan sie auff tapferes ermahnen des Hrn. FeldtMarshallen Schacken, Hr. General-Lieut. Claus von Ahlefeldt und ihrer eignen Befehlshaber sich also willig und Herzhafft erzeiget, daß sie den Feindt, so weit er ihnen stund, aus seinem Vortheil hinter der Hecken deslogiren gemacht und das Feldt zu suchen genötiget haben.

Auff der rechten Seiten hatte der Hr. Gen.-Lieut. Hans von Ahlefeldt das Glück, den Wassergraben mit seinen untergebenen Troupen zu passiren und des Feindes linken Flügel, welchen der Hr. FeldtMarshall Steinbock, Hr. Gen.-Lieut. Horn, wie auch die Hrn. Gen.-Majoren Weyer und Waldeck Commendirten, bis in die Stadt zu poussiren: Da den die Schwedische Fuß Völker, als von ihrer Reuterei verlassen, den Pohlen in die Feuste gerieten, und weilen niemandt wegen anderer occupationen retten kunte, ins gesamt in die 2000 Man niedergesäbelt worden. Man muß dieses den Hr. Pohlen nachgeben, daß ob sie wohl in dem ersten Anfall ihren Obristen, den Herrn Piazenzovski und viele vornehme Cavallierer verlohren, sie dennoch mit ungeänderter Courage ihre posten maintainiret haben, allermassen es auch denkwürdig, das eine Brigade von den Holländischen, meines behaltens des von Metern, von einiger doch ganz wenigen Cavallerie der Unserigen sustinuiert mit gesellten Piken 2 feindtliche Squadronen zu Pferde von dero Stücken weggetrieben.

Immittelst war der Schwedische rechte Flügel unter Conduite des Hrn. Pfalzgraffens, und Gen-Major Bötcker mit Unseren Lindern annoch Tapfer zu Werke, doch aber, weilen die Alliirte sich wiederumb geseket und die beiden Hrn. FeldtMarshallen **Eberstein** und **Schack** der Herr Gen.-Major Tramp undt andere vornehme befehlshaber der Alliirten undt new geworbenen Dänischen Regimenten sich lustlich mit ihnen herum getummelt; muß der Hr. Pfalz Graff von Sulzbach zu lezt verlohren geben, und sich gleichsals in Nieburg salviren. Die Unsrige folgten auff dem Fuez nach, alda sie auff der andern Seiten den Herrn Gener.-Lieutn.: Hans von Ahlefeldt, welcher sich daselbstn für der Stadt geseket hatte, vorgesunden. Dem Feinde wurde also vorth auß dreyen Stücken die Lösung geben, welcher ohne verzugt mit zwey geantwortet wurde, darauff Unsere Generalität, den Herrn Vice-Admiralen Vielcke und de Neuyter von allem bericht thun und selbige ersuchen lassen, sich näher zu der Stadt herein zu legen, solchem Ansuchen ward so bald Statt gegeben, dan so gleich der folgende Morgen anbrach, begunte es dergestalt von den Schiffen auff die Stadt zu donnern, daß man wohl mercken kunte, das beide Befehlshabere der Blotten die rechten Handt-griffe dazu gelernet hetten, inmassen auch der Herr de Neuyter für seine Person seinen rühmlichen Eifer zu dieser gangen entreprise fuhr diesem vor Kartemünde dergestalt verspüren lassen, das Er sich in ein Boht geworffen, und ungeachtet zwey Matrosen zu seiner Seit niedergeschossen, unter den ersten mit zu Lande geeilet; Kurz vorher die Blotte zu Canoniren anfieng, ward dem Feinde zu Morgens am 5. hujus abermahl eine Lösung von dreyen Stücken von Unserer Generalität zu Lande gegeben, welche aber unbeantwortet blieb und Unß versicherte, daß man in der Stadt mit Friedens Gedanken umgieng.

Nachdehm aber die Blotten angefangen die Stadt, wie vorgemeldet, mit ihren Canonen zu begrüßen, kam des Obristen Engels Trompeter herauß, im Nahmen der Schwe-

dischen Generalitet die Dänische Demuthig zubitten, das man mit Canoniren einhalten möchte, seine Principalen wehren erbietig, sich zu einem Ehrlichen Accord so vorth zu verstehen. Weilen man aber Unserer Seits von keinem Accord als auff Gnad und Ungnad wissen wollen, ward dessen ungeachtet mit dem Canoniren zu Lande und Wasser starck vortgefahren, worauff der Obrist Schönleben, Gener: Audit: LilienCron mit noch einem Cavallier als Schwedische deputirte ankamen und im Nahmen Obgedachter ihrer Principalen nochmahlen Dienstilichst umb einhaltung des Canonirens gebeten, weilen die in der Stat bereit wehren, sich auf discretion an die Unserige zu ergeben. Weshwegen der Herr General Kriegs Commissarius Detleff von Alefeldt zu nebenst dem Herrn GeneralMajor Trampen hinein geschicket wardt, sich deßfals in etwas naher mit ihnen zu vergleichen; Es stundt aber nicht lange an, so kam der Herr General Leutenandt Heinrich Horn und praesentirte die übrige Cavallerie, welche sich in Nyburgh salviret hette, und in 3000 Pferden bestunden. Die durch Schweden von den Unsrigen gefangene beide Majoren Lutkens und Harlack wurden zusamt der gestrigen Tages eroberten Standarte von den Jung Gildenlewischen mit grosser Ehrbietung demselben wiederumb zugestellet. Die Schwedische Reuterey ward halb unter die Allirte und halb unter die Unsrigen untergesteckt, alle Standarten, Paucken und Siegeszeichen, wurden Nach unter gesetzter Specification den Unsrigen zu theil, und ist kürzlich zusagen, nicht das geringste von der ganzen Macht, so der Feindt auff dieser Insul gehabt, als der Herr Paltzgraff von Sulzbach und Feldt Marschalch Steinbock mit 2 à 3 Dienern des Nachts zwischen den 14. und 15. auff einem Scheerboht nacher Seelandt entrunnen. Wan sonst der Feindt in seinem Vortheil geblieben, und sich in Riburg ohne hazard der Bataille gesetzt hette, würde Uns diese entreprise auff Fühnen gang gesichert viel Blutes gekostet haben, wo nicht gahr zurück gegangen sein. Es hat aber die Fürsichtige verordnungen Ihrer Königl. Mayesteten Unsers allergnädigsten Königs und Herren, zu glücklicher außführung dieses Werkes nicht wenig geholffen, dan seiter für etwa 2 1/2 Monathen dieselbe durch den Herrn General Majoren Friedrich von Ahlefeldt nur zum Schein einen Versuch auff die Statt Idstedt in Schonen thun lassen, ist der Feindt irre geworden, und allezeit der Meinunge gewesen, man würde Unserer Seits der Ends durch die zum Rihl embarquirte Völcker nervosere operationes fürnehmen, wo durch in der Insul Fühnen, nicht eben gar zusleißige anstalten gemacht worden. Soviel dennoch thunlich, hat der König auß Schweden zu unterschiedenen mahlen in die 1500 Mann zu Fuß bei Nächstlicher weile überschiffen lassen, also das der Feindt in allem 4500 Reuter, 2000 zu Fuß und 600 Dragoner, dahergegen wir an Reutern, Fuß-Völckern, und Dragonern ingleichen 8000 Mann gehabt haben.

Daß nun diese Unsere fast gleiche und zum theil in solchen rencontres ungetübete Macht den Feind so glücklich auß allen Vortheilen getrieben und ganz zu Boden geleet, solches ist ein Werk, welches einzig und allein dem grundgüttigen Gott, welcher Ihrer Königl. May: Unsers allergnädigsten Königes und Herren gerechte Sache so verwunderlich gegen den übermuht Unserer Feinde biß hero geführt, billig zugeschrieben werden muß: Wir zweifeln auch nicht, diese denckwürdige Niederlage werde zulezt Unsere Feinde zur erkennndtnus Ihrer Ungerechtigkeit bringen und hergegen Ihr: Königl: May: Unsers allergnädigsten Königes und Herren iho mercklich zunehmende Milice desto frewdiger zu andern und mehr importirenden Entreprisen machen, wozu der höchste Gott, als ein Herrscher der Herrscharen, hinführo seinen Kräftigen Segen in Gnaden verleihen wolle.

Hierouff folget die Liste der gefangenen, gequetschten und Todten, auch der in der Insul Fühnen bißhero gestandenen Regimenten, welche theils durch den Herrn General-Lieutenandt Horn übergeben, theils auch zunebenst den Fues-Völckern und Dragonern auff der Wahlstat niedergehauwen worden.

Gefangene Schwedische Generals undt hohe Officierer sind Diese:

General Lieutenant Heinrich Horn,

General Majör { Weyer,
 { Graff Walbeck,

Obriste	Herzog von Weimar, ist im Treffen gefangen,	
	Graff Königsmark, im Treffen verwundet undt gefangen,	
	Hübener,	
	Schönleben,	
	Engel,	
	Peter,	
	Schmidt über die Infanterie,	
	Taube über die Dragoner,	
	Tauer,	
	Weydenbach über die Dragoner,	
	Riesengrün,	
	Zimmermann.	
	Summa Generals Personen	3
	Obristen	12

Alle, so vom General Stabe dependiren sindt auch gefangen, als:

Der General Quartiermeister,	
Ober Commissarius Siltman,	
General Auditeur Vile-Krohn,	
Commissarius	{ Strube,
	{ Mittelsätt,
2 Proviant Meistere,	
2 Feldt Medici,	
Der General Gewaltiger.	
Summa Personen	10

Liste der gefangenen Schwedischen Regimenter zu Ross.

Das Leib Regimt. durch Obr. Lieut. Bremer Commandirt	8	Comp.
Das Hornische Regiment	8	
Das Waldeckische Regiment	8	
Das Weimarische Regiment	8	Compag.
Das Königsmarkische	10	
Das Hübenerische	8	
Das Schönleibische	8	
Das Englische	6	
Das Peterische	8	
Das Böttcherische	8	
Das Mark-Gräffische von Obrist Tauer Commandirt	8	
Summa Regimenter zu Pferd		11
haben Compagnien		88
Sindt starck gewesen Pferde		4500

Davon hat General Lieutenant Horn den unfrigen mit ihren Obristen, Obrist-Lieutenants, Majeurs, Rittmeisters, Lieutenanten undt zubehörigen unterOfficieren praesentiret Pferde 3000;

was sonst von den übrigen auff der Wahlstädt geblieben, aber auch in Buschen undt Hecken sich verkrochen gehabt, davon hat man die Nahmen so enlsfertig annoch nicht beybringen können.

Dragoner.

Das Pfalz Gräffische	} Regiment	
Das Weyherische		
Das Taubische		
Das Weydenbachische		
Summa Regimenter Dragoner		4
haben gehalten		600 Mann.

Infanterie.

Daß Schmidische mit dem Krusischen Regiment und denen Commandirten 1500 zu Fuß von der Insel Seelandt, welche, wie oben referiret, alle außerhalb wenigen gefäbelt worden, sind Knechte 2000.

Sonsten sindt im Treffen auff der Wahlstädt von Schwed. seiten todt geblieben General Major Böttlicher Und viel andere mehr, deren Nahmen man in Eyl nicht haben können.

Liste deren, so von Dänischer undt der sämblichen hohen Allirten seiten an Officirern auff der Wahlstädt todt geblieben.

Von den Kayserlichen keiner.

Von den Dänischen

Obriste Heinrich Bolrath Voht zu Fues,
Obrist Lieutenant Josias Brede Rangow,
Obrist Lieut. Tycho Sandberg,
Major Rahrendorff zu Fuß,
Rittmeister { Ray von Ahlesfeldt,
 { Taube,
 { Töpling.

Von den Pohnischen: Obrist Piasseczjinsky.

Von den Brandenburgischen Niemandt.

Von den Holländischen ein Capitain.

Summa Personen todt 9.

Liste der Verwundtten.

Von den Kayserlichen ist Oberste Schulz ins Haupt aber nicht tödtlich verwundet.

Von den Dänischen

Obriste Lieut. Norman zu Fuß,
Hr. FeldtMarshallts Ebersteins Majör Baron de Weix durch den Arm,
Rittmeister { Claudi mit 3 Kugeln durch die Backen,
 { Hinge durch und durch gestochen,
Der Capitein Bendix von Ahlesfeldt.

Vom den Pohnischen wenig.

Vom Brandenburgischen ist General Major Quast durch die Seithe geschossen aber nicht tödtlich.

Vom Holländischen egliche wenig.

Summa Persohnen verwundet 7.

An gemeinen Knechten von Dänischen und der sämblichen hohen Allirten Seitthen so zu Noß als Fuß seindt der Todten nicht über 500.

Specification

Was an Stücken undt Ammunition den 15. Novembris 1659 In der Vestung Nyburg befindlich gewesen.

24 lb = bige	Metalline Stück	2
8 lb = bige		2
6 lb = bige		4
3 lb = bige		11

Noch auff Knudshoffvit in der Schanze 2 Metalline halbe Cartauen erobert, welche der Holländische Vice Admiral de Ruiter zu sich genommen, 2

Summa 21 Stücken Geschüg.

Item von allerhandt groß und kleinen Stück Kugeln 2269

Pulver ohngefehr 110 Centner.

Hardt Granaten 80

Ammunition Wagensfertige 28

Unfertige 18

Kugel Wagens 10

Undt an Musqueten-Kugeln, Lunthen, Kutsch-Sätteln, Stück- undt Wagen Seylen undt was sonst dazu gehöret, hat man zwar einigen doch wenigen Vorrath in der Stadt, aber auff der Wahlstadt nach dem Treffen an Seiten undt OberGewehr, Pistolen Bandlererß, AmmunitionWagenß, Bagage undt dergleichen, womit unsere Officierer gar wol accomodiret sein, eine große quantität gefunden.

So seindt auch vom Feindt erobert die Sieges Zeichen, als:

Fahnen ungefehr	20
Reuter undt Dragoner	
Standarten über	100
Heerpauken	8 paar.

welches man noch biß dato gefunden.

Liste Was Sein Excell. Hr. General Feldt-Marschall Eberstein bey erster Anlandung auff der Insul Fühnen an grob undt kleinen Geschütz für sich gefunden undt erobert hat.

Für Affens ein Schwedisches Schiff a.	24	Stücken		
2 Commandirte Capers	{	den schwarzen Hundt mit	6	"
		den andern mit	4	"
Auff einen Kräher			4	"
In Affens			1	"
In der hohen Schanz auff Fühnen ein Metalline Dreiviertel Cartaine undt noch 2 Eysern Stück facit			3	"
In der anderen Schanz 3 Eyserne undt ein Metalline facit			4	"
An dem Wege bey Mittelfarth Eyserne Stück ohne lafetten			3	"
Zu Hingabel kleine Metalline Stück			2	"
Zu Stripßböde in der Schanze Metalline halbe Cartainen			3	"
Ein Feldt Schlange von Metall undt 1 Eyserne halbe Cartaine			2	"
Auff der Insul Fenö 1 halbe Cartaine von Metall, ein klein Metallin Stück, ein Eysern halb Cartaine mit aller Zubehör			3	"
Auff Fünchow grosse Stück			3	"
beym Treffen im Felde erobert			18	"
Summa			80	"
Hierbey gesezet die zu Nieburg eroberte			21	"
Thun in alles			101	Stück

Ohn was sonst noch auff der Insul hin undt wieder in den kleinen Städten undt advennen verborgen.

Es haben Ihr Königl. Maytt: Unser allernädigster König undt Herr, wegen dieser so Herlichen Victorie, dergleichen wol in vielen Jahren nicht mag erhalten sein, zu Ehren des Allerhogsten ein Heiliges Danck- undt Freuden Fest am 24. Dito angestellte, daß Te Deum Laudamus in allen Kirchen zu singen befohlen, folgendes die Canonen zu Landt undt auff den Schiffen rings umb die Stat her zu dreyen mahlen scharff Lösen undt die Salven auß den Musqueten geben lassen.

P. S. Demnach des Herrn Feldtmarschall Schackens Excell. in erfahrung gebracht, daß die Insul Langeland annoch mit 300 Reitern undt 100 Man zu Fues unter dem Oberst Lieutenant Butler besetzt wehre, haben sie selbige mit scharffer Bedröhung zur ergebung auffordern lassen, worauff ermehlter Obriste Lieutenant erklehret, daß er sich nach denen in Nieburg richten wolte, undt weillen ihme vergönnet worden, einen Trompeter herüber zuschicken, der den eigentlichen verlauff für Nieburg in Augenschein genommen, zweiffelt man nicht, selbige Insul bereits in Ihrer Königl. May. Unfers Allernädigsten Königes undt Herrn Devotion widerumb sein werde, Massen dan der Her Obriste Lieutenant Christian Bren zu ihme vorgeschicket worden, sich auff nähere Mittel mit ihme abzufinden. Gott verleihe ferneren Sieg.

Rep. XI. 121. A. 1. Bl. 46.

Nr. 45. 16. 9bris 1659. Des Hrn. General-Major Quastens Relation von dem Treffen mit den Schweden in der Insel Fühnen.

Durchleuchtigster Churfürst, gnädigster Herr! Ew. Churfürstlichen Durchleuchtigkeit referire aus gehorsamster Folge ganz unterthänigst, daß der **General-Feld-Marschall Eberstein** den 4. dieses mit 9 Boten, 60 Muzquetierern, um zu versuchen, ob man Posto in Fühnen fassen könnte, übergesetzt, welches glücklichen abgegangen, und ohne Verlust einiges Mannes zwischen dem Rothenhause und Mittelfahrt in einer viereckigen und ganz beschlossenen Schanze Posto ergriffen, worauf stracks (:gestalt an Fahrzeug ein mehrers nicht vorhanden gewesen:) noch 4 Bote mit 30 Reütern und 30 Muzquetierern nebst einem Oberstleutenant hinüber geführt worden. Und obzwar der schwedische General-Adjutant Piske mit 130 Reütern Unsere Intention zu verhindern gesucht, hat er doch nichts ausrichten können, sondern ohne Lösung einiges Pistols durchgehen müssen. Den 5., 6., 7., 8. ist mit 17 Boten und 3 Pramen die Überfahrt der Völker und Überschwemmung der Pferde continuiret worden. Den 9. um 9 Uhr Abends mit der Übersetzung fertig geworden. Den 10. den March recta nach Odensee eingerichtet. Den 11. bei Odensee der **General-Feld-Marschall Eberstein** und **Ich** mit dem General-Feldmarschall **Schacke** und den **holländischen Fußvölkern**, so uf ein 3000 Mann sich stark gefunden, Uns conjungiret. Den 12. eine Meile fortgerückt. Den 13. zwo Meilen gemarchiret und also eine Meile von Nieburg gestanden und alle Tage vorher viel Gefangene eingebracht worden. Den 14. frühe morgens wieder aufgebrochen, und hab **Ich** mit dem **rechten Flügel** der Alliirten Regimentern die Avanguarde und die dänische und holländische den linken Flügel gehabt und den March auf Nieburg gegen den Feind genommen. Und do man dießseit Nieburg fast an den Wald gekommen, seind Unsere Vortrouppen, als die Polen und dann 300 gecommandirte Wüdsche Reüter uf des Feindes Vortrouppen gestoßen und zu scharmütziren angefangen. Weil der Feind schon in der Schlachtordnung an einem vortheilhaften Ort gestanden und mit Stücken uf Unsere Trouppen canouiret, nicht aber avanciret, sondern stehen blieben, daß sich die Battaille formiren können und so lange, bis der General-Feldmarschall **Schacke** mit seinen und den holländischen Regimentern sich gesetzt, Mir Zeit gelassen. Sobald nun der General-Feldmarschall **Schacke** Stand gefasset, hab ich den Feind in dem vortheilhaften Orte angegriffen, do es dann ein recht scharfes Treffen abgegeben, die dänische und holländische Regimente seind stehen geblieben, Mir zusehen, nicht avanciret und Mich allein fechten lassen, daher **Ich** zwei Mal durch den Bauch geschossen worden, endlichen aber, nachdem **Ich** den Feind aus dem vortheilhaften Orte herausgetrieben, seind sie losgebrochen und durch göttliche Verleihung das Feld und die Victorie erhalten. Die Gefangene haben mit Hinterlassung aller Stücke in Nieburg sich retiriret. Den 15., wie der Pfalzgrafe und der General-Feldmarschall **Steinbock** (:außer diesen beiden Personen sein sonst keine darvon kommen:) mit einem Scherbote in der Nacht heimlichen darvon und nach Seeland sich gemacht, haben GeneralLeutenant **Horn**, GeneralMajeur **Graf von Waldeck** und GeneralMajeur **Weyer** mit 11 Regimentern zu Pferde und von den 2000 überbliebenen Fußvölkern mit allen Zubehörungen, Ober- und Unter-Officirern uf Discretion sich ergeben. Die Officirer werden gefangen gehalten; die Gemeine aber seind unter die Regimente getheilet, und welchen Compagnien gemangelt, denen seind sie zugelegt, und die andern untergesteckt worden. Viel Bagage ist bekommen; es haben aber die Herrn Dänen, weil **Ich** sehr schwach darnieder gelegen und annoch liege, alles hinweg genommen und durch ihr Cunetiren verursacht, daß alles confuse zugegangen und nichts davon partisiret worden. Auf der Insel Fühnen seind mit den 24 Stücken, so auf dem eroberten Schiffe gewesen 81 an metallenen und eisernen Stücken vorhanden und bekommen. Der Feind ist 6000 Mann an Reütern, Dragonern und Fußknechten stark gewesen. Der GeneralMajeur **Böttiger** ist mit vielen Officirern und 2000 Gemeinen uf der Wahlstatt tot geblieben. Wie dann auch von beiden Seiten viel Sequeste und Beschädigte sich befinden. Von den Alliirten sind auch viel Officirer und ein

ziemlicher Part Gemeine tot. Die Specification von allen soll mit nächster Post unterthänigst überschicket und ausführlicher Bericht davon gethan werden. Den Graf Königsmark hab Ich gefangen, wie auch den General-Majeur Weyer bekommen. Und weil der Graf Königsmark durch den rechten Arm geschossen und Mich ersuchet, daß Ich Ihn auf einen Revers nach Hamburg, um sich daselbst curiren zu lassen, verlauben möchte, wollte sich allemal, wann es begehret würde, gestellen; Als gelanget an Ewr. Churfürstlichen Durchleuchtigkeit mein unterthänigstes Bitten, Sie geruhen, Mich gnädigst zu beordern, ob Ich Ihn verlauben soll oder nicht, und wie Ich Mich mit den Gefangenen und Estandar und Fändel, so vom Feind bekommen, verhalten soll. Verhoffe Ewr. Churfürstl. Durchl. werden die hohe Gnade erweisen und die Rantzion darvon Mir gnädigst gönnen. Zweifele nicht, Ich werde mit den alliirten Regimentern zu Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit ewigen Nachruhm Mich wohl gehalten und Ehre bei hiesiger Nation eingelegt haben. Wie denn Dieselben zu allen hohen Churfürstlichen Wohlergehen, Gottes starken Schutzes, in Dero hohen Gnade Mich aber unterthänigst befehle. Ersterbende

Ewr. Churfürstlichen Durchleuchtigkeit

unterthänigst gehorsambster Knecht
Albrecht Christoph von Quast.

Nieburg, den 16. 9bris 1659.

Rep. XL 121 A 1. Bl. 177.

Auch an den Kurfürsten von Brandenburg ersattete der Feldmarschall v. Eberstein ausführlichen Bericht und erhielt darauf folgende Antwort:

Nr. 46. Schreiben des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Ernst Albrecht v. Eberstein vom 2. Dez. 1659.

Von Gottes Gnaden **Friedrich Wilhelm**, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst zu Magdeburg, in Preußen, zu Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern &c. &c. Herzog &c. &c. Unsern gnädigen Gruß zuvor, Edler, lieber Besonderer; Wir haben aus eurem Schreiben sub dato Nieburg erfreulich ersehen, was gestalt der Feind durch des Allerhöchsten Beystand nicht allein aus dem Felde geschlagen, sondern hernacher auch, nachdem er sich in Nieburg retiriret, sich auf Discretion an euch ergeben müssen. Wie Wir euch nun vor die gethane Communication gnädigst Dank sagen, also thun wir auch dieser erhaltenen herrlichen Victorie wegen euch von Herzen gratuliren und wünschen, daß der gütige Gott Jhro Königl. Majestät zu Dänemarek und Dero Allirte gerechte Waffen ferner segnen, und endlich einen guten beständigen und reputirlichen Frieden verleyhen wolle.

Im übrigen wollen wir hoffen, daß weils Unsere Trouppen auch das Ihrige bey dieser Expedition gethan, man auch die vom Feinde eroberte Stücke, Estandarten und Gefangene nach billiger Proportion mit Uns theilen werden, maßen denn solches nicht allein der Raison, sondern auch denen Pactis und der Alliance allerdings conform ist, deßwegen wir denn der Zuversicht leben, ihr werdet deßhalb keine Difficultäten machen, sondern uns alle Satisfaction hierunter gerne und willig geben, welches Wir hingegen mit Churfürstlichen Hulden und Gnaden dankbarlich im Werk erkennen, euch auch damit sonst wohl gethan verbleiben werden.

Geben zu Cölln an der Spree den 2. Dec. 1659.

Friedrich Wilhelm Churfürst &c. &c.

Dem Besten Unsern lieben besondern **Ernst Albrecht von Eberstein**, Königl. Dänemarkischen General-Feld-Marschalln und Ober-Gouverneur aller Festungen &c. &c. &c.

Die Antwort Ernst Albrecht's v. Eberstein d. d. Im Hauptquartier Bredstedt
d. 12. Dez. Anno 1659 lautet:

Nr. 47. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich
Wilhelm von Brandenburg v. 12. Dec. 1659.

Durchleuchtigster Churfürst,
gnädigster Herr!

Eüwer Churfürstl. Durchl. an mich abgelassenes gnädigstes Rescriptum, dessen Datum stehet Cöln an der Spröe den 2. hujus, habe mit gebührender Veneration zu Händen wohl empfangen, daraus unterthänigst ersehen, was Eüwer Churfürstl. Durchl. wegen der vom Feinde eroberten Stücken, Standaren und Gefangenen, daß solche nach Proportion ausgetheilet werden möchten, an mich gnädigst gesonnen. Nun haben Eüwer Churfürstl. Durchl. aus der Einlage zu ersehen, wie die Gefangene außerhalb den Generalleütenant Horn, so ausgesetzt, in zwei gleiche Parte getheilet, und die Hälfte dem Feldmarschall Schacken zu seiner, und den Holländern, so ihr Fußvolk und die Schiffsflotte mit dabei gehabt, das Ihrige gethan, und also von den Gefangenen ihr Portion mit praetendierten, zu ihrer Satisfaction; der andertheil aber mir und den Allirten zutheil geworden, von welchen gefangenen Officirern aber mir nicht mehr, als durch Eüwer Churfürstl. Durchl. H. Obersten Greven ein Majeur, Ziegeler genannt, geliefert worden; habe aber damals den H. GeneralMajor Quast, welcher in dem Treffen gequetschet und sonst ein und ander Widrigkeiten gehabt, fürerst darum nicht molestiren noch beschweren mügen, sondern es zu Eüwer Churfürstl. Durchl. und des H. Grafen Montecuculi fernern Disposition anheim stellen wollen, der unterthänigsten Hoffnung lebend, Eüwer Churfürstl. Durchl. hierunter selbstn gnädigste Verfügung thun werden, daß **mir als Feldmarschall, der das Commando geführt** und mein eigen Regiment zu Pferd von 9 Compagnien, 1 Compagnie Dragoner und drei Suadronen zu Fuß, auch meine Artollerie dabei und im Treffen gehabt, noch etwas mehr von den Gefangenen überlassen oder eine andere annehmliche Ergöhllichkeit gegeben werde. Die Standaren und andere Gefangene, außer denen, so in der Baitailge von jedem Theile gefangen, als da meine Leib-Compagnie den Obersten Schmiedt gefangen bekommen, auch demselben nach Kriegsraison verbleiben, sein proportionaliter vertheilet worden. Die eroberten Stücke aber haben damals aus Mangel behüfiger Lafaitten, die vom Feinde vernichtet worden, auch Artiglereyppferden und anderm Zubehör nicht können fortgebracht werden, besondern zu Versicherung der Posten uf der Insul Fühnen, nach wie vor, in Betracht sie auch meist Ihr Königl. Mayt. vorhin abgenommen worden, zurücke gelassen und deswegen Ich an Ihr Königl. Mayt., Meinen allergnädigsten König und Herrn, allerunterthänigst geschrieben, worüber Dero allergnädigsten Befehl, wie es damit soll gehalten werden, zu erwarten.

Im Ubrigen bedanke mich gegen Eüwer Churfürstl. Durchl. wegen Dero gnädigster Gratulation über die von dem höchsten Gott verliehene und herrliche Victorie. Seine göttliche Allmacht dirigire solches alles zu einem gewünschten friedstand, Ich dabei an meinem schuldigsten Fleiß nichts ersparen lassen werde, auch, so viel an mir, alles dasjenige gerne contribuiren, was zu Meines gnädigsten Königs und Herrn und Dero hohen Allegirten gerechter Waffen und endlich zu

Erlangung eines guten beständigen und reputirlichen Friedenfortstellung fördern und vortrglich sein mag. Ewer Churfürstl. Durchl. hierauf zu allem Churfürstl. Hohergehn in die kräftige Beschirmung des Allerhöchsten, mich aber in Dero stets beharrende Hulde und Gnaden unterthänigst empfehlend, verbleibend

Ewer Churfürstl. Durchl.

unterthänigst und gehorsamster

Im Hauptquartier Bredstedt,

d. 12. Dec. Anno

1659.

dreier

Diener

Ernst Albrecht von Eberstein.

Nr. 48. **Lista der in gehaltenem Treffen gefangen bekommenen hohen Officirer.**

Der Fürst von Weymar, von den Kaiserl. unter dem Herrn Obersten Schulzen gefangen;

der Graf Königsmark, von den Churbrandenburgischen gefangen;

der Oberste Schmidt, dessen Regiment von den Meinigen geschlagen, von meiner Leib-Compagnie gefangen worden.

Noch sind im Treffen gefangen worden von den h. Allirten und andern:

der Obristl. Diselmeyer von Obener,

der Obristl. Moritz von Weimarschen,

Majeur Wilcken von den Waldeckischen,

Majeur Barleben von den Weimarschen,

Majeur Virgin von den Schnlobischen.

Nr. 49. **Theilung der gefangenen Officirer, so uf dem Schloß Nieburg gewest.**

H. Feldmarschall Eberstein.

H. Feldmarschall Schack.

Gen.-Leut. Horn zu Ew. Königl.

Mayt. Disposition ausgesetzt.

Gen. Majeur Weyer,

Obrister Peeter,

Obrister Engel,

Obristl. Dorn,

Obrister Taube,

Majeur Ziegeler,

Majeur Rosche,

Majeur Günther,

Majeur Barth,

Gen. Adjutant Dicke,

Ober-Commiss. Siltman,

Proviantmeister Liefell.

Gen. Majeur Waldeck,

Obrister Schönleben,

Obrister Obener,

Obrister Zimmermann,

Obristl. Friedrich,

Obristl. Marten,

Majeur Recke,

Majeur von Engel,

Majeur Rehfeldt,

Majeur Rumpf,

Majeur von Frisen,

Commiss. Strube,

Feldmedicus Becker,

Proviantmeister Schering.

Rep. XI. 121. A 1. Bl. 183 u. Bl. 185.

Nr. 50. Svenska trupper i bataljen vid Nyborg d. 14. Nov. 1659.

Fältm. G. Otto Stenbock.

Högra flygeln, kavalleri.

General Phil. af Sultzbach.

Gen.-Maj. Böttiger.

Sqr.

- 2 Gamla Waldeck
- 2 Böttiger
- 2 Hert. af Weimar
- 2 Königsmark
- 2 Owener
- 1 Dragoner.

Mitten, infanteri.

Gen.-Maj. Weyer.

Brig.

- 1 Schmidt
- 1 Kruse, Calmare
- 1 Bertel Axelson, Kronob.
- 1 Taube.

Venstra flygeln, kavalleri.

- 2 Peter
- 2 Markgr. af Baden
- 1 Schönleben
- 1 Engel
- 1 Dragoner
- 2 Waldeck
- 2 Horn

Gen.-Lit Henrik Horn

Gen.-Maj. Waldeck

4 brigader . .	=	1300 Man
20 squadroner . .	=	4000 Man
2 sqvadr. drag. .	=	200 Man
		5500 Man

J. Mankell, Svenska Krigsmagtens styrka, Uppgifter p. 343.

Berichtigungen.

S. 87, die Zeilen 1 bis mit 5 sind zu streichen.

„ 91, 3. 7 von unten steht Abzum statt Abzug.

ihm Königl. Ordre zukam, die Dänischen Völker aus den Fürstl. Holstein-Gottorf'schen Ämtern Eyderstadt, Husum u. dgl. Plätze gar abführen, und sobald die Publication und Ankündigung dieses Friedens zu Glückstadt vorging, wurden auch alle auf der Insel Fühnen gefangenen Schwed. hohen und niedern Kriegs-Offiziere ohne Abforderung einiger Ranzion frei entlassen (Theatr. Europ. VIII. 1275).

Nr. 51. Schreiben Detlef's v. Alfeld an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 12. Dez. 1659.

Em. Kurfürstl. Durchl. sub dato Cöln an der Sprehe den 2. Decembr. an mich abgegebenes gnädigstes Schreiben habe ich mit gebührender Reverenz und schuldigem Respect erhalten zc.

Was sonst Em. Kurfürstl. Durchl. wegen Theilung der in Fühnen eroberten Stücke, Standarten und Gefangenen gnädigst erwähnen wollen, davon wird der Herr Gen:Wachmeister Quast verhoffentlich referiret und dabei erwähnt haben, wie sehr ich mich Em. Kurfürstl. Durchl. Interesse angenommen und endlich nach mühsamer Unterhandlung es dahin verglichen, daß sowohl die gefangene Officirer, außer die in der Schlacht gekriegt worden, als die Regimenter und die dabei sich befindliche Standarten in **zweue gleiche Theile** unter beide Feldmarschalle **Eberstein** und **Schaden**, als dessen Corpus mit den Unrigen gleich stark, wo nicht überlegen, getheilet worden, und hat der Herr Feldmarschall Eberstein von deme, so zu seinem Theile gekommen, vor sich nicht mehr als eine Squadron und den Maj. Ziegeler behalten; die übrigen gefangene hohe Officirer und Regimenter sein nebenst den Standarten Em. Kurfürstl. Durchl. und der kaiserl. Völker verblieben und unter dieselben anderwärts vertheilet worden. Wie solches Em. Kurf. Durchl. aus eingeschlossener Repartition der Gefangenen mit mehrem gnädigst werden zu ersehen haben. Wie viel Stücke sowohl in der Bataille als sonst in den Posten auf Fühnen erobert, solches werden Em. Kurf. Durchl. aus der gedruckten Relation und des **Feldmarschalls Bericht** ersehen, und habe ich Dero gnädigstes Begehren wegen selbiger Stücken bereits an Ihr Königl. Mayt. unterthänigst referiret, wovon ich Dero allergnädigste Resolution unterthänigst berichten will, nicht zweifelnd, Dieselbe zu Em. Kurfürstl. Durchl. gnädigstem Vergnügen ausschlagen werde zc.

Bredstedt d. 12. Dec. 1659.

Detleff von Alfeldt.

Rep. XI. Dänemarf. 4. C. Vol. 2. Bl. 88.

Nr. 52. 22. Dec. 1659. Wegen des glücklichen Successes auf Fühnen, in gleichen Distribution der Gefangene und daß keine Generales und Officirer ohne vorhergegangene Communication mit S. kurf. Durchl. losgelassen werden mögen.

Durchlauchtigster, großmh. König! Aus Em. K. M. angenehmen Schreiben vom 21. Novembris hab Ich mit besonderem Vergnügen ersehen, daß Dieselbe Gefallen getragen, den jüngsthin auf Insel Fühnen erhaltenen herrlichen Sieg Mir zu communiciren. Wie Ich nun E. K. M. dafür freuetlich und dienslich Dank sage, also thue d. deswegen Em. K. M. bereits gethane treue Congratulation hiemit nochmalen wiederholen und von Herzen wünschen, daß der höchste Gott Dero gerechte Sache bei Anfahung dieses bevorstehenden neuen Jahres mit ferneren gedeihlichen und selbst verlangenden Successen beständig segnen und Em. K. M. ferner alle Widerwärtigkeit gnädiglich bewahren wolle.

Sonst kann Ich allhier nicht umhin, E. K. M. zu berichten, was gestalt man Mich und die Meinige, welche gleichwohl das Ihrige bei der Sache gethan und darüber zum Theil nicht wenig eingebüßet haben, in der Theilung der Gefangenen und anderer Sachen etwas schlecht oder ungleich consideriret und die gebührende Proportion keineswegs in Acht genommen. Ich hoffe aber Em. K. M. werden hierunter durch Dero hohe Autoritaet eine solche Disposition und Aenderung machen, daß alle Ungleichheit dadurch remedyret werde und Ich Mich deshalb

nicht zu beschweren Ursach haben möge. Im Ubrigen ersuche Ew. K. M. frvetterlich, Sie geruhen von den gefangene Generalspersonen und hohen Officiren niemand loszulassen, denn dieselben sonst diesen ends Mir und der gemeinen Sache nicht wenig würden schaden können. Ich werde es in dergleichen falls wieder so halten und ohne E. K. M. Gutfinden und vorhero mit Derselben gepflogener Communication keinen Officirer von Consideration zu Dero Praejudition erlassen. Ew. K. M. empfehle hiemit in des Höchsten Obhut und verbleibe alle Zeit 2c. Colln, den 22. Dec. 1659.

An den König in Dänemark.

Rep. XI. Dänemark 4. B. vol. 2. Bl. 92.

Nr. 53. Schreiben Ernst Albrecht's von Eberstein an den König von Dänemark vom 23. Dez. 1659.

Durchleuchtigster, großmächtigster König,
allergnädigster herr.

Ew. königl. maytt: kan ich hiemit allerunterthänigst zu hinterbringen keinen umgang haben, welchermaßen oberster Braun bey jungstem außMarche der allirten hauptarmee seinen marche mit den unterhabenden regimentt zugleich nacher Pommern zunehmen vndt ferner ihr churfrstl: drl: vndt dero generalität ordre zu pariren beordret, derselbe aber ohne einige von ew: königl: maytt: oder mir empfangene ordre auß Pommern hinwieder anhero vndt vns unvermuthlich auff den hals gekommen, gestalt er umb seine vnd des regimentts erlassung bey ihr churfrstl: drl: vielfeltig angehalten. Weilln nun ohne dehme die quartiere alhie sehr beenget, vndt die herrn allirten uns nicht viel übrig lassen, damit ew: königl: maytt: werbungen, wie von andern vernommen, nicht können anbefohlener maßen fortgesetzt werden; weilen dan solch beginnen ged: obrist: Brun wieder alle krieges raison, dan keiner ohne seines h: ordre oder deßen, der ihm commandiret, von einem ohrt wegt zu gehen befueget, vndt derselbe auch in unterschiedenen meinen an ihm abgegebenen ordres gar nicht pariret, auch den regimentt derogestalt ubell vorgestanden, das es sehr ruiniret vndt in abgang gerahten, vndt ich dero wegen entschlossen, das er solches alles fur einen dero ends anordnenden vnpartheysschen kriegesrecht justificiren vndt verantworten soll, als habe ew: königl: maytt: davon allerunterthänigsten bericht zuerstaeten meiner schuldigkeit befunden. Sonsten auch ew: königl: maytt: an mich allergnädigsten abgelassenen befehl der Pohlen halber allerunterthänigst vndt schuldigster maßen nachgelebet vndt die Pohlen von mir hinaus zu gehen beordret worden; was aber dagegen der churbrandenburgische generall majeur Quast mich geschrieben, belieben ew: königl: maytt: auß deßen an mich abgelassenem copeyl: beygeschloßenem schreiben sich allerunterthänigst referiren zu lassen; derowegen es fast ubell solcher gestalt mit den leuchten zurecht zu kommen ist; weilln ew: königl: maytt: allergnädigste ordre vnd befehl nicht zum effect zu bringen. Womit ew: königl: maytt: sambt dehero hertzgeliebten gemählin, jhro königl: hoheit den erwehlten jungen prinzen, dero h: brueder vnd königl: princeßinnen zu allem königl. hochergehen vndt geluckliche progressen wieder dehero feinde in die allgewaltige beschirmung des allerhöchsten, mich aber in dero stets beharrende königl: hulden vnd gnaden allerunterthänigst empfehle, verpleibende

Ew. königl: maytt.: allerunterthänigst pflichtschuldigst vndt gehorsamst diner
Gluckstadt den 23. Xbris anno 1659.

Ernst Albrecht von Eberstein.

Dem durchleuchtigsten 2c. h: Friederichem dem dritten zu Denemarck 2c. 2c. könig, herzog zu Schleswig, Holstein 2c. 2c., meinem allergnädigsten könige vndt herrn.

Copenhagen.

Siegel in rothem Lack mit dem Ebersteinischen Wappen. Angeklebt ist: „Copia schreibenß an dem h: veldtmarchall von Eberstein von generall majeur Quast.“ Dat. Tundern den 22. Xbris ao: 1659.

Des K. Reichsarchivs zu Kopenhagen „Zndkomme sager“, 1660. I.

Nr. 54. Schreiben des Königs Friedrich III. an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. 9. Febr. 1660.

Durchläuchtiger Fürst, freundlicher lieber Vetter! Ew. Durchl. und Ld. jüngst-angenehmes Handt-Brieflein vom 23. Decembr. ist mir gestern erslich zukommen; Bedanke mich zufohrderß der wollgemeinten gratulation zu der auff Fühnen erhaltenen Victorie mit gleichmehigen Wunsch zu allerseits fernern gedeihlichen Successen. Daß sonst nach erhaltenen diesen Siegt Ew. Durchl. und Ld. Regimenter bey Theilung der gefangenen vnd andern Sachen etwas schlecht vnd ungleich sollen consideriret vnd ihnen ihre gebührende portion nicht zugetheilet sein, davon seint mir außer diesem keine Klagen zukommen, habe auch dieselbe so wenig derogestalt befohlen, als jemalln guth geheissen, Will jedoch die meinige darüber vernehmen vnd nach Befindung weiter darin verordnen, Wie ich dan ißo meinen hohen Officirern solche ordre ertheilet, ins Künfftige ohne meinen Befehlig dergleichen Theilungen nicht werdstellig zu machen. Zmmitteltst kan woll sein, da Ew. Durchl. vnd Ld. Officirer vnd KriegsBediente sich über einige vorgegangene Ungleichheit beschweren, daß dieselbe nicht eben consideriren, Welchergestalt die meinige die erste attaque auff Fühnen gethan, meine beyden Feldtmarschalcke das Ober-Commando vnd die größte force meiner Völker gehabt, die aufrüstung meiner dazu mit gebrauchten Orlogsschiffe, Verrschaffung der artiglerie, einrichtung des Magazins vnd andere große Spesen geschehen, zu deme die ammunition, Stücke vnd Canonen auff dieser Insel mehrentheils in meinen vorhin eingehabten Posten vnd avenueen gefunden, vnd dannhero billig nicht als Beüte zu achten, sondern woher Sie gekommen, dahin wieder restituiret werden mühen. Konte sonst Ew. Durchl. vnd Ld. Regimenter, die sich bey dieser bataigle, wie es ehrlichen Tapffern Soldaten zusiehet, verhalten, woll einige advantage vom feinde gönnen; Was im übrigen die Verbehaltung der gefangenen betrifft, vernehme ich vngerne, daß wieder meinen Willen vnd Intention theils von den Alljrten jehgen erlegung einer Rangon auff freyen fuß gestellet. Dieselbe hohe Officiers vnd Generals Versohnen, so den meinigen zu theil worden, Sollen Ew. Durchl. vnd Ld. guetbefinden nach in arrest verbleiben vnd biß zuer weitem Verordnung nicht loß gegeben werden, Versehe mich eines gleichmehigen vnd verbleibe nebst göttlicher empfehlung Ew. Durchl. vnd Ld. Getreuer Vetter

Friderich.

Copenhagen, d. 9. Februarij Anno 1660.

Rep. XI. Dänemarck. 4. B. Vol. 3. Bl. 8.

Nr. 55. Schreiben Detles's v. Alfeld an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. 9. April 1660.

Demnach der Königl. dänischer Abgesandter von der Königl. Generalität berichtet worden, welchergestalt die unbillige Proceduren derer in Holstein stehenden alliirten Regimenter von Tage zu Tage häufiger werden:

Indem der Obrister Plettenberg, dessen Völker aus dem Amte Schwabstedt aufs Haus Gottorf geleet, über die Verpflegung, so sie allda bekommen, annoch ihr voriges Tractament aus gedachtem Amte und also doppelte Verpflegung, da die einfache in einem fast gänzlich ruinirten Lande mehr als zu schwer fällt, begehret;

dann auch der GeneralWachtmeister Quast vier Compagnien Reuter und eine Compagnie Dragoner in (H?)orgesharde Hlensburgisch. Amts, welches Amt doch seit Ausmarch der alliirten Armeen jederzeit verschonet und vor den Königl. Generalstab reserviret gewesen, einquartiret;

des H. Feldmarschall Eberstein eigenes Quartier in Bredstedt vom Oberst-Lieutenant Buchten bezogen, dessen Leute und Pferde auf die Gassen gejaget und zu Räumung gezwungen, seine in selbigem Quartier gehabte Wachten weggewiesen und bedrohet, daß da sie wieder kämen, sie mit blutigen Köpfen wieder zurüde zu senden, nebenst andern beides gegen Officirer und Gemeine gebrauchten schimpflichen Reden;

die Kaiserl. anstatt vordeme vom Pfluge 10, um 14 Rthlr. fodern, anderer ganz ungereimten exorbitanten und unfreundlichen Thätlichkeiten unter Alliirten zu geschweigen

Als kann der Abgesandte nicht umhin, Ihre Kurfürstl. Durchl. unterthänigst vorzuhalten, wie schmerzlich solches alles Ihre Königl. Maj. von Dero Freunden auszustehn zu Gemüthe gehen müsse. Und weil Ihre Königl. Maj. durch keine andere Wege zu Erhaltung Dero Intention, Erleichterung Dero Lande, Remedirung solcher Excessen und Verhütung aller sonst daraus unumgänglich erfolgenden Weilläufigkeit als durch schleunigste Abfoderung des Halbscheides gemeldter Völker gerathen können; Als kann der Gesandte bei Ihro Kfl. Durchl. letzter deshalb ertheilten dilatorischen Erklärung nicht acquiesciren, sondern wird durch Ihro Königl. Maj. öfters wiederholten undannoch bei jüngster Post angelangten scharfen und gleichsam verweislichen Befehlig auf eine cathégorische und schließliche Resolution wegen Abführung der Völker zu dringen genöthiget, Ihre Kfl. Dchl. nochmaln instantissime zu ersuchen, Ihre Königl. Maj. damit nicht länger aufzuhalten, sondern schleunigst Ordre zum Ausmarsch derselben zu ertheilen 2c. 2c.

Wie auch Ihro Kfl. Dchl. in allen Dero Actionen höchsttrühmlich erwiesen, daß Sie Ihre Königl. Maj. Bestes höchlich angelegen sein lassen und Dero Land und Leute von des Feindes Pression zu liberiren gesucht; Also werden Dieselben auch nicht zugeben wollen, daß die Welt judicire, daß die Arznei ärger als die Krankheit selber, daß anstatt der Hülfe, so die bedrängte Partei von den Allirten verhoffet, sie ihre gänzliche Desolation und Vermüstung gefunden, und Ihro Königl. Maj. von den Freunden nit weniger als von dem Feinde belästiget worden, der gemeine Feind auch über die daraus befahrende Mißverständnis zu gloriiren und sich dessen nützlich zu bedienen Anlaß und Ursach haben möge. Es contestiret auch im Übrigen der Abgesandte zum höchsten, daß Ihre Königl. Maj. die Abführung der Völker aus keiner andern Ursach so sehr urgiren, als weil es eine wahre Unmöglichkeit, daß die sämtlichen Völker ohne Totalruin der Fürstenthümer und dero Eingeseffenen darin länger unterhalten werden können, angesehen nicht allein die Länder von allen Lebensmitteln dergestalt entblöhet, daß der Landmann bereits in vielen Orten Hunger stirbet, die Städte wüste stehen und der Acker unbefäet lieget, sondern auch mit Völkern also überhäufet, daß ohne die Garnisonen in den Festungen mehr denn sechszech Regimenter in einem so kleinen Lande iezo unterhalten werden, dahero dann eins mit den andern endlich würde crepiren müssen 2c. Berlin, d. 9. Aprilis ao. 1660.

Rep. XI. Dänemark. 4. D. Bl. 35.

Petleff von Alfeldt.

Nr. 56. Schreiben Ernst Albrecht's von Eberstein an den König von Dänemark v. 27. Juni 1660.

Durchleuchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster Herr 2c.!

Em. Königl. Mayt. allergnädigstes Rescriptum vom 6. huius sambt der Copeyl. Einlage habe Ich gestriges Tages mit gebührender allerunterthänigster Veneration zu Händen empfangen und Inhalts unterthänigst daraus ersehen, was Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg des Grafen von Königsmark, der D . . . alhie in der Glückstadt ufgebracht, als auch einiger Dero hieselbsten niedergesetzten Stücke halben an Em. Königl. Mayt geschrieben und was Dieselbe Mir deswegen in königl. Gnd. anbefahlen. Nun werden verhoffentlich Em. Kgl. Mayt. aus meinen von Hoyersworth aus Eyderstedt erstatteten Relationibus unter andern unterthänigst berichtet worden sein, was besagten Grafen Gefangenschaft halber mit mehreren unterthänigst referiret; Wie derselbe, als er zwischen Hamburg und Stade unterwegs gewesen, uf der Elbe von den Unsrigen ufgefangen und allhie ufgebracht. Weiln er dann, wie Mir der H. General-Majeur Eckerig nacher Hoyerswordt berichtet, keinen Original-Paß von Ihr Churfürstl. Durchl. bei sich gehabt, nurt endl. ein Copie höchstged. Ihr Churfürstl. Dchl. Paß produciret, So uf vier Wochen gelauret, welche vier Wochen dem dato nach schon längst verstrichen gewesen sein sollen; Als hat man bei so gestalten Sachen etwas Bedenken gemacht, zumalen auch der Weg nacher Berlin nicht über Stade genommen zu werden pflegt, denselben ehe und bevor die Umstände genugsam examiniret, sobald von hinnen zu dimittiren, zumaln man nicht versichert

gewesen, was man sich zu Ihm, ged. Grafen, zu versehen, weilen viel der schwedischen Gefangenen an Churfürstl. Brandenb. Seiten bereits uf freien Fuß gestellet und dieselbe dero Zeit im Stift in starker Verbung und Verfassung begriffen gewesen, dannenhero dann nicht zu erschen, wie Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Respect bei also bewandten Umständen zu nahe getreten, wie Ich dann hochermeldt Ihr Churfürstliche Durchl. hohen Respect alltet in gebührender Observanz gehalten. Es ist aber jedoch derselbe gleich bei erfolgtem Friede von himmen erlassen und passiret.

Im Ubrigen auch der mentionirten Gestücke halber, so Sr. Churfürstl. Durchl. hievor von Gottorf anhero bringen lassen und Dero Befehlig zufolge hieselbst in Verwahrung genommen worden, es diese Bewandnis hat, daß dieselbe allhie etwas beliegen geblieben, dieweiln die Elbe von schwedischer Seiten dieweilen unsicher gehalten und Ich derowegen uf meine Pericul dieselbe zu Wasser hinszuschicken nicht hazardire, auch der Churfürstl. Agent, dieselbe uf sein Gefahr nicht übergeföhret haben wollen und daß der Weg im Frühling so ist, daß dieselbe zu Lande beschwerlich fortzubringen, und da Ich vorhabens gewesen, solche mit meinen Pferden nacher Hamburg überführen zu lassen, Gleich der marche nacher Cydersiet eingefallen. Zwar ist an erwähnten Agenten begehret worden, daß er eheste zu vermelden, ob solche Gestücke zu Wasser zu hazardiren und dieselbe uf sein pericul übergeschicket werden dorfen. Dieweiln er aber solches nicht hazardiren wollen, es Mir auch sehr bedenklich gefallen, die Gefahr davor zu stehen, wann sie zu Wasser untergehen sollen. Gleich ist auch solches nach Berlin an Ew. Königl. Mayt. Abgesandten übergeschrieben. So wird verhoffentlich daraus nicht abzunehmen sein, daß solcher Gestücke Sr. Churfürstl. Durchl., wie in Dero an Ew. Königl. Mayt. abgelassen Schreiben Will angeführet Werden, vorenthalten worden, derowegen dann derselbe, der Ihr Churfürstl. Dchl. hiervon berichtet, daß Deroselben solche Gestücke vorenthalten würden, Dieselbe mit der Unwahrheit hintergangen und Mir an solcher Beschuldigung zu nahe geschieht.

Es seindt dieselbe auch nunmehr schon für fünf sechs Wochen, und zwar fürdem, daß angeregtes Churfürstl. Schreiben abgegeben und datiret, zu Lande nacher Hamburg übergeföhret und Sr. Churfürstl. Dchl. Agenten geliefert. Muß also angeführte ohnverschuldet Beimeßung und Beschuldigung dahin gestellet sein lassen, und habe anstatt meiner unterthänigsten Exculpation hiemit bei Ew. Königl. Mayt. der unterthänigst sollen. Dieselbe samt Dero Königl. Gemahlin, Ihr Königl. Hoheitden den Erwelten Prinzen und Königl. Prinzen hiemit der allgewaltigen gnadenreichen Beschirmung, Leibsmohlsein und übrigen höchstspriechlichen Königl. Hohergehen, Dero beharrlichen Königl. Holden und Gnaden aber mich gehorsamst woll Empfelend, Verbleibend E. Königl. Mayt. allerunterthänigst gehorsamst und pflichtschuldigster dreuer Diener. Glückstadt, d. 27. Junij 1660. Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. XI. Dänemark. 4. C. Vol. 3. Bl. 11.

Daß der Oberbefehlshaber, der „Sieger von Nyborg“, auch nach dem am 27. Mai 1660 zwischen Dänemark und Schweden zu Kopenhagen abgeschlossenen Frieden alle gebührende Rücksicht gegen die ihm untergeben gewesen Hülfsstruppen hat walten lassen, geht aus folgender Ordre des Feldmarschalls von Eberstein an den Rittmeister Hans Albrecht v. Ditsfurth vom 31. Juli 1660 hervor:

Nr. 57. Ordre des General-Feldmarschalls Ernst Albrecht von Eberstein an den Rittmeister Hans Albrecht von Ditsfurth d. d. Rendsburg, den 31. Juli 1660, den Abzum der kaiserl. und brandenburgischen Truppen aus den dänischen Landen betreffend.

Dieweiln ich an dehme, daß Ihr Königl. Maytt. Allerhöchst vnd hohe Alliirten, die noch anwehrende Keyserl. vnd Brandenburgische Trouppen, vffbrechen vnd herauß marchiren werden, Alß wirt dem Hrn. Rittmeister hiemit diese ordre ertheilet, daß Er, wan der Hr. General Commissarius Key von Alfeld dehren würckl. Vffbruch vnd Außmarches halber anfügung thun wirt, mitt seiner

als vbrigen beeden seines Hrn. Obristen Compagnie nebst 2 Compagnie von meinem Regiment, So daselbst bey der bagagie stehen bleiben werden, selbige Quartier der Unserigen, So wohlten auch die Eingesezene vnd Einwohner in selbigen destrict für aller Gewaltt, Insolentien, Raub vnd Plünderung, bestermaßen schützen, Jedoch zu keiner Jalousie vnd Mißverstand Vhrsache geben, besondern mit Behutsamkeit vnd in güte bey Ihr Churfl. Drl. zu Brandenburg bestalltem GeneralWachtMeister **Quasten**, der die Avanguarde, vnd bey Dero Römisch. Keyserl. Maytt. bestalltem Obristen Hrn. Graffen von der Rathen, der den Nachzug commandirt, vnd dehren vbringen commandirenden officiers remedyrung deßen, So ettwā vorgehen mögte, suchen, wie Ingleichen deßwegen, da Einige Pferde, Viehe oder dergleichen mittgenommen vnd angetroffen werden sollen, selbiges nicht mitt gewalt nehmen lassen, besondern nure in arrest nehmen vnd die restituir- vnd Erlasung solcher entwandten Pferde vnd Vieheß gleichfalls bey denselben gebührend und in güte suchen, vnd zu keiner Verlust Vhrsach vnd anlaß geben, besondern solche unsere Quartiere vnd die den Destrict wohnende Unterthanen also vffs Beste vnd bey dem Ihrigen Conserviren vnd schützen helfen. Wornach Er sich zu richten. Signatum Rendsburg den 31ten Julij Ao. 1660. c.

Dem Herrn RittMeister Dithfurthen.

Ernst Albrecht von Eberstein.

Nr. 58. Schreiben Ernst Albrecht's v. Eberstein an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg v. 15. Aug. 1660. „Entschuldigung wegen der Stücke.“

Durchleuchtigster Churfürst, gnädigster Herr!

Was Ew. Churfürstl. Durchl. in Dero gestriges Tages bei Meiner Wiederkunft von Copenhagen mit gebührender unterthänigster Veneration zu Händen empfangenem, zu Colln an der Spree den 13. passato datirten Schreiben wegen der allhie noch sich befindende eiserne Gestücke, daß selbige Ihro Herrn GeneralWachtmeistern Quasten unweigerlich abgefolget werden sollten, an mich gnädigst gelangen lassen, habe ablesend in Unterthänigkeit verstanden. Weisn nun niemalen Gedanken gemacht, zu geschweigen, daß resolviret worden, Ew. Churfürstl. Durchl. einige Stücke zu vor-enthalten: Als habe bereits für Erhaltung Dero angeregt gnädigstes Schreiben die Anordnung ergehen lassen, daß solche eiserne Gestück, davon einige amnoch zu Sondernburg und die ander zum Kiehl und vff Fehmern gewesen, sobald als möglich anhero geliefert werden sollen, Und Mich gegen absonderl. Revers verpflichtet und reserviret, dieselbe ohn Ewr. Churfürstl. Durchl. Kosten ufs schleunigste als es nurten geschehen kann nacher Hamburg überbringen und gegen Wiederempfang meines Reverses ausliefern zu lassen. Inmaßen den auch Bloß vorige Übersendung Dero Metallen Gestücke dahero gerühret, daß, wie Deroelben bereits in Unterthänigkeit berichtet, Ich selbige auf mein Pericul zu Wasser uf der Elbe nicht hazardiren dürfen, Dero Factor in Hamburg gleichfalls den hazard nicht stehen wollen, der Weg auch so tief, daß sie derozeit schwerl. zu Lande fortzubringen gewesen und dorüber der Marche nacher Eiderstedt und die Blocqvade für Tönningen eingefallen; Werde auch solchen noch ferneren gehörigen Anstalt zu machen und nöthige Befoderung anzuwenden nicht absäumen, daß berührte eiserne Gestücke Ew. Churfürstl. Durchl. Factorn oder wer dazu verordnet wird, ufs ehiste in Hamburg geliefert werden sollen. Dieselbe hierauf der kräftigen Objschirmung des Allerhöchsten zu fernerer langbeständigen Gesundheit und übrigen selbst wählenden Churfürstl. Hohergehen getreulich und Dero beharrlichen Churfürstl. Hulden und Gnaden Mich unterthänigst wohl Empfelend, Verbleibende Ewr. Churfürstl. Durchl. unterthänigster und gehorsamster dreiehr Diener

Glückstadt, den 15. Aug. Ao. 1660.

Ernst Albrecht von Eberstein.

Rep. XI. Dänemarck. 4. C. Vol. 3. Bl. 13.

Nach dem 1660 geschlossenen Frieden hatte Ernst Albrecht sein Standquartier noch einige Jahre lang in Glückstadt, darauf in Pinneberg.

Im Jahre 1662 machte Ernst Albrecht eine Reise in seine Heimath. Auch im Sommer 1664 hielt sich Ernst Albrecht auf seinen Gütern auf.

Nr. 59. **An den Feldmarschall Eberstein, seine Rückreise zu beschleunigen. Copenhagen d. 10. Septembr. 1664.**

Friedrich der Dritte zc. Als Wir Ewre Rückkunft für nötig ermeßen, so ist Unser allergnädigster wille, daß Ihr Ewre Reise mit den ersten maturiret vndt Euch wieder in Unsern Fürstenthümern ein findet zc.

Inländisch de Anno 1664.

Von dem Jahre 1664 ist noch ein durch Schlamm gerötheter und mehrfach defekt gewordener Originalbrief vorhanden, welcher folgendermaßen lautet:

Wohlgeborner Insonders Hochgehrter
herr GeneralfeldMarshall,

Sw. Excell: werden zweiffelsfrei mein gestriges für einlauffung dieses erhalten haben, Nun berichet Deroselben, Wie daß Mir gestriges tages wegen delogirung dero Compagnie aus den Marischen Königl. Order zugekommen, welches dan zweiffelsfrei auch an Dießelbe rescribiret worden und habe demnach hirbey eine anderweitige Quartiers assignation vff Pinnenberg, im fall Sw. Excell: derselben beehren sollten, übersenden wollen, Weegen des hrn. ObristLieutenands Gottfriedens Compagnie erwarte Sw. Excell. nachrichtliche meinung, ob sothane in den jezigen quartieren zu lassen, oder deßfalls anderwertige assignationes von nöthen, welche solchen falls vff erhaltene nachricht auch erfolgen können, gleich dan des Majeurs Münnichhufens Compagnie bei Rendsburg stehen bleiben solle.

Sw. Excell: der sichern obhut Gottes ergebe und pleiß

Sw. Excell:

. . . v. Essdorf (?).

Des Majeur Münnichhufens Compagnie wird
vermuthlich, weihen Sie im Rendsburgisch
verbleibet, keiner weiteren assignation bedürfen);
im fall aber zc.

Wittinoldt d. 22t. Sbris 1664.

A Son Excellence Monseigneur Ernst Albrecht von Eberstein,
General Gouverneur et Marischall du Camps, Trossard de Pinnen-
berg pour les services de Sa Maj^{te} de Dennemare, Norwegue
Seigneur de Goffen, Passeburg et Friederichshoff, soit
la presente, à Glückstatt.

Nachdem Ernst Albrecht dem Könige von Dänemark volle acht Jahre treu gedient hatte, erhielt er 27. Mai 1665 den ihm ungern ertheilten erbetenen Abschied.

Nr. 60. **„An den Feldmarschall Eberstein. Worin ihm seine dimission vndt gesuchte erlassung seiner Dienste gegeben. Copenhagen d. 27. May 1665.“**

Friedrich der Dritte zc. Weillen wir auß Ewrem vom 15ten dieses an vnß abgelassenem Schreiben vernehmen, daß Ihr die von vnß auß Ewrem allerunterthänigsten ansuchen gnädigst eingewilligte dimission verlanget vnd vmb deren Würckliche expedition vnd vollenziehung weiter gebührllich ansuchet, Als haben wir Euch darin nicht entsein vnd hiermit auß vnßerm bißhero Euch anbetrawten diensten gnädigst dimittirn vnd erlassen wollen, tragen darneben keinen zweiffel, **wie wir mit Ewren geleisteten getrewen vnd Tapffern diensten in Königl. gnaden Wohl friedlich, Ihr hingegen, daß wir Euch Königlich vnd wohl begegnet** vnd abgelegt, allerunterthänigst vnd dancknehmig erkennen werdet, haben auch in Ewrem vbrigen ansuchen vndt desiderijs behueffige anstalt gnedigst verordnen Wollen, vnd wir verpleiben zc.

Inländisch de Anno 1665.

Der König von Dänemark begnadete seinen siegreichen Feldmarschall Ernst Albrecht v. Eberstein mit dem **Elephanten-Orden**.

Hans Majestaet Kongens Cabinetssecretariat, Copenhagen, Amalienburg,
den 18ten März 1889.

Mitteltst eines allerunterthänigsten Schreibens vom 16ten vor.
Mon. haben Ew. Hochwohlgeboren Seiner Majestät, meinem erhabenen
König und Herrn, einige von Ihnen veröffentlichte Schriften über
das fränkisch-thüringische Geschlecht **Eberstein** zugeschickt.

Nachdem Seine Majestät allergnädigst geruht haben, das genannte
Werk entgegenzunehmen, haben Allerhöchstderselbe mich allergnädigst
beauftragt, Ew. Hochwohlgeboren Seinen besten und gnädigsten Dank
für die durch Überreichung dieses interessanten genealogischen Werkes
erwiesene Aufmerksamkeit darzubringen — ein Werk, dessen Interesse
noch dadurch erhöht wird, daß ein Mitglied des illustren freiherrlichen
Geschlechts **Eberstein** zu seiner Zeit als Königl. Dänischer General-
feldmarschall von einem der erhabenen Vorfahren Seiner Majestät des
Königs mit dem höchsten dänischen Orden, dem Elephanten-
Orden, decorirt worden ist.

Mich dieses allerhöchsten Auftrages hiemit erledigend, verharre
ich mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

F. v. Rosenstand.

Sr. Hochwohlgeboren

dem Herrn Louis Ferdinand Freiherr von Eberstein,
Königl. Preuß. Hauptmann a. D., auch Rittergutsbesitzer.

Gneisenaustraße 98^I.

Berlin.



L. Sp. G. 801

